



Dr. Max Bruggmann

Der Verfasser (Jahrgang 1929) hat an der Universität St. Gallen (der damaligen Handels-Hochschule) und an der Columbia Universität in New York studiert und als Dr. oec. abgeschlossen (1957).

Beruflich war er geschäftsleitend in der Metallindustrie (Walter Franke, Aarburg), der Maschinenindustrie (Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil) und während 23 Jahren in der Elektrowatt Ingenieurunternehmung in Zürich tätig.

Mit Rapid war er mehr als 50 Jahre eng verbunden, zuerst als Sohn eines Aktionärs, dann selber Aktionär, später als Verwaltungsrat und von 1988 bis 1999 als Präsident des Verwaltungsrates.

Er hat die meisten Akteure der Rapid-Geschichte, eingeschlossen den Spiritus Rector, Dr. Karl Welter, persönlich gekannt. So ist aus der Festschrift ein lebendiges Zeugnis der Industriegeschichte geworden.

Rapid Holding AG



Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG



Rapid M+F Services AG
RM Immobilien AG



LOGOtherm AG
Härterei Rees GmbH



75 Jahre Rapid 1926–2001

75 Jahre Rapid
1926–2001





75 Jahre Rapid
1926–2001



Anlässlich des 40. Firmenjubiläums 1966 übergaben die Rapid-Mitarbeiter dem Gründer Dr. K. Welter diese Glasscheibe.
Geschenk von Frau Julie Welter an die Firma zum 75. Jubiläum.



Das Original-Ölbild (Format 63x45 cm) «Meccanica» von Ernesto Weber (Titelseite dieses Buches) ist ein Geschenk der Rapid Holding AG an ihren Präsidenten Hans Kaufmann, überreicht am Jubiläumstag, 5. Februar 2001, durch Christian Nägeli, Group Controller und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG.

75 Jahre Rapid 1926–2001

Impressum

Redaktion

Verantwortlicher Redaktor:
Dr. Max Bruggmann

Historikerkommission:
Marcel Bach
Michael Fuchs
Ursula Hähnchen
Hans Reusser

Lektorat:
editorial text
Max Kellermüller
8706 Feldmeilen

Technik

Fotos:
Archiv Rapid-Firmengruppe
Agrofot Hans und Regina Reusser
5621 Zufikon

Layout und Satzerstellung:
Vulpes Kommunikations-Atelier
8957 Spreitenbach

Bildbearbeitung:
Vulpes Kommunikations-Atelier
8957 Spreitenbach
Oppositesign AG
8052 Zürich

Druck:
Multicolor Print AG
Maihof-Druck
6341 Baar

Buchbinderei:
Buchbinderei Burkhardt AG
8617 Mönchaltorf

Vertrieb durch:
Schweizer Agrarmedien GmbH
Thunstrasse 78
Postfach 127
3000 Bern 16

Künstlerische Ausgestaltung

*Titelbild Umschlag,
Seiten vor den einzelnen Kapiteln:*
Ernesto Weber
6600 Locarno



Der Künstler Ernesto Weber

1925 in Winterthur geboren.
Berufslehre als Typograf.
Besuchte Kurse an der Kunstgewerbeschule in Zürich und an den Kunstakademien in Florenz und Wien.
Von 1965 bis 1985 Werbegrafiker und Gestalter bei Rapid.
Prägte nachhaltig die Rapid-Werbung im In- und Ausland.

1986 nach schwerer Netzhautablösung Erblindung an beiden Augen.
1987 erste Bilder aus völliger Dunkelheit.
Bis heute entstanden grossartige Aquarell-, Acryl- und Ölbilder, die an vielen Ausstellungen in der ganzen Schweiz und im Ausland immer wieder gezeigt werden.

«Meccanica», die Titelgrafik für dieses Buch, entstand im Januar 2000.

Copyright © 2001
Rapid Holding AG, Dietikon

Nachdruck nur mit Genehmigung durch
die Rapid Holding AG, Dietikon

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Hans Kaufmann, Präsident der Rapid Holding AG	7
Schlusswort des Redaktors	135
Quellen- und Literaturverzeichnis	137

Von der Rapid Motormäher AG zur Rapid Holding AG

1. Gründerkonsortium	11
2. Entwicklung zur Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG	13
3. Erste Tochtergesellschaften	16
4. Diversifikation in die Oberflächentechnik	18
5. Rapid gibt sich eine Holding-Struktur	20
6. Entwicklung der Rapid-Gruppe 1990–2001	21
Anmerkungen	24

Kunden und Märkte

1. Vom Pferdezug zum Motormäher	27
2. Motorisierung der Berglandwirtschaft	34
3. Vorstösse in den Automobilbau	48
4. Vom Rasenmäher zur Kehrmaschine	53
5. Rapid als Vollsortimenter für Landmaschinen	63
6. Von der Feilenfabrik zu den Dünnen Schichten	73
Anmerkungen	83

Menschen und Werkstätten

1. Aktionariat und Verwaltungsrat	87
2. Geschäftsleitungen	90
3. Mitarbeiter	92
4. Geschäftspartner	100
5. Institutionen	109
6. Werkstätten	115
Anmerkungen	134

Geleitwort



Ich wuchs als Bauernsohn in einer Randregion des Entlebuch, unweit der Berner Kantonsgrenze, auf und erlebte hautnah, wie sich unsere Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg immer stärker mechanisierte.

Von frühester Jugend an zogen mich Motoren magisch an. Stundenlang bewunderte ich vorbeifahrende Autos und bastelte selbst Auto-ähnliche Fahrzeuge.

Weil sich unser Kleinbauernbetrieb keine Maschinen leisten konnte, kaufte ich als 12-jähriger Schüler aus eigener Initiative von meinem Ersparten einen kleinen Rapid Mäher Typ P zu einem Occasionspreis von Fr. 70.–. Dies war meine erste Begegnung mit dem Unternehmen Rapid, das dieses Jahr seinen 75. Geburtstag feiert. Inzwischen verbinden mich 10 aktive Jahre mit der Firma.

Alles begann auch mit einem Bauernbuben aus dem Zulgtal, also gar nicht so weit von meiner Heimat entfernt. Die 1922 patentierte Idee des begabten selbständigen Konstrukteurs Jakob Fahrni für einen Motormäher erwies sich als einer der wichtigsten Meilensteine in der Mechanisierung der Graslandwirtschaft. Die Weiterentwicklung und Vermarktung ist das Verdienst von Rapid. Noch heute hat der Rapid Einachstraktor in der Schweiz eine absolute Leaderposition inne. Aufgrund der aktuellen Firmenstrategie ist zudem zu erwarten, dass der Rapid Einachser in weiten Teilen Europas eine hohe Marktpräsenz erreichen wird. Er entwickelt sich immer mehr zur polyvalent einsetzbaren Maschine: ideal nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Garten- und Arealpflege.

Die inzwischen 75-jährige Geschichte der Rapid ist von einem stetigen Wandel geprägt – es blieb beileibe nicht beim Motormäher. Das Unternehmen entwickelte sich im Laufe der Jahre zum Vollsortimenter in der Land- und Kommunaltechnik. Die Verantwortlichen bewiesen zudem Mut, als sie sich 1965 für eine Diversifizierung in die Bereiche Wärmebehandlung und Oberflächentechnik entschieden. Nach langen und breit abgestützten Überlegungen und Verhandlungen trennt sich Rapid im Jubiläumsjahr wieder

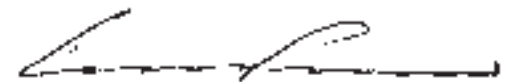
von diesem Geschäftsbereich durch den Verkauf an einen global tätigen Marktleader aus England. Rapid konzentriert sich auf seine Kernkompetenzen und strebt die Marktführung im angestammten Bereich an. Damit setzt der Verwaltungsrat ein deutliches Zeichen in Richtung Konzentration der Kräfte.

Mein Vorgänger im Verwaltungsratspräsidium, Dr. oec. Max Bruggmann, hat in sorgfältiger Recherchierarbeit zusammen mit einer Historikerkommission aus langjährigen Rapid-Mitarbeitern die 75 Jahre Rapid mit Text und Bildern lebendig werden lassen. Es ist eine Geschichte, die nicht immer gradlinig verlaufen ist und geschäftlich durch Höhen und Tiefen geführt hat. Ich denke dabei nicht zuletzt an die Vorstösse in den Automobilbau, die mich als ehemaligen Kommandanten eines Transport- und Verkehrsbataillons besonders interessierten.

Die Firmengeschichte der Rapid-Gruppe beweist, dass auch kleinere wirtschaftliche Einheiten erfolgreich operieren können, wenn es ihnen gelingt, überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen und damit ihre Marktchancen zu nutzen. Dazu braucht es Aktionäre, die an die Zukunft der Firma glauben, und Verwaltungsräte, die bereit sind, ehrgeizige Ziele anzu-

visieren und diese auch umzusetzen. Dabei gilt es, Risiken abzuschätzen und in neue Geschäftsfelder vorzustossen. Das immense Wissen und das grosse Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen es Rapid, marktgerechte Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Trotzdem müssen wir uns immer wieder fragen: «Was können wir besser machen?» Wir wünschen uns nicht nur zufriedene, sondern begeisterte Partner und Kunden. Wir wollen unsere Arbeit so gut machen, dass man davon spricht!

Dieses Buch ist deshalb all denen gewidmet, die die Firmengeschichte der Rapid während der letzten 75 Jahre mitprägten. Ich freue mich aber auch, dass das vorliegende Jubiläumsbuch zu einem bilderten Beitrag zur Zürcher Industriegeschichte geworden ist, und danke allen herzlich, die mitgeholfen haben, die Rapid-Geschichte so lebendig werden zu lassen.



Hans Kaufmann
Präsident Verwaltungsrat
Rapid Holding AG

Von der Rapid
Motormäher AG
zur Rapid
Holding AG



Ernesto Weber:
4 Jahreszeiten, 1979,
Ausschnitt aus dem Fresko im Rapid-Hof, Dietikon.
Gesamtlänge 50m, Acrylfarben.

Von der Rapid Motormäher AG zur Rapid Holding AG

1. Gründerkonsortium

Die Anfänge der Firma hängen eng mit der Geschichte des Motormähers zusammen. Das Mähen von Gras und Getreide war eine der anstrengendsten und während der Heusaison die am meisten menschliche und tierische Kraft beanspruchende bäuerliche Arbeit. Es fehlte schon im letzten Jahrhundert nicht an Studien und Versuchen zur Erleichterung und Mechanisierung dieser mühsamen Arbeit. Schon um das Jahr 1820 befasste sich ein schottischer Pfarrer mit der Anwendung des Scherenschnittes für das Mähen von Getreide. Die Idee führte zur Entstehung der Mähmaschine mit Fingerbalken. 1831 wurde in den

Die pferdegezogene Mähmaschine wurde durch den Motormäher abgelöst.



USA die McCormick-Mähmaschine «The Reaper» auf den Markt gebracht. Diese Mähmaschine fand rasch auch in Europa grosse Verbreitung. Die erste serienmässige Fabrikation wurde 1890 durch die Maschinenfabrik Aebi AG in Burgdorf aufgenommen.¹

Für den Bauern bedeutete das mechanische Mähen, d.h. die Verwendung der von Pferden oder von Kühen gezogenen Mähmaschine, eine gewaltige Arbeitserleichterung. Die Idee lag in der Luft, den Pferdezug durch einen Benzinmotor zu ersetzen. Diese Idee hatte der Bauernbub Jakob Fahrni, der am 4. Juni 1872 in Eriz im Zulgtal hinter Steffisburg geboren wurde. Er entwickelte sich zum technikbegeisterten Erfinder auf den verschiedensten Gebieten, neben den Landmaschinen befasste er sich auch mit Holzwaren und Holzverarbeitung. Vor dem 1. Weltkrieg wanderte er nach Mainz aus, musste aber 1914 wieder in die Schweiz zurückkehren und betrieb in der Folge an der Goldauerstrasse 12 in Zürich ein Konstruktionsbüro. 1920 kam ihm dort die entscheidende Idee zur Entwicklung des Motormähers, den er 1922 zum Patent anmeldete. Die Patent-Idee bestand darin, einen Motor als Antriebsquelle der Mähmaschine zu verwenden, um die Kraftaufwendung des Pferdes für den Zug der Maschine und die Betätigung des Mähmessers zu ersetzen.

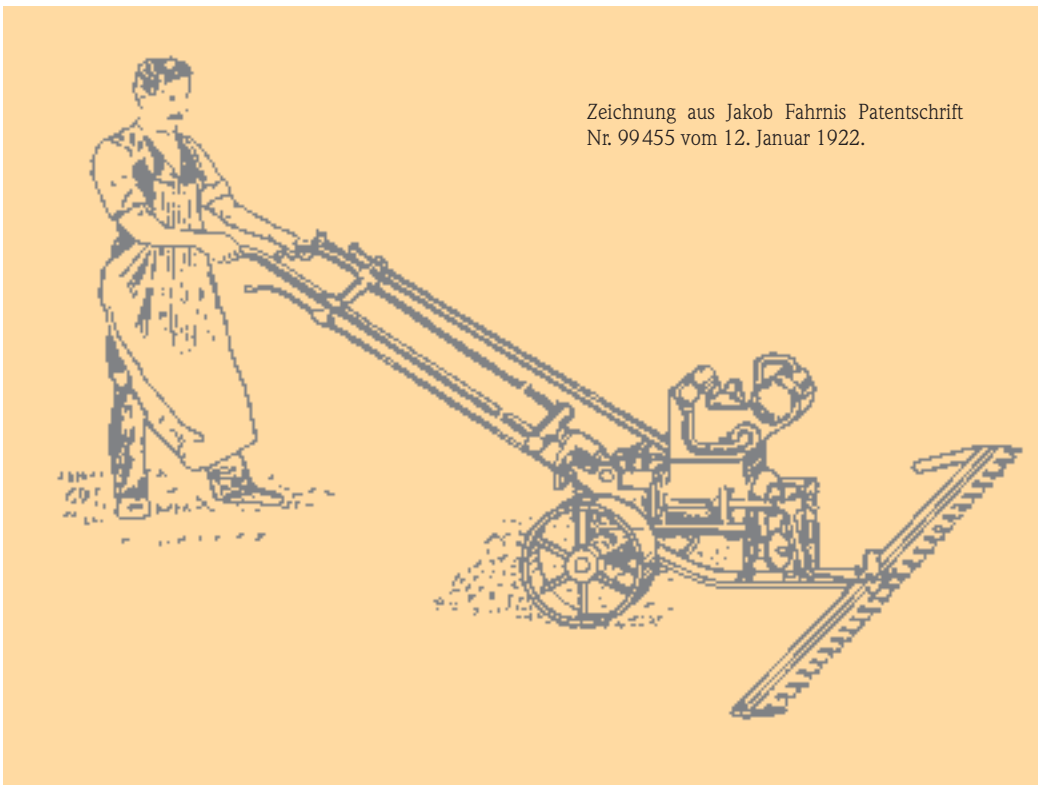
Die vielfach festgehaltene Meinung, dass Jakob Fahrni Pfarrer gewesen sei, trifft nicht zu. Aber offenbar gibt es doch Verbindungen zwischen dem Mähen und dem Predigen, denn die Idee des Fingerbalkens stammt, wie erwähnt, von einem schotti-



Der Erfinder
Jakob Fahrni.

schen Pfarrer, und der Bruder von Jakob Fahrni wirkte seinerzeit im Berner Oberland als Methodisten-Pfarrer.²

Zur wirtschaftlichen Verwertung seiner Entwicklung suchte er einen Kreis von Interessenten, die bereit waren, die notwendigen Mittel zur Finanzierung für Fabrikation und Vertrieb zur Verfügung zu stellen. Auf Empfehlung des mit ihm befreundeten und bereits mitbeteiligten Herrn Strehler, eines kantonal-zürcherischen Steuersekretärs, stellten zusätzlich die Herren Ing. F. Heusser (der nachmalige langjährige Verwaltungsratspräsident der Rapid) sowie die Herren Trehler, Gemeindegemeinschreiber in Wädenswil, K. Schwarzenbach, Gemeindepräsident in Rüslikon, und der Versicherungsagent Heinrich Kunz in Wädenswil namhafte Beträge zur Verfügung. Dieses Patentverwertungs-Komitee wollte ursprünglich die Maschine nicht selber in der Schweiz herstellen, sondern im In- und Ausland geeignete Firmen finden, die als Lizenznehmer die industrielle Verwertung in Angriff nehmen würden. Um Lizenznehmer zu finden, musste die Motormähmaschine aber gezeigt werden. Eine erste Ausstellung des Fahrni-Motor-



Zeichnung aus Jakob Fahrnis Patentschrift
Nr. 99455 vom 12. Januar 1922.

mähers fand auf der Leipziger Messe 1922 statt. Man fertigte einen entsprechenden Prospekt an, als Herausgeber firmierte die Firma W. Fahrni und G. Weidmann, Stampfenbachstrasse 69, Zürich 6.

Interessant ist die technische Beschreibung:

«Ein wesentlicher Vorteil der Maschine ist, dass sie klein ist, aber dass sie infolge ihrer Konstruktion und infolge des breiteren Messerbalkens eine hohe Leistung erzielt, ist ein noch viel grösserer Vorteil.

Durch diesen besonderen Vorzug wird sie von keiner der bis jetzt bekannten Pferdemähmaschinen übertroffen. Sie be-

wegt sich von selbst vorwärts mit motorischer Kraft, und zwar 50 Meter in der Minute, während sie selbstverständlich gleichzeitig den Schneidebalken antreibt.

Der Mann, der am Lenkholmen geht, hat weiter nichts zu tun als den Motor zu warten, auf den Schneidebalken zu achten und diesen bei etwaigen Hindernissen zu heben und zu lenken, bzw. zu wenden. Zu diesem Zweck sind die Räder mit Kupplungen versehen, so dass der Lenker imstande ist, auch in weichem Boden die Maschine auf der Stelle zu drehen. Das Urteil vieler Fachleute und Professoren landwirtschaftlicher Hochschulen vom In- und Ausland lautet, dass mit der Maschine wirklich etwas Brauchbares und längst Verlangtes auf den Markt gebracht worden ist.»

Das Patentverwertungs-Komitee nahm mit einer Reihe von Schweizer Maschinenfabriken Kontakt auf, um sie für die Übernahme der Lizenzfabrikation des Motormähers zu interessieren. Nach vielen Absagen nahm sich die Firma Berna, Olten, immerhin die Mühe, die Sache durch ihren Konstruktionschef, Ing. Arnold Rutishauser, überprüfen zu lassen. Trotz dessen positiven Antrags lehnte aber auch Berna die Übernahme einer Lizenz zum grossen Bedauern von Arnold Rutishauser ab. Herr Rutishauser hatte sich indessen derart in die Idee der Mähmaschine verliebt, dass er sich entschloss, mit dem Patent-Konsortium selbst in nähere Verbindung zu treten, um die Weiterentwicklung der Maschine persönlich und privat, unabhängig von Berna, an die Hand zu nehmen. Dazu bot ihm der mit ihm befreundete Industrielle, Herr Oehler, in seinem Unternehmen Gelegenheit. Die Firma Oehler, Aarau, stellte Herrn Rutishauser alles, was er zum Bau einiger Prototypen oder Mustermaschinen benötigte, zur Verfügung. Damit begannen in Aarau im Jahre 1924 die ersten Weiterentwicklungsarbeiten.

Mit einem in Aarau hergestellten Prototyp versuchte Ing. Fahrni, einige fortschrittliche Landwirte auf diese neuartige Mähmaschine aufmerksam zu machen. Der erste Interessent, ein Landwirt in Bubikon, habe sich begeistert über die Motormähmaschine geäussert, mit der er seine Wiese in sechsmal kürzerer Zeit mähen könne als mit der gewöhnlichen Pferdemähmaschine. Doch mit den weiteren Verkäufen harzte es, und die Firma Oehler



Frau Mimi Frei-Schäfer
über ihren Vater Jakob Fahrni:

«Mein Vater war ein sehr erfinderischer Mann. Er hat verschiedene technische Erfindungen gemacht, so neben der Motormähmaschine auch die ‚Pavatex‘-Spanplatte. Er war aber kein guter Geschäftsmann, und ich habe es immer bedauert, dass er nicht selber mehr von seinen Arbeiten hatte profitieren können. Fasziniert war er auch von der technischen Entwicklung im Automobilbau. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg hatte er sich einen Mercedes Benz gekauft.

Geboren 1872, war er nie bei einer Firma angestellt, sondern hatte immer selbstständig gearbeitet. Meine Mutter Luise Emilie hatte er 1899 geheiratet. Neben drei Brüdern war ich die einzige Tochter. Unsere Beziehungen haben durch die zweite Ehe meines Vaters etwas gelitten.»

der Verwertungsmöglichkeit der Erfindung zu zweifeln.

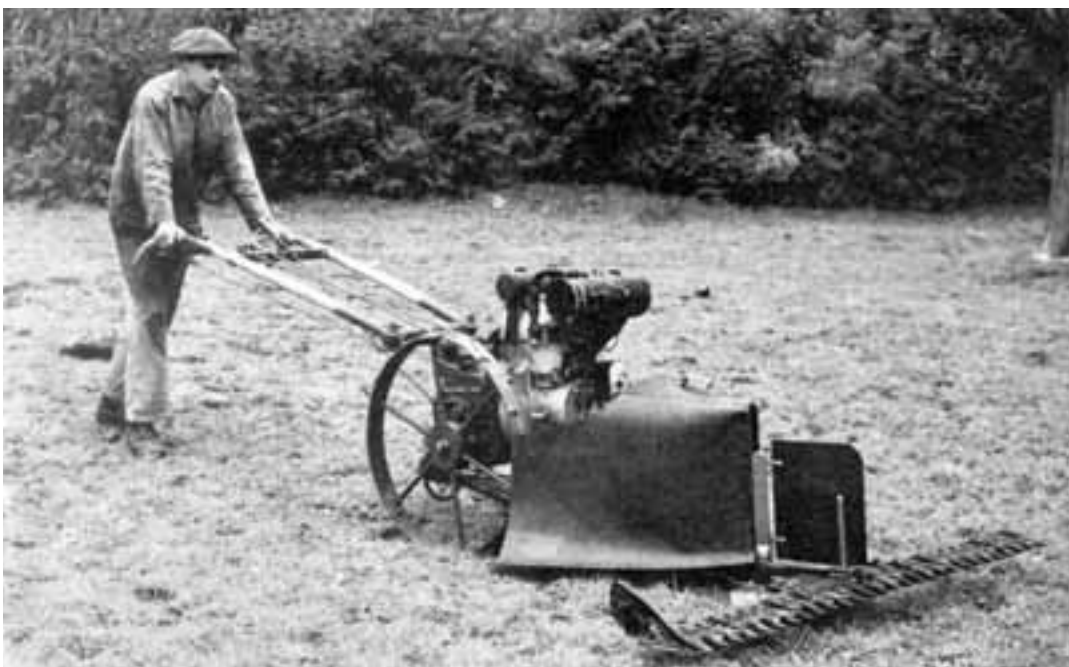
So berichtet dann Dr. Karl Welter wie folgt:



Dr. Karl Welter.

«Nachdem alle Bestrebungen des Herrn Rutishauser zur Verwertung der Motormäher-Patente einen negativen Verlauf genommen hatten und er bereits wieder vor einem Nichts stand, musste ein neuer Weg für die Patent-Verwertung gesucht werden.»

Erstes Modell als Grundlage der Entwicklung eines Motormähers.



Im Dezember 1925 gelangte Ing. Rutishauser an seinen Studienfreund, Dr. Karl Welter, in der Meinung, dass ihm Dr. Welter dank seiner industriellen Erfahrung aus der Sackgasse herauszuhelfen vermöge. Dr. Welter stellte die Sache auf eine neue Basis, wohl wissend, dass die erstrebte Holding in den Bereich der Erfinder-Utopien gehörte. Damit begannen die Vorbereitungen zur Gründung der Rapid Motormäher AG.

2. Entwicklung zur Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG

1926 also beginnt das Wirken eines Mannes, der in der industriellen Entwicklung der Rapid eine ganz besondere Rolle spielte.

Dr. Karl Welter kam am 5. Februar 1889 als Sohn eines Schmiedes in Töss bei Winterthur zur Welt. Er absolvierte die Handelsschule am Technikum in Winterthur, die er mit der Maturität abschloss. Nach Lehr- und Wanderjahren, unter anderem als Buchhalter in Oberitalien, studierte er an der Universität Zürich Volkswirtschaft und schloss mit dem Dr. rer. publ. ab. Nach dem Studium war er Mitarbeiter im Generalsekretariat der Schweizerischen Nationalbank und nachher 6 1/2 Jahre bei Bally in Schönenwerd, zuletzt als Leiter des belgisch-holländischen Zweigunternehmens. Von seinem 36. bis zu seinem 81.(!) Altersjahr hatte er die Geschicke der Rapid massgebend beeinflusst. Ob als Direktor und Delegierter des Verwaltungsrates, Präsident oder Ehrenpräsident, war lediglich eine Formfrage. Dr. Welter war im wahrsten Sinne des Wortes «Mister Rapid». Selbstbewusst schreibt er denn auch in einem von ihm selber verfassten Lebenslauf, den wir seiner Witwe, Frau Julie Welter, verdanken:



Frau Julie Welter.

Die sehr lebhaft und geistig voll präsen- te alte Dame, die ihren Jahrgang verschweigt und ihren «Carlo» Anfang der 40er-Jahre geheiratet hat, spricht mit grosser Begeisterung von ihrem Mann, der sich bis ins hohe Alter mit der Firma Rapid identifiziert habe. Wenn er auf seinen Spaziergängen einen Rapid-Motormäher in Aktion gesehen habe, habe er sich immer nach dessen Gebrauchstüchtigkeit erkundigt, sich aber nur dann als Rapid-Direktor zu erkennen gegeben, wenn die Auskunft positiv gewesen sei!

«Wieder in die Schweiz zurückgekehrt, verband ich mich 1926 mit einem Freund zur Gründung einer Motormähmaschinen-Fabrik. Damit hat sich der Kreis meines Werdeganges zurück zur Technik geschlossen. Hier haben sich meine kaufmännischen und wirtschaftlichen Erfahrungen mit meinem angeborenen Sinn für Mechanik und Technik vereint, und damit vermochte ich den Grundstein der Motormäher-Industrie zu legen. In stetiger Pionier-Arbeit und unermüdlichem Streben nach zweckmässiger Mechanisierung und Motorisierung der Landwirtschaft ver-



Durch A. Rutishauser verbesserte Motormäher-Konstruktion. Besondere technische Schwierigkeiten bot die Lösung des Problems der Grasverteilung auf zwei Mahden mittels Verteilerhaube.

mochte ich die Fabrik «Rapid Motormäher AG», jetzt «Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Dietikon», zu einem führenden Unternehmen der Branche auszugestalten. Dies war auch möglich infolge meiner engen Verbundenheit mit der Landwirtschaft.»

Über die Gründungsvorbereitungen berichtete Dr. Welter anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Firma³ wie folgt:

«Nachdem die Abfindungsbedingungen mit der Firma Oehler bereinigt und die Firma Hans Koch, Armaturenfabrik und Metallgiesserei, Dietikon, für die regie-wise Herstellung der Motormäher gewonnen werden konnte, war es möglich, Aktionäre für die zu gründende Aktiengesellschaft zu finden. Anlässlich der Gründungsvorbereitung entstand eine weitere Schwierigkeit. Nicht nur die Firma Oehler verlangte eine Abfindung, sondern auch die Mitglieder des Patentverwertungs-Komitees, und zwar für die bisher geleisteten Beiträge, für die Versuche der Patentverwertung und für die versproche-

nen Anteile an den Lizenzeinnahmen. Da eine Barabfindung für diese Komitee-Mitglieder nicht in Frage kommen konnte, entschied man sich für die Abtretung von Aktien. Da mehr als Fr. 100 000.– in bar nicht aufzutreiben waren, entschloss man sich für ein Aktienkapital von Fr. 300 000.–, wovon Fr. 200 000.– Aktien zur Verrechnung an die Mitglieder des Patentverwertungs-Komitees als Entschädigung und Fr. 100 000.– bar als Betriebsmittel vorgesehen waren. Bei der Gründung bestand der Verwaltungsrat aus Dr. Hans Müri, Rechtsanwalt, von Schinznach (AG), in Zürich 6, Präsident; Fritz Heusser, Ingenieur, von Hinwil, in Zürich 7, Vizepräsident; Arnold Rutishauser, Ingenieur, von Hefenhofen (TG), in Olten, Delegierter; und Karl Schwarzenbach, Landwirt, von und in Rüslikon. Das Geschäftsdomizil befand sich in der Anwaltskanzlei von Dr. Hans Müri an der Bahnhofstrasse 39 in Zürich I.»

Die Geschichte der Firma Rapid, die eben auch die Geschichte des Motormähers ist, hat kein Geringeres als Dr. Karl Welter anlässlich des 25. Firmenjubiläums, 1951, und des 50. Jubiläums, 1976, selber beschrieben. Die nachstehenden Ausführungen stützen sich denn auch auf die einschlägigen Unterlagen.

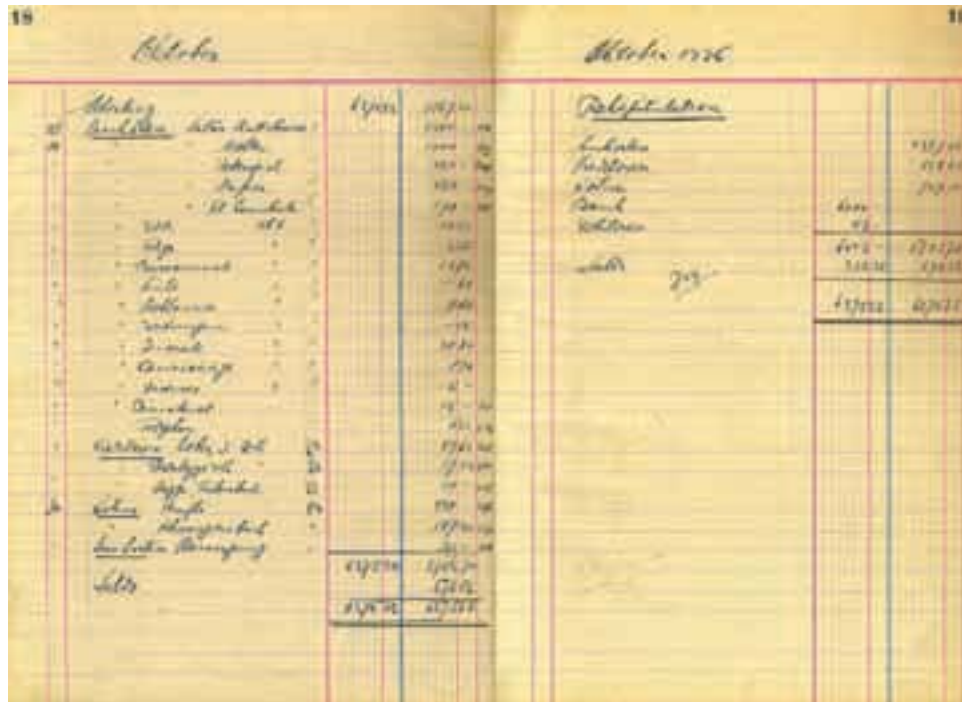
Das ideale Geschäftsleitungsteam, bestehend aus dem kompetenten Ingenieur Arnold Rutishauser und dem unternehmerisch interessierten Volkswirtschaftler Karl Welter, stürzte sich mit unglaublichem Elan auf die Kommerzialisierung des Motormähers. Aufgrund des ersten Modells entstand durch Ingenieur Rutishauser eine verbesserte Konstruktion, von der gleich 50 Stück

angefertigt wurden, und zwar weil die Firma Oehler nicht mehr mitmachen wollte, bei der Armaturenfabrik Hans Koch, Dietikon (dem nachmaligen Reppischwerk AG). Die ganze Serie war ausverkauft, bevor die erste Maschine fertig war, und vom Anfangserfolg bestätigt, entschied man sich, für die Saison 1927 gleich eine Serie von 200 Motormähern aufzulegen, die dann 1928 auf 300 Stück erweitert wurde. Es ist interessant, festzustellen, dass man von Anfang an bereit war, industriell zu produzieren. Die Montage erfolgte zunächst in einer ehemaligen Färberei an der Lessingstrasse an der Sihl in Zürich-Enge. Die Jungunternehmer hatten auch den Mut, im dritten Geschäftsjahr den Preis der Maschine von Fr. 2500.– auf Fr. 2100.– herabzusetzen.

Während sich Ingenieur Rutishauser der Konstruktion und der Fabrikation der Motormäher annahm, engagierte sich Dr. Welter insbesondere im Verkauf, und es war selbstverständlich, dass er auch die ganze Administration persönlich betreute. Während die ersten Motormäher direkt ab Fabrik an die Landwirte verkauft wurden, musste nach und nach mit Hilfe von Reiseverkäufern eine Vertreter-Organisation aufgebaut werden. Das war gar nicht so leicht, weil viele traditionelle Landmaschinenhändler von Motoren nichts verstanden. Um mit fachlichen Kenntnissen und Erfahrungen nachzuhelfen, wurden jeweils im Winter an der Lessingstrasse besondere technische Vertreterkurse durchgeführt, und Dr. Welter selber scheute sich nicht, bei Vorführungen den Rapid Motormäher selber zu steuern.

Dr. Welter (links) bei einer Vorführung.





Erstes Kassabuch der Firma.

Die beiden Jungunternehmer hatten für sich selber auch einen gesunden kaufmännischen Sinn. Im ersten Geschäftsjahr liessen sie sich ein monatliches Gehalt von Fr. 1000.-⁴ (Dr. Welter) resp. Fr. 1700.- (Ing. Rutishauser) auszahlen, für damalige Verhältnisse sehr stolze Saläre. Ab dem Geschäftsjahr 1929 bezogen dann beide Direktoren ein gleich hohes Jahresgehalt in der Höhe von Fr. 18 000.-.

Die kraftvolle Unternehmerpersönlichkeit Dr. Karl Welter hat der Firma Rapid während insgesamt 45 Jahren geschäftsleitungsmässig den Stempel aufgedrückt,

das heisst von 1926 bis 1971. Während 34 Jahren (von 1926 bis 1960) ist ihm dabei Ingenieur Arnold Rutishauser zur Seite gestanden. 1945 trat Jürg Niedermann als Verkaufsprokurist in die Firma ein und wuchs nach und nach in geschäftsleitende Funktionen hinein.

In dieser Zeit wurde der Motormäher technisch weiterentwickelt und zu einer eigentlichen landwirtschaftlichen Vielseckmaschine vervollkommen. Davon wird im zweiten Teil dieses Buches die Rede sein.

Zur Finanzierung der Unternehmungsentwicklung konnte sich die Firma für die Betriebsmittel auf Bankkredite abstützen, für die Infrastruktur wurde aber sukzessive das Aktienkapital erhöht. Eine erste Kapitalerhöhung auf Fr. 500 000.- fand schon im Jahre 1928 statt. Dank der ausgezeichneten Geschäftsentwicklung konnte man sich 1935 sogar dazu entschliessen, das Aktienkapital von Fr. 500 000.- auf Fr. 400 000.- zu reduzieren, und zwar durch Rückzahlung von Fr. 200.- pro Aktie (Nominalwertreduktion von Fr. 1000.- auf Fr. 800.-). Das erklärt, warum der Nominalwert der Aktie noch heute Fr. 800.- beträgt.

Wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist, wurde das Grundkapital dann schrittweise wieder erhöht.

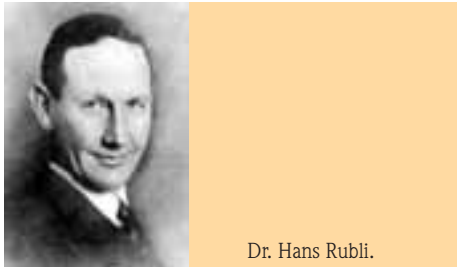
1944	auf	Fr. 600 000.-
1947	auf	Fr. 1 200 000.-
1948	auf	Fr. 1 800 000.-
1957	auf	Fr. 2 000 000.-
1961	auf	Fr. 4 000 000.-
1968	auf	Fr. 5 000 000.-
1973	auf	Fr. 6 000 000.-
1975	auf	Fr. 9 000 000.-

Dabei gelang es, jeweils eine Dividende zwischen 6% und 10% auszuschütten.

1961 wurde die Umwandlung der bisherigen Inhaberaktien in Namenaktien beschlossen, wobei als Aktionär nur eingetragen wurde, wer das schweizerische Bürgerrecht besass und keinerlei Beziehungen zu in- oder ausländischen Konkurrenzunternehmen hatte.

Frühe Briefköpfe der Rapid Motormäher AG.

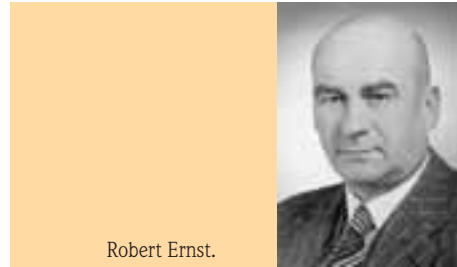




Dr. Hans Rubli.

Dr. Welter, der bis 1971 aktiv die Geschichte der Rapid beeinflusste, hat sich darum bemüht, für den Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung geeignete Nachfolger zu finden. Es ging ihm vor allem darum, gleich gesinnte Industrielle im Verwaltungsrat der Rapid zu haben, so Robert Ernst, Inhaber einer Teigwarenfabrik in Kradolf TG, sowie Dr. chem. Hans Rubli, Delegierter des Verwaltungsrates der renommierten Metallwarenfabrik Zug AG in Zug. Beide Herren haben während einer Reihe von Jahren dem Verwaltungsrat angehört, Robert Ernst von 1948 bis 1971, Dr. Hans Rubli von 1948 bis 1959. Dr. Rubli hat 1957 als Nachfolger von F. Heusser auch das Präsidium übernommen. Er starb 1959 an den Folgen eines Reitunfalles.

So kam es, dass Dr. Karl Welter im fortgeschrittenen Alter von 69 bis 82 Jahren, d.h. zwischen 1958 und 1971, sowohl dem Verwaltungsrat als auch der Geschäftsleitung vorstand, bis 1971 das Präsidium an den damaligen Präsidenten der Schweizerischen Industriegesellschaft Neuhausen, Dipl. Ing. F. Reichenbach, ging.



Robert Ernst.

Immerhin bemühte sich Dr. Welter, sich auf der Geschäftsleitungsebene zu verstärken. Er gewann 1960 den damals erst 36-jährigen Juristen Dr. iur. Marcel Baumann, der als Sekretär im Verband Schweizerischer Maschinenfabriken (VSM) arbeitete, als rechte Hand. Ihm übergab er 1971 das Amt des Delegierten.

Interessant ist auch, dass Dr. Welter die Zielsetzung hatte, den Verwaltungsrat der Rapid nicht nur mit Industriellen, sondern auch mit Politikern zu besetzen. So kamen 1971 Dipl. Ing. Hans Rüegg (Federnfabrik Baumann) und 1975 Ing. Ulrich Bremi (Bauer AG) in den Verwaltungsrat. Dr. Welter war 1971 immerhin schon 82-jährig, als er von der aktiven Geschäftsleitung als Delegierter zurücktrat und seine Aufgabe seinem Wahlkandidaten, Dr. Marcel Baumann, übergab. Es ist nicht unüblich, dass die Nachfolge einer starken Persönlichkeit in einer Firma zu Problemen führen kann. Das war leider auch bei Rapid so. Vizedirektor Jürg Niedermann und Dr. M. Baumann waren persönlichkeitsmässig zu verschiedenen, und die langjährige Erfahrung und die Branchenkenntnisse des Verkaufschefs

Niedermann kollidierten mit den Expansionsideen des neuen Direktors, der sich auf der technischen Seite mit neuen Leuten umgab (Paul Heitz und Konrad Nick). Der im Ruhestand im Toggenburg lebende Dr. Marcel Baumann gibt heute freimütig zu, dass nicht alle seine unternehmerischen Initiativen erfolgreich gewesen seien, so insbesondere

- die Rapid Baumaschinen AG,
- die Beziehungen zu Gutbrod, insbesondere die Gesellschaft in Macon, deren Verwaltungsrat er angehört habe, sowie
- der Kauf der Bühler AG, dem nachstehend ein separater Abschnitt gewidmet ist.

Jürg Niedermann übernahm in der Folge 1970 die Geschäftsführung der Härtereier Wiederkehr AG (vgl. S. 19).

Jürg Niedermann bei seinem 25jährigen Dienstjubiläum 1970.



3. Erste Tochtergesellschaften

Mit der Übernahme der Geschäftsleitung durch Dr. Marcel Baumann im Jahre 1971 war man bei Rapid bestrebt, zu neuen Ufern aufzubrechen und auch in neue Grössenordnungen hineinzuwachsen. Dazu gehörten insbesondere

- a) Gründung einer Rapid Baumaschinen AG: Im Nachkriegs-Bauboom war es naheliegend, auf den entsprechenden «Bauzug» aufzuspringen. Dr. Baumann übernahm selber das Präsidium und zog die ihm bekannten Herren Steffen (VSM-Direktor) und Neher (Werkzeugfabrik in Ebnat-Kappel), dessen Firma die Magazine für das SIG-Sturmgeschütz fabrizierte, zu. In der Maschinenfabrik fabrizierte man Lager für Autobahnbrücken, und man versuchte, Vertretungen zu gewinnen.

Im Rahmen der Baumaschinen AG⁵ versuchte man, ins Kehrmaschinengeschäft einzusteigen. Aufgrund von Verhandlungen mit Rolba kam man in Kontakt mit dem Chef-Konstrukteur Oeberg der schwedischen Firma Åsbrink Eiker AB, die in der Schweiz durch die Rolba, Wetzikon, vertreten war. Man hat eine völlig neue Maschine konstruiert und in Dietikon gebaut. Dank der aktiven Mithilfe des damaligen Chefs des Strasseninspektorates St. Gallen, Ruedi Schlatter, konnte man erfolgreich ins Kehrmaschinengeschäft einsteigen und hat während einiger Jahre bis zu 100 Kehrmaschinen fabriziert.

b) Gutbrod Erke GmbH, Bübingen/Saar: Mit dieser deutschen Firma verbinden sich langjährige Geschäftsbeziehungen, die schon vor dem Kriege begonnen haben. Gutbrod war ein Lizenznehmer der Rapid Motormäher AG. Nach der Aufgabe der triebtradlosen Hackfräse übernahm ebenfalls Gutbrod die Fabrikation und den Verkauf.

Im Jahre 1972⁶ erwarb man sich eine Minderheitsbeteiligung an den Gutbrod-Werken, und gleichzeitig wurde mit der Hauptgesellschafterin, der Investitions- und Handelsbank AG in Frankfurt, ein Optionsvertrag abgeschlossen, welcher die Möglichkeit gegeben hätte, sukzessive die Mehrheit am Gesellschaftskapital der deutschen Unternehmung, die einen Zweigbetrieb in Macon, Frankreich, unterhielt, zu übernehmen. Durch den engeren Zusammenschluss mit Gutbrod erhoffte man sich neue Perspektiven auf dem interessanten und zukunftsreichen Markt der Hobby- und Freizeitgeräte. Man ergänzte auch das Kehrmaschinenprogramm mit dem entsprechenden Gutbrod-Sortiment.

c) Traktorenfabrik Bührer AG: Von geschäftspolitisch viel grösserer Bedeutung war 1973 die Übernahme sämtlicher Aktien der Bührer Traktorenfabrik AG in Hinwil.⁷ Beim Kauf der Firma Bührer zum Preise von Fr. 2,0 Mio. hatten folgende Gründe zu Gevatter gestanden:



Bührer Raupentraktor im Einsatz während der Anbauschlacht.

- die Weiterführung einer traditionsreichen Schweizer Traktorenmarke, insbesondere für kleinere Traktoren der 40/50-PS-Grösse,
- die Möglichkeit eines langfristigen Ersatzteilgeschäftes für Bührer-Traktoren,
- die Möglichkeit, eine Kapazitätsausweitung für Zweiachsfahrzeuge zu schaffen,
- und last but not least die Möglichkeit, einen harten Konkurrenten auf dem Härteregebiet auszuschalten.

Im Zusammenhang mit dieser Expansion muss denn auch die Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals von Fr. 6,0 Mio. auf Fr. 9,0 Mio. an der Generalversammlung vom 17. Dezember 1974 gesehen werden. Die mit einem Agio von Fr. 200.– (15%) zu Fr. 1000.– herausgegebenen Namenaktien führten der Firma Fr. 3,0 Mio. neue Eigenmittel zu.



Bührer Traktoren mit Metallrädern, da während des 2. Weltkrieges nicht genügend Pneus vorhanden waren.



Fritz Bührer begann 1930 mit dem Traktorenbau; zuerst auf Lizenzbasis bei der Maschinenfabrik Reimann in Bäretswil, die er dann 1936 auf eigene Rechnung übernahm und 1939 nach Hinwil in eine grössere, leer stehende Fabrik verlegte. Er war ein begabter Konstrukteur, der auf alle Kundenwünsche einging, es aber nicht verstand, sich modernen Fabrikationsmethoden anzupassen und eine genügende «Economy of scale» zu erreichen. Mit 75 Jahren war er 1971 in einem finanziellen Engpass und musste einen Partner suchen⁸. Im Rahmen der obigen Zielsetzungen war der Verwaltungsrat der Rapid interessiert, obwohl man durch die damals schon bestehende Geschäftsverbindung mit Steyr auf dem Traktorensektor bereits engagiert war.

Das Engagement von Rapid war gross: Die Produktionsanlagen wurden mit modernsten amerikanischen Werkzeugmaschinen erneuert, und man lancierte eine neue Bührer-Traktorenreihe in gefälliger neuer Form (grün-gelbe Lackierung) aufgrund von Vorschlägen des französischen Designers Louis L. Leppoix aus Paris.

Erste Zusammenarbeit mit Rapid an einer Messe in Italien.



Daneben versuchte Rapid die Produktionsanlagen in Hinwil durch Eigenaufträge auszulasten. Der erste Rapid-Zweiachsmäher Heureka und die Transporter Rapid Alltrac 1350 und 1750 wurden im Werk Hinwil gefertigt.

Die Bühler-Härterei in Edikon/Dürnten, die seit 1953 bestand, wurde am 31. August 1973 an die Rapid-Tochter Härterei Wiederkehr AG in Urdorf ZH verkauft und als Filiale bis 1997 weitergeführt.

Die Expansionspolitik führte allerdings Mitte der 70er-Jahre zu einer eigentlichen Strukturkrise bei Rapid mit Gesamtverlusten in der Grössenordnung von Fr. 14,0 Mio.⁹ Der als Nachfolger von Herrn Dr. Welter 1976 in den Verwaltungsrat gewählt-



Milwaukee-Matic Machining Center.

te Heinz Buhofer, damaliger Verwaltungsratspräsident der Metallwarenfabrik Zug AG, unterstützt durch die Herren Dipl. Ing. Hans Rüegg, Verwaltungsrat seit 1971, und Ing. Ulrich Bremi, Verwaltungsrat seit 1975, sowie das junge Geschäftsleitungsmitglied Dipl. Ing. Alex Meyerhans, Vize-direktor seit 1975, übernahm die schwieri-



Cincinnati Milacron Bearbeitungszentrum.

ge Aufgabe, das Geschäft der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG wieder auf den Boden der Realität zurückzubringen. Das führte dann 1976 zum Ausscheiden von Dr. M. Baumann als Delegierter und zum Verkauf der Bühler AG an die Firma Mägerle AG in Uster per 31. Dezember 1978.

Als logische Konsequenz wurde dann die Option zur Übernahme einer Mehrheitsbeteiligung an den Gutbrod-Werken GmbH Bülbingen/Saar nicht ausgeübt. Die Zusammenarbeit mit Gutbrod auf dem Gebiete der Rasenmäher wurde noch für eine Reihe von Jahren fortgesetzt, besteht aber heute nicht mehr.

4. Diversifikation in die Oberflächen-technik

Die Anfänge des Geschäftsbereiches Oberflächenbehandlung der Rapid gehen auf die Geschäftsbeziehungen mit der Härterei Wiederkehr AG zurück. 1949 wurde die Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG Grosskunde von Wiederkehr, deren Werkstätten sich damals noch an der Farbhofstrasse 6/8 in Zürich-Altstetten befanden. Die Firma wurde 1939 von Bernhard Wiederkehr mit einem Arbeitskollegen zusammen als Feilenfabrik Furler u. Wiederkehr gegründet. Der erste und einzige Härteofen in einem kleinen Lokal in Zürich-Wiedikon bestand aus einer Eisenkiste, die mit Schamottsteinen ausgekleidet und auf eine Esse gestellt wurde. Diese musste anfänglich von Fuss betätigt werden, später wurde dann ein Elektromotor eingebaut. Die damaligen Messinstrumente waren noch so unzuverlässig, dass die Härtetemperatur mit dem Auge nach der Glühfarbe bestimmt wurde. Abgeschreckt wurde ausschliesslich mit Wasser. Der Gefahr von Dampfblasenbildung begegnete man mit grossen Mengen von Wasser. 1945 war die

Lager von Rapid Alltrac 1750 vor dem Werk Hinwil.



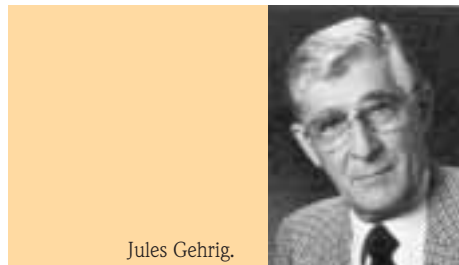
Bernhard Wiederkehr.



Rapid Mäher 505;
Antriebsritzel zum Härten.

Belegschaft auf 12 Personen angewachsen. Die beiden Partner trennten sich. Furler konzentrierte sich auf die Feilenfabrikation und Wiederkehr auf das stufenweise mit neuen Anlagen weiterentwickelte Härten. Ihm zur Seite stand der gelernte Mechaniker Jules Gehrig, der 1943 als Betriebsmechaniker eintrat, 1971 Betriebsleiter wurde¹⁰ und als Kundenberater 1981 pensioniert wurde. Die Firma wurde 1961 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit einem Aktienkapital von Fr. 250 000.–.¹¹

Das Aktienkapital wurde 1965 auf Fr. 500 000.– erhöht.¹² Der Grosskunde Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG beteiligte sich, und nach dem 1970 erfolgten Rück-



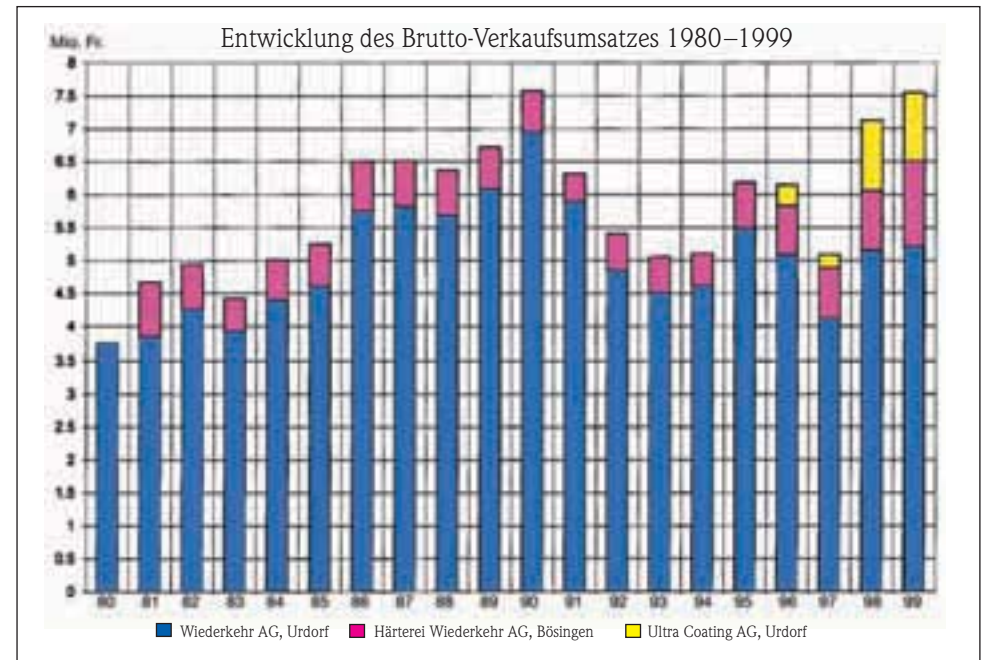
Jules Gehrig.

tritt von Bernhard Wiederkehr übernahm der Rapid-Direktor Jürg Niedermann die Geschäftsleitung der Firma, während der Firmengründer Bernhard Wiederkehr als Präsident des Verwaltungsrates amtierte.¹³ Nach dessen Rücktritt 1980 stockte Rapid ihre Beteiligung auf 100% auf¹⁴, Jürg Niedermann übernahm das Präsidium und der bisherige Betriebsleiter Kurt Dütschler die Geschäftsleitung.¹⁵

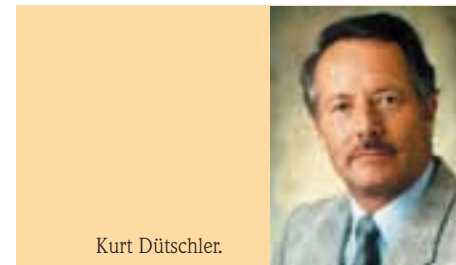
Die enge Verbindung zu Rapid führte 1973 aber auch (vgl. Seite 18) zur Übernahme der Härterei Bühler in Dürnten durch die Wiederkehr AG.

Als Vertreter von Rapid wirkten im Verwaltungsrat zuerst die Herren Niedermann und Dr. Baumann, nachher Heinz Buhofer und Alex Meyerhans.

Als Rapid-Tochter hat sich die Härterei Wiederkehr AG erfreulich entwickelt.



Wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen hat der als Nachfolger von Herrn B. Wiederkehr wirkende Kurt Dütschler, der nach dem Ausscheiden von Jürg Niedermann als Präsident im Jahre 1987 die alleinige Geschäftsführung bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1997 übernahm. Ähnlich wie die Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG hat die Härterei Wiederkehr AG eine Beteiligung erworben, die geschäftspolitisch zu einem Misserfolg wurde. Es handelt sich



Kurt Dütschler.

um die 1988 erworbene Mehrheitsbeteiligung an der Surmetal AG, Anlagebau, in Hägendorf SO¹⁶, und die dazu gehörende D-Surmetal GmbH, Oberflächenmetallurgie, in D-Mettmann bei Düsseldorf. Das Beschichten nach dem Chemical-Vapour-Deposition- oder Physical-Vapour-Deposition-Verfahren ist technisch je nach Werkstück eine Alternative zur traditionellen Wärmebehandlung der Härterei. Die Surmetal AG baute Anlagen für die Chemical-Vapour-Deposition. Eine solche Anlage wurde dann 1989 zusammen mit einer PVD-Beschichtungsanlage vom Typ Multi-Arc der Firma Intraatom in Bergisch Gladbach in Urdorf installiert. Leider fehlte die technische Kompetenz, um den Anlagebau weiterzuführen, so dass man sich auf die Übernahme des Verfahrens beschränkte. Der Anlagebau der Surmetal AG wurde dem ursprünglichen Eigentümer, Horvath,

zurückverkauft¹⁷ und die Tochtergesellschaft in Deutschland stillgelegt. Eine Integration in die später übernommene Härterei Rees GmbH ist leider nicht gelungen. Auf dem Gebiete der Wärmebehandlung hat sich die Härterei Wiederkehr AG der technischen Entwicklung in der Branche angepasst. Man hat sich anlagemässig eingerichtet, um die wichtigsten Verfahren einer immer grösser werdenden Kundschaft offerieren zu können, u.a.

- Einsatzhärten/Carbo-Nitrieren
- Härten, Vorvergüten, Vergüten und Bainitisieren
- Glühen
- Nitro-Carborieren
- Oxinitrieren
- Gas-Nitrieren
- Plasma-Nitrieren und Randschicht-Härten
- Brünieren/Schwärzen

Parallel zur technischen, zur verfahrensmässigen und zur anlagemässigen Entwicklung wurde aber auch eine konsequente unternehmerische Erweiterung durch Übernahme von Konkurrenten in die Wege geleitet. 1981 wurde die Härterei F. Häberli in Bern übernommen, die mit der Umfirmierung in Wiederkehr AG nach Bösinggen FR in einen Neubau verlegt wurde, um auf dem Härterei-Sektor in der französischen Schweiz näher am Markt zu sein.

Die späteren Beteiligungen an Firmen der Oberflächentechnik erfolgten durch die 1990 gegründete Rapid Holding AG.

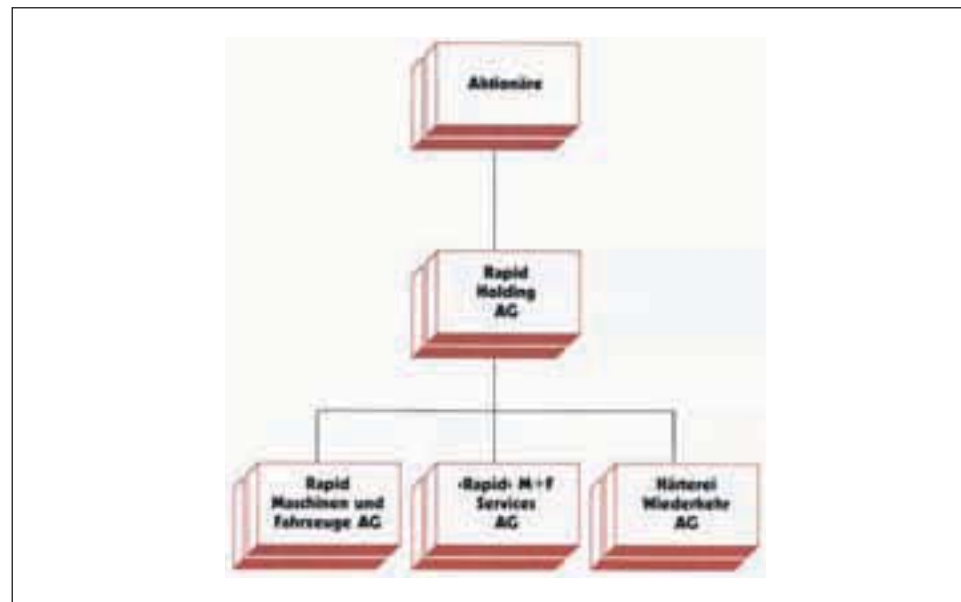
5. Rapid gibt sich eine Holding-Struktur

An der Generalversammlung vom 19. Januar 1990 hat der damalige Verwaltungsrat der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG die Bildung einer Holding-Struktur wie folgt begründet:¹⁸

«Die rechtliche Struktur der Rapid-Gruppe stammt aus dem Gründungsjahr 1926. Heute nimmt die Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG als gemischte Gesellschaft sowohl Betriebs- wie Holding-Funktion wahr. Als Betriebsgesellschaft besitzt sie Aktiven und Passiven aller Geschäftsaktivitäten, welche im Werk in Dietikon ausgeübt werden. Als Holding-Gesellschaft hält sie die Anteile der Härterei Wiederkehr AG.

Diese rechtliche Struktur widerspiegelt nicht die tatsächlichen Führungsverhältnisse. Einerseits sind die Führungsebenen auf den Stufen Gruppe und Betrieb nicht klar getrennt, andererseits berücksichtigt sie [die rechtliche Struktur] die tatsächliche Führungsorganisation des Hauptbetriebes in Dietikon nicht.

Mit der Schaffung einer Holding-Struktur wollen wir deshalb die rechtliche der führungs-mässigen Organisation anpassen. Das führt zu klar abgegrenzten Geschäftseinheiten mit entsprechenden Verantwortungsstufen und bildet damit die Voraussetzung für eine verbesserte Nutzung unseres grossen Potentials in Know-how, Personal, Mobilien und Immobilien.»



Mit dieser Neustruktur der Firmen-Gruppe, d.h. mit der Umfirmierung der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG in die Rapid Holding AG und der Neugründung von zwei operativen Gesellschaften, «Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG» und «Rapid M+F Services AG», wurde die Grundlage für eine diversifizierte Weiterentwicklung der Rapid-Gruppe geschaffen.

Die Generalversammlung vom 19. Januar 1990 war durch ein überraschendes und eher ungewöhnliches Ereignis gekennzeichnet: einen arroganten und in letzter Konsequenz dilettantischen Übernahmeversuch einer Raidergruppe, ermöglicht durch eine Konspiration von Zürcher Börsenhändlern, die für sich und ihre Kunden zu spekulativen Wertschriftengewinnen kommen wollten.

Mit dem Versprechen, Fr. 6000.– pro Rapid-Aktie zu bezahlen unter der Bedingung, mit einer Vertretung an der Generalversammlung den bisherigen Verwaltungsrat absetzen zu können, liessen sich fast 50% der Aktionäre verführen, dem jungen Vertreter des Shareholder Value, Marc Friedli, und dessen Anhängern ihre Stimme zu geben. Diesen so genannten «Stimmenkauf» hat das Zürcher Handelsgericht in der Folge als widerrechtlich bezeichnet. Der Übernahmever such schlug fehl. Er hat aber die Firma sehr viel gekostet, nicht nur in Form ausgewiesener Fr. 773 000.– Gerichts- und Beratungskosten, sondern auch an Goodwill und Glaubwürdigkeit bei der Kundschaft.¹⁹

6. Die Entwicklung der Rapid-Gruppe 1990–2001

6.1 Geschäftspolitik

Der kostspielige Kampf um die Selbständigkeit und die Umstrukturierung des Aktionariates nach dem Übernahmeversuch bedeutete eine starke Zäsur in der Entwicklung der nunmehr unter dem Dach der Rapid Holding AG organisierten Firmen-Gruppe. Die industrielle Weiterführung und der weitere Ausbau der Rapid-Gruppe ist nicht nur dem Entscheid des Zürcher Handelsgerichtes zu verdanken, sondern vor allem dem finanziellen Einsatz bis zur schrittweisen Übernahme der Mehrheit durch den Entlebucher Unternehmer Hans Kaufmann, der überdies bereit war, sich auch persönlich zu engagieren.

Man einigte sich im neu zusammengesetzten Verwaltungsrat unter dem Führungsduo Dr. oec. Max Bruggmann (Präsident) und Hans Kaufmann (Vizepräsident) auf eine integrierte Geschäftspolitik, die darauf ausgerichtet war:

- das traditionelle Geschäft der Maschinenfabrik auf dem Gebiete der Fabrikation und des Handels von Maschinen für die Landwirtschaft und die Arealpflege erfolgreich weiterzuführen.
- auf dem Gebiete der Oberflächentechnik zu expandieren und eine starke Stellung auf dem Markt zu erreichen.
- die Möglichkeiten der vorhandenen Landreserven kommerziell zu nutzen.

Die Umsetzung dieser Politik ist in den letzten zehn Jahren weitgehend gelungen.

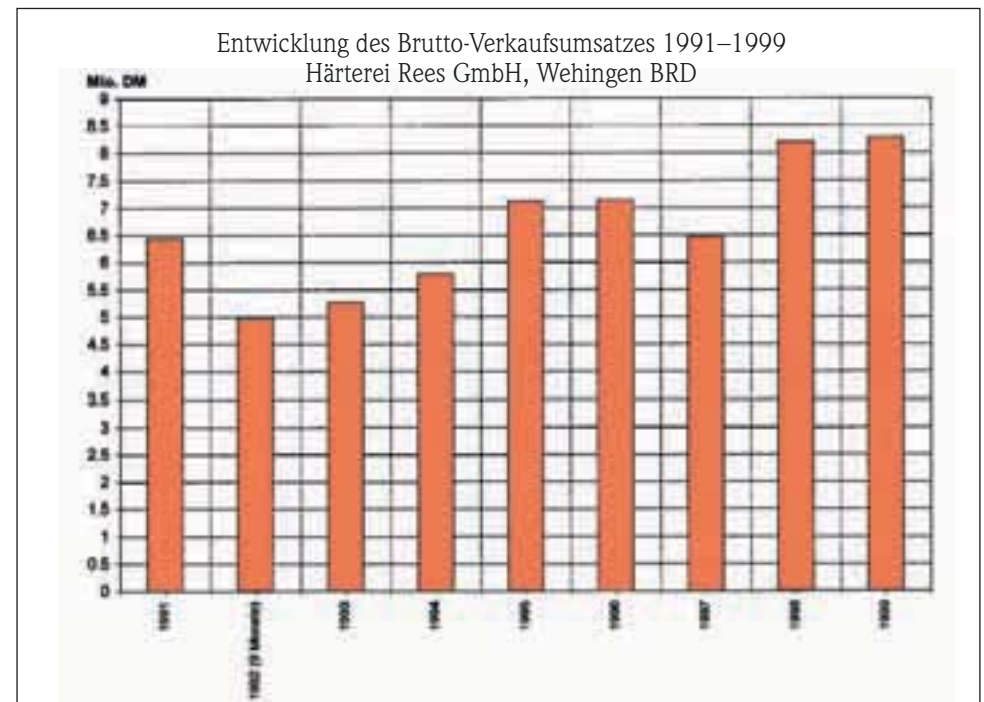
6.2 Neue Tochtergesellschaften

Neue Tochtergesellschaften sind ab 1991 in erster Linie beim weiteren Ausbau des Bereiches Oberflächentechnik entstanden.

a) Härterei Rees GmbH, Wehingen BRD

Mit dieser führenden Härterei in Süddeutschland bestanden auf technischer Ebene freundschaftliche Kontakte. Wegen eines Brandfalls in Wehingen half denn auch die Wiederkehr AG die deutschen Kunden zu beliefern. Im Rahmen einer Nachfolgeregelung des Betriebsinhabers Valentin Rees konnten sämtliche Geschäftsanteile auf den 1.1.1991 durch die Rapid Holding AG übernommen werden.²⁰ In der Geschäftsführung wurde Valentin Rees sukzessive durch Kurt Dütschler, den Geschäftsführer der Härterei Wiederkehr AG, abgelöst. Die erste ausländische Tochtergesellschaft hat sich, wie nachstehende Umsatzzahlen zeigen, erfreulich entwickelt.

Die ursprünglich geplanten Synergieeffekte²¹ haben sich allerdings nur teilweise realisieren lassen. Insbesondere gelang es nicht, die Beschichtungstätigkeit der Wiederkehr-Tochter Surmetal GmbH in Mettmann zu übernehmen. Auch der



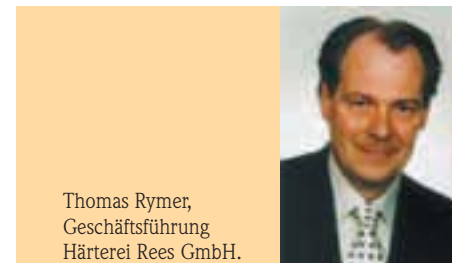
geplante Auslastungs- und damit Risikoausgleich zwischen den Betrieben in Deutschland und der Schweiz hat sich nicht realisieren lassen.

Wenn damit die Übernahme einer deutschen Härterei auch nicht gerade zum «Idealfall» einer Übernahme geworden ist, wie er aus der Sicht der Wiederkehr AG 1990 beurteilt worden ist²², so hat die Rees GmbH doch immer einen positiven Beitrag

zum Ergebnis der Rapid Holding beigetragen. Seit der Pensionierung von Kurt Dütschler im Jahre 1997 liegt die Geschäftsführung in den Händen von Thomas Rymer.

b) Metall-Wärmebehandlungszentrum Schaub AG, Fällanden

Ein entscheidender Schritt in Richtung Ausbau und Verstärkung des Geschäftsbereiches Wärme- und Oberflächenbehandlung konnte 1996 realisiert werden.²³ Die Rapid Holding AG beteiligte sich vorerst mehrheitlich und ab 1999 zu 100% am Konkurrenten Schaub AG; sie gewann aber insbesondere im gelernten Härter und erfolgreichen Unternehmer Hans Schaub einen Leiter für den in Entwicklung befindlichen Geschäftsbereich.





Checkübergabe an Hans Schaub durch Dr. M. Bruggmann (links) und Hans Kaufmann (rechts).

Hans Schaub hat seine Einzelfirma «Hans Schaub, Werkzeug und Blankhärerei» 1970 in Werrikon b/Uster gegründet und 1972 in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von Fr. 150 000.– umgewandelt. 1975 bezog er eine eigene Liegenschaft in Fällanden; 1994 hat er mit dem Erwerb einer Nachbarliegenschaft das Betriebsgelände auf die heutige Form erweitert. Er hat seine Firma zu einem namhaften Konkurrenten der Wiederkehr AG Urdorf und der Härterei Gerster AG in Egerkingen aufgebaut.

Mit dem Erwerb der Schaub AG konnten echte Synergieeffekte realisiert werden, so:

- die Erweiterung des Marktanteils beim Lohnhärten in der Schweiz von 10 auf 20%;

- die Ergänzung der Dienstleistungspalette (Standardwärmebehandlung bei Wiederkehr; kundenspezifische Spezialverfahren bei Schaub);
- Zusammenlegen des Betriebes Dürnten der Wiederkehr AG mit der Schaub AG.

Die Schaub AG hat sich denn auch seit der Übernahme durch die Rapid Holding AG erfreulich weiter entwickelt, wie die nachstehende Umsatzstatistik zeigt:

1996 (9 Monate)	Fr. 4 511 000.–
1996/97	Fr. 6 808 000.–
1997/98	Fr. 7 387 000.–
1998/99	Fr. 7 198 000.–

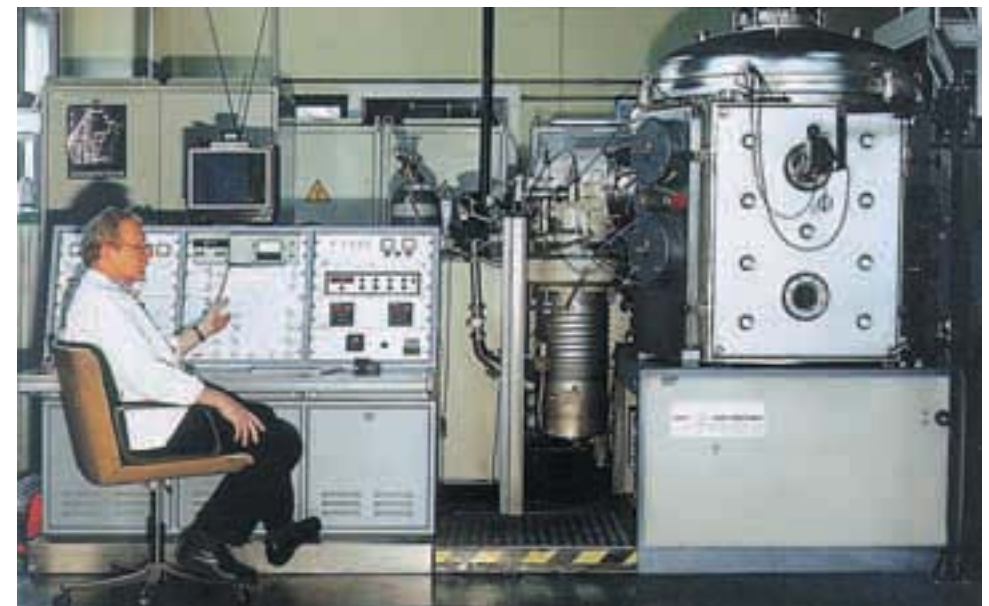
c) Reytec AG, Thun Gwatt/ Ultra Coating AG, Urdorf

Schon 1988²⁴ hat die Wiederkehr AG eine erste grosse Anstrengung unternommen, um neben der traditionellen Wärmebehandlung auch ins Beschichtungsgeschäft einzusteigen. Gewisse Anfangserfolge sind nicht ausgeblieben, aber zu einem eigentlichen Durchbruch kam es nicht, weil insbesondere nach der Aufgabe des Anlagebaus von CVD-Anlagen die technische Fachkompetenz fehlte.²⁵

Mit der Übernahme der Reytec AG durch die Wiederkehr AG²⁶ im Jahre 1997 wurde der Anlagepark in Urdorf um eine weitere PVD-Anlage vergrössert. Wiederkehr erhielt aber insbesondere in der Person von Fred R. Grohmann einen anerkannten Fachmann als Betreuer des Beschichtungsgeschäftes, das neu unter der Firmenbezeichnung Ultra Coating betrieben wird.

Noch braucht es grosse Anstrengungen, um das mittlerweile auf eine Grössenordnung von Fr. 2 Mio. Umsatz angewachsene Geschäft zu einem echten Erfolgspotenzial aufzubauen. Die 1999 erfolgte Ergänzung um eine weitere PVD-Anlage bietet dazu eine gute Grundlage.

Fred R. Grohmann an der PVD-Beschichtungsanlage.



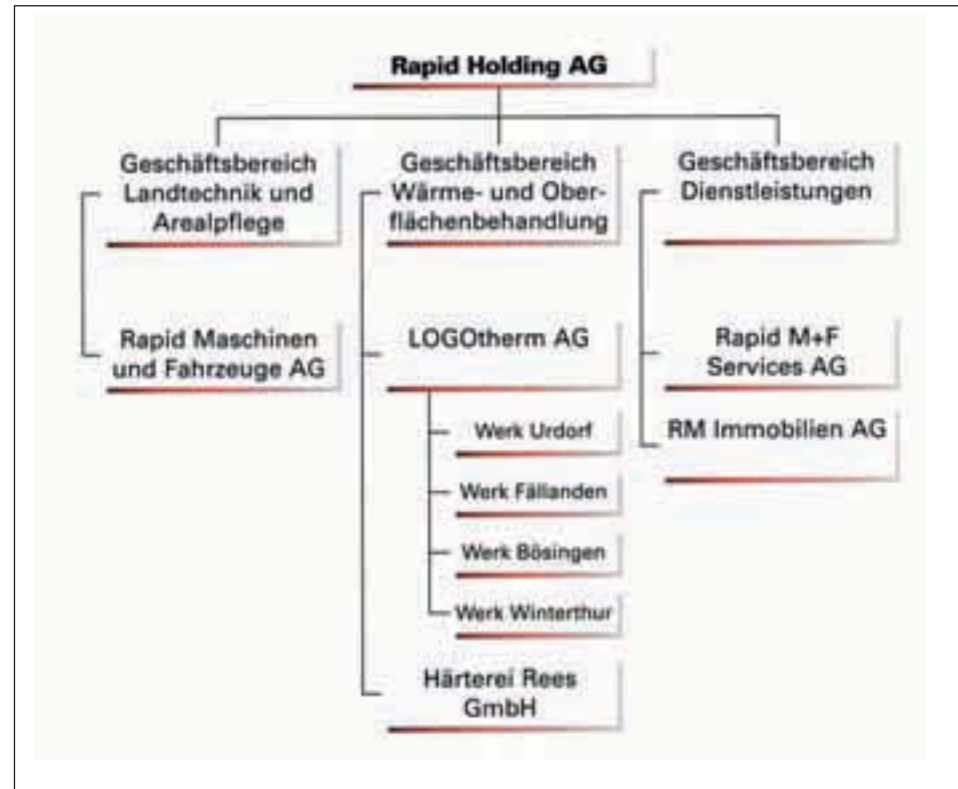
d) Grossteile-Härterei, ex Sulzer Winterthur

Die letzte Erweiterung des Geschäftsbereiches Wärme- und Oberflächentechnik erfolgte 1999 durch die Übernahme der Grossteile-Härterei der Firma Sulzer Winpro SA, Winterthur. Sie ermöglicht eine weitere wertvolle Abrundung des Härtereiangebotes und wird vorläufig auf dem alten Standort (Lokomotivfabrik) in Winterthur betrieben.²⁷

e) RM Immobilien AG, Dällikon

Dass die Rapid-Gruppe zu einer weiteren Firma für ihren Geschäftsbereich Dienstleistungen gekommen ist, steht im Zusammenhang mit dem Traktorengeschäft der Rapid Maschinen- und Fahrzeuge AG. Mit dem Kauf der Rohrer-Marti AG, Dällikon, der Generalvertretung für die Schweiz der Case IH-Traktoren, im Jahre 1998 sicherte sich Rapid die Vertretung der auf dem internationalen Parkett fusionierten Traktorenhersteller Steyr und Case IH.

Die modernen Fabrikanlagen in Dällikon mussten einer anderen Verwendung zugeführt werden, da in Dietikon genügend Raum für die Abwicklung des Traktorengeschäfts zur Verfügung steht. Die Liegenschaft wurde langfristig an einen Transportunternehmer vermietet. Im Rahmen der Geschäftspolitik besteht die Ansicht, auch diese Liegenschaft, wie alle anderen, die nicht zu betrieblichen Zwecken gebraucht werden, langfristig zu veräussern.



6.3 Neue Strukturen

Seit dem Geschäftsjahr 1997 treten alle Firmen des Geschäftsbereiches Wärme- und Oberflächenbehandlung in der Schweiz unter dem gemeinsamen Markennamen «LOGOtherm» auf. Die Zeit für neue Strukturen war gekommen.

Auf den 1. Oktober 1999 haben die Konzerngesellschaften im Bereich LOGOtherm Schweiz fusioniert.²⁸ Die Gesellschaften Härterei Wiederkehr AG, Urdorf, Härterei Wiederkehr AG, Böisingen, Ultra Coating AG, Urdorf, sowie die Metall-Wärmebehandlungszentrum Schaub AG wurden in die LOGOtherm AG mit Sitz in Fällanden zusammengefasst.

In der heutigen Organisation (Stand 1.10.2000) werden die Geschäftsbereiche wie folgt betreut:

Landtechnik und Arealpflege

Christian Nägeli
Vorsitz/Finanzen
René Keusch
Technik
Christian Habegger
Verkauf Arealpflege, Export
Urs Weiss
Verkauf Landtechnik

Wärme- und Oberflächenbehandlung

Hans Schaub

Dienstleistungen

Emil Soller

Anmerkungen

- 1 Rapid-Hauszeitung, März 1976, S. 4.
- 2 Diese Angaben stammen von seiner Tochter, Frau Mimi Frei-Schäfer, einer diplomierten Klavierpädagogin und Organistin, die hochbetagt in Sigriswil ob dem Thunersee lebt. Sie hat 1985 ihren abenteuerlichen Lebensweg im Buch «Unser Weg, Wahre Begebenheit, Eine Schweizerin erlebt den 2. Weltkrieg mit ihren sechs Kindern» beschrieben.
- 3 Rapid-Hauszeitung, Juni 1976, S. 2.
- 4 Dienstvertrag vom 1. Juli 1927 zwischen der Rapid Motormäher AG und Dr. oec. publ. Karl Welter.
- 5 Interview Dr. Marcel Baumann, 21.2.2000.
- 6 Geschäftsbericht 1972/73, S. 5.
- 7 Geschäftsbericht 1972/73, S. 5.
- 8 Vgl. Gerold Röthlin, «BÜHRER, Eine faszinierende Firmengeschichte», Verlag Diesel-Post, 2000.
- 9 Protokoll 52. Ordentliche Generalversammlung vom 19. Januar 1979, S. 5.
- 10 Protokoll Verwaltungsrat Wiederkehr AG, Urdorf, vom 10.6.1971.
- 11 Vgl. Protokoll der 1. Verwaltungsratssitzung der Wiederkehr AG, Urdorf, vom 28.2.1961.
- 12 Vgl. Protokoll der 14. Verwaltungsratssitzung der Wiederkehr AG, Urdorf, vom 9.6.1965.
- 13 Vgl. Protokoll der 9. ordentlichen Generalversammlung der Wiederkehr AG, Urdorf, vom 12.2.1970.
- 14 Vgl. Protokoll der 19. ordentlichen Generalversammlung der Wiederkehr AG, Urdorf, vom 31.1.1980.
- 15 Vgl. Protokoll der 59. Verwaltungsratssitzung der Wiederkehr AG, Urdorf, vom 31.1.1980.
- 16 99. Verwaltungsratssitzung Härterei Wiederkehr AG, Urdorf, vom 14.9.1988, S. 282 (Gesamtinvestition Fr. 2 484 000.-).
- 17 104. Verwaltungsratssitzung Härterei Wiederkehr AG, Urdorf, vom 10.11.1989, S. 308.
- 18 Sonderdruck für die Aktionäre «Generalversammlung 19. Januar 1990».
- 19 Geschäftsbericht 1990 Rapid Holding AG.
- 20 Balmer-Etienne Treuhand AG, Härterei Rees GmbH, Wehingen/BRD, Unterlagen zuhanden des Verwaltungsrates der Rapid Holding AG.
- 21 Vgl. Dr. Max Bruggmann, Präsidiālsprache Generalversammlung Rapid Holding AG, Dietikon, 15.5.1992.
- 22 Protokoll VR Rapid Holding AG vom 5.12.1990 S. 43.
- 23 VR Wiederkehr AG (Hans Kaufmann, Dr. Max Bruggmann), Bericht und Antrag an den VR Rapid Holding AG zur möglichen Übernahme des Konkurrenten Metall-Wärmebehandlung Hans Schaub AG, Fällanden, 16.6.1996.
- 24 Vgl. S. 19.
- 25 Vgl. S. 19.
- 26 VR Wiederkehr AG (Hans Kaufmann, Dr. Max Bruggmann), Bericht und Antrag an den Verwaltungsrat der Rapid Holding AG zu einem möglichen Zusammenschluss auf dem Gebiete der PVD/CVD Beschichtungen zwischen Wiederkehr AG und Fred R. Grohmann (Reytec AG, Thun/Gwatt), 27.11.1996.
- 27 Übernahmevertrag zwischen Sulzer Winpro AG und Härterei Wiederkehr AG betreffend Verkauf des Unternehmensteils Wärmebehandlung vom 30.9.1999.
- 28 Vgl. Die Rapid-Gruppe im Geschäftsjahr 1998/99 (Geschäftsbericht), S.16.

Kunden und Märkte



Ernesto Weber:
Entwürfe für einen Prospekt,
1970.

Kunden und Märkte

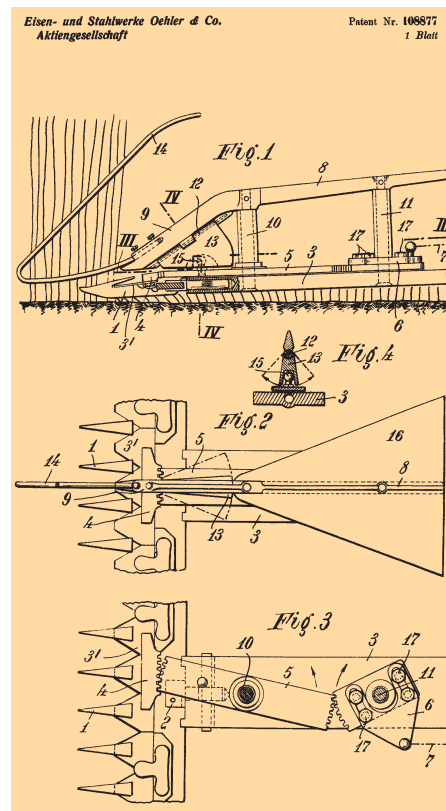
1. Vom Pferdezug zum Motormäher

Das Mähen von Hand gehört heute längst der Vergangenheit an, und nur noch die ganz alte Generation kann sich erinnern, wie am frühen Morgen der Bauer – oft zusammen mit Nachbarn oder Hilfskräften – grössere Grasflächen mit der Sense für die Heuernte schnitt. Die Vorbereitung des Werkzeuges, das «Dängeln» am Abend vorher, versteht nur noch der Leser von Jeremias Gotthelfs «Uli der Knecht». Schon um die Jahrhundertwende setzten die grösseren Betriebe der Graslandwirtschaft pferdegezogene Mähmaschinen mit einem seitlich angeordneten Mähbalken ein. Eine erste Verbesserung brachte ein motorgetriebener Antrieb des seitlichen Mähbalkens. Solche Maschinen wurden in Kleinbetrieben bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts verwendet.

Jakob Fahrnis Idee einer «Handmähmaschine», die aus einer Studie seines Zürcher Ingenieurbüros hervorging, wurde zwar patentiert, ohne dass jedoch ein Prototyp gebaut worden wäre (Patentschrift Nr. 99455 vom 12. 1. 1922).

Der von der Idee überzeugte Ingenieur A. Rutishauser motivierte den mit ihm befreundeten Industriellen Oehler, ihm den Bau von Prototypen und einigen Vorführmaschinen zu ermöglichen. Die Weiterentwicklung der Fahrni'schen Erfindung wurde denn auch durch die Eisen- & Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft in der Schweiz patentiert. Der Patentanspruch war in der Patentschrift Nr. 108877 des

Um die Jahrhundertwende setzten die grösseren Betriebe der Graslandwirtschaft pferdegezogene Mähmaschinen mit einem seitlich angeordneten Mähbalken ein.



Patentschrift Nr. 108 877.

Eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum vom 16. April 1925 wie folgt formuliert:

«Mähmaschine mit quer an einem Ausleger angeordneten Messerbalken und einem am Ausleger vorgesehenen, bei Antrieb hin- und herschwingenden Verteilflügel für das geschnittene Gut, gekennzeichnet durch eine in Richtung des Auslegers von vorn nach hinten ansteigende Bahn zum Auffangen des geschnittenen Gutes.»

Es konnten einige fortschrittliche Landwirte auf diese neuartige Landmaschine aufmerksam gemacht und in den verschiedensten Gelände- und Grasverhältnissen Vorführungen veranstaltet werden. Der erste Interessent, ein Landwirt in Bubikon ZH, äusserte sich begeistert über die «Motormähmaschine», mit der er seine Wiese in sechsmal kürzerer Zeit mähen könne als mit der gewöhnlichen Pferdetränke.

Erste Motormäherserie 1926.



Die erste Motormäherserie, die unter der Leitung von Ingenieur Rutishauser bei der Armaturenfabrik Hans Koch (nachmals Reppisch-Werk) hergestellt worden war, umfasste 50 Maschinen mit relativ grossen Eisenrädern, die mit Stollen versehen waren, um dem Mäher auf der Grasnarbe die notwendige Stabilität zu geben. Es brauchte einen kräftigen Mann, um sie zu handhaben.

Die Motormäher wurden vorab von kleinen, sogenannten Einpferdbetrieben im Graswirtschaftsgebiet gekauft. Eine gleich leistungsfähige Gespannmaschine erforderte zwei Pferde, so dass man auf den Nachbarn angewiesen war. Der Motormäher bot nun jedem die Freiheit, gleich am ersten schönen Tag mit der Heuernte zu beginnen.



Der Motormäher bot jedem die Freiheit, gleich am ersten schönen Tag mit der Heuernte zu beginnen.

Erste Einsätze im Appenzellischen (1927).



Recht früh erkannte man, dass ein Motormäher mit dem Einsatz in der Heu- und Emdernte nicht ausgelastet war. Neue Anwendungsmöglichkeiten wurden gesucht und gefunden. Die Rapid-Konstrukteure der Pionierzeit liessen sich einiges einfallen, sogar einen Raupenantrieb für eine Zugmaschine zum Pflügen.

Die von Jahr zu Jahr verbesserten ersten Rapid **Modellreihen E-L** wurden von 1926 bis 1935 gebaut, und Rapid sicherte sich auch die notwendigen Patente. Der Patentanspruch war wie folgt formuliert:

«Motormäher mit Handführung und einem mittleren, in der Fahrrichtung nach abwärts geneigten Ausleger, der das um die mittlere Längsachse des Mähers schwingbare Schneidewerk und den zu dessen Antrieb dienenden Schwinghebel trägt, dadurch gekennzeichnet, dass der Ausleger (3) um die Antriebswelle (17) für den Schwinghebel (6) drehbar und in der höchsten Lage feststellbar ist und dass die Schwingachse (6) parallel zur Antriebswelle des Mähers liegt.»

1935 lancierte **Rapid** unter der Typenbezeichnung **M** einen eigentlichen Kleintraktor, der im Prospekt wie folgt angepriesen wurde:

«Der neue Rapid Motormäher Type M überholt das bisherige Modell an technischer Ausgestaltung und Vollkommenheit. Seine charakteristischen Merkmale zeigen sich besonders in der organischen Anordnung von Motor, Getriebe und Mähausleger, verbunden mit angepasster Formgebung, als Resultat einer in allen Teilen ausgereiften Konstruktion. Besonders be-

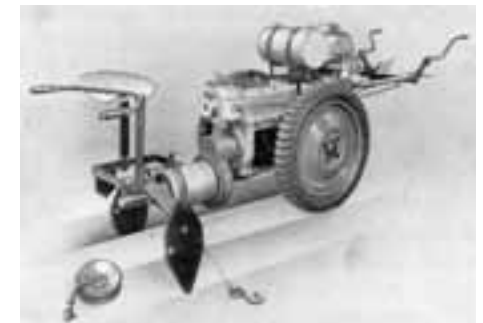


«Kein Vormähen. Mähen am Hang, links und rechts von Bäumen, was mit keiner Maschine mit seitlichem Mähbalken möglich ist. Unbehinderter Abfluss des höchsten und dichtesten Grases.»



«Durch die Riemenscheibe kann der Kleintraktor zum Antrieb der verschiedensten Maschinen eingesetzt werden.»

«Seilwindenanlage. Zweckmässige, solide Konstruktion, einfache Bedienung zum Pflügen von Äckern, Moorboden, Umbruch von Wiesen, Getreidefeldern und Bearbeitung von Rebgebänden, Hochschaffung und Beförderung von Lasten aller Art.»





«Rationelle Verrichtung von Pflügearbeiten. Pflügen von Äckern, Stoppelfeldern, Umbruch von Wiesen, Maisfeldern, Reihenkulturen usw.»

merkenswert ist die Verwendung von nur erstklassigem Material, das den höchsten Beanspruchungen beim Ziehen und Pflügen in allen Lagen standhält und deshalb grösste Betriebssicherheit bietet.

Das Vorhandensein von 3 Vorwärtsgängen und drei Rückwärtsgängen erleichtert die Verwendung für die verschiedensten Zwecke und erfüllt die Wünsche nach erhöhten Geschwindigkeiten bei Fahrten auf ebenem Gelände, um mit Traktor und Anhänger möglichst rasch an den Bestimmungsort zu gelangen. Von besonderer

«1200 Liter Jauche werden in aufgeweichter Wiese anstandslos den Hang hinaufgezogen.»



Bedeutung ist das Differential mit Sperre, dank welchem die Maschine ohne Mühe-aufwand beliebige Kurven nach der einen oder anderen Seite und ohne Abnutzung des Pneus bewältigen kann. Auch ist die Maschine mit einer auf beide Räder wirkenden Bandbremse mit Bremsbelag ausgerüstet.»

Durch Aufmontage einer Riemenscheibe konnte der Kleintraktor in eine stationäre oder fahrbare Kraftanlage umgewandelt werden zum Antrieb von Dreschmaschinen, Heuaufzügen, Holzfräsen etc. Ebenfalls lieferbar war eine Seilwinde.

In landwirtschaftlichen Zeitschriften wurde intensiv geworben. Der sehr erfolgreiche Kleintraktor wurde von 1935 bis 1940 gebaut.

«Der Rapid Kleintraktor Typ M erleichtert dem Landwirt sämtliche Arbeiten, ersetzt ihm zwei Pferde und verschafft ihm die gewünschte Unabhängigkeit.»



Der neue Rapid Type M
ist nicht nur ein vorzüglicher **Motormäher** sondern ein zweckmässiger **Kleintraktor** der 2 Pferde zu ersetzen vermag.

⌈
Type M ist der einzige und billigste 2-Rad-Traktor. Seine solide und zweckmässige Bauart findet Anerkennung und seine Leistung erweckt besonders beim Ziehen Bewunderung. 235
Beste Referenzen. / Vorführung unverbindlich. / Prospekte gratis.
Rapid-Motormäher A.-G., Lessingstrasse 11, Zürich

Parallel zum Kleintraktor M entwickelten die Rapid-Konstrukteure ein von Grund auf neues Modell einer kleineren Maschine, nicht zuletzt, um preislich am Markt bestehen zu können. Der **Typ P** (285 cm³, 6 PS) lehnte sich an keine Vorbilder mehr an, konnte aber auch als Zug- und Antriebsmaschine Verwendung finden. Sein kleinerer Bruder unter der Typenbezeichnung **R** (250 cm³, 5 PS) bewährte sich vor allem auch als Hangmäher. Der Typ **GR** (200 cm³, 4 PS) wurde in Deutschland unter Lizenz Rapid hergestellt und als preiswerter Nur-Mäher verkauft.

Motormäher Typ P mit Heuwender.



Motormäher Typ P beim Hangmähen.



RAPID Motormäher

Kleintraktor

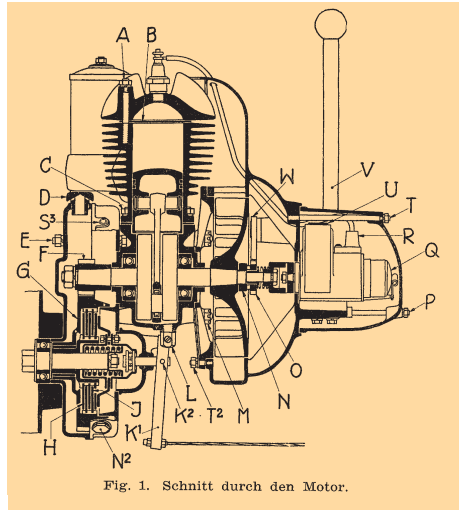
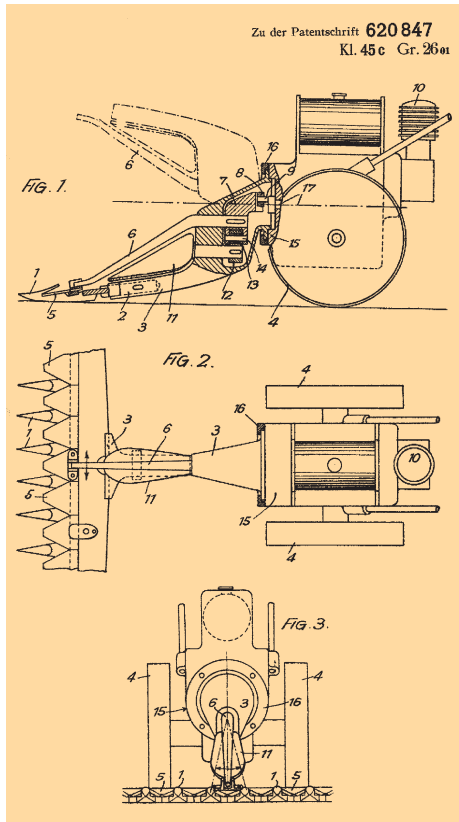
In der Welt der Kleintraktoren hat sich die Rapid Motormäher als ein Modell etabliert, das sich durch seine einfache Bedienung und seine hohe Leistung auszeichnet. Die Rapid Motormäher sind in verschiedenen Ausführungen erhältlich, die sich an die unterschiedlichen Anforderungen der Landwirtschaft anpassen lassen.

Hersteller:
 A. Schindler-John, 845 1940, Berlin, rll
 10000, Berlin, rll
 10000, Berlin, rll
 10000, Berlin, rll

Rapid Motormäher A.B.
Zürich

Insert mit Händleradressen in einer Ostschweizer Zeitung.

Patentschrift Nr. 620847.



Der zugehörige MAG 2-Takt-Motor war eigens für Rapid konstruiert worden, um der Überlastung und den Erschütterungen, denen eine Mähmaschine ausgesetzt ist, gewachsen zu sein.

Die Modelle P, R und GR wurden in den Jahren 1934–1950 geliefert. Auch sie waren patentmässig abgesichert mit der deutschen Patentschrift Nr. 620847.

Blockieren Fremdkörper das Mähmesser, dann verhindert die Ratschkupplung automatisch Brüche an Klingen oder Fingern.



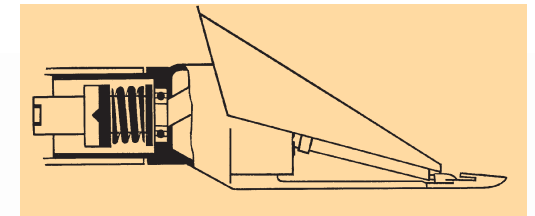
Modell U mit Gabeleingraser.

Mit dem **Modell U** kam 1950 eine sehr erfolgreiche Konstruktion auf den Markt, die ab 1958 eine für das Mähen wichtige technische Neuerung brachte, die sogenannte Ratschkupplung. Blockieren Fremdkörper, wie z.B. Steine und Mashaufen, das Mähmesser, dann verhindert

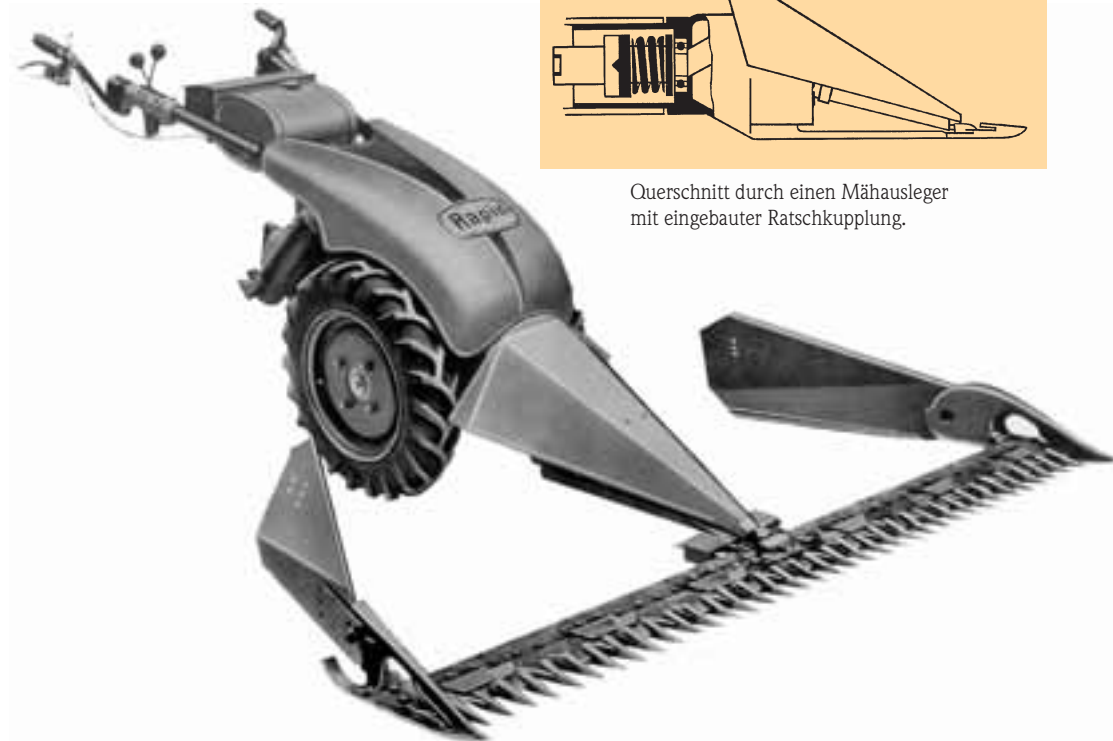


Überall dort, wo kein Elektromotor zur Verfügung steht, ist der Typ U mit Riemenscheibe als leistungsfähige stationäre Kraftanlage sehr beliebt.

die Ratschkupplung automatisch Brüche von Klingen oder Fingern. Die Ratschkupplung ist im Mähäusleger fest eingebaut und besitzt eine Klauenverzahnung, die unter einem bestimmten Federdruck steht. Wird



Querschnitt durch einen Mähäusleger mit eingebauter Ratschkupplung.





Sitzend Eingrasen mit dem gefederten Zweiradsitz.

das Mähmesser blockiert, so löst der entstehende Druck die Kupplung aus, und die Zähne der Klauenverzahnung überspringen. Ist das Mähmesser wieder frei, greift

automatisch die Klauenverzahnung wieder ein, und die Mähbewegungen werden fortgesetzt.

Motormäher, Baumspritze mit Schlauchträger und Brühfassanhänger bilden eine schöne Einheit, die schnell und zweckmässig eingesetzt werden kann.



Wie seine Vorgänger war der Rapid U eine auf dem Bauernhof universal einsetzbare Maschine, d.h., neben dem Mähen und Eingrasen konnte sie auch zum Getreidemähen, Ziehen, als stationäre Kraftanlage, als Baum- und Rebenspritze und als Seilwinde eingesetzt werden.

Das Modell U wurde auch in Grossbetrieben anstelle des schweren Traktors zum Mähen eingesetzt. Das Eingrasen war seine Stärke. Auf einem Betrieb von 20 Stück Grossvieh beispielsweise brauchte man für das tägliche Eingrasen pro Jahr mindestens



MAG-2-Takt.

BASCO-4-Takt.

250 Arbeitsstunden. Setzte man den Rapid U dafür ein, sank dieser Aufwand auf rund 100 Stunden. Die Eingrasvorrichtung formte schöne, kompakte Mahden, die sich gut und schnell aufladen liessen. Die Arbeit konnte auch sitzend mit einem gefederten Zweiradsitz spielend bewältigt werden.

Angetrieben wurde der Rapid U wahlweise durch einen MAG-2-Takt-Motor oder einen BASCO-4-Takt- bzw. später mit einem MAG-4-Takt-Motor.

Das bis heute erfolgreichste Modell war der **Rapid 505**, der 1967 auf den Markt kam und bis zum Jahre 2000 produziert wurde.

Es war der erste Bandedgraser für ladewagengerechte Doppelmahden.

Das 1975 lancierte Förderaggregat sieht man noch heute auf vielen Bauernhöfen. Es ist mit der Maschine und dem Mähwerk genauestens aufeinander abgestimmt und relativ geräuscharm.

Der Rapid 505 mit Bandedgraser für ladewagengerechte Doppelmahden.





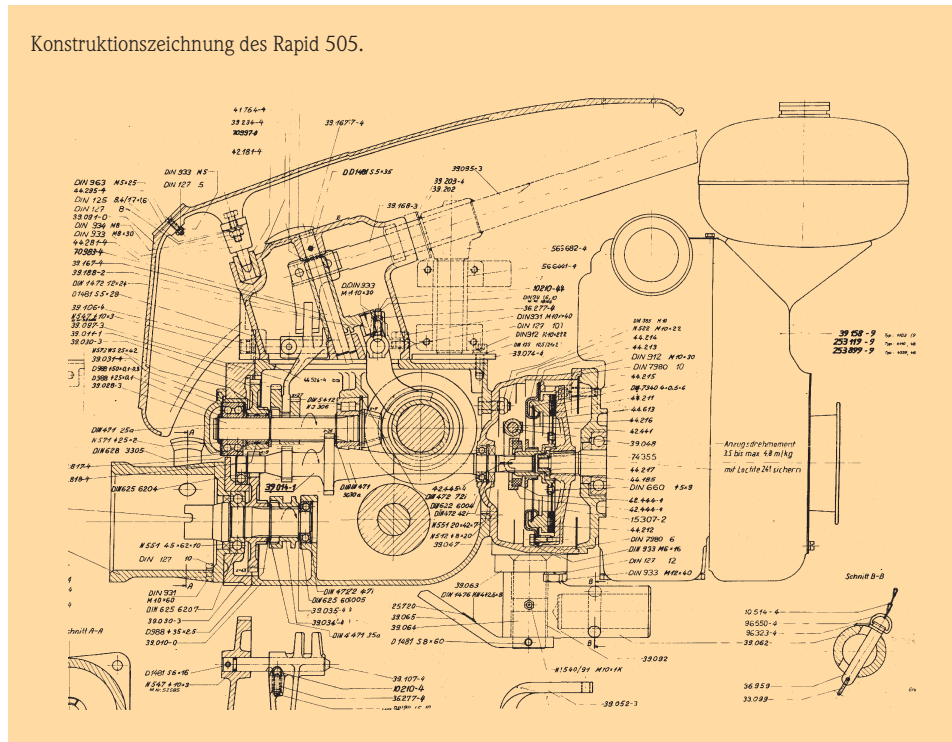
Der Rapid 505 hat sich dank seiner Ausrüstung als Bergmäher bestens bewährt.

Obwohl als Eingrasmäher konzipiert, ist das Modell 505 einsetzbar vom Flachland bis zum Hügelland. Es ist mit der nötigen Zusatzausrüstung hangtütig. Durch einfaches Wenden der beiden Räder kann die Spurbreite von 500 auf 700 mm verbreitert werden. Die Vielseitigkeit zeigt sich auch im Winterdienst mit dem Schneepflug. Der Gerätewechsel erfolgt werkzeuglos mit wenigen Handgriffen. Die einfache Bauweise ist praktisch beim Transport und platzsparend im Winter.



Der Rapid 505 beim Heuen.

Die nach modernen Prinzipien (Value Engineering) konstruierte Maschine wurde in Serien von durchschnittlich 1000 Stück gefertigt und an einem Laufband montiert. Total sind über 30 000 Stück hergestellt worden.



Der 10000. Rapid 505 verlässt das Montageband.



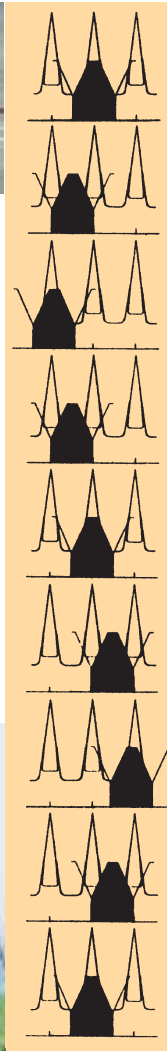
Die Vielseitigkeit des Rapid 505 zeigt sich im Winterdienst mit dem Schneepflug.



1989 brachte Rapid mit dem **Modell 507** den ersten Eingrasmäher mit hydrostatischem Antrieb auf den Markt. Diese Maschine benützt ein neuartiges Getriebekonzept, den sogenannten hydrostatischen Antrieb. Es ist jetzt möglich, die Geschwindigkeit dem Schnittgut anzupassen, d.h., die Arbeit kann schneller, bequemer und sauberer ausgeführt werden. Dank Achsver-schiebung entfällt auch das Gegengewicht. Die höhere Zapfwellentourenzahle ermöglicht Doppelmesserbalken-Einsatz. Der Diamant-Messerbalken mit 58 mm Fingerabstand macht es möglich, auch altes, verwelktes Gras spielend leicht zu schneiden. Unebenheiten wie z.B. Mäusehaufen sind kein Hindernis für den Diamant-Messerbalken.



Der Rapid 507 wird auch erfolgreich im Kommunalbereich eingesetzt, beispielsweise mit Kehrwalze, Rasenbereifung und Sitzan-



Schema der Schnittbewegungen eines Diamant-Messerbalkens.

Rapid 507 Hydrostat mit Eingraser.



Rapid Euro Compact Eingrasmäher.

In der Mitte der 90er Jahre entwickelte Rapid das Konzept der modularen Bauweise für die Einachs-Maschinen, die den Namen **Euro** erhielten. Für den Einsatz in der Landwirtschaft entstand der Euro-Compact-Eingraser. Er ist um 45 cm kürzer gebaut als herkömmliche Eingrasmäher. Der Balken ist 25 cm näher an der Mäherachse, wodurch eine optimale Boden-anpassung erzielt werden kann.

Ein neuer, patentierter Antrieb garantiert einen kontinuierlichen Grasabfluss. Das neue Getriebegehäuse aus Aluminium verringert das Gewicht um rund 10%, was die Hangtauglichkeit erhöht und den Boden schont.

Dank hydrostatischem Fahrtrieb gibt es kein Kuppeln, Schalten oder Bremsen.

Der patentierte Drehgriff erlaubt stufenloses Vorwärts- und Rückwärtsfahren, ohne dass die Hände vom Führungsholm genommen werden müssen.

Aufgrund von detaillierten Design-Studien haben die Rapid-Ingenieure auch eine sehr ansprechende, moderne Form für den neuesten Rapid-Einachser gefunden, der dank verschiedenster Motor-, Achs- und Bereifungs-Ausstattung universal eingesetzt werden kann.

Dank der laufenden Entwicklungsarbeit ist Rapid auch nach 75 Jahren an der Spitze der Technik des Einachsmähers. Zu Recht spricht man vielerorts von einem «Rapid», wenn man einen Einachsmäher meint.

2. Motorisierung der Berglandwirtschaft

Mit der Vergrößerung der landwirtschaftlichen Betriebe nach dem zweiten Weltkrieg ist der «Einachstraktor» mehr und mehr durch den hochpferdigen Traktor abgelöst worden. Rapid hat sich bemüht, für die Berglandwirtschaft unseres Landes, die Bergbetriebe, angepasste Maschinen zu entwickeln.

Eine der ersten Maschinen, die speziell für die Berglandwirtschaft entwickelt wurden, war der legendäre **Rapid Rex**, der zwischen 1953 und 1981 an eine Vielzahl von Klein- und Bergbauern geliefert wurde.

Rex Combi mit Frontheuer.



Der Kleinmotor-
mäher Rapid Rex
mit Doppelrad.



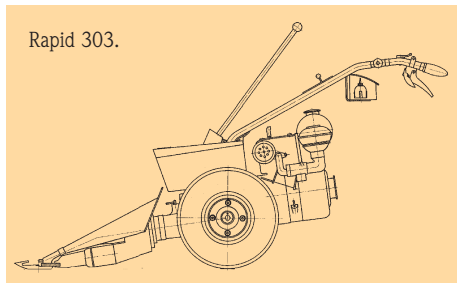
Rapid 201.

Vermarktet wurde er unter dem Motto «Der schweizerische Motormäher für den Schweizer Bauern» und mit den Verkaufsargumenten «einfach in Bedienung und Unterhalt – robust und leistungsfähig!»

Dank tiefem Schwerpunkt war der Rex ein richtiger «Bergsteiger», mit dem vor- und rückwärts in Hanglagen bis zu 60% Neigung gearbeitet werden konnte. Angetrieben wurde er durch einen 4-Takt-5-PS-Motor. Er konnte später als Rex Combi mit einem Frontheuer eingesetzt werden.

Mit dem Rex hatte Rapid auch im Export, vor allem in Mexiko, grossen Erfolg.

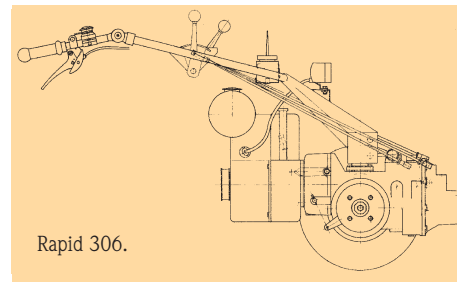
1971 erhielt der Rex einen moderneren Bruder, der mit einem 7-PS-Motor auch stärker motorisiert war, den **Rapid 201**. Hinsichtlich des Bedienungskomforts ging man neue Wege. Die gummigelagerten Führungsholme waren in der Höhe verstellbar. Für die fünf Schaltvorgänge (Rückwärts – Leerlauf – Vorwärts – Vorwärts mit Mähmesser – Mähmesser allein) genügte ein einziger Hebel. Der Rapid 201 konnte im Winter auch mit einem Schneepflug zur Schneeräumung eingesetzt werden. Im Rapid-Verkaufsprogramm blieb er bis 1982.



Rapid 303.

Der Rapid 201 hatte ein stärkeres Schwestermodell (8 PS), das 1970 bis 1983 im Verkaufsprogramm geführt wurde, den **Rapid 303**, ein idealer Bergmäher und Bergheuer. Dank Differential mit Sperre und einem dritten Gang (12,5 km) war er auch ein flinker Einachstraktor für Kleintransporte.

Rapid 303, der Bergmäher.



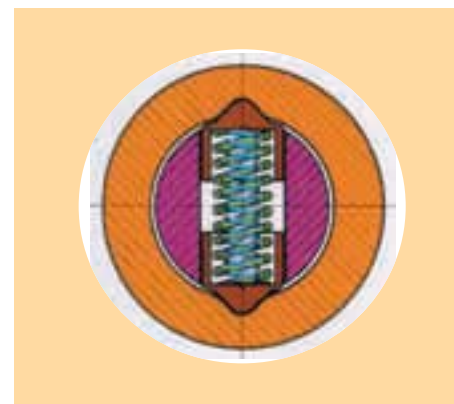
Rapid 306.

Die Tradition, einen speziellen Mäher für steile Hänge (Bergwiesen, aber auch steile Bahn- und Kanalböschungen) zu offerieren, wurde mit dem **Rapid 306** (auch unter der Typenbezeichnung 203 für das leichtere Modell mit Spur 430 mm) fortgesetzt. Das neuartige Reversiergetriebe mit je zwei Vorwärts- und Rückwärtsgängen ermöglicht ein schnelleres Arbeitstempo. Eine grosse Bodenfreiheit erleichtert das Fahren im Gelände, und die Überlastsicherung schützt gegen Klingenbruch.

Rapid 304 im Kommunaleinsatz.



Rapid Mäher 306: Überlastsicherung gegen Klingen- und Fingerbrüche.



Der 1979 lancierte «rote» Rapid ist für steile Hänge bisher derart unübertroffen, dass er sehr lange nachgefragt wurde und deshalb bis zum Jahre 2000 produziert wurde.

Rapid Mäher 306: Leistung, Komfort und Sicherheit auch mit dem tausendfach bewährten Rapid-Heuer.



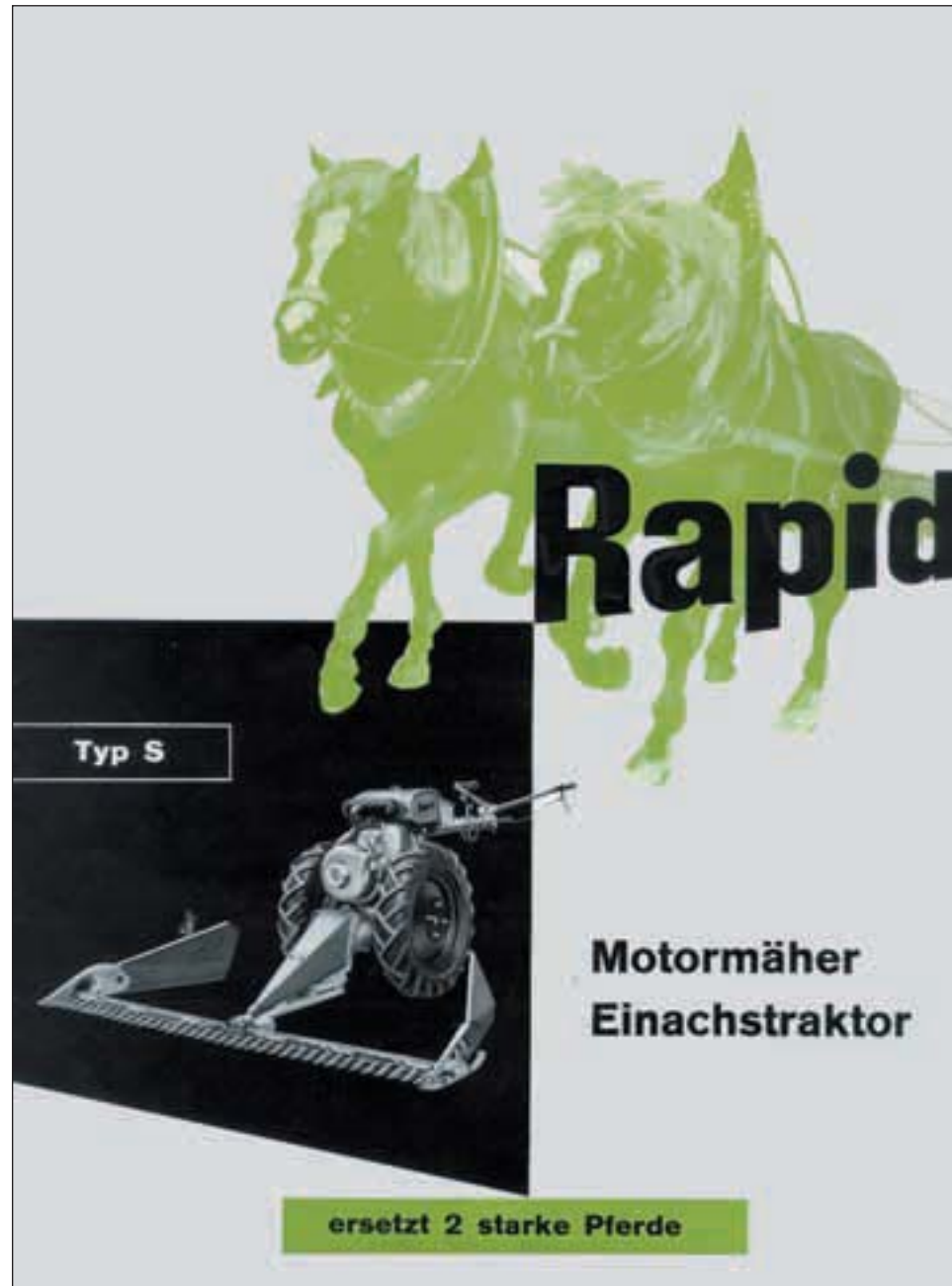
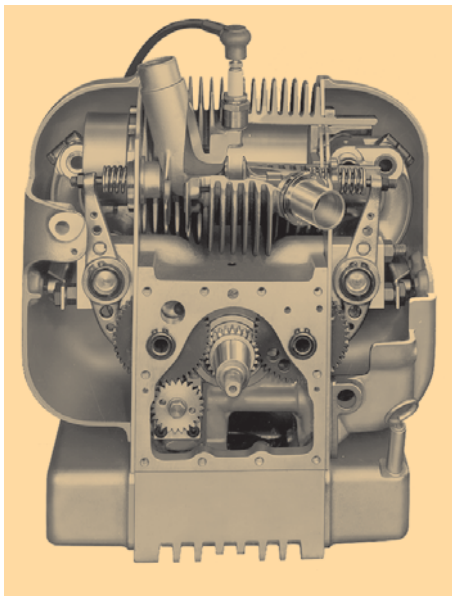
Rapid Mäher 306: Grosse Bodenfreiheit erleichtert das Fahren im Gelände.



Der **Rapid Typ S** ist wohl die am universellsten einsetzbare Landmaschine, die je gebaut wurde. In Entwicklungsländern, die ihre Landwirtschaft modernisieren wollen, würde sich dieser Einachstraktor noch heute eignen. Bestrebungen der Rapid, im Rahmen der schweizerischen Osteuropahilfe Lizenzunterlagen für eine Fabrikation in Rumänien zur Verfügung zu stellen, haben sich allerdings nicht realisieren lassen. Zwischen 1949 und 1978 sind 4 Modelle des Einachstraktors S gebaut worden:

- S-GK (Gegenkolbenmotor)
- Standard (Basco-Motor)
- Super (Basco-Motor oder MAG-1-Zyl.-Motor)
- Spezial (MAG-2-Zyl.-Motor)

Gegenkolbenmotor Rapid S.



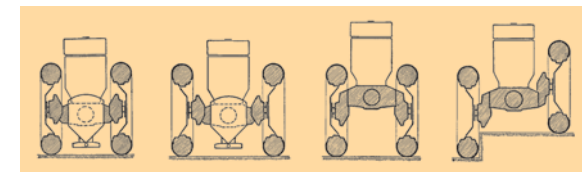
Verkaufsprospekt Rapid S.

Historisch interessant ist die Tatsache, dass man den für das Rapid-Auto entwickelten 9-PS-4-Takt-Gegenkolbenmotor (vgl. nächstes Kapitel) für den Einachstraktor eingesetzt hat.

Genial war die Achskonstruktion: Die Radspur konnte durch einfaches Wenden der Räder von 52 cm auf 60 cm und 68 cm verbreitert werden. Die Bodenfreiheit konnte durch Verstellen der Radachsen schnell und leicht von 15 bis 35 cm variiert werden.



Die Radspur kann durch einfaches Wenden der Räder verbreitert werden. Die Bodenfreiheit kann durch Verstellen der Radachsen variiert werden.





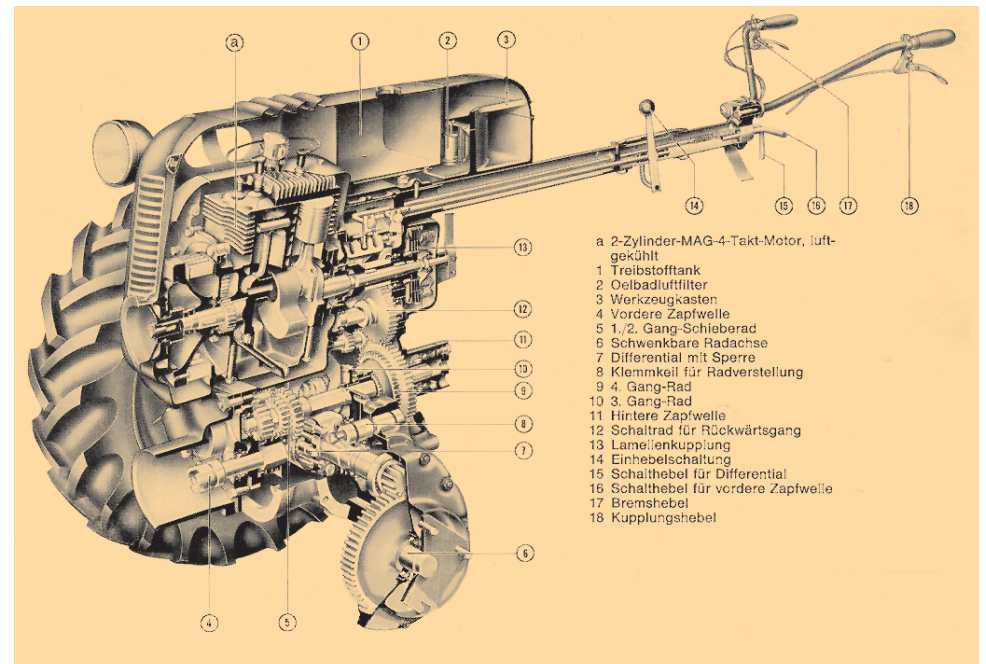
Rapid Spezial mit Triebachsanhänger.

Der **S-Super** und der **S-Spezial** konnten mit den entsprechenden Zusatzgeräten für folgende landwirtschaftliche Arbeiten eingesetzt werden:
 Mähen – Eingrasen – Transportieren – Hacken – Zetten – Ziehen – Antreiben – Häufeln – Graben – Pflügen – Spritzen – Eggen – Rechen.

Rapid Spezial mit Kipp-Pflug.



Rapid Spezial mit Bindemäher.

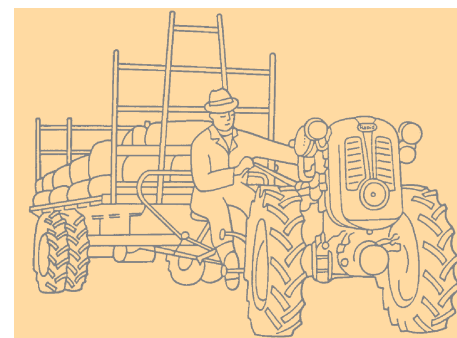


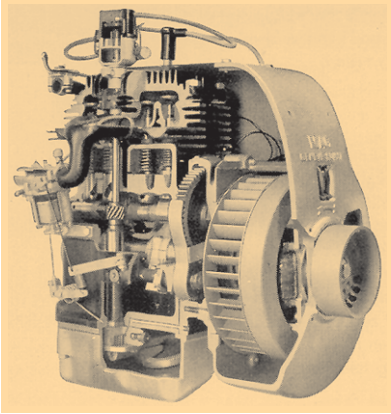
Schnitt durch den Rapid Spezial.

überwunden (als Vergleich: die steilste Standseilbahn in der Schweiz, die Stossbahn im Kanton Schwyz, hat eine Steigung von 78%). Mit dem Triebachsanhänger am Einachstraktor gelang es erstmals, praktisch alles Futter dort abzuholen, wo es gewachsen war. Entsprechend erfolgreich war denn auch Rapid mit diesem Typ.

Mit dem patentierten Spezial mit Kipp-Pflug haben Rapid-Erzeugnisse, die sonst mehrheitlich in der Graswirtschaft eingesetzt werden, auch im Ackerbau eine Rolle gespielt. Dieser Pflug ersparte das zeitraubende und mühevollen Wenden am Ackerende und brauchte praktisch kein Vorfeld.

Der Rapid S konnte zusammen mit dem Rapid Front-Bindemäher auch für die Getreidernte eingesetzt werden. Er band das Getreide unmittelbar hinter dem Messerbalken in beliebig grosse Garben und warf diese seitlich aus. Zur Bedienung von Maschine und Bindemäher zusammen genügte eine Person. An Hängen bis 45% Steigung konnte noch quer zum Hang gearbeitet werden.





2-Zylinder-MAG-Motor.

Die Grundkonstruktion der S-Typen mit 4 Vorwärts- (3,1; 5,3; 8,5 und 16,5 km/h) und zwei Rückwärtsgängen (2,5 und 4,2 km/h) vermag auch den heutigen Maschineningenieur noch zu faszinieren. Ausserordentlich bewährt haben sich auch die seinerzeitigen 2-zylindrigen MAG-12-PS-Motoren mit eingebauter Lichtspule.

Kunststück, dass sich der begeisterte Besitzer des S-Spezial No. 1631, der Thurgauer Landwirt Jakob Krüsi auf Hof «Uerenbohl» in Sulgen TG, im Oktober 1957 zu folgendem Gedicht inspirieren liess:



De Rapid

Chürzli han ich i de Press venoh
 De 100 000. Rapid sei use cho.
 Scho drissig Johr hend die arme Chaibe gschtudiert
 Und das und sander usprobiert.
 Hüt sind d Aktionäre froh,
 Sie hend am Schluss de Gwünn dervo.
 Jonu das tuet jo nüd zur Sach,
 Wichtig isch, dass d Fabrik ä fertigi Arbet macht.
 De erscht Rapid tuet sich fascht schiniere
 Wenn er mit em vergoldete mues schpaziere.
 I han dehei au fascht en neue Chare
 Und tue mit ihm de Chnechtloh schpare.
 Wenn ich de Spezial nüme het, ich wörs bedure
 I glaub, i hörti uf mit Buure.
 Scho mengi Schtund het er mir ghulfe d Arbet mache,
 Und zwor bi ganz verschidene Sache.
 Es wird halt alles fertig den zur Zit,
 Nöd erscht wens Gwölk am Himmel lit.
 De Rapid chascht ne zum Maie und zum Zettä,
 Zum Schprütze, Hacke, Acker-Eggä.
 Zum Saia und zum Züche au
 Mengmol fahrt sogar mi Frau.
 Herdöpfel tuet er ganz guet grabe,
 Mit em Binder fahrt meh ue und abe.
 Drum los dir säge werte Buurema,
 Wenn du e neu Maschine emol muescht ha,
 Denn goscht du a de nöchsti Mart,
 Chaufsch en Rapid – denn fangsch kein Bart.
 Du muescht en denn nu ganz guet pfläge,
 So chascht au du em andere säge:
 Rapid, das isch hütt en Begriff,
 Dä lauft halt uf de erschti Pfiff.

Jakob Krüsi, Sulgen TG



Rapid 606.

Zwischen 1961 und 1982 offerierte Rapid den Bergbauern mit dem **Modell 606** einen leichteren, aber trotzdem starken und vielseitigen Einachser mit einer Reihe von technischen Weiterentwicklungen, wie z.B.

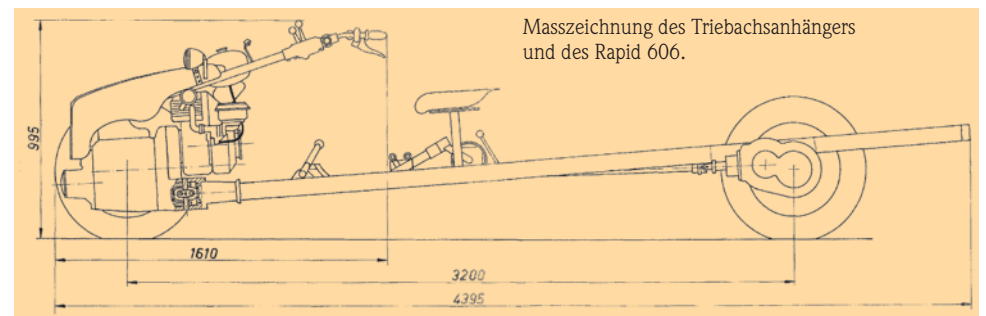
- ein- und ausschaltbares Differential
- beide Zapfwellen motor- und gangabhängig

- Einhebelschaltung für alle Gänge
- grosse Pneuräder
- beidseitige Handgriffverstellung

Angetrieben wurde der Rapid 606 mit einem MAG-4-Takt-Benzinmotor von 9/11 PS. Er bewährte sich als Zugmaschine (Triebachsanhänger) gleich gut wie zum Mähen und Heuen.



Transportarbeiten mit dem Rapid 606.





Rapid Euro mit Doppelbereifung.

Auch die neuesten **Rapid Euro** Einachser haben sich als Mähmaschinen im schwierigen Gelände in den Bergbetrieben bewährt. Sie haben verschiedene Zusatzausrüstungen für schwierige Hanglagen, wie z.B.

- Doppelbereifung
- Triebgitterräder oder Doppelgitterräder
- Portalachsen

Der Rapid Euro hat sich dank einer neuen Eingrassvorrichtung auch im Flachland bewährt.

Portalachse.



Portalmähwerk und Portalachse.





Rapid Euro-Combi mit Schneefräse.

Als Euro-Combi kann die Maschine im Sommer und Winter auch im Strassendienst eingesetzt werden.



Einfache, zentrale Holmenhöhenverstellung für jede Bedienperson und anpassbar für jeden Einsatz.

Rapid Euro-Combi mitkehrbürste und automatischer Schmutzaufnahme.



Werkzeugloses Schnellwechselsystem für Anbaugeräte.

Im Dienst der Berglandwirtschaft entwickelte Rapid zwischen 1964 und 1992 eine ganze Reihe von Zweiachs-Geräte-trägern, Selbstfahrladewagen und Transportern. Damit schlug Rapid einen technisch anspruchsvollen, kommerziell aber nicht unbedingt erfolgreichen Weg ein. Es begann mit dem Cargotrac, der von 1964 bis 1977 gebaut wurde.

Der **Rapid Cargotrac 30** war der erste Selbstfahrladewagen der Welt. Er hatte einen Steyr-Hamster-Senior-Ladewagenaufbau und war mit einem 30-PS-MWM-Dieselmotor ausgestattet. Die Entwicklung führte zu den kleineren, vielseitigen Modellen **CC10**, **CC12** und **CC15-S** mit 40-PS-Perkins-Dieselmotor. Die Fahrzeuge besaßen eine hohe Hangtauglichkeit und eine aussergewöhnliche Ladequalität. Selbst seitwärts verschlepptes Futter wurde sorgfältig eingezogen. Das Ladeaggregat konnte in

Rapid Cargotrac auf der Fahrt zur Landmaschinenschau 1969 in Burgdorf.



Rapid Cargotrac mit Ladeaggregat.

knapp 10 Minuten ausgebaut werden. Dann stand dem Bauern ein kräftiger, mit einem 40 PS starken Perkins-Dieselmotor ausgerüsteter Transporter zur Verfügung. Diverse Aufbaugeräte, wie z.B. ein SONDY-Mistzetter, erhöhten die Wirtschaftlichkeit der Grundmaschine. Vermarktet wurde das Fahrzeug unter dem Motto «Der Rapid Cargotrac erobert die Hänge unserer Berge» erstmals mit einem Film und der Präsentation an Ausstellungen.

Rapid Cargotrac beim Mistzetten.





Rapid Cargotrac CC 12-S mit Ladeaggregat für Zwischenachs-Grasaufnahme.

Unter dem Druck der Konkurrenz und wegen des Trends zu höheren Motorleistungen wurde schon 1967 der **Alltrac 550/1000** lanciert. Er war mit stärkeren Benzin- oder Dieselantrieben von 12 bis 22 PS ausgerüstet und zeichnete sich durch folgende Eigenschaften aus:

- extrem gute Steigfähigkeit
- Hangtüchtigkeit
- grosse Bodenfreiheit
- grosse Böschungswinkel
- Bauchfreiheit

Ein besonderes Merkmal war die hydroelastische Sitzbankfederung, die Fahrer und Beifahrer vor gesundheitsgefährdenden Stößen schützte und individuell verstellbar war.



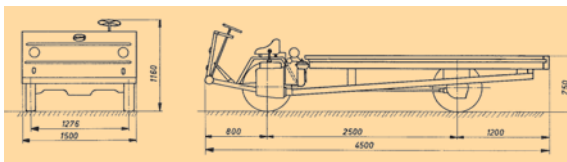
Der **Alltrac 400/450** war das erste geländegängige Rapid-Fahrzeug mit einem Allradantrieb. Motorisiert war es wahlweise mit einem 1-Zylinder-Motosacoche-4-Takt-Motor von 9 resp. 11 PS. Mit Transporteinheiten an der EXPO 64 in Lausanne für Restaurationsbetriebe und Materiallieferung zur Fütterung der Tiere gelang Rapid eine erstklassige Dauerpräsentation.



Rapid Alltrac an der EXPO 64 in Lausanne.



Masszeichnung Rapid Alltrac 400.



Mit dem **Alltrac 1350/1750** wurde 1972 die Motorisierung nochmals erhöht (33-PS-Lombardini, resp. 40-PS-Perkins-Diesel) und folgende Zusatzgeräte angeboten:

- ein Heckladegerät
- ein Jauchepumpfass mit Breitverteiler- oder Weitsprühbogensdüse
- ein Mistzetter

Zur Komfortverbesserung hatte der neue Alltrac ein Schutzverdeck, das als Vollkabine ausbaubar war mit grosser Frontscheibe und zwei elektrischen Scheibenwischern.



«Berge versetzen» mit dem Rapid Alltrac.

Rapid Alltrac mit Kreiselheuer.



Fast wie bei den Personenaautos war man zu einem raschen Modellwechsel gezwungen. 1978 bzw. 1983 lancierte Rapid mit den **Alltracs 1400** und **1800** die «zuverlässigen Transporter der Mittel-

Ablieferung eines Alltracs mit dem Helikopter in Isenthal UR.

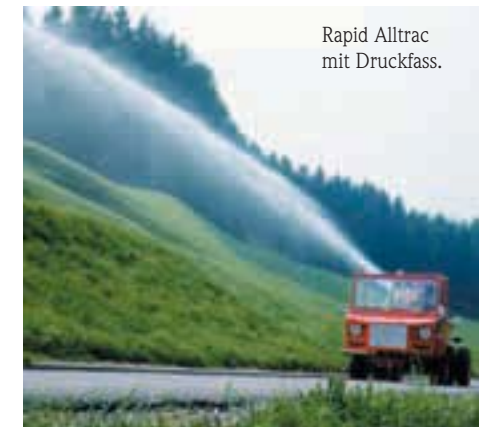


klasse» für schmale Wege und steiles Gelände. Zusätzlich zum Hecklader und dem Druck-Pumpfass konnten jetzt auch

- Mistzetter
- Kreiselheuer
- Kippbrücke
- Schneepflug

angebaut werden. Dank dem Schnellanschluss und hydraulischen Steckkuppelungen war ein werkzeugloser, rascher Gerätewechsel möglich. Auf Alpgebiete ohne Zufahrtsstrassen lieferte man den Alltrac 1800 mit dem Helikopter.

Parallel zum «Transporter der Mittelklasse» brachte Rapid 1982 mit dem **Alltrac 2500** einen «Transporter für hohe Ansprüche» heraus. Der Einbau einer Ritzelachse mit enormer Bodenfreiheit und die erstmalige Verwendung von hydraulischen Bremsverstärkern bedeuteten Fahrkomfort und hohe Sicherheit. Angetrieben wurde das Fahrzeug von einem 48-PS-Perkins-3-Zylinder-Dieselmotor.



Rapid Alltrac mit Druckfass.



Die Alltrac-Transporterreihe 2000/3000.

Die geräusch- und schwingungsge-
dämpfte Kabine hatte viel Platz, freien Ein-
stieg, optimalen Sitzkomfort und eine aus-
gezeichnete Rundschau. Der Gerätewechsel
erfolgte traditionell werkzeuglos, und der
starke Perkins-Diesel zeichnete sich durch

grosse Laufruhe, hohes Durchzugsvermö-
gen, Elastizität und geringen Kraftstoffver-
brauch aus.

Der hohe technische Standard hatte die
Gestehungskosten der Rapid-Transporter in

die Höhe schnellen lassen; für eine rationel-
le Fabrikation waren die Stückzahlen zu
klein. Nochmals suchte man 1987 nach
einem neuen Konzept: Standardisierung
und modularer Aufbau einer Typenreihe,
die möglichst viele Marktbedürfnisse ab-
deckte, in der Hoffnung, so auf höhere Ver-
kaufszahlen zu kommen. Die Typenreihe
Alltrac 2000/3000 umfasste zwei Mittel-
klass-Transporter (2000-24/2000-26) so-
wie drei Spitzenreiter der oberen PS-Klasse
(3000-26/3000-28/3000-30).

Alltrac 3000 bei Boltigen im Simmental.



Der Entwicklungsaufwand war hoch.
Ein umfangreiches Prüf- und Testprogramm
sicherte Qualität und Fortschritt. Die Rapid-
Konstrukteure waren stolz auf ihre Ent-
wicklungsarbeit, doch der Markt sollte
gegen sie entscheiden, so dass man sich
schweren Herzens entschliessen musste,
aus betriebswirtschaftlichen Gründen auf
die Weiterführung des Transporter-Pro-
gramms zu verzichten.

Alltrac 2500 mit freiem Einstieg in die Kabine.



Heckklader werkzeuglos absattelbar.





Heureka Flächenmäher im Berggebiet.

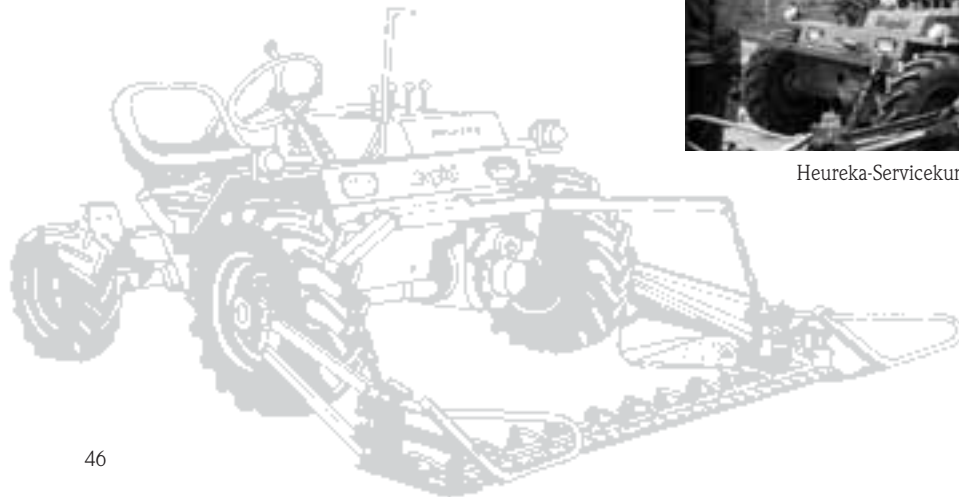


Heureka in Korea.

Der Zeit voraus war Rapid auch mit dem Schnellmäher-Konzept. Unter dem Namen **Rapid Heureka** lancierte die Firma 1972 einen Zweiachs-Schnellmäher, der sich als bahnbrechend in der Rationalisierung der Heuernte erwies. Er erlaubte eine absolut verstopfungsfreie Mäharbeit bis zu Geschwindigkeiten von 10 km pro Stunde ohne jede Futterschmutzung. Mit der allradgetriebenen Version wurde ebenso sicher, sauber und rationell in den extremsten Hanglagen bis zu 65% gemäht.



Heureka-Servicekurs in Polen.



Dank kleinen Aussenmassen und der Standard-Traktorspur konnte das Fahrzeug ausserhalb der Mäh- und Heuarbeiten als Universal-Kleintraktor für unzählige Einsatzmöglichkeiten auf Feld, Hof und Strasse (im 4. Gang 20 km/h) verwendet werden.

Das neue Mähkonzept stiess auch auf internationales Interesse, insbesondere in Osteuropa (Tschechoslowakei). 1976 wurde beispielsweise ein Heureka-Servicekurs in Polen durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit Iseki entstand 1981 der **Rapid MT 250/300**, ein echter Mähtraktor, der mehr als nur mähen konnte. Das robuste Allzweckfahrzeug war für einen Ganzjahreseinsatz konzipiert. Bei Transportarbeiten, Mähen, Eingrasen, Heuen, Düngerstreuen, Mistzetten, Ladearbeiten und sogar beim Schneefräsen blieb der MT 250/300 unübertroffen. Sein tiefer Schwerpunkt und der zuschaltbare Allradantrieb erlaubten mit entsprechender Bereifung das sichere Fahren in steilem Gelände



MT 250/300 als Hoftransporter.

Der Mähtraktor MT mit Frontheuer.





Freie Sicht aus der Kabine des Mähtraktors MT.



MT 200 mit Eingrassvorrichtung.

bis zu 70% Hangneigung. Optimal angeordnete Bedienelemente und eine Servolenkung erleichterten die Fahrt auf der Strasse und im Gelände. Normalisierte Zapfwellen und hydraulische Hubwerke vorne und hinten machten ihn zum vielseitigen Schnellmäher. Der Sicherheitsrahmen war bis zur wintertauglichen Kabine ausbaubar, so dass sich der MT 250/300 das ganze Jahr als Zweittraktor einsetzen liess.

Das von Rapid eingeführte Schnellmäher-Konzept hatte sich in der Zwischenzeit durchgesetzt, und die Konkurrenz bot eine ganze Mähtraktorenlinie an. Rapid musste gleichziehen und brachte 1987 den kleineren **Mähtraktor MT 200** auf den Markt. Er war im Gegensatz zum Konkurrenzprodukt beidseitig besteigbar, hatte eine optimale Gewichtsverteilung und eine sehr gute Rundumsicht auf die Arbeitsgeräte.



Masszeichnung
MT 200.



MT 200 mit
Frontmäherwerk
Busatis.

Aus heutiger Sicht ist zu bedauern, dass Rapid bei den Mähtraktoren die Führungsrolle verlor; z. T. hat dazu beigetragen, dass selbst im Berggebiet die modernen schnellen Traktoren mit den sehr rationell arbeitenden Frontmäherwerken den Mähtraktor konkurrenzten. Bei Rapid hat man sich 1992 infolge der Zusammenarbeit mit Steyr entschlossen, auf die Weiterführung der Mähtraktoren-Produktion zu verzichten.

3. Vorstösse in den Automobilbau

Die Idee, den Einachstraktor von Rapid zu einem Zweiachsfahrzeug zu entwickeln, lag in der Luft und ist von Rapid mit dem Transporter und dem Mähtraktor für die Landwirtschaft ja auch verwirklicht worden. Schon vor dem 2. Weltkrieg hat ein Glarner Konstrukteur den Versuch unternommen, aus einem **Rapid Typ M** einen Vierradgeräteträger zu machen.

Bei der «Dietiker Antwort auf den deutschen Volkswagen»¹ haben eine Reihe von Faktoren eine Rolle gespielt:

– Da gab es einen 1898 in Budapest geborenen, in Wien aufgewachsenen Ingenieur, der 1928 an der Technischen Hochschule Darmstadt diplomiert hatte und der hinsichtlich der Motorisierung die Vision hatte, «dass es gelingen müsse, auf dem gleichen Prinzip wie ein Motorrad erst recht ein Automobil, gut federnd, dem Standardtyp überlegen, das Massenträgheitsmoment durch die benachbarte Unter-

Vierradgeräteträger aus einem Rapid Typ M, gebaut von Hauser, Mollis GL.



Der Maikäfer-Prototyp von Josef Ganz.

bringung der schweren Teile wie Motor und Getriebe nach hinten verlagert – und dies in Verbindung mit Schwingachsen – erfolgreich zu konstruieren»². Josef Ganz

Leistungsstarker Viertaktmotor des Rapid-Autos.



realisierte seine Idee mit einem Prototyp für ein Kleinauto «Maikäfer», für das er aber keinen Fabrikanten fand (DKW, Adler). Ähnlich wie beim späteren Volkswagen

Prototyp des Chassis.



bestand das Ziel, den Verkaufspreis auf 1000 Reichsmark zu limitieren.

– Ganz lernte 1932 Wilhelm Gutbrod kennen, dessen Firma ab 1935 Rapid Motormäher in Lizenz baute. Doch der «Standard Superior», der an der Berliner Automobilausstellung 1933 debütierte, erwies sich als Flop, lediglich die Lieferwagenvariante überlebte.

– Josef Ganz, den die politischen Verhältnisse in Deutschland zwangen, ins Ausland zu emigrieren, versuchte sein Glück in der Schweiz. Ob das Konzept des deutschen VW zum grössten Teil auf Ideen des «Nicht-Ariers» Ganz fussten, wie man im Tages-Anzeiger vom 14. 10. 1969 lesen konnte, ist nicht bewiesen. Fest steht aber, dass die Gefahr einer Arbeitslosigkeit nach dem Krieg die Zürcher Behörden, zu denen Dr. Karl Welter als prominenter Freisinniger (Vorstand der Kantonalpartei) gute Beziehungen hatte, veranlasste, das Projekt einer Autofabrik im Kanton zu unterstützen.

Technische Angaben Rapid-Kleinwagen

Motor:

Von Rapid entwickelter Gegenkolbenmotor GK 350 cm³, 7 PS

Anlasser:

Fusspedal-Federaufzugstarter

Kupplung:

Mehrscheiben, trocken

Getriebe:

3 Vorwärtsgänge, 1 Rückwärtsgang, ohne Differential, im Heck mit Achse verblockt

Räder:

Motorradreifen 3,5 x 19

Aufhängung:

Vorn und hinten Schwingachsen

Höchstgeschwindigkeit:

80 km/h

Verbrauch

5–6 l/100 km

Steigfähigkeit:

25–30% mit zwei Personen

Masse:

Radstand 1940 mm

Spur 1000 mm

Länge 3040 mm

Breite 1370 mm

Gewicht 380 kg

Chassis Zentralrohrrahmen

Karosserie

Cabriolet mit Verdeck, 2 Sitzplätze
Vorderteil und Heckhaube zusammen mit den Kotflügeln aufklappbar

Bremsen

Mechanische Vierradbremmen

Verkaufspreis

Fr. 3600.–

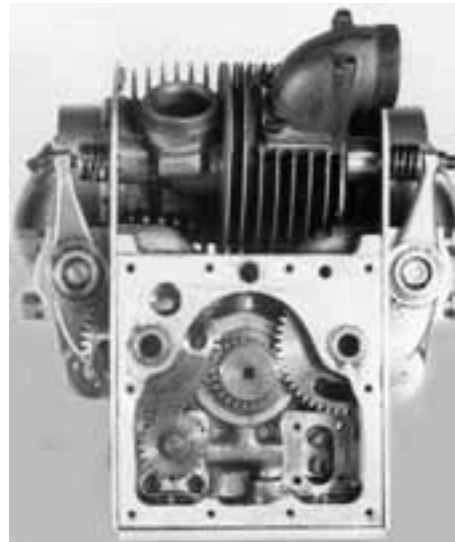


Kleinserie des Rapid-Autos.

Dazu kamen die Beziehungen von Rapid zu Gutbrod.

Die «Heirat» zwischen Rapid und Josef Ganz kam zustande. Der Kleinwagen Rapid wurde mit nebenstehender Spezifikation in

Der Gegenkolbenmotor, von Rapid entwickelt.



einer Null-Serie von 36 Stück 1946 an der Lessingstrasse in Zürich gebaut.

Der Automobilexperte Walter Blickensdorfer gab in einem Artikel am 15. Mai 1946 im «Demokrat» (Rorschach) dem Wagen gute Noten:

«Dank seiner Einfachheit, Robustheit, Leistungsfähigkeit und Billigkeit ist der Ganz-Wagen damit wirklich

das Idealfahrzeug für den kleinen Mann.

Bei einer Serienfabrikation von mindestens 1000 käme heute der Gestehungspreis pro Wagen auf 1200 Franken. Dazu zu rechnen wäre noch die Händler-Marge.

Gegenwärtig zirkulieren in der Presse Artikel über die Heeresmotorisierung in unserem Lande. Man erfährt, dass die Schweiz gedenkt, eine grössere Anzahl von Jeeps anzukaufen. Die geschilderten vorzüglichen Eigenschaften im Gelände hätten den Ganz-Wagen auch zu militäri-



Vorderteil und Heckhaube zusammen mit den Kotflügeln aufklappbar.

schen Zwecken verwenden lassen. Mit wenig Umänderungen (andere Karosserie, stärkerer Motor) könnte er zum (schweizerischen Jeep) umgebaut werden.

Wie ich feststellen konnte, lächelt das breite Publikum ein wenig über das silberglänzende Kleinauto. Man spricht da von einem «Bastard» zwischen Motorrad und Auto. Die Schweizer sind verwöhnte Leute, für viele scheint ein Auto nur dann «Auto» zu sein, wenn es mit allen Schikanen ausgerüstet ist. Man muss sich erst an den Ganz-Wagen gewöhnen, an seine äusserste Einfachheit, an seine völlig neue und unkonventionelle Form. Aber wichtig sind ja schliesslich die Fahreigenschaften, wichtig ist der Schutz vor Wind und Wetter, wichtig ist das nicht ermüdende, bequeme Sitzen, die Übersichtlichkeit aller Teile, und nicht zuletzt ist die Billigkeit ausschlaggebend.»

Blickensdorfer sollte nicht recht bekommen. Die in grossen Serien hergestellten Volkswagen und Fiat-Topolino machten in der Schweiz das Rennen. Das musste man



Dr. M. Baumann, Delegierter des Verwaltungsrates der Rapid, übergibt 1969 das restaurierte Rapid-Auto dem Direktor des Verkehrshauses Luzern, Dr. Waldis.

auch bei Rapid einsehen. Im Bericht des Verwaltungsrates für das Geschäftsjahr 1945/46 kann man lesen: «Was die lizenzweise Fabrikation des Kleinautos anbelangt, so möchten wir Ihnen zur Kenntnis bringen, dass wir dieselbe nach mehrjährigen Versuchen und Erprobungen verlassen haben und das seinerzeit mit der Gesellschaft der von Roll'schen Eisenwerke eingegangene Syndikat aufgelöst haben.»³

Immerhin ist der «Schweizer VW» museumswürdig geworden. Im September 1969 übergab der damalige Delegierte, Dr. Marcel Baumann, einen restaurierten

Rapid-Wagen Direktor Dr. Waldis im Verkehrshaus Luzern, wo das Rapid-Auto noch heute besichtigt werden kann.

Ende der 70er Jahre näherte man sich bei Rapid wieder dem Automobilbau. Ausgehend von den in der Landwirtschaft eingesetzten Transportern entwickelte man Kommunalfahrzeuge für den Einsatz bei den technischen Betrieben grösserer Gemeinden, im Bau- und Gärtnergewerbe, d.h. überall dort, wo ein kleines, robustes und vor allem auch geländegängiges Fahrzeug gefragt war.

Der **Rapid Alltrac 1400 K**, mit einem 3-Zylinder-1550-cm³-Slanzi-DVA-Dieselmotor ausgerüstet, war mit einer auf drei Seiten kippbaren Ladebrücke versehen und konnte als Schneepflug und Salzstreuer im Winter, aber auch als Laubsaugmaschine im Herbst eingesetzt werden. Die verfügbare Nutzlast betrug 2100 kg, die maximale Geschwindigkeit 25 km/h.



Rapid Alltrac 1400 K.

Mit dem **Rapid Alltrac 1800 K** entstand ein sehr modernes Fahrzeug mit einem VM-3-Zylinder-4-Takt-Dieselmotor. Das Getriebe mit 8 Vorwärts- und 2 Rückwärtsgängen erlaubte Geschwindigkeiten bis zu 40 km/h. Die ansprechende gummielagerte Fahrerkabine war gegen Lärm sehr gut isoliert und hatte eine eingebaute Defrosteranlage. Die Nutzlast betrug 1600 kg.





Rapid Alltrac 2500 K.



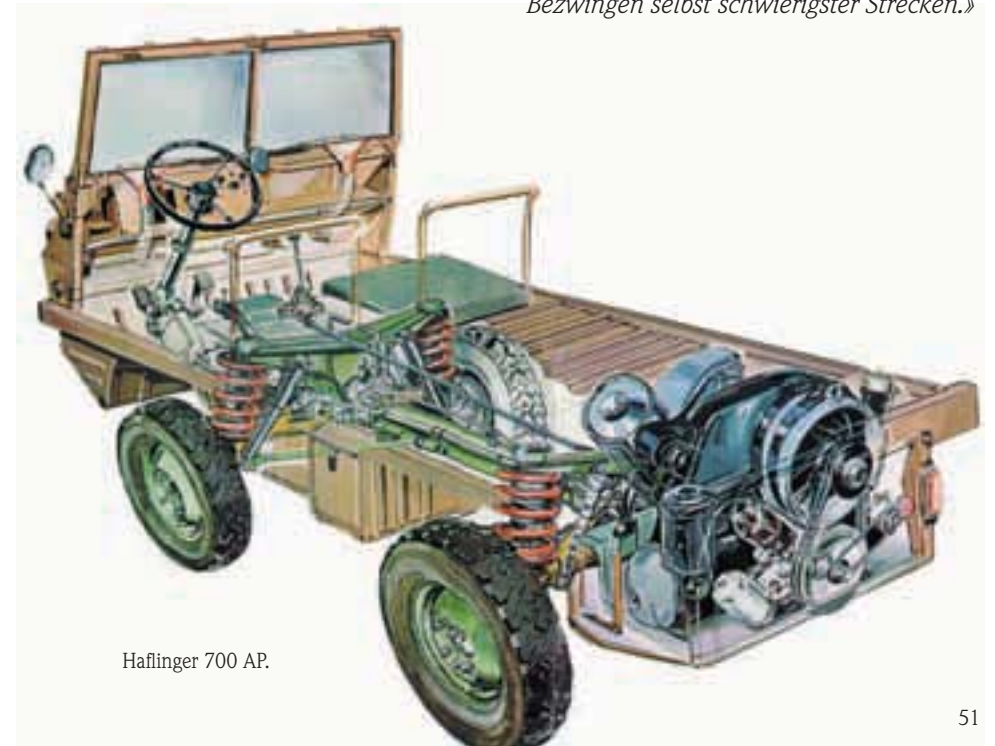
Rapid Alltrac 2000/3000 K.

Analog den Landwirtschaftstransportern folgten in relativ rascher Folge in den Jahren 1987–1992 zwei weitere Modelle mit stärkerer Motorisierung (48 PS) und höheren Nutzlasten (3900 kg), der **Rapid Alltrac 2500 K** und der **Rapid 2000/3000 K** mit neuem Kabinendesign in «Kommunalorange».

Als Ergänzung zur Eigenfabrikation und in Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Steyr-Daimler-Puch AG nahm Rapid den **Haflinger 700 AP** ins Verkaufsprogramm auf. Liest man die Beschreibung im Prospekt von 1969, so stellt man mit Erstaunen fest, dass Ingenieur Blickensdorfer mit seiner Vision, man hätte das Rapid-Auto zu einem Schweizer Jeep (oder aus heutiger

Sicht eben Schweizer Haflinger!) machen können, durchaus recht hatte.

«Wer Fahrzeuge für schwerstes Gelände braucht, wird zwangsläufig zu Konstruktionen kommen, die eben wie ein Haflinger aussehen. Doch nicht die Form, das Konzept macht den treuen Helfer: kleiner und leichter als die üblichen Geländefahrzeuge, dabei schmal, um auch durch Hohlwege zu kommen, kurzer Radstand, um wenig zu sein und nicht hängenzubleiben, geringes Gewicht, dadurch niedrige Radrücke und geringe Einsinktiefe – dafür reichen geschickt übersetzte 27 PS. [...] Ein massives Zentralrohr macht das Fahrzeug immun gegen Verwindungen. Vier unabhängig aufgehängte Räder, Differentialsperren und Allradantrieb erleichtern das Bezwingen selbst schwierigster Strecken.»



Haflinger 700 AP.

Mitentscheidend für die Attraktivität der Steyr-Fahrzeuge waren die gegenüber den Rapid-Transportern gesteigerten Höchstgeschwindigkeiten, nämlich 75 km/h beim Haflinger und 110 km/h beim ebenfalls ins Verkaufsprogramm aufgenommenen **Rapid-Kommunal-Pinzgauer**. Dieser kam zum Einsatz als Mannschaftswagen bei der Feuerwehr, für Rettungsdienste und mit Aufbau für Bau- und Forstverwaltungen. Der Wagen konnte mit Schneepflug, Schneefräse, Salz- und Sandstreuer kombiniert werden. Und es gab weitere Zusatzgeräte wie Kippbrücke, Druckluftanlage, Hebekrane etc.



Kommunal-Pinzgauer mit Schneefräse.



Beide Fahrzeuge wurden in grossen Stückzahlen auch für die Armee verwendet, ohne dass allerdings Rapid zum Zuge gekommen wäre. Der Chronist bedauert in diesem Zusammenhang auch, dass Rapid bei der Entwicklung und der Fabrikation des neuen Militärfahrzeuges nicht mitberücksichtigt wurde, dies umso mehr, als man sich bei Rapid mit dem **ANT 2500** um die Entwicklung eines Lightweight Low-Cost Multi-Purpose Army-Truck bemüht hatte. Das für den «airborne»-Einsatz im Nahen Osten vorgesehene Fahrzeug auf der Basis des Alltrac 1800 war für militärische Logistikaufgaben, wie Munitionstransporter, Tankfahrzeug, Ambulanz-, Abschlepp- und Wartungsfahrzeug, konzipiert. Möglich gewesen wären aber auch direkte Kampfeinsätze als Zugfahrzeug für Fliegerabwehrgeschütze oder als Plattform für Flugzeugabwehr- oder Panzerabwehrlenk Waffen.



Militärfahrzeug ANT 2500.



Transportmöglichkeit mit dem Flugzeug.



ANT 2500 in simuliertem Militäreinsatz.

4. Vom Rasenmäher zur Kehrmaschine

Der Name Rapid ist vor allem in der Landwirtschaft ein Begriff. Im breiteren Publikum verbindet man den Namen Rapid aber hauptsächlich mit dem Rasenmäher. Die langjährige breite Werbung (eine Zeit lang auch in den Kinos) hat sich ausgewirkt.

Zwei Beispiele der Rasenmäher-Kinowerbung von Anfang der 70er-Jahre.



Rasenmäher RM 50.



Die Rasenmäherproduktion in Dietikon wurde 1958 mit dem Modell **RM 50** aufgenommen. Man konzentrierte sich von vornherein auf qualitativ gute Modelle, die über den Fachhandel verkauft wurden.

Interessant ist, dass sich das kleinere Modell Rapid **RM 42**, das 1960 auf den Markt gebracht wurde, zu einem eigentlichen Klassiker entwickelte, der auch heute noch von der professionellen Kundschaft verlangt wird. Er wird hauptsächlich für «Ausputzarbeiten» verwendet. Im Gebrauch wird das stabile Aluminium-Druck-



gussgehäuse, die fünffach von 27 bis 55 mm anpassbare Schnitthöhenverstellung und der robuste 4-Takt-BASCO-Motor von 3,5 PS geschätzt.



Rasenmäher RM 53.



Rasenmäher RM 45.

Zwischen 1980 und 1990 ersetzte der Rapid **RM 53** mit einer Schnittbreite von 53 cm den Rapid RM 50. Die DeLuxe-Ausführung hatte einen Elektrostarter, einen stufenlosen Radantrieb, einen Grasfangkorb und einen Motor mit 5 PS.

Im Ausland wurden qualitativ gleichwertige Rasenmäher in viel grösseren Stückzahlen und dementsprechend günstiger gebaut. Das führte zu einer langjährigen Zusammenarbeit mit je einem Konstrukteur aus Deutschland, den USA und Japan, nämlich

- Gutbrod
- MTD/White
- Iseki

Beim Verkauf spielen sehr persönliche Kriterien wie bei den Autos eine Rolle, nicht zuletzt aber die Preisgestaltung, die sehr wechsellkursabhängig sein kann. Die Modellvielfalt ist gross, und heute gehören auch elektrisch (mit Kabel oder Akku) angetriebene Maschinen dazu.

Iseki Rasenmäher:



MTD/White Rasenmäher.

Eine langjährige Tradition haben bei Rapid die Kombimaschinen für grössere Flächen zum Rasenmähen im Sommer und zum Schneeräumen im Winter.

Rapid 204 mit Sichelmäherwerk.



Rapid 204 mit Laubsauger.

Die im Jahre 1972 lancierte **Rapid 204 Kombimaschine** hatte einen 260-cm³-Motor, ein 4-Gang-Getriebe mit Differentialsperre, einen separat schaltbaren Geräteantrieb. Zur Standardausrüstung gehörten



Rapid 204 mit Schneefräse.

ein Sichelmäher (Schnittbreite 82 cm, Schnitthöhe verstellbar 15–65 cm), eine Schneefräse (Räumbreite 62,5 cm, Räumhöhe 55 cm, Wurfweite 6–12 m) und ein Schneepflug (Pflugbreite 130 cm), zusätzlich möglich war ein Laubsauger.

Rapid 204 mit Schneepflug.





Rapid 104, die hydrostatische Schneefräse.

Als Ersatz für ein nicht erfolgreiches Gutbrod-Modell entstand 1975 die Einzweck-Schneefräse **Rapid 104** mit hydrostatischem Antrieb.

Rapid 105 mit Kehrmaschine.



Rapid 205 mit Sichelmähwerk.

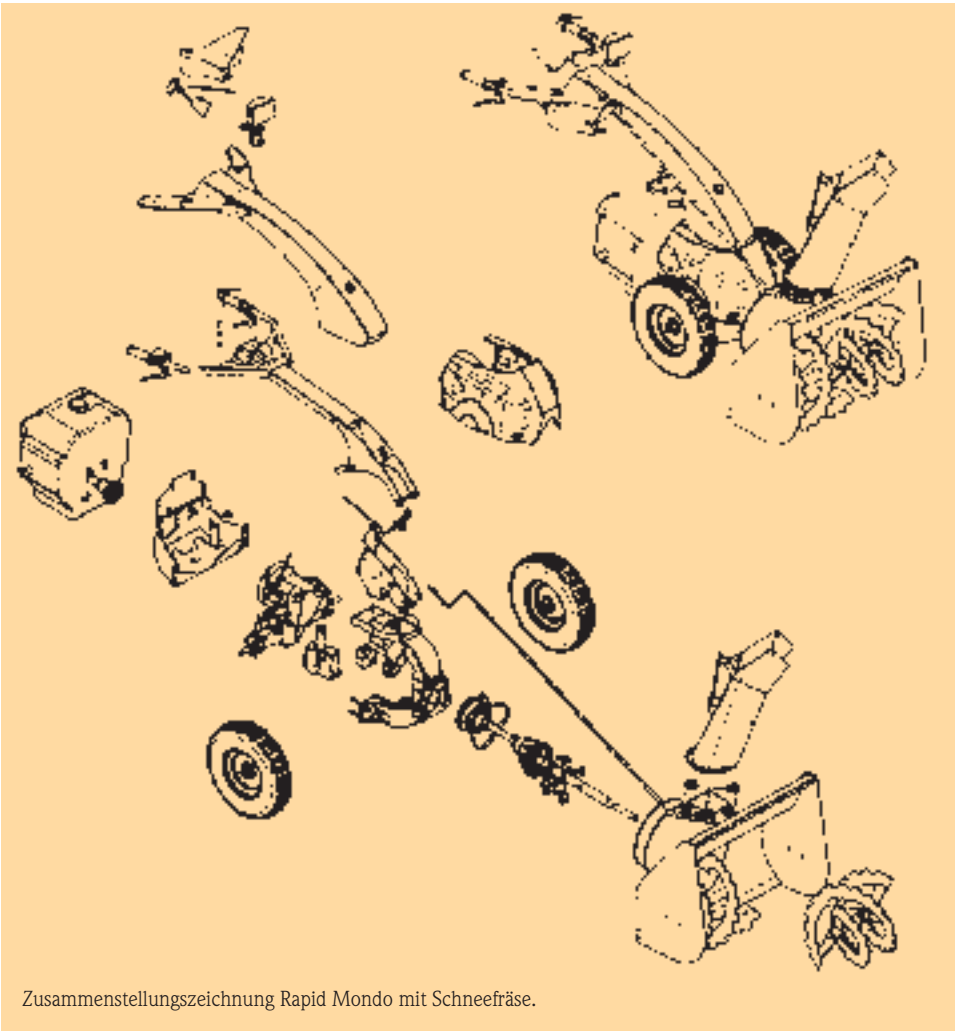
1983 brachte Rapid zum ersten Mal eine Kombimaschine mit hydrostatischem Antrieb auf den Markt, den **Rapid 105/205 Combi**. Der 10-PS-1-Zylinder-Robin-4-Takt-Motor brachte eine genügende Motorisierung, um alle Zusatzgeräte für den Winter (Schneefräse, Schneeflug, Salzstreuer) und den Sommer (Sichelmähwerk, Schlagmäher, Rasenkehrmaschine, Laub- und Abfallsauger, Kehrmaschine und Kehrwalze) optimal zum Einsatz zu bringen.

Rapid 405 mit Frontmähwerk und Sitz.



Schneefräse Rapid 205 mit Raupen.

Der leistungsstärkere **Rapid 405** (mit Briggs+Stratton-18-PS-Motor) war ein powervoller Kombi, der für den Winter auch mit Raupenantrieb ausgerüstet werden konnte. Die Maschine hatte Einzelradbremsen, Einzelradabschaltung und ein entsprechend grosses Anbaugeräte-Sorti-



Zusammenstellungszeichnung Rapid Mondo mit Schneefräse.

ment.

Die Tradition für eine moderne, effiziente Kombimaschine wurde auch im neuesten Rapid-Eigenprogramm (ab 1998) aufrecht erhalten. Der **Rapid Mondo** ist selbstverständlich hydrostatisch angetrieben, hat einen 8-PS-(Briggs+Stratton- oder

Kubota-) oder 9-PS-(Honda-) 1-Zylinder Benzinmotor und hat zusätzlich zu den üblichen Anbaugeräten auch eine Bodenfräse, eine Kreiselege, einen Schlagmäher und einen Rasenkanten-Schneider und ist selbstverständlich im Rahmen eines dreidimensionalen CAD-Verfahrens konstruiert worden.



Rapid Mondo mit Bodenfräse.



Rapid Mondo mit Kehrbürste.



Rapid Mondo mit Mähbalken.



Rapid Motordrehhacke.



Gutbrod Gartenhacke.



Rocky löst Transportaufgaben.



Rocky erleichtert die Obsternte.

Zur Rapid-Geschichte gehört auch die Motorhacke, die heute allerdings nicht mehr zum Verkaufsprogramm gehört. Die von Rapid als Neuheit im 2. Weltkrieg

eingeführte **Rapid Motordrehhacke** ist in grossen Stückzahlen geliefert worden. Die Drehhacke rationalisierte die Handarbeit bei Reihenkulturen, bei denen die Bodenoberfläche ständig gelockert und das Un-



ERPA Kleinhacke.



Iseki Hacke.



kraut bekämpft werden muss.

Abgelöst wurde die Eigenkonstruktion sodann durch die **ERPA Hacke** mit einem 3-PS-Motor und später durch ähnliche Maschinen aus den Partnerfirmen Gutbrod und Iseki.

Ins Verkaufsprogramm aufgenommen wurde ab 1988 auch ein vielseitiges Kleintransportgerät mit Raupenantrieb, der **Rocky** des japanischen Herstellers Chirusui. Das kleine Transportgerät wird sowohl im bäuerlichen Milchwirtschaftsbetrieb als auch im Obst- und Rebbau mit grossem Erfolg verwendet.

Rocky bei der Weinlese.





Kleintraktor Gutbrod mit Zwischenachs-Mähwerk.



Kleintraktor Gutbrod mit Schneefräse.



Einsatz in der Antarktis: Kommunaltraktor Iseki mit Zaugg-Schneefräse.

Wie bei den Landmaschinen führte der Trend nach zusätzlichem Komfort auch zu Zweiachsgeräten. In Dietikon konzentrierte man sich auf den Einachser und deckte den Bedarf für **Garten- und Kleintraktoren** mit Geräten der Zusammenarbeitspartner ab, so beispielsweise durch

- Garten- und Kommunaltraktoren bei Gutbrod
- Rasen- und Kommunaltraktoren, Mulch- und Frontkehrmaschine bei Iseki.

ISEKI

Iseki Kommunaltraktoren mit Winterausrüstung.

Kleintraktor Iseki mit Zwischenachs-Mähwerk und Grasabsaugung.



Kommunaltraktor Iseki mit Frontkehrmaschine.



Ein ganz spezielles Kapitel bei Rapid ist die Auseinandersetzung mit den Kommunalproblemen **Strassenreinigung, Kehr-richtentsorgung und Kanalreinigung.**

Zuerst in einer separaten Rapid Baumaschinen AG, die aber Anfang der 60er Jahre mit der Rapid Motormäher AG zur Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG fusioniert wurde, sollte bei Rapid ein neuer Produktionszweig entstehen. So kann man denn in den «Rapid News» vom Herbst/Winter 1971 lesen:

«Wenn eine industrielle Unternehmung eine gewisse Grösse erreicht hat – Rapid beschäftigt heute 450 Mitarbeiter und tätigt einen Umsatz von 60 Mio. Franken –, bedarf es zweifellos einer intensiven und systematischen Planung, wenn produktionstechnisch mit Erfolg in ein neues Gebiet vorgestossen werden soll. Seit Jahren – die erste pneumatische Kehrmaschine wurde 1963 von Rapid erstmals in der Schweiz eingeführt – hat sich unsere Firma sehr eingehend mit der Technik und den verschiedenen Verfahren und Methoden der Strassenreinigung sowie mit der Entwicklung und dem Vertrieb von Kehrmaschinen befasst. Es konnten dabei sowohl im In- wie auch im Ausland zahlreiche und verschiedene Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt werden. Sie zu verwerten, neben dem Erprobten auch neue Ideen und Lösungen zu verwirklichen und gleichzeitig das Fundament für eine erweiterte, zukunftssträchtige Aktivität der Rapid zu legen, haben wir als unsere primäre Aufgabe betrachtet. Heute dürfen wir feststellen, dass das neue Entwicklungs- und Produktionsprogramm unserer Firma



Handgeführte Gutbrod Kehrsaugmaschine.

nicht etwa mehr oder weniger planlos aus den zufälligen Gegebenheiten und Traditionen heraus entstanden ist. Es bildet vielmehr die Frucht eines jahrelangen Bemühens, einer intensiven Aufbauarbeit und nicht zuletzt auch eines unentwegten unternehmerischen Wagemutes. Die Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG ist mit der

Aufnahme der Fabrikation von schweizerischen Kehrmaschinen eine Verpflichtung eingegangen, deren verantwortungsbewusste Erfüllung stets ihr zentrales Anliegen sein wird.»

Die an sich naheliegende unternehmerische Idee, ins Gebiet der Kehrmaschinen einzusteigen, war von 1963 bis 1980 ein Thema bei Rapid. Aus der Zusammenarbeit mit Gutbrod übernahm man die Vertretung einer handgeführten **Kehrsaugmaschine (B 731)** für den eher kleinräumigen Einsatz in Betriebsgebäuden und Aussenanlagen mit Kehrbreiten (inkl. Seitenbesen) zwischen 750 und 900 mm, ausgerüstet alternativ mit Elektro- oder Benzinmotor.

Auf dem Gebiet der Strassenreinigung vertrat man seit 1963 die schwedische Firma Asbrink. Die wendige Mittelklassmaschine **Verro-City** kam in mehr als 150 Gemeinden in der Schweiz zum Einsatz.



Verro-City in der Stadt Zürich.



Rapid Schwemm-Maschine.
Als Zugkopf dient der Rapid Einachstraktor 12 PS.

Zum Kehrmaschinenkonzept der Rapid gehörte aber auch der Eigenbau von markt-gängigen Spezialmaschinen. In Zusammen-arbeit mit dem Tiefbauamt der Stadt Zürich entstand Ende der 60er-Jahre eine Rapid Schwemm-Maschine als Weltneuheit. Als Zugkopf diente der Rapid Einachstraktor 12 PS (Rapid Spezial). Das Gerät hatte beim Schwemmen eine Leistung von 10–15 km pro Tag. Daraus entstand in der Folge die mit einer Vollkabine ausgerüstete **Rapid Schwemm-Maschine SM 130**.

Bestätigt durch den Erfolg mit der Schwemm-Maschine wagte man sich An-fang der 70er-Jahre auch an den Eigenbau von Kehrmaschinen.

Zuerst entstand 1971 die Kleinkehr-maschine **Rapid 10**. Erstmals wurde das pneumatische Reinigungssystem erfolgreich

Rapid Schwemm-Maschine SM 130.



Kehrsaugmaschine Rapid 10.

auf eine kleinere Kehrmaschine übertragen, die für den Einsatz in Bahnhof- und Indu-striearäumen sowie Parkanlagen und für das Strassennetz kleinerer Ortschaften konzi-piert war. So ganz aus eigener Kraft kam man aber nicht weiter. Rapid übernahm drei schwedische Konstrukteure der Verro-City, die Herren Wihlborg, Oeberg und Engel. Die neue Rapid 15 war eine Weiter-entwicklung der Verro-City und führte fol-gerichtig zur Auflösung der Beziehungen zur schwedischen Firma Asbrink. Die **Rapid 15** war dank ihrer durchdachten Technik die weitaus erfolgreichste Rapid Strassenkehrmaschine. Sie war mit einem

Kehrsaugmaschine Rapid 15.

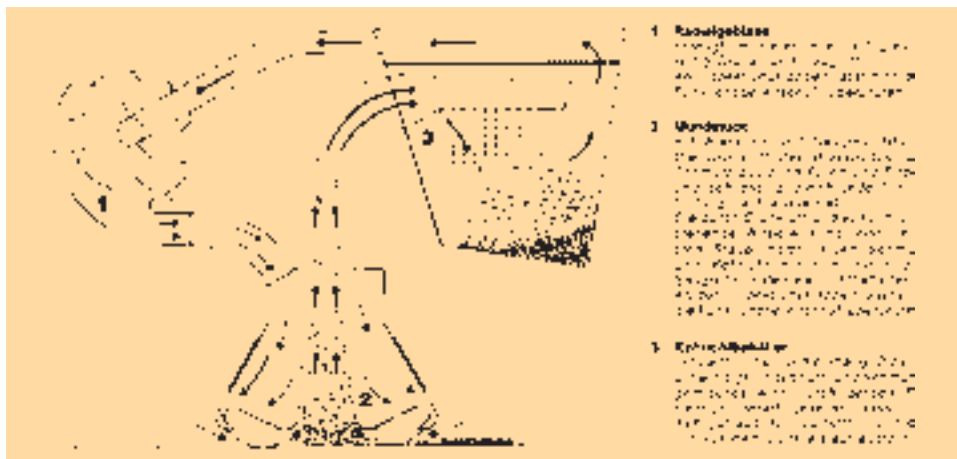




Kehrsaugmaschinen Rapid 10, 12, 15.

4-Zylinder-Ford-Benzinmotor von 32 PS ausgerüstet, hatte eine Kehrbreite von 1750 mm und eine Kehrleistung bis zu 25 000 m²/h. Zwischen 1972 und 1980 wurden mehr als 200 Stück in der Schweiz

Das Saug-Blas-System der Rapid 15.



verkauft. Teilerfolge gab es auch im Export, beispielsweise bei den Budapester Verkehrsunternehmen, welche die Rapid 15 für die Reinigung ihrer Strassenbahn- und Trolleybuswege einsetzten. 1977 wurde das Kehrschmaschinensortiment durch die **Rapid 12** ergänzt. Der heute standardmässig zu jeder Strassenkehrmaschine gehörende hydraulisch schwenkbare dritte Besen wurde von Rapid entwickelt. Die kompakte Bauweise und die hohe Manövrierfähigkeit erlaubten eine wirkungsvolle Innerortsreinigung ohne Verkehrsbehinderung. Das Gerät hatte eine Kehrbreite von 1700 mm und eine Kehrleistung von 15 000 m²/h.

Kehrsaugmaschine Rapid 12 mit dem von Rapid entwickelten dritten Besen.





Dulevo Aufsitzkehrmaschine.



Rapid-KUKA-Kommunaltage 1971 auf dem Rapid-Areal in Dietikon.

Zusammen mit der italienischen **Dulevo Aufsitzkehrmaschine** mit Kehrbreiten (inkl. Seitenbesen) zwischen 1150 und 1450 mm besass Rapid damit das breiteste Klein- und Mittelklass-Kehrmaschinenprogramm. Es war naheliegend, das Sortiment nach oben zu ergänzen, und so vertrat Rapid zwischen 1970 und 1980 die Augsburger Firma **KUKA, Keller & Knappich** als Generalvertreter für die Schweiz für Grosskehrmaschinen. Dazu gehörten neben Kehrmaschinen auch Kehrtraktoren, Spül- und Saugwagen für die Kanalreinigung.

Trotz grosser Verkaufs- und erheblicher Entwicklungsanstrengungen für einen Prototyp **Rapid 20** mit Knicklenkung blieb der Firma der kommerzielle Erfolg letztendlich versagt, so dass man sich 1980 entschloss, den Kehrmaschinenbereich der Firma Peter in Liestal, einer Tochter der Rolba AG Wetzikon, zu verkaufen.⁴



KUKA Grosskehrmaschine.

5. Rapid als Vollsortimenter für Landmaschinen

So erfolgreich die Rapid Einachsmäher waren; die Rapid-Landmaschinenhändler verlangten ein Vollsortiment für ihre Kunden. Dazu gehörten insbesondere Traktoren, Ladewagen und Heuerrtegeräte. Das führte zur Übernahme der Schweizer Traktorenfabrik Bühler AG⁵ und dann insbesondere zu einer langfristigen Zusammenarbeit mit einer Reihe von führenden internationalen Produzenten von Landmaschinen.

Bühler Traktorenfabrik AG, Hinwil ZH

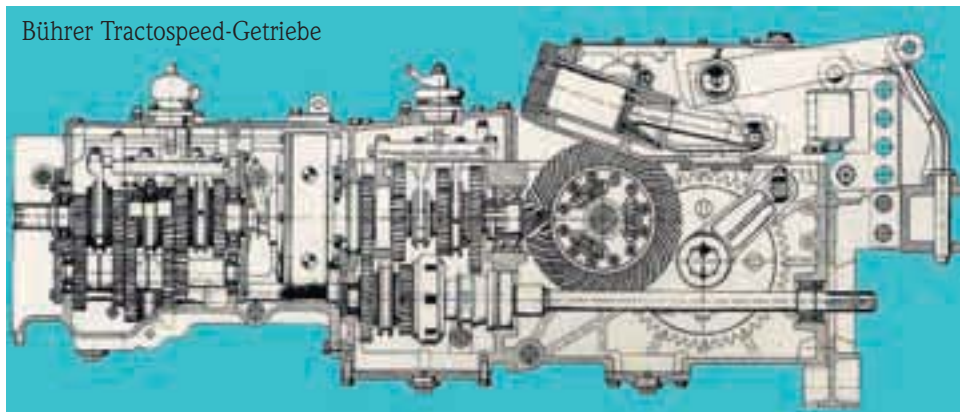
Die Bühler Traktoren hatten (und haben noch heute⁶) in der Schweiz einen sehr guten Namen. Dieser stützte sich vor allem auf die laufende Entwicklung im Getriebebau. Bei der Übernahme durch Rapid



... mit Hamster-Ladewagen

«Das Schalten der Gänge ist nicht mehr eine Mühe oder ein Risiko, sondern eine Freude und gibt dem Fahrer das sichere und beruhigende Gefühl, seinen Traktor in jeder Situation vollständig zu beherrschen. Man schaltet die Gänge spielend leicht, ohne anzuhalten, ohne Zwischengas, ohne Doppelkuppeln, ohne Rücksicht auf Motordrehzahl, ohne Beachtung der Fahrgeschwindigkeit, schnell und sicher, hinauf und herunter, in der Steigung wie im Gefälle, auf der Strasse wie im Acker, vorwärts und rückwärts.»

Bühler Tractospeed-Getriebe



... mit Mistzetter



... mit Ladewagen



... mit Kabine

waren alle Bühler Traktoren mit dem TRACTOSPEED-Getriebe ausgerüstet.

Der traditionelle «grüne» Bühler Traktor – jetzt unter dem Namen «Bühler-Rapid» – erhielt ein «Face-Lifting» und wurde in einer Modellreihe von 55 PS (Typ Standard OP 17) bis 100 PS (Modell Super GM 29) mit Kabine angeboten und vor allem mit durch Rapid vertretenen Geräten wie Ladewagen (Steyr und Pöttinger) und Mistzetter (Pöttinger) kombiniert.

Steyr-Daimler-Puch AG, St. Valentin, Österreich

Die Zusammenarbeit mit Steyr geht auf das Jahr 1964 zurück, als Rapid die Generalvertretung für die Schweiz für den von Steyr gebauten «Hamster»-Ladewagen übernahm. Die Idee des Ladewagens geht auf eine Erfindung eines Landwirtes im süddeutschen Heiningen, Ernst Weichel, zurück, dessen Lizenz Steyr als erste Maschinenfabrik erworben hatte.⁷

Vorführung des ersten Weichel Hamster-Ladewagens auf der Landwirtschaftsschule Strickhof 1962.





Vorführung des Steyr Hamster-Ladewagens in der «Silbern» bei Dietikon.

Die Steyr-Daimler-Puch AG wurde 1864 als Waffenfabrik⁸ gegründet und hatte sich zu einem der grössten und bedeutendsten Unternehmen Österreichs entwickelt, das neben den Landmaschinen u. a. auch Lastwagen, Busse, Militärfahrzeuge, Forstgeräte, aber auch Motor- und Fahrräder produzierte und bis zu 18 000 Mitarbeiter

Grasmähen und -laden in einem Arbeitsgang:
Steyr Traktor mit Pöttinger Frontmäherwerk und Ladewagen Steyr Hamster.



beschäftigte. Sie besteht in dieser Form nicht mehr.⁹

Als Ergänzung zum Traktorenbau hat Steyr Ladewagen unter dem Markennamen Hamster bis 1999 gebaut, wobei insbesondere die Modelle Hamster und Hamster Junior erfolgreich waren.

Bei den Landwirten stiess das arbeitssparende Konzept des Ladewagens auf grosses Interesse.

Hamster Junior Ladewagen.



Strohballen laden.

Steyr hat im Laufe der Jahre das Lade- wagenprogramm immer weiter entwickelt. Die Ladekapazität wurde erhöht; von 13m³ bis 30m³ Ladevolumen. Eine gezogene Pendel-Pick-Up-Einrichtung ermöglichte eine saubere Futteraufnahme auch bei unebenem Gelände, und eine Kurzschnitt-Einrichtung sicherte einen vielseitigen Einsatz. Zusammen mit einem Frontmäherwerk stand dem Landwirt damit eine eigentliche Graserntemaschine zur Verfügung

1969 beginnt bei den Landwirtschafts- traktoren die sehr erfolgreiche Zusammen- arbeit von Steyr und Rapid in der Schweiz, die sich nicht nur auf den Verkauf be- schränkte, sondern auch die technische Entwicklung miteinbezog. Der Traktor war nicht mehr einfach Zugfahrzeug; er wurde zum zentralen Teil eines «Erntesystems», so beispielsweise:

- zum Strohballen laden
- Einbringen der Maisernte
- Grasmähen und -laden in einem Arbeitsgang

Die Modellvielfalt war ausserordentlich gross. Die Steyr-Plus-Serie mit ihren Model- len

- 430 28,5 PS
- 540 50 PS ab diesem Modell auch als Allrad
- 650 57 PS
- 760 66 PS
- 870 70 PS
- 1090 90 PS

wurde von 1969 bis 1991 mit jährlichen Stückzahlen zwischen 150 und 300 ver-

Einbringen der Maisernte.



kauft, was einem Marktanteil in der Schweiz von 4% bis 8% entsprach.

Ab 1992 kam die Multi-Trac-Reihe Steyr M900 auf den Markt, die mit allem modernen Komfort (hängende Pedale, geräumige, bequeme Kabine mit Heizung und Lüftung, Schalldämpfung, Radio etc.) ausgerüstet war und universal eingesetzt werden konnte, so z.B.

- für Grünland
- für Universalarbeiten
- für Ackerbau
- für Forstarbeiten
- für Kommunalarbeiten



Die universale Serie 900, gekennzeichnet durch die steil abfallende Motorhaube, ist heute noch im Verkaufsprogramm, und zwar mit Stückzahlen zwischen 150 und 200.



Grussbotschaft Case IH/Steyr

Die gemeinsamen Wurzeln von Rapid und Steyr gehen weit zurück – 1964 bzw. 1969 begann der Vertrieb der Steyr Traktoren in der Schweiz; seit diesem Zeitpunkt wurde die Position der Marke Steyr durch das professionelle Team von Rapid sukzessive ausgebaut und gefestigt. Die Zusammenarbeit zwischen Steyr St. Valentin und dem Rapid-Verwaltungsrat und -Management war in guten und schlechten Zeiten bestens.

Beide Seiten wussten, was zu tun ist, um die Händler und Kunden sowohl mit Service als auch den richtigen Produkten zufriedenzustellen.

Diese fruchtbringende Zusammenarbeit wurde auch nach der Übernahme von Steyr durch Case IH fortgesetzt.

Kurz nach dieser Übernahme ist auch die Betreuung des gesamten Case IH Landmaschinenprogrammes an Rapid übergegangen. Mit diesen beiden Produktlinien ist Rapid der bedeutendste Anbieter der Landmaschinenteknik in der Schweiz, ein für sich kleiner, jedoch sehr wichtiger und anspruchsvoller Markt.



Die Unternehmensleitung von Rapid verfügt über hervorragende Marktkenntnisse und Ausblicke, sodass auch in Zukunft mit wachsendem Geschäftserfolg gerechnet werden kann.

Ich gratuliere dem Unternehmen Rapid Holding zum 75jährigen Firmenjubiläum und wünsche viel Erfolg und alles Gute auf dem weiteren Weg.

Günther Apfalter

Vice President, Case IH Commercial Business Western and Central Europe

Die langjährige Zusammenarbeit mit Steyr wurde durch die käufliche Übernahme der Steyr Werke im Jahre 1996 durch den amerikanischen Land- und Baumaschinenkonzern Case in Frage gestellt. Steyr firmierte neu als Case Steyr Landmaschinenteknik, und die Frage der zukünftigen Vertretung in der Schweiz wurde brisant, zumal unser Konkurrent, die Firma Rohrer-Marti AG, in der Schweiz nicht nur Case Traktoren, sondern auch Case Baumaschinen vertrieb. Rohrer-Marti nutzte die Gunst der Stunde und konkurrenzierte Rapid mit den in Österreich fabrizierten CS-Modellen (für Case-Steyr).

Ende 1997 kündigte Steyr den am 31.12.1996 erneuerten Generalvertretungsvertrag mit Rapid.¹⁰ Rapid wehrte sich fast verzweifelt «mit Händen und Füßen», denn ein Traktor gehörte imperativ zum Vertriebskonzept. Dazu gehörten die Geltendmachung einer Kundschaftsentschädigung gegenüber Steyr¹¹, vor allem aber der Versuch, das Management von Case davon zu überzeugen, dass ein Vertretungsverhältnis mit Rapid auch für Case die bessere Lösung sei.¹²

Die Lösung konnte letztendlich nicht gegen, sondern nur mit Rohrer-Marti gefunden werden, weil Case auf Grund der langjährigen Geschäftsbeziehungen den bisherigen Partner (und dessen Geschäftsführer Emil Fisch!) nicht fallen lassen wollte.^{13, 14} So kam es nach mühsamen Verhandlungen zu einer Einigung, indem die Rapid Holding AG von Rohrer-Marti mit Vertrag vom 10. September 1997 sämtliche Aktien der Rohrer-Marti AG, Land- und Fördertechnik, mit Sitz in Dällikon ZH, zum Betrage von Fr.



Case Traktoren der hohen Leistungsklasse.

4,9 Mio. übernahm, unter der Bedingung, dass es zu einer Einigung zwischen Case und Rapid über die Weiterführung des Traktorengeschäftes kommen würde.¹⁵

**Case Corporation,
Racine, Wisconsin, USA
(für Europa Case IH, Paris)**

Nicht zuletzt dank dem grossen finanziellen Engagement von Rapid kam die Einigung mit Case relativ schnell zu Stande.¹⁶ Nach gemeinsamen Schlussverhandlungen in England (Case/Rapid/Rohrer-Marti)¹⁷ wurde der Vertretungsvertrag zwischen Case und Rohrer-Marti, gegengezeichnet durch Rapid «as per 1. 1. 1998» (Datum der Übernahme der Rohrer-Marti AG Dällikon durch die Rapid Holding AG) am 17. Ok-

Case-Steyr Traktor mit Sämaschine.





Case Traktoren der höchsten Leistungsklasse.

tober 1998 unterschrieben und an der Herbstmesse in Dietikon am 23. Oktober 1998 der Kundschaft bekanntgegeben.

Die schwierige Einigung kam letztendlich zu Stande, weil es gelang, zu einer «Win-Win-Situation» zu kommen:

Die vollklimatisierte Kabine gleicht eher einem Flugzeugcockpit als dem Fahrersitz einer Landmaschine.



- Rapid blieb im Traktorengeschäft.
- Rohrer-Marti konnte sich dank dem Verkauf der Tochtergesellschaft in Dällikon redimensionieren und finanziell sanieren und behielt die Vertretung des Baumaschinengeschäftes von Case.
- Case hatte eine solide Basis für die Weiterführung beider Sektoren in der Schweiz und konnte im Landmaschinen-geschäft die Marken Steyr und Case zusammenführen.

Wichtige Ereignisse im Firmenleben müssen gefeiert sein. Mit einem Helikopter wurde der erste Case IH Traktor auf dem Werksgelände in Dietikon eingeflogen und die neue Traktoren-Ära von Rapid gebührend begossen.



Ein wichtiges Ereignis wird begossen: Der Case IH Traktor ist bei Rapid gelandet. Von links nach rechts: Emil Soller (Rapid), Günther Apfalter (Case IH), Jeremy Lamb (Case IH), Dr. Max Bruggmann (Rapid), Hans Kaufmann (Rapid).

Das Zusammenlegen der Typenreihen Steyr und Case IH führt zu einem hochinteressanten Sortiment an Traktoren. Während in der Leistungsklasse bis 100 PS Überschneidungen mit den Steyr Traktoren entstanden (Modelle MX 90C und MX 100C), kann Rapid nunmehr Traktoren der hohen Leistungsklasse

- MX 110 110 PS/81 kW
- MX 120 120 PS/88 kW
- MX 135 135 PS/99 kW

und der höchsten Leistungsklasse anbieten:

- MX 150 151 PS/111kW
- MX 170 166 PS/122 kW

Technisch gesehen ein weiter Weg vom Bühler Traktor der 70er-Jahre. Die vollklimatisierte Kabine mit einem Geräuschpegel von max. 72 dB gleicht eher einem Flugzeugcockpit als dem Fahrersitz einer Landmaschine.



Case IH Mähdrescher Axial-Flow.

Entgegen allen Befürchtungen der Case-Manager brachte es Rapid fertig, die Stückzahlen bei Steyr zu halten und bei Case merklich zu steigern. Es gelang auch, die bisherigen Case-Händler zu integrieren. 1998 wurden gesamthaft in der Schweiz 326, 1999 334 Case/Steyr-Traktoren verkauft, was einem Marktanteil von fast 20% entspricht.

Neben den Traktoren bietet Rapid auch die Case-Erntemaschinen an, insbesondere die Mähdrescher mit Schnittbreiten von 4,9m bzw. 5,5 m und 6,70 m und 215 bzw. 240 und 280 PS Leistung. Der Einsatz solcher Maschinen ist bei unseren Verhältnissen natürlich beschränkt, aber der moderne Landwirt muss sich mit modernen Erntemethoden vertraut machen. Das Case «Advanced Farming System» erlaubt beispielsweise mit globalen Positionsbestimmungssystemen (GPS) vom Mähdrescher aus mit Sensoren das Feld abzutasten und mit einem Ertragsmonitor die wichtigen Erntedaten festzuhalten und für Düngung und Saatgut für die nächste Ernte auszuwerten.



Mit der Heuraupe gewann Pöttinger den Schweizer Markt.

Alois Pöttinger Maschinenfabrik Gesellschaft m.b.H., Grieskirchen

Im Jubiläumsjahr 2001 vertritt Rapid diesen bedeutenden österreichischen Landmaschinenhersteller seit 30 Jahren, d.h. seit dem 1.8.1971.

Pöttinger ist durch Franz Pöttinger, einen gelernten Uhrmacher, gegründet worden. Seine erste Erfindung war eine Futter-schneidemaschine.¹⁸

Man hat bei Rapid rechtzeitig begriffen, dass das Verkaufssortiment «Graswirtschaft» abgerundet werden musste, die

Pöttinger Boss, das erfolgreichste Ladewagenmodell.



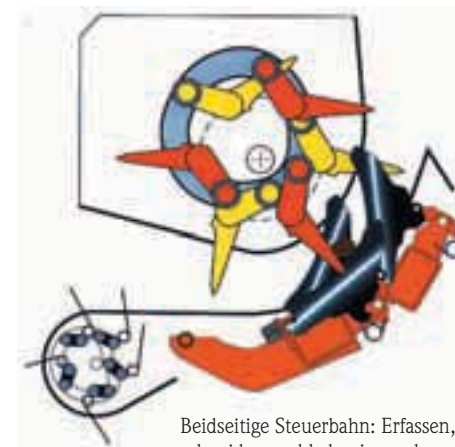
Pöttinger Front- und Heckmähwerk für eine schlagkräftige Ernte.

eigene Produktreihe und der Steyr Traktor genügte nicht, um den Landwirt für dessen Rationalisierungsbedürfnisse umfassend beraten und beliefern zu können. Der Schlüssel zu diesem Problem lag in einer Zusammenarbeit mit Pöttinger, einem nun-

mehr 130 Jahre alten österreichischen Familienunternehmen, das exekutiv heute von der vierten Pöttinger-Generation erfolgreich geführt wird.¹⁹

Das für Rapid während vieler Jahre und bis heute wichtigste Pöttinger-Produkt ist der **Ladewagen**, der den Steyr-Hamster

Pöttinger Erntedosierwagen mit seitlichem Auswurf.



Beidseitige Steuerbahn: Erfassen, schneiden und laden in rascher Förderfolge.



Pöttinger EuroTOP Doppelschwader für enorme Flächenleistung.

Ladewagen sukzessive ablöste, weil es Pöttinger gelang, den Rationalisierungseffekt dieses Gerätes sowohl hinsichtlich Funktion als auch Grössenordnung auszuweiten. Dazu gehören u.a.

- eine Entladedosierung
- eine fünfreihe Pick-up-Steuerbahn
- eine Einfingerbedienung
- Achsen und Reifen nach Wunsch

und anderes mehr. Der bei den Schweizer Bauern am meisten verkaufte BOSS-Ladewagen wurde zwischen 1990 und 2000 mit jährlichen Stückzahlen von 250–400 verkauft.²⁰

Pöttinger Zettkreisel Hit.



Es begann 1970 ...

Erinnern wir uns an das Jahr 1970. Es war der Abschluss einer sehr entscheidenden Entwicklungsphase im Landmaschinenbereich. Wurden doch im vergangenen Jahrzehnt der Ladewagen, aber auch die gesamte Heuerntepalette sowie der Maishäcksler entwickelt und auf den Markt gebracht. Der Ladewagen brachte eine grosse Arbeitserleichterung, der Maishäcksler hingegen veränderte die Fütterungstechnologie um ein Wesentliches.

Pöttinger war in den 60er-Jahren in der Schweiz vor allem durch die legendäre selbstfahrende Heuraupe bekannt geworden, welche durch den damaligen Importeur über 12 000mal verkauft wurde. Diesem damaligen Importeur stand der ungewisse Generationenwechsel bevor, und somit hielt man Umschau nach einem neuen Partner.

Schon einige Zeit war man zu diesem Zeitpunkt auch bei der Firma Rapid auf Brautschau. Die damalige Geschäftsleitung erkannte, dass vor allem ein komplettes Grünlandprogramm die Gewähr gibt, dass man als Anbieter der härteren Zeit standhalten kann. Viele der einseitigen Spezialisten mussten ihre Tore bereits nach einigen Jahren wieder schliessen. So entschlossen sich die beiden Geschäftsleitungen Hr. Dr. M. Baumann von Rapid und Hr. KR A. Pöttinger von Pöttinger im August 1970 zur Zusammenarbeit. Der Weg in den



ersten fünf Jahren war oft ziemlich steinig, Rapid musste noch bestehende Verträge mit früheren Lieferanten einhalten. Dann aber mit der Entwicklung der Pöttinger Kurzschnittladewagen wurde der Durchbruch relativ leicht geschafft. Man konnte gemeinsam Ende der 70er-Jahre regelmässig um die 500 solcher Ladewagen in der Schweiz verkaufen, und dies bei einem schon damals sinkenden Markt, wo natürlich auch schon diverse andere Anbieter verschwunden waren.

Der grösste geschäftliche Erfolg zeichnete sich aber Mitte der 80er Jahre ab, als die Firma Pöttinger die Heurnte-Palette neu überarbeitet auf den Markt brachte und die Firma Rapid unter der Leitung von Verkaufsleiter Soller voll auf diese Produkte setzte. Nachdem auch die ganze Rapid-Händlerschaft voll auf diesen Zug aufgestiegen war, konnten seither Jahr für Jahr mehr als 1000 solcher Maschinen verkauft werden.

Die nunmehr über 30 Jahre bestehende Zusammenarbeit, die auf der Basis gegenseitigen Vertrauens beruht, ist sicher in der Dauer wie aber auch vom Volumen her einmalig. Die beiden Firmen, jeweils die Grösste in ihrem Land, verbindet aber auch viel mehr als nur ein erfolgreicher Geschäftsgang. Es sind überall Menschen dahinter, und gerade dieses Menschliche ist von grossem Wert. Nicht vergessen ist auch die grosse Anzahl von Rapid-Händlern, welche zum guten Gelingen beitragen.

Die Geschäftsleitung in vierter Generation des Familienunternehmens Pöttinger gratuliert der Firma Rapid zu ihrem 75jährigen Jubiläum und dankt für die gute Zusammenarbeit.

**KR Heinz Pöttinger,
Heinz und Klaus Pöttinger**



Pöttinger Rundballenpresse.



Pöttinger Ballenwickler.

Die Pöttinger Lade- und Ernteprofi (mit Entladedosierung) sind in den letzten Jahren auch immer grösser und damit leistungsfähiger geworden. Vielfach werden sie von Lohnunternehmern den Landwirten als Dienstleistung angeboten. Die Ladekapazität reicht heute von 15 bis 72 m³. Damit ist Pöttinger der grösste Ladewagenhersteller der Welt.

Pöttinger WID Holzacker.



Neben dem Ladewagen sind im Rapid Verkaufsprogramm die **Heuerntegeräte** von Pöttinger zu einem Schlager geworden. Angefangen von der Heuraupe, die namentlich im coupierten Gelände in den Voralpen gebraucht wird, gehören dazu:

- Zettkreisel
- Schwader
- Front- und Heckmähwerke
- Rollpressen/Wickelmaschinen

Pöttinger hat sein Fabrikationsprogramm laufend ausgebaut und damit bei Rapid auch das zwischen 1971 und 1985 vertretene Heuernte- und Bodenbearbeitungsprogramm von **Niemeyer** (H. Niemeyer Söhne GmbH & Co. KG in D-Riesenbeck) verdrängt. Die Schweizer Bauern gaben den gegenüber Niemeyer leichter konstruierten Pöttinger-Geräten den Vorzug.

Pöttinger MEX GT.



Pöttinger MEX Profi.

In der Verkaufstatistik spielen insbesondere die **Maishäcksler** eine Rolle, von denen in den 80er Jahren bis zu 350 Stück pro Jahr verkauft wurden. Von den verschiedenen Modellen seien insbesondere der MEX GT und der zweireihige MEX PROFI erwähnt. Der letztere ist sowohl für Seiten- als auch Heckensatz geeignet, d.h., man kann Maisfelder anschneiden oder durchstechen. Die Häckslertechnik kommt auch in der Waldwirtschaft zum Zuge.

Mit der Übernahme der Bayrischen Pflugfabrik GmbH in Landsberg/Lech im Jahre 1975 hat sich Pöttinger eine starke Stellung auf dem Gebiete der **Bodenbearbeitung** erworben.

Pöttinger Grubber Synkro mit Zusatzausrüstung Zwischenfrucht-Sägerät.





Flachsilo angeschnitten.

Seit 1994 vertritt Rapid das Programm für Fütterungs- und Transporttechnik der Firma

B. Strautmann & Söhne GmbH & Co. in D-Bad Laer

Der führende Hersteller von Maschinen für die Entnahme und Verteilung von Silage sowie für Ernte- und Transporttechnik wurde 1930 von Bernhard Strautmann gegründet, hat seinen Sitz nahe Osnabrück und beschäftigt heute 230 Mitarbeiter.

Hydrofox, der Siloblockschneider.



Futtermischwagen mit Entnahme fräse.

Mit der Einführung der Flachsilotechnik in der Schweiz ergab sich für Rapid die Gelegenheit, den Kunden die entsprechenden Geräte zu liefern. Der Flachsilo ersetzt auf ökonomische Weise den Hochsilo. In einer Betonmulde wird das frische Gras schichtenweise eingebracht und gepresst. Zur Entnahme der Silage braucht es

- Siloblockschneider
- Futtermischwagen
- Futtermischwagen

Futtermischwagen Multi-Mix.



Mit den Dosierwalzen des Futtermischwagens wird die Silage direkt im Stall abgeladen.



Der Futtermischwagen wird von oben befüllt.

Die Futtermisch- und Futtermischwagen werden im Zusammenhang mit allen Siloarten verwendet.

Strautmann bietet über Rapid auch Transportgeräte, Kompoststreuer und Kipper an.



Grossflächen-Universalstreuer mit Tandemachse.



Stallungstreuer.

Zweiachs-Dreiseitenkipper.



**Iseki & Co. Ltd.,
Tokio, Japan**

Im gleichen Gründungsjahr 1926 wie Rapid entstand als Initiative des Bauernsohnes Kunisaburo Iseki eine Landmaschinenfabrik. Der junge Unternehmer wollte mit seinen Maschinen die mühselige Arbeit des Landwirtes, die er auf dem väterlichen Hof kennengelernt hatte, erleichtern.²¹

Im Vordergrund standen Maschinen und Geräte für den Reisanbau. Heute ist Iseki zu einem bedeutenden internationalen Hersteller von landwirtschaftlichen Kleingeräten und Traktoren für Land- und Kommunaltechnik geworden, die in vier Werken in Japan mit einer Belegschaft von 3000 Mitarbeitern hergestellt werden.

1978 übernahm Rapid die Generalvertretung der Iseki-Produkte für die Schweiz und zeigte diese an den beiden für die Landwirtschaft wichtigen Messen in St. Gallen und Lausanne.

Iseki Landwirtschaftstraktor TE 4370 4x4.



Montagelinie für Reisernte-Geräte
in der Kumanmoto-Fabrik von Iseki.

Die Bedeutung der Iseki-Kommunalgeräte (inkl. Rasenmäher) für Rapid ist in Kapitel 4, «Vom Rasenmäher zur Kehrmaschine», dargestellt (vgl. Seite 53 ff.).

Die Iseki Traktoren werden heute z.B. für Rebbaubetriebe in der Schweiz eingesetzt, während die Iseki Landwirtschaftstraktoren, bedingt durch die Entwicklung zu grösseren Betrieben, von den kleineren Steyr Mähtraktoren abgelöst worden sind.

Iseki Kleintraktor beim Mulchen im Rebberg.



**STATEMENT
FOR CELEBRATION**

We would like to express our sincere celebration to 75th anniversary of establishment.

We are convinced that excellent capability of the management and remarkable efforts by all staffs of Rapid have produced the business expansion, giving the first priority to the good service to customers throughout 75 years of long history. We learned that Rapid was founded on February 5th, 1926, with aiming at a contribution to farm mechanization. On the other hand, we, ISEKI, have also been engaging with business to relieve the farmers from hard work in agriculture through farm mechanization. Although there may be a difference between the way of farming in Switzerland and in Japan, we both of us can be proud that our farm mechanization has contributed remarkably to the modernization and industrialization of the society during the last decades.

The relationship between RAPID and ISEKI has over 20 years of history. At present, the trading volume becomes about 10 times larger than in 1978, at the start of collaboration with Rapid.



During these periods, RAPID had provided us not only with fruitful sales results, but also with many of valuable inspirations and constructive suggestions on the stage of our development for new machines.

We once again would like to express our heartfelt appreciation for great efforts in sales and service for ISEKI products and wish our strong partnership will contribute to further growth and prosperity of RAPID.

ISEKI & Co., Ltd.

堀江 行

Yukiji Horie

6. Von der Feilenfabrik zu den Dünnen Schichten

Während mehr als 30 Jahren war die Härterei Wiederkehr eine Feilenfabrik. Feilen mussten eine harte Oberfläche haben, d.h., sie mussten gehärtet werden. Auf diesem «Umweg» wurde die 1939 gegründete Firma Furler u. Wiederkehr zu einer Lohnhärterei. Der Firmengründer Bernhard Wiederkehr erinnerte sich 1979:

«Bis 1939 war ich bei einer Firma angestellt, welche Feilen herstellte und vertrieb. Vorwiegend war ich im Aussendienst tätig. Bei der Generalmobilmachung Anfang September musste ich einrücken. Als ich nach zwei Monaten auf unbestimmte Zeit entlassen wurde, musste ich erfahren,



Härterei in den Anfängen.

*dass mein Arbeitgeber inzwischen die **Feilenfabrikation** eingestellt hatte. Meine Kunden reklamierten, weil sie keine Feilen mehr beziehen konnten und weil sogar die Bestellungen, die ich vor der Mobilmachung aufgenommen hatte, nicht mehr ausgeführt worden waren. Sie bedrängten*

Feilenfabrik und Härterei Furler u. Wiederkehr an der Hermetschloostrasse in Zürich-Altstetten (1943).



mich, doch selbst mit der Feilenfabrikation anzufangen. In dieser Notlage gründete ich im Dezember 1939 zusammen mit einem jüngeren Arbeitskollegen die Firma Furler u. Wiederkehr. Wir mieteten innerhalb weniger Tage in Zürich-Wiedikon ein kleines Lokal. Unser erster und einziger Härteofen bestand aus einer Eisenkiste, die wir mit Schamottsteinen auskleideten und dann auf die Esse stellten. Anfänglich mussten wir diese noch von Fuss betätigen, später bauten wir einen Elektromotor ein.»²²

Zum **Härten** äusserte er sich wie folgt: «Das Härten war noch ein grosses, von den Härtereimeistern streng gehütetes Geheimnis. Zum Härten schlossen sie sich in die Härterei ein, und die Türe wurde erst wieder geöffnet, wenn die Wärmebehandlung fertig war. Trotzdem gelang es mir, einiges in Erfahrung zu bringen. Daneben aber studierte ich eifrig die einschlägige, damals eher noch spärliche Fachliteratur. Da die damaligen Messinstrumente noch primitiv und unzuverlässig waren, wurde die Härtetemperatur mit dem Auge nach der Glühfarbe bestimmt. Man wusste z.B., dass ein ganz bestimmtes Kirschrot die richtige Härtetemperatur für den Feilenstahl war. Aus diesem Grund waren die Härtereien meist im Keller oder einem verdunkelten Raum untergebracht, denn sonst hätte man ja die richtige Glühfarbe nicht einwandfrei erkennen können. Abgeschreckt wurde ausschliesslich im Wasser. Zusätze kannten wir nicht. Die Gefahr von Dampfblasenbildung umgingen wir dadurch, dass wir grosse Mengen von Wasser verwendeten, was riesige Abschreckbehälter bedingt.»



Alte Salzbadhärterei in Urdorf.

«Mein Partner und ich gingen abwechselungsweise per Bahn und per Velo (Benzin gabs keines) auf die Reise, um Feilen zu verkaufen. Der Erfolg blieb nicht aus. Industrie und Handwerk waren gute Kunden. Die Schweizer Armee bezog für Kavallerie und Train Tausende von Hufspeln. Bis 1945 war die ganze Belegschaft auf 12 Personen angewachsen. Darunter befand sich auch Herr Jules Gehrig, heute Mitglied der Geschäftsleitung, der bereits 1943 als Betriebsmechaniker zu uns gestossen war.»²³



Moderne Schutzgasanlage im Betrieb Fällanden.

in Deutschland entwickelte **Salzbadverfahren** ein, und 1961 erwarb er als erste schweizerische Lohnhärterei eine komplette Schutzgas-Durchstoss-Anlage für den Betrieb, den er 1959 am heutigen Standort in Urdorf errichtet hatte.

Die heute in der Logotherm AG zusammengefassten Veredelungsbetriebe in der Schweiz und die Rees GmbH in Deutschland, die alle das QS-Zertifikat nach ISO 9000 erworben haben, sind in der Lage, eine grosse Palette von Verfahren anzubieten. Dazu gehören bei der **traditionellen Wärmebehandlung**:

– Einsatzhärten

Mit dem Lohnhärten begann die Firma 1943, besonders aber nach 1945, als sich Bernhard Wiederkehr von seinem Partner trennte. 1950 führte er als erste Firma in der Schweiz das vom Max-Planck-Institut

Das Einsatzhärten wird immer dann angewandt, wenn einerseits eine hohe Oberflächenhärte und andererseits ein zäher, elastischer Kern verlangt wird, so

Beispiele für Einsatzhärten

Lenkgabel
Wärmebehandlung:
verzugsarm und veredelungsfreundlich
einsatzgehärtet.



Zahnradsegment
Wärmebehandlung:
einsatzgehärtet mit partiellem Aufkohlen,
Bohrung gegen Aufkohlen geschützt.



*Haken, Massenteil
an Textilmaschine*
Wärmebehandlung:
im Durchlaufofen
einsatzgehärtet.



Durchstoss-Kammeröfen (Gasatmosphäre) im Betrieb Urdorf.

z.B. bei Zahnrädern, deren Zahnflanke, um dem Verschleiss und den hohen spezifischen Drücken standzuhalten, sehr hart, deren Zahnfuss aber, um nicht abzubrechen, zäh und elastisch sein muss.

– Karbonitrieren

Das Karbonitrieren (Karbo steht für Kohle, Nitro für Stickstoff) ist eine spezielle Art des Einsatzhärtens. Mit diesem Verfahren wird mit Kohlenstoff gleichzeitig Stickstoff mehr oder weniger tief in die Oberfläche von Bauteilen eindiffundiert. Die so mit Kohlenstoff und Stickstoff angereicherte Randzone wird beim Abhärten hart. Darunter verbleibt ein mehr oder weniger weicher oder zäher Kern. Karbonitriert hat man früher in Salzbadern, heute wird dieser Arbeitsgang ausschliesslich in Gasatmosphäre ausgeführt.

Beispiele für Karbonitrieren



Skischuh-Schnalle, im Durchlaufofen karbonitriert.



Einspritzpumpen-Teil aus Automatenstahl, karbonitriert 0,5 mm tief.



Im Muffelofen (Werk Urdorf) kann – offen oder in Kisten verpackt – zunderfrei gegläht werden. Der gewünschte Temperaturverlauf wird während der ganzen Glühbehandlung automatisch gesteuert.

Die Topföfenanlage eignet sich besonders gut zum Blankglühen.



Härten, Vergüten, Glühen
Beispiele aus der Betriebspraxis der LOGOtherm-Härtereien

Spritzform blank, zwischengeglüht.

Sicherheitsteil für Spannbeton aus Werkstoff-Nr. 1.7252. Auf höchste Belastbarkeit vergütet.

Kraftmesslager. Im Schutzgas verzugsarm vergütet.

Spritzform für Autoscheinwerfer, vorvergütet. Nach dem Härten bleiben die Lochabstände erhalten.

Die Oberflächenhärte, die beim Karbonitrieren erreicht wird, ist – dank der Stickstoffzugabe – höher als diejenige, die beim Einsatzhärten durch Aufkohlung erzielt wird. Das Verfahren eignet sich für leicht legierte, aber hauptsächlich für unlegierte Massenteile, vor allem solche mit kleinerem Querschnitt.

Vakuum/Hochdruck-Anlage im Werk Fällanden.



– Härten, Vergüten, Glühen

Unter Glühen versteht man das Erwärmen von Stahl auf eine bestimmte Temperatur mit nachfolgendem geregelterm Abkühlen. Gegläht wird aus ganz verschiedenen Gründen. Je nachdem, was erreicht werden soll, wird die eine oder andere der verschiedenen Glühbehandlungen angewandt. Dazu gehören z.B.

- Normal-Glühen
- Grobkorn-Glühen
- Rekristallisations-Glühen
- Weich-Glühen
- Spannungsarm-Glühen
- Zwischen-Glühen
- Reduktions-Glühen (Abkohlen)
- Lösungs-Glühen
- Pendel-Glühen
- Schluss-Glühen, Permanent-Glühen für beste magnetische Eigenschaften

Das Vergüten ist ein Verfahren, um dem Stahl eine hohe Festigkeit bei guter Zähigkeit zu geben. Unter Vorvergüten versteht man das Vergüten von vorbearbeiteten Werkstücken aus Bau- und Werkzeugstählen, um Massänderungen beim späteren Einsatzhärten auf ein absolutes Minimum zu reduzieren. Das Vergüten erfolgt in Schutzgasanlagen oder Vakuum/Hochdruck-Anlagen.

Ein besonderes Verfahren ist das Bainitieren (Zwischenstufenvergüten, Isothermhärten). Nach Erreichen der Härtetemperatur erfolgt eine Abkühlung auf eine bestimmte Temperatur, die dann bis zum gewünschten Grad der Umwandlung konstant gehalten wird. So behandelt man beispielsweise: Baubeschläge, Federringe, Flachfedern, Sägekettenteile, Scharniere, Spannhülsen, Typenhebel etc., d.h. insbesondere Kleinteile aus un- und niedriglegierten Stählen.

Die Wärmebehandlungsverfahren haben sich im Laufe der Zeit immer weiter entwickelt, und gut eingerichtete Härtereien wie die LOGOtherm-Betriebe bieten ihren Kunden eine Vielzahl von **modernen Wärmebehandlungen** an. Die rechtzeitige und enge Zusammenarbeit zwischen Konstrukteur und Wärmebehandlungsspezialist ist dabei von entscheidender Bedeutung.

– Härten und Glühen unter Vakuum

Die Wärmebehandlung im Vakuum ist bei der Wiederkehr AG in Urdorf schon in den 80er Jahren eingeführt worden. Man errichtete dazu eine eigene Halle und beschaffte sich die notwendigen Einrichtungen. Heute stehen in Urdorf zwei Härte- und zwei Anlassöfen, in Fällanden drei Härte- und fünf Anlassöfen sowie eine Anlage in Böisingen.

Neubau Vakuum-Halle in Urdorf (1982).



Vakuuofen mit Ölabschreckung.

Die Wärmebehandlung im Vakuum bietet den Vorteil, dass auf relativ einfache Weise weitgehend neutrale Verhältnisse geschaffen werden können. Dadurch können Oxidation, Entkohlung oder sonstige Oberflächenreaktionen sogar bei empfindlichen Metallen und Legierungen vermieden werden. Das Ergebnis der Behandlung ist ein Werkstück mit hervorragender Oberfläche und guten mechanischen Eigenschaften, insbesondere mit erhöhter Zähigkeit. Beim Erwärmen im Vakuum entstehen weniger Spannungen als beim Aufheizen unter Gas oder im Salzbad. Durch die saubere Oberfläche können die Kosten für Schleif- und Polierarbeit gesenkt werden.

Dank der extremen Sauberkeit der Oberfläche eignen sich im Vakuum behandelte Teile besonders gut für nachfolgende Zusatzbehandlungen, wie z.B. Nitrieren.

Härten und Glühen unter Vakuum

Beispiele aus dem Betrieb Urdorf



Feinstanzstempel aus Schnellarbeitsstahl.
Werkstoff-Nr. 1.3343.

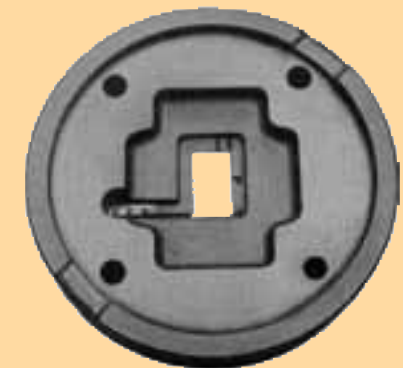


Druckstücke aus hochlegiertem Kaltarbeitsstahl.
Werkstoff-Nr. 1.2363.

Beispiele aus dem Betrieb Fällanden



Gesenk für medizinisches Implantat aus
Warmarbeitsstahl 1.2344.



Strangpresswerkzeug aus Warmarbeitsstahl
1.2343. Vakuumgehärtet und gasnitriert.



Kontaktfeder aus Berylliumbronz.
Ausgelagert unter Schutzgas.

– Auslagern (Ausscheidungshärten)

Auslagern ist eine Wärmebehandlung, die durch Umwandlung der Gitterstruktur (durch Ausscheidungen) eine höhere Härte bewirkt. Beim Auslagern wird aus einer übersättigten, festen Lösung eines Mischkristalles eine oder mehrere Phasen ausgeschieden. Ausgeschiedene Phasen können reine Elemente wie z.B. Stahl, Kupfer, ein Mischkristall, ein Karbid oder ein Nitrid sein.

Mit dem Ausscheidungshärten kann z.B. die Oberfläche chemisch vernickelter Teile gehärtet werden, wie das mit galvanischen Methoden kaum möglich ist.

Für dieses Verfahren eingesetzt werden Topf-Öfen (bis 650 °C), Vertikal-Glühöfen (bis 1050 °C) oder Schutzgas-Anlass-Öfen.

– Nitrieren

Nitrieren ist eine thermochemische Behandlung zur Anreicherung der Randschicht mit

- Stickstoff (Nitrieren)
- Stickstoff und Kohlenstoff (Nitrocarburieren, Kurzzeitnitrieren)
- Stickstoff, Kohlenstoff und Sauerstoff (Oxynitrieren)

Nitriert werden Werkstücke aus Bau-, Werkzeug- und Nitrierstählen, die sich für diese Behandlung besonders eignen. Anwendungsmöglichkeiten findet man im allgemeinen Maschinenbau, bei Werkzeugmaschinen und bei Werkzeugen aus Werkzeugstählen.

Das Langzeit-Gasnitrieren erfolgt heute im Vertikal-Retortenofen (in Fälländen und Bösing), das Nitrocarburieren in Gas und im Salzbad (Tenifer und QPQ) in Fälländen.

Vertikal-Retorten-Gasaufohlungsanlage in Urdorf.



Gas-Nitrocarburieren in der Wirbelbett-Wärmebehandlungsanlage in Dürnten.

Auch bis 4 Meter lange Teile können Tennifer-behandelt werden.



Weitere Beispiele für Nitrieren



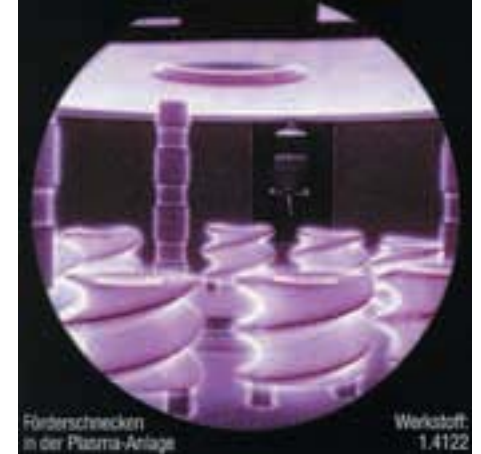
Zahnrad für Reinigungsmaschine.
Lange Lebensdauer dank Oxynitrieren.
Auch tiefe Sackbohrungen sind rückstandsfrei!



Rotor eines Hydromotors, 157 kg schwer und
500 mm hoch. Kurzzeitanitriert (KN).



Plasmanitrieranlage im Werk Urdorf.



Förderschnecken
in der Plasma-Anlage
Werkstoff:
1.4122

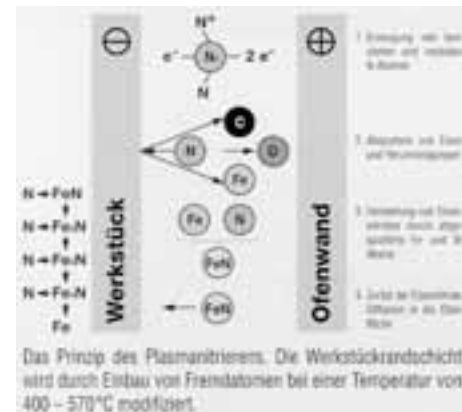
– Plasmanitrieren

Beim Plasmanitrieren wird die Randzone des Werkstückes gemäss nebenstehendem Schema modifiziert. Dabei werden Fremd- atome bei einer Werkstücktemperatur von 450 °C – 580 °C eingebaut. Es handelt sich um einen diffusionsgesteuerten Prozess, der besonders umweltfreundlich ist, da keine unerwünschten festen, flüssigen oder gas- förmigen Abfallprodukte entstehen.

Da auch hochlegierte Werkstoffe pro- blemlos plasmanitriert werden können, wird das Verfahren z.B. für die Standzeit- verbesserung bei Spritzgussformen oder für Umformwerkzeuge verwendet.

Im Jahre 2000 ist in Urdorf ein weiter- entwickeltes Verfahren, das «Plasma-Puls» eingeführt worden.

Das Prinzip des Plasmanitrierens.



Gepulste Plasmanitrieranlage in Urdorf.



Plasmanitriertes Tiefziehwerkzeug.
Stückgewicht: 1,2 t.

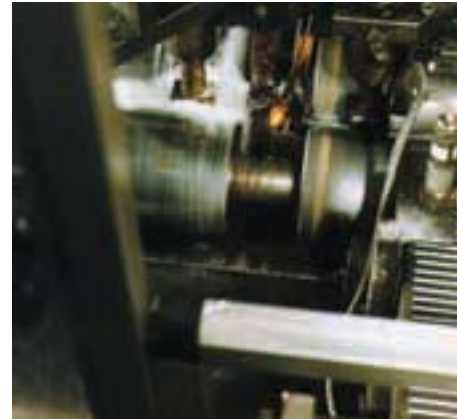




CNC-Induktionshärteanlage,
Hochfrequenzgenerator 40 kW,
Schaltsteller-Automatik.



Induktionsanlage,
Hochfrequenzgenerator 30 kW,
Rundtisch-Automatik für dünne Teile geeignet.



Induktionsdurchlaufanlage,
Hochfrequenzgenerator 40 kW,
für Wellen bis 400 mm Länge.



CNC-Induktionshärteanlage,
Mittel- und Hochfrequenzgenerator 50 kW,
für Wellen und Profilleile bis 1200 mm Länge.

– Randschichthärten, Induktionshärten

Mit dem Prinzip der Induktionserwärmung kann man eine thermische Behandlung durchführen, die sich nur auf die Randschicht bezieht. Dabei wird das Kerngefüge nicht beeinflusst; es bleibt in seiner Ausgangsfestigkeit unverändert. Die induktive Erwärmung erfolgt dadurch, dass das zu behandelnde Werkstück einem elektromagnetischen Wechselfeld ausgesetzt wird. Durch eine Spule (oder Induktor) fließt ein Wechselstrom, welcher ein magnetisches Feld erzeugt. Wird nun in diesen Induktor ein Werkstück eingeführt, so erwärmt sich dieses unter der Einwirkung der Wirbelströme an der Oberfläche. Es wird in so kurzer Zeit aufgeheizt, dass die Wärme kaum ins Innere des Werkstückes einzudringen vermag und somit nur eine relativ dünne Randzone erwärmt wird.

Neben der traditionellen Wärmebehandlung mit Kammeröfen und einer Härte-durchlaufanlage mit Schutzgasatmosphäre für grosse Serien ist die in der südbadischen

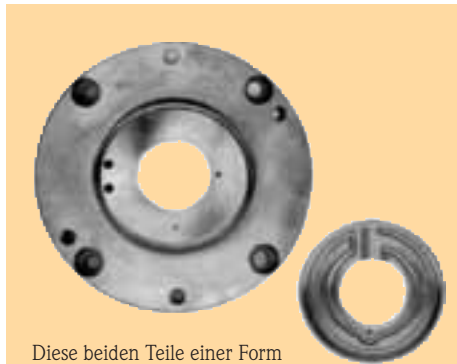
Nachbarschaft in Wehingen gelegene Härtereie Rees GmbH spezialisiert auf das Induktionshärten von Gross-Serien aus der Automobil- und Elektroindustrie, dem Ma-

schinenbau, aus der Luft- und Raumfahrt-industrie, der Wehrtechnik und dem Textil-maschinenbau.

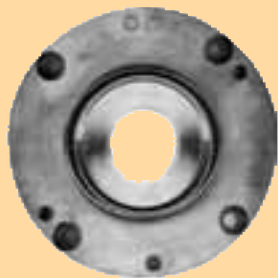
CNC-gesteuerte Induktions-Härteanlagen im Betrieb Wehingen.



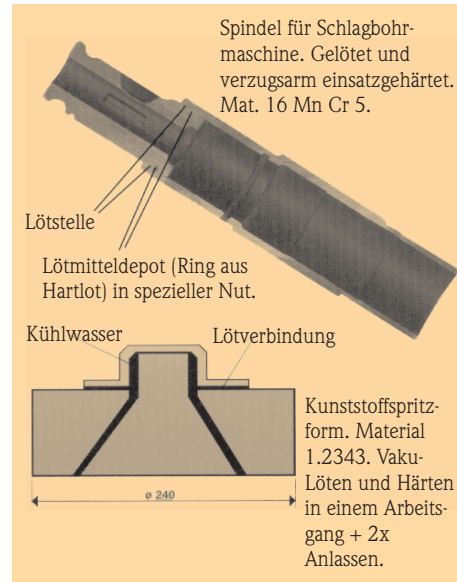
Neben der eigentlichen Wärmebehandlung haben die LOGOtherm Betriebe aber auch auf Grund von Anregungen aus der Praxis oder durch Entwicklungsanstrengungen eine Reihe von **Spezialverfahren** auf den Markt gebracht, die von der Fachwelt anerkannt werden. Dazu gehören:



Diese beiden Teile einer Form werden in einem Arbeitsgang gehärtet und gelötet. Vor dem Härten wird das Lot eingelegt, dann wird das kleine Teil gewendet und auf das grössere gelegt.



Aus der Vakuum-Anlage kommt dann das fertige Teil. Ein separater Lötvorgang, der sich zudem noch auf die Härte auswirken könnte, entfällt.



– Hartlöten und Vakuum- bzw. Einsatzhärten in einem Arbeitsgang

Dieses im Betrieb Fällanden (ehemalige Hans Schaub AG) der LOGOtherm AG entwickelte Verfahren ermöglichte es, Lötverbindungen nicht in separaten Arbeitsgängen vorzunehmen, sondern in Verbindung mit dem Vakuumhärten zu kombinieren und damit – ohne Abstriche an Material und Qualität – Kosten zu sparen.



Gummiformen lassen sich mit NiRo-finish viel besser entformen, die Form wird durch die «Werkzeuge» der Maschinenbediener weniger verletzt.

– NiRo-finish

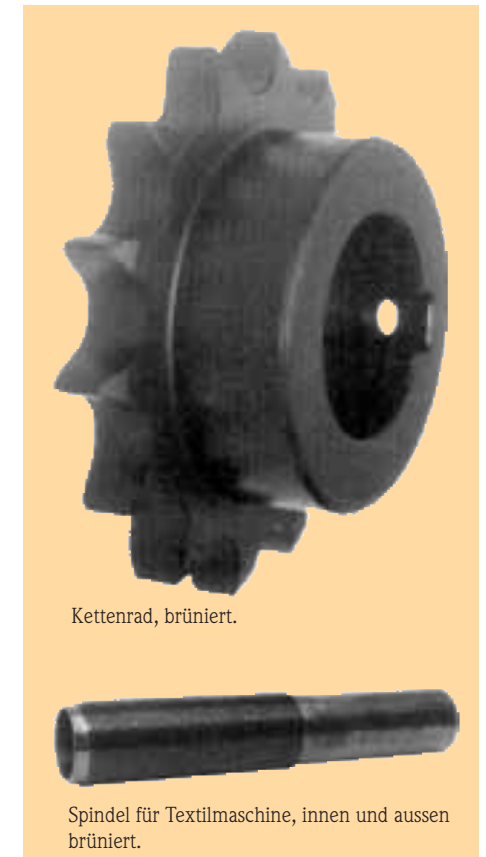
Das 1994 durch die ehemalige Hans Schaub AG weltweit markengeschützte Verfahren ist eine Weiterentwicklung des Nitrocarburierens. Es wird überall dort angewendet, wo neben hoher Verschleissfestigkeit geringe Reibung und eine hohe Korrosionsbeständigkeit gefordert sind. Nach der NiRo-finish-Behandlung sind Bauteile sofort einbaufähig. Eine weitere Eigenschaft ist die geringe Klebneigung der Oberfläche. Diese Vorteile machen sich Formenbauer zu Nutze, z.B. für die Pneuherstellung.

– Nitro-Plus

Es handelt sich um ein ganz neu entwickeltes Verfahren, bei dem beim Gasnitrieren durch entsprechende Parametrisierung und Kombination von Zeit- Temperatur-Gemischen neue Schichttypen entstehen. Es wird eine kompakte, sehr tragfähige Diffusionsschicht und eine dünne Verbindungsschicht erzeugt, was neben der Tragfähigkeit zu einem geringen Reibungswiderstand und hoher Korrosionsbeständigkeit führt.

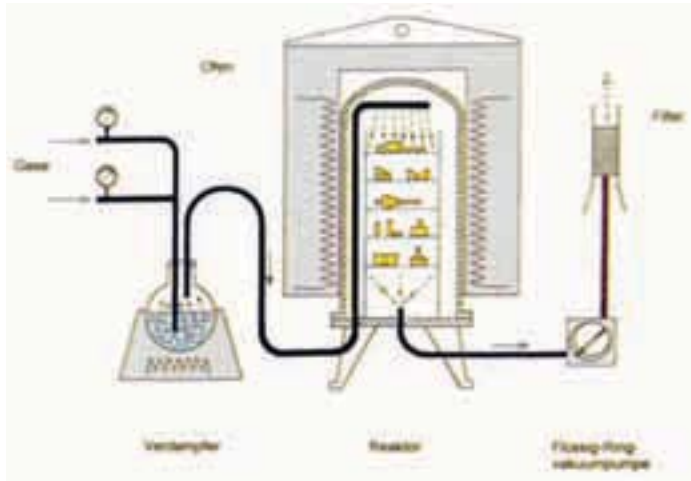
– Brünieren/Black-i-nox

Brünieren (Schwärzen) ist eine thermochemische Behandlung in einem oxidierenden Mittel, um auf einer metallischen Oberfläche eine dunkel erscheinende Oxidschicht zu erzeugen. Rostbeständige austenitische und martensitische (gehärtete) Stähle können nicht brüniert werden. Zu diesem Zweck ist in Fällanden das Black-i-nox-Verfahren entwickelt worden. Man kann damit rostfreie austenitische Werkstoffe tiefschwarz machen.

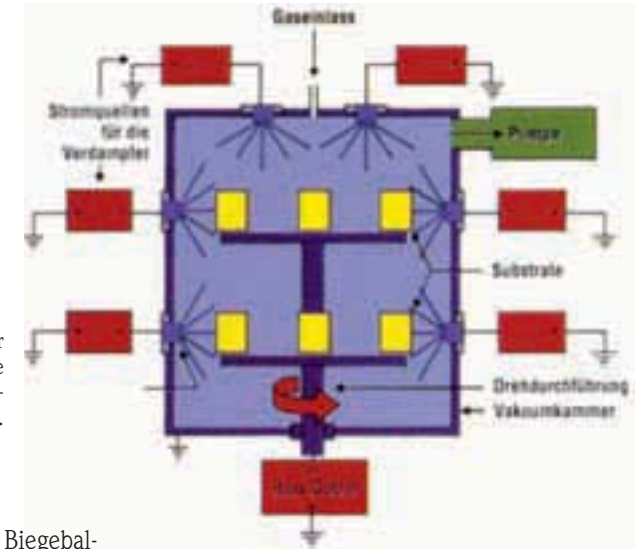


Kettenrad, brüniert.

Spindel für Textilmaschine, innen und aussen brüniert.



Schema einer CVD-Beschichtungsanlage nach dem Hochtemperaturprinzip.



Schema einer PVD-Beschichtungsanlage nach dem Lichtbogen-Verdampferprinzip (ARC).

Schon frühzeitig erkannte man in den Verwaltungsräten der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG und der damaligen Tochtergesellschaft Wiederkehr AG, die beide von Heinz Buhofer präsiert wurden, dass als Ergänzung zu den Wärmebehandlungen **Hartstoff-Beschichtungsverfahren** (Dünne Schichten) an Bedeutung gewannen. Man übernahm 1988 das CVD- (Chemical-

Vapour-Deposition) Beschichtungsgeschäft der Surmetal AG in Hägendorf (vgl. Seite 19) und kaufte gleichzeitig eine PVD- (Physical-Vapour-Deposition) Anlage.

– CVD-Beschichten

Unter CVD-Beschichten versteht man das chemische Abscheiden von hochverschleissfesten Hartstoffschichten auf geeignete Grundwerkstoffe. Die Prozesstemperatur beträgt ~1000 °C, der Härtebereich 2500 – 3800 HV (Härte nach Vickers).

Das CVD-Verfahren eignet sich insbesondere auf Hartmetallgrundwerkstoffen. Bei allen anderen Grundwerkstoffen muss nach dem Beschichten gehärtet und teilweise gerichtet werden.

Es können die verschiedensten Applikationen (Schichten) angewendet werden, wie beispielsweise:

- TiC Verschleisschutz an Biegebalen und Schneidwerkzeugen
- TiN Verschleisschutz an Formkerne und Spritzwerkzeugen
- Al₂O₃ Verschleisschutz an Schneide- und Warmformwerkzeugen
- TiN/TiC Verschleisschutz an Schneidwerkzeugen, Wendeplatten, Fließpressstempeln und Tiefziehwerkzeugen

– PVD-Beschichten

Unter PVD-Beschichten versteht man das physikalische Abscheiden von hochverschleissfesten Hartstoffschichten auf geeignete Grundwerkstoffe. Die Prozesstemperatur beträgt 150–450 °C, der Härtebereich 2100–3800 HV.

Das PVD-Verfahren wird bei LOGO-therm für die nachstehenden drei Bereiche eingesetzt:

Multi-Arc-PVD-Beschichtungsanlage.

CVD-Beschichtungsanlage.

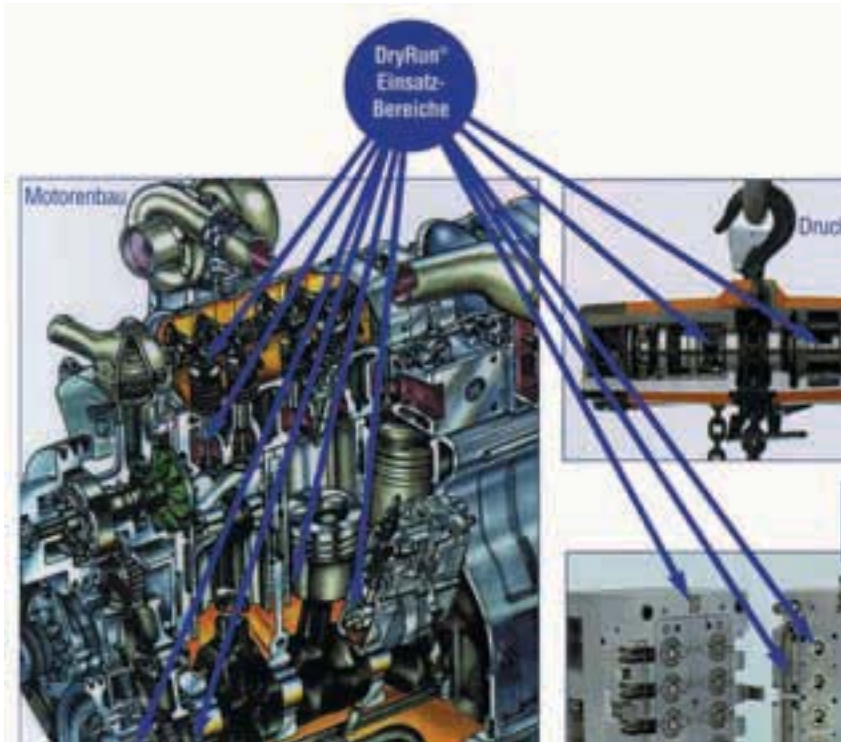


Beispiel für CVD-Beschichten



Umformwerkzeug aus der Automobilindustrie.





DryRun®-Einsatzbereiche.



Anwendungsbereich: Pumpenteile, Bauteile von Textilmaschinen, Ventilbauteile, Transportwalzen etc.

Verschleisschutz für Maschinenbauteile, Stanz- und Zerspanungswerkzeuge, Umformwerkzeuge und Druckgussformen.

In diesem Spezialgebiet ist es den Ultra-Coating-Ingenieuren gelungen, eine neuartige Schicht mit ausgezeichneten Trockenlaufeigenschaften zu entwickeln und patentieren zu lassen (DryRun®).

Dekoranwendungen

Herausragende Merkmale der Hartstoffschichten im Dekorbereich sind hohe Härte, Kratzfestigkeit und Korrosionsbeständigkeit. Die Farbgebung kann weit variiert werden von Gold über Silber bis zu Schwarz.

Biokompatibilität in der Medizinaltechnik

In der Medizinaltechnik werden bevorzugt NbTiN- und ZrTiN-Schichten eingesetzt, wie beispielsweise für Zahnprothesen (allergieresistent) und chirurgische Instrumente.



Hartstoffe im Dekorbereich.

Chirurgie



Eine Pinzette aus Material-Nr. 1.4110 wird durch die «Cerät-Titan»-Beschichtung zum begehrten Wertobjekt.

Ihr Einsatzbereich liegt in der Mikrochirurgie. Bei Operationen unter dem Mikroskop, wo mit scharfgebündeltem Licht gearbeitet wird, dürfen die Werkzeuge auf keinen Fall reflektieren, da sonst der Chirurg durch Reflexionen irritiert würde. Die Beschichtung verleiht der Pinzette neben Reflexionsfreiheit auch eine x-fach höhere Härte.

Zahnmedizin

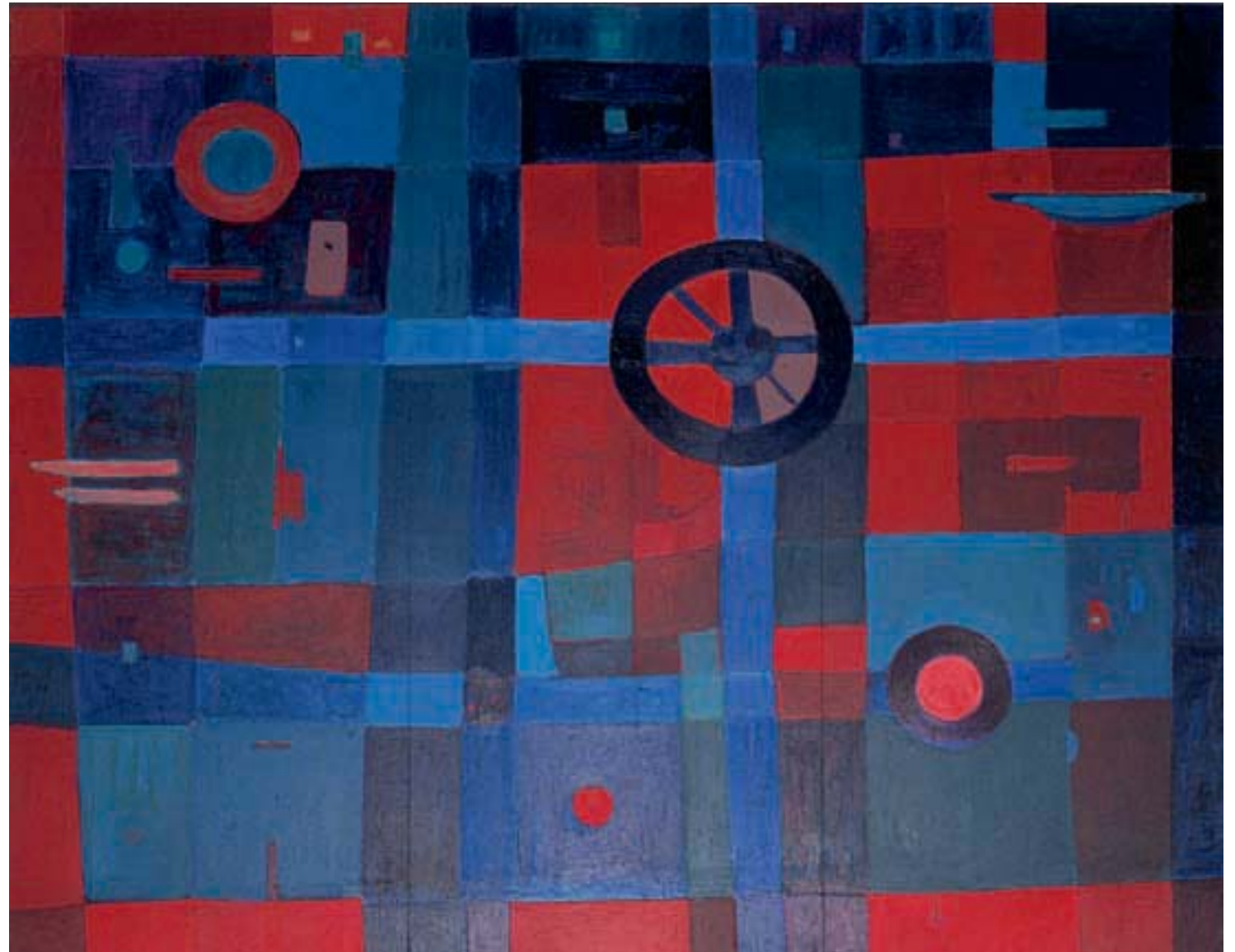


Zahnprothese.

Anmerkungen

- 1 Limmattaler Tagblatt vom 26.7.1994, S. 7.
- 2 Oldtimer-Markt 3/2000, S. 44/45.
- 3 Vgl. Bericht des Verwaltungsrates der Rapid Motor-mäher AG, Zürich, über das Geschäftsjahr 1945/46, S. 6, mit der Begründung: «Es hat sich gezeigt, dass die Herstellung eines einigermaßen befriedigenden Kleinautos viel zu teuer zu stehen kommt, so dass von einer Rendite keine Rede sein konnte, auch wenn zur Fabrikation grösserer Serien übergegangen werden könnte.»
- 4 Vgl. Präsidialadresse VR-Präsident Heinz Buhofer, Generalversammlung 23. 1.1981.
- 5 Vgl. S. 16ff.
- 6 2000 lancierte die italienische SAME-Gruppe ihr «Hürlimann-Modell» umgespritzt in den alten gelbgrünen Bühler-Farben als «neuen Bühler» auf dem Schweizer Markt, Aktennotiz MB vom 15. 8. 2000.
- 7 Rudolf Studer, Meilensteine der Landtechnik, UFA-Revue 7-8/00, S. 15.
- 8 Vgl. Maximilian Narbeshuber, Der Pionier von Steyr, Josef Werndl und seine Zeit, Steyr 1975.
- 9 A. Tschumi, Unser Partner Steyr-Daimler-Puch AG, Rapid-Hauszeitung, Winter 1983.
- 10 Vertrauliche Aktennotiz Bruggmann vom 16. 1. 1997.
- 11 Gutachten Rechtsanwälte Naegeli, Schaub & Streichenberg vom 12. 8. 1997.
- 12 Vertrauliche Aktennotizen Bruggmann über die Präsentationen von Rapid für Case am 27. 2. 1997 und 28. 5. 1997 (Case/Steyr Business-Plan, April 1997; Englische Dokumentation Visit Case/Steyr 28. 5. 1979).
- 13 Vertrauliche Aktennotiz Bruggmann betr. Übernahmeverhandlungen Rohrer-Marti AG, Land- und Fördertechnik, 8108 Dällikon, vom 3. 6. 1997.
- 14 Bericht und Antrag an den Verwaltungsrat der Rapid Holding AG über die Weiterführung des Traktorengeschäftes bei der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG vom 13. 6. 1997.
- 15 Vertrauliche Aktennotiz Bruggmann vom 11. 9. 1997 betr. Übernahmeverhandlungen Rohrer-Marti AG, Land- und Fördertechnik, 8108 Dällikon, Schlussverhandlungen am 10. 9. 1997 in Luzern.
- 16 Vertrauliche Aktennotiz Bruggmann vom 10. 10. 1997 über weiteres Vorgehen Rohrer-Marti/Case.
- 17 Vertrauliche Aktennotiz Bruggmann/Soller über einen Besuch bei Case United Kingdom Ltd. in Doncaster GB.
- 18 Vgl. Firmenschrift 120 Jahre Pöttinger, 100 Jahre Bayrische Pflugfabrik, 1991.
- 19 Vgl. Firmenschrift 120 Jahre Pöttinger, 100 Jahre Bayrische Pflugfabrik, 1991.
- 20 Verkaufsstatistik Rapid (Stöckli 14. 9. 2000).
- 21 Rapid-Hauszeitschrift, Winter 1984, S. 15.
- 22 Artikel «40 Jahre Wiederkehr», in: Der Härter, Beratendes Mitteilungsblatt der Härterei Wiederkehr AG, Nr. 2, Oktober 1979, S. 3.
- 23 Artikel «40 Jahre Wiederkehr», a.a.O. S. 3.

Menschen und
Werkstätten



Ernesto Weber:
«Das Rad», 1980,
Acrylbild im Rapid-Ersatzteildienst.

Menschen und Werkstätten

1. Aktionariat und Verwaltungsrat

Zwischen Aktionariat und Verwaltungsrat der Firma bestand seit jeher eine enge Beziehung. Seit der Umwandlung der ursprünglichen Inhaber in Namenaktien im Jahre 1961 im Zusammenhang mit der damaligen Verdoppelung des Aktienkapitals von 2 Mio. auf 4 Mio. Fr. gibt das Aktienbuch Auskunft über die Zusammensetzung des Aktionariates. Die grössten Aktionäre waren damals Dr. Karl Welter und die Erben von Ingenieur Arnold Rutishauser, d.h. die ersten Aktionäre und aktiven Mitarbeiter der ersten Stunde. 35 Jahre nach der Gründung der Firma findet man auf der Präsenz- und Stimmenliste vom 10. April 1961¹ aber auch neue Grossaktionäre, die Dr. Welter für Rapid gefunden hatte, so:

- Robert Ernst (VR 1948–1969) und dessen Tochter Doris Engel-Ernst
- Dr. Hans Rubli (VR 1948–1959, Präsident 1957–1959), bzw. dessen Erben Heinz Buhofer-Rubli (VR 1975–1993, Präsident 1977–1987) und Ursula Stöckli-Rubli

Als 1975 Heinz Buhofer als Nachfolger von Dr. K. Welter in den Verwaltungsrat gewählt wurde, war er bereits der grösste Aktionär der Firma.² Er hat diese Beteiligung während seines langjährigen Mitwirkens in den Verwaltungsräten der Rapid-Gesellschaften laufend ausgebaut, allerdings ohne eine kontrollierende Mehrheit zu haben.

Als nach dem gescheiterten Übernahmever Versuch anlässlich der Generalversammlung vom 19. Januar 1990 das Aktionariat wieder neu formiert werden musste, übernahm der heutige Präsident der Rapid Holding AG, Hans Kaufmann, eine wesentliche Beteiligung, die er im Laufe der letzten 10 Jahre derart ausbaute, dass er heute eine kontrollierende Mehrheit an der Rapid-Gruppe besitzt. Er präsidiert heute nicht nur die Rapid Holding AG, sondern auch alle Tochtergesellschaften.

Neben diesen dominierenden Grossaktionären haben die nachstehenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik im Verwaltungsrat der Rapid mitgewirkt:

Unter dem Präsidium von Dr. Hans Müri 1926–1932

- Fritz Heusser, Ingenieur, Zürich, Vizepräsident
- Carl Schwarzenbach, Landwirt, Rüslikon
- Arnold Rutishauser, Ingenieur, Olten, Delegierter
- Dr. Karl Welter, Zürich, Sekretär, ab 1928 2. Delegierter

Unter dem Präsidium von Fritz Heusser 1932–1956

- Carl Schwarzenbach, Landwirt, Rüslikon, Vizepräsident
- Arnold Rutishauser, Ingenieur, Zollikon, als Delegierter bis 1954
- Dr. Karl Welter, Küsnacht, Delegierter
- Robert Ernst, Industrieller, Kradolf, ab 1948
- Dr. Hans Rubli, Industrieller, Zug, ab 1948

Kontakte auf höchster Ebene, 1951:

v.l.n.r. Bundesrat Rudolf Minger, Dr. Karl Welter, Minister Jean Hotz, Delegierter für Handelsverträge.



*Unter dem Präsidium von Dr. Hans Rubli
1957–1959*

- Fritz Heusser, Ingenieur, Zürich, a. Präsident bis 1958
- Arnold Rutishauser, Ingenieur, Zollikon
- Dr. Karl Welter, Küsnacht, Delegierter
- Robert Ernst, Industrieller, Kradolf

*Unter dem Präsidium von Dr. Karl Welter
1959–1968*

- Robert Ernst, Industrieller, Kradolf
- Arnold Rutishauser, Ingenieur, Zollikon, bis 1960
- Jürg Niedermann, Uitikon, Direktor der Firma ab 1959
- Dipl. Ing. Fritz Reichenbach, Industrieller, Neuhausen
- Dr. Marcel Baumann, Direktor der Firma ab 1961
- Dipl. Ing. Hans Rüegg, Industrieller, Rüti ZH, ab 1968

Dr. Karl Welter anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Rapid Motormäher AG.



Verwaltungsrat Rapid, 1974:
v.l.n.r. Dr. M. Baumann, Dipl. Ing. Fritz Reichenbach, Dr. Karl Welter, Dipl. Ing. Hans Rüegg, Jürg Niedermann, Ulrich Bremi.

*Unter dem Präsidium von Dipl. Ing. Fritz
Reichenbach 1968–1977*

- Dr. Karl Welter, Ehrenpräsident, bis 1974
- Robert Ernst, Industrieller, Kradolf, bis 1969
- Dr. Marcel Baumann, Stäfa, Delegierter, bis 1976
- Jürg Niedermann, Uitikon, Direktor der Firma, resp. ab 1970 der Tochtergesellschaft Härtereier Wiederkehr AG, bis 1975
- Dipl. Ing. Hans Rüegg, Industrieller, Rüti
- Ing. Ulrich Bremi, Industrieller, Zollikon, ab 1974
- Heinz Buhofer, Industrieller, Hagendorn ZG, ab 1975

*Unter dem Präsidium von Heinz Buhofer
1977–1987*

- Ing. Ulrich Bremi, Industrieller, Nationalrat, Zollikon, Vizepräsident
- Dipl. Ing. Hans Rüegg, Industrieller, Nationalrat, Rüti ZH
- Willi Sutter, Vizedirektor Verpackungsmaschinenfabrik der SIG Beringen, Neuenkirch, ab 1978 bis 1986
- Rino Rossi, technischer Direktor Verzinkerei Zug AG, Zug, ab 1978
- Eugen Ringger, Direktor IBM, Oberrieden ZH, ab 1987
- Dr. Max Bruggmann, Direktor Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG, ab 1987



Heinz Buhofer (1982).

*Unter dem Präsidium von Dr. Max Bruggmann
1988–1998 (ab 1990 Rapid Holding
AG)*

- Heinz Buhofer, Industrieller, Hagendorn, Vizepräsident, bis 1993
- Hans Kaufmann, Industrieller, Entlebuch, ab 1991 als Vizepräsident
- Dipl. Ing., lic. oec. Alex Meyerhans, St. Niklausen, bis 1997
- Eugen Ringger, Direktor IBM, Oberrieden ZH, bis 1990
- Rino Rossi, Direktionspräsident Verzinkerei Zug AG, Zug
- Dr. oec. Hanspeter Balmer, Treuhänder, Luzern, ab 1993 bis 1998
- Josef Leu, Ingenieur Agronom HTL, Hohenrain, ab 1993
- Philipp Buhofer, Industrieller, Hagendorn, ab 1998

*Unter dem Präsidium von Hans Kaufmann,
ab 1999*

- Philipp Buhofer, Industrieller, Hagendorn, Vizepräsident
- Josef Leu, Ingenieur Agronom HTL, Hohenrain
- Rino Rossi, Präsident Metallwaren Holding AG, Zug.



Verwaltungsrat Rapid, 1998:
v.l.n.r. Rino Rossi, Hans Kaufmann, Dr. Max Bruggmann, Josef Leu, Philipp Buhofer.

Neben den Nachkommen der Gründeraktionäre und den Verwaltungsräten hat die Rapid auch auf eine ganze Reihe von treuen Aktionären zählen können. Dazu gehören:

Ehemalige Inhaber von heutigen Tochtergesellschaften, wie z.B.

Bernhard Wiederkehr, Hans Schaub und Fred Grohmann.

Mitarbeiter, wie z.B.

Josef Alder, Marcel Bach, Gerhard Brun, Werner Büchler, Beatrice Demuth, Jacques Diserens, Edith Fey, Walter Fröhlich, Jules Gehrig, Paul Gerber, Christian Habegger, Ursula Hähnchen, Karl Jenni, René Keusch, Ernst Lehmann, Kurt Lötcher, Alois Meyer, Alex Meyerhans, Xaver Müller, Hans Reusser, Alfred Rüfenacht, Kurt Schibli, Thomas Schibli, Emil Soller, Ruedi Stöckli.

Rapid-Vertreter, wie z.B.

die Inhaber der Firmen Barmettler, Buochs; Bartholet, Flums; Bertschi, Ebnat-Kappel; Brülisauer, Eichberg; Chappuis, Willisau; Erismann, Seengen; Fisch, Erlen; Flückiger, Auswil; Hagmann, Sevelen; Klossner, Birmensdorf; Kuoni, Oberhof; Kurmann, Rüediswil; Lüscher, Schöftland; Mäder, Niederwil; Maier, Hörhausen; Müller-Surber, Steinmaur; Naef, Eglisau; Nicollier, Aeugst a.A.; Schönenberger, Müselbach; Steiner, Kaltbrunn; Tribolet, Chur.

Aktive Landwirte, wie z.B.

Ulrich Ineichen, Muri; Josef Schmid, Schüpfheim; Robert Schmid, Schüpfheim; Theodor Schmid, Schüpfheim.



«Rapid-Aktionärs-Reisli» 2000:
von oben nach unten: Hans Kaufmann, Walter Engel mit Frau, Josef Schmid mit Frau, Theodor Schmid mit Frau, Dr. Carla Wassmer, unabhängige Aktionärsvertreterin.

Die Rapid-Generalversammlungen bilden immer wieder Gelegenheit, sich unter Rapid-Freunden zu treffen und an der Entwicklung der Firma Anteil zu nehmen. Die Abwicklung der Traktandenliste führt selten zu grossen Diskussionen, selbst dann, wenn die Aktionäre im Interesse der Eigenkapitalbildung einmal auf eine Dividende verzichten müssen. Umso mehr freuen sich die vielfach treuen GV-Teilnehmer am geselligen Beisammensein bei einem gemeinsamen Nachtessen. Ganz besondere Rapid-Fans treffen sich gelegentlich auch zu einem Rapid-Aktionärs-Reisli.

2. Geschäftsleitungen

Ähnlich wie beim Verwaltungsratspräsidium wurde die Geschäftsleitung der Firma immer über längere Zeit von einer Persönlichkeit dominiert, die in enger Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Präsidenten die Geschicke der Firma bzw. von deren Tochtergesellschaften bestimmt hat.

– Das Pioniermanagement 1926–1961

Erster Unternehmungsleiter (vgl. S. 12) war Ing. Arnold Rutishauser, dem der Gründungsverwaltungsrat 1926 die Geschäftsführung (als Delegierter) übertrug. Ihm zur Seite stand als Berater der Büopartner des ersten Präsidenten (Rechtsanwalt Dr. Hans Müri), Dr. oec. publ. Karl Welter, der schon 1928 zum zweiten Delegierten und kaufmännischen Leiter aufrückte. Ohne die grossen Verdienste von Ing. Arnold Rutishauser um die technische Entwicklung des Rapid Motormähers herabzumindern, muss anerkannt werden, dass es der starken Persönlichkeit von **Dr. K. Welter** zugerechnet werden muss, wie sich die Firma in den ersten 35 Jahren ihres Bestehens entwickelt hat.



Ing. Arnold Rutishauser.



Generalversammlung CEMA (Comité Européen des Machines Agricoles), 1960;
v.l.n.r.: Dr. Willi Aebi, Aebi AG Burgdorf; Dr. K. Welter, Rapid Dietikon; Dr. M. Baumann, VSM Zürich.

Orden «Officier du Mérite Agricole».



Dr. Welter hat nicht nur bei Rapid, sondern auch in schweizerischen und internationalen Branchenverbänden der Landmaschinenindustrie seinen Mann gestellt. Bereits 1941 wurde er Präsident des Schweizerischen Landmaschinen-Verbandes. 1949 verlieh ihm der französische Landwirtschaftsminister den Orden eines «Officier du Mérite Agricole» für sein Mitwirken bei der Motorisierung der französischen Berglandwirtschaft. In der europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) wurde er schweizerischer Delegierter der Gruppe Landmaschinenwesen.³

Wesentlich unterstützt wurden die beiden Pioniere durch Jürg Niedermann, der 1945 als Verkaufsprokurist⁴ in die Firma

eingetreten war und in der Folge ab 1948 als Vizedirektor⁵, ab 1957 bis 1971 als Direktor die Verkaufstätigkeiten im In- und Ausland erfolgreich koordinierte.

Formal strukturiert wurde die Geschäftsleitung erst 1951, als der damalige Verwaltungsrat Dr. Welter «die Leitung der Gesamtdirektion» übertrug.⁶

– Das Industriemanagement 1961–1976

Der mittlerweile 72jährige Pionier übergab ab 1961, wie er anlässlich seines Rücktrittes als Verwaltungsratspräsident an der Generalversammlung vom 18. Dezember 1968 wörtlich ausführte⁷, seine leitende Funktion in der Direktion sukzessive an die beiden Direktoren Jürg Niedermann und **Dr. Marcel Baumann**, die beide auch Sitz und Stimme im Verwaltungsrat hatten (ab 1959 bzw. 1961). Primus inter pares war eindeutig Dr. Baumann, der 1968 das Amt eines Delegierten des Verwaltungsrates übernahm.⁸ Jürg Niedermann schied im März 1970 nach 25 erfolgreichen Dienstjahren aus, um die Geschäftsführung der Tochtergesellschaft Härterei Wiederkehr AG Urdorf zu übernehmen.



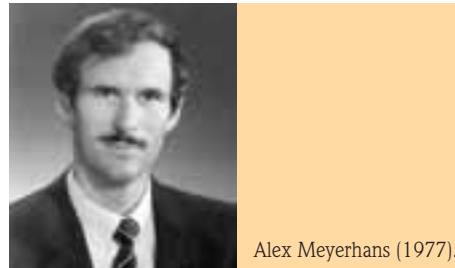
Jürg Niedermann (1995).

Der Jurist Baumann, der seine Spuren beim Verband Schweizerischer Maschinen-industrieller abverdient hatte, war ambitiös und versuchte, Rapid durch Diversifikation (Mähtraktoren, Transporter, Baumaschinen, Kehrmaschinen) und Beteiligungen (Gutbrod, Bühler) quantensprungmässig auszubauen. Er wurde dabei durch folgende Vize-direktoren unterstützt:

Finanz: Paul Heiz bis 1973
 Technik: Dipl. Ing. Alex Meyerhans ab 1974
 Betrieb: Konrad Nick ab 1972⁹
 Verkauf: Dr. R.W. Sidler ab 1975

– Das Krisenmanagement 1976–1979

Mit der Übernahme der Traktorenfabrik Bühler, Hinwil, zum Zeitpunkt der damals schon im Gange befindlichen Globalisierung des Traktorenmarktes hatte sich Rapid übernommen. (Vgl. S. 17ff.) Der Verwaltungsrat intervenierte und übertrug die Geschäftsleitung einem Verwaltungsratsausschuss, bestehend aus den Herren Ing. Ulrich Bremi und Dipl. Ing. Hans Rüegg unter dem Vorsitz des Präsidenten **Heinz Buhofer**. Weiter im Amt blieben die Vize-direktoren Konrad Nick, Alex Meyerhans und Dr. R.W. Sidler. Bei der Problembewältigung in Hinwil wurde Jürg Niedermann reaktiviert.



Alex Meyerhans (1977).

– Das professionelle Management 1980–1988

Ab 1.1.1980 übernahm dann **Dipl. Ing., lic. oec. Alex Meyerhans** die Gesamtleitung der Firma, die er bis zum Jahre 1988 innehatte. Ihm zur Seite standen ebenfalls zwei Akademiker, nämlich die Direktoren Dipl. Ing. Franz Rentsch für die Technik (bis 31.7.1987) und Dr. chem. R.W. Sidler für den Verkauf (bis 30.4.1984).

Die Ära Meyerhans war gekennzeichnet durch intensive Anstrengungen, die Rapid-Gruppe aus der engen Abhängigkeit von der Entwicklung der schweizerischen Landwirtschaft zu lösen. Dazu gehörte der Ausbau des Gebietes Kommunaltechnik durch Handelsprodukte und der Ausbau der Tochtergesellschaft Wiederkehr AG (Kauf Härtereier F. Häberli in Bern, Kauf der Surmetal AG, Anlagebau und Oberflächentechnik in Hägendorf SO und Mettmann, BRD).

Alex Meyerhans war wesentlich an der Neuorganisation der Rapid-Firmen in eine Holdingstruktur beteiligt, die dann an der Generalversammlung vom 19.1.1990 rückwirkend auf den 1.1.1989 auch realisiert

wurde. Er schied per 30.4.1988 aus der operativen Leitung aus, blieb aber als Aktionär und Verwaltungsrat mit der Rapid Gruppe verbunden

– Das Gruppen-Management 1989–2001

Mit der Einführung einer Holdingstruktur wurde die operative Geschäftsleitung an die Verwaltungsräte und die Leiter der Tochtergesellschaften delegiert. Die Geschäftsführung der Gruppe blieb im Auftrage des Verwaltungsrates der Rapid Holding AG deren Präsident und Vizepräsident vorbehalten. Es waren dies:

1989–1990

Dr. oec. Max Bruggmann, Präsident
 Heinz Buhofer, Vizepräsident

1991–1998

Dr. oec. Max Bruggmann, Präsident
 Hans Kaufmann, Vizepräsident

ab 1999

Hans Kaufmann, Präsident
 Philipp Buhofer, Vizepräsident



Emil Soller (2000).

– Leitung Geschäftsbereiche 1989–2001

Landtechnik und Arealpflege
 (Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG)

Als Nachfolger von Alex Meyerhans übertrug der Verwaltungsrat die Geschäftsleitung der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG am 1.5.1988 **Masch. Ing. HTL Emil Soller**. Diesem zur Seite standen die Vizedirektoren:

Technik:

René Keusch, Dipl. Ing. ETH, ab 1988

Verkauf:

Peter Höpli, 1988–1990

Jacques Diserens, 1988–1994

Finanzen/Personal:

Gerhard Brun, Eidg. Dipl. Buchhalter, 1988–1994

Christian Nägeli, Eidg. Dipl. Buchhalter, ab 1995

In enger Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsratspräsidenten der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Hans Kaufmann, hat sich Emil Soller grosse Verdienste um die Erhaltung des Landmaschinengeschäftes durch enge Kontakte mit den Rapid-Händlern, den Landmaschinen-Lieferanten und den Konkurrenten (Landmaschinen-messen in Lausanne und St. Gallen) erworben. Er ist am 1. Oktober 2000 durch die heutige Geschäftsleitung abgelöst worden (vgl. S. 23).

Dienstleistungen:

Unter der Oberleitung von Hans Kaufmann betreute Emil Soller zusätzlich auch die Geschäfte der Rapid M+F Services und der RM Immobilien AG. Neben strategischen Aufgaben für den heutigen Holding-Präsidenten setzt er diese Tätigkeit auch in Zukunft fort.

Wärme- und Oberflächenbehandlung:

Der Geschäftsbereich besteht heute aus den beiden Firmen Härterei Rees GmbH, Wehingen BRD, und LOGOtherm AG, Fällanden, und wird seit 1997 (vgl. S. 21) vom Härtereispezialisten **Hans Schaub** geleitet, dem es gelungen ist, die verschiedenen Firmen dieses Geschäftsbereiches zu koordinieren und zu einer Einheit zusammenzufassen – ein Prozess der weitergeführt werden muss, weil sich die Verfahrenstechnik rasch weiter entwickelt. Auf der Ebene Verwaltungsrat lag die Verantwortung für den Geschäftsbereich bis 1996 bei Alex Meyerhans, nachher bei Hans Kaufmann.



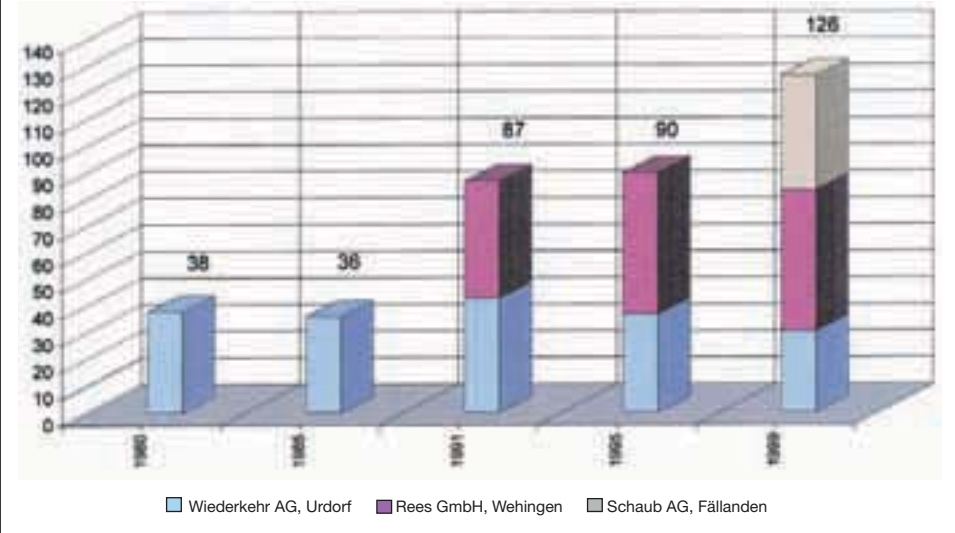
Hans Schaub (2001).

3. Mitarbeiter

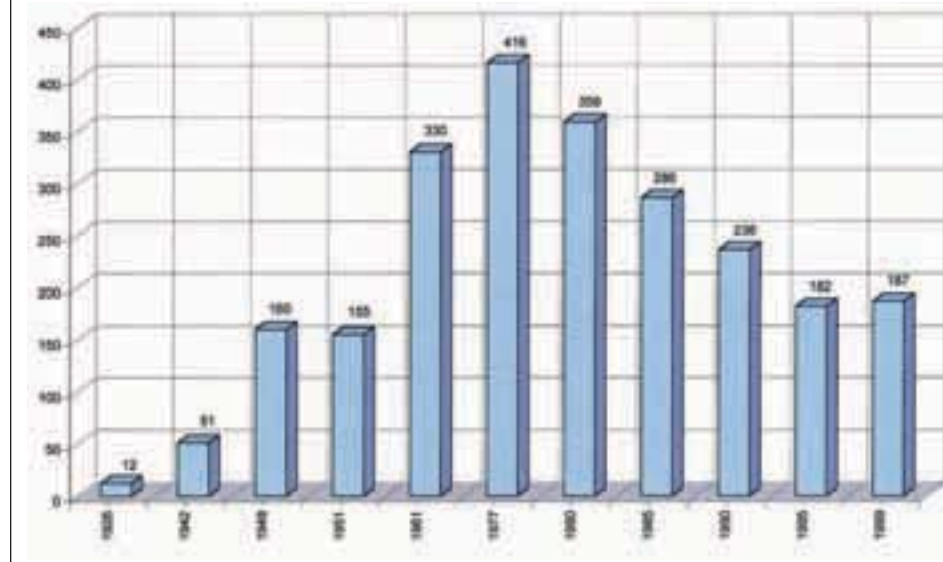
Was letztendlich bei einer Firma zählt – und das ist auch bei Rapid nicht anders –, sind der Einsatz und die Begeisterung der Mitarbeiter, die über all die Jahre im Unternehmen mitgearbeitet haben.

Die Personalstatistik der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG (Geschäftsbereich Landtechnik und Arealpflege) widerspiegelt sehr gut die wechselvolle Geschichte des Kerngeschäftes der Rapid-Gruppe. Mit der Integration des Traktorengeschäftes von Bühler im Jahre 1973 ist die Mitarbeiterzahl auf über 400 angestiegen. Der Rückgang in den 80er- und 90er-Jahren hängt mit den Rationalisierungsanstrengungen in

Entwicklung des Personalbestandes 1980–1999 der LOGOtherm-Firmen



Entwicklung des Personalbestandes 1926–1999 der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG



den Werkstätten in Dietikon, aber auch mit der Anpassung des Fabrikationsassortimentes an die aktuellen Marktbedingungen (Aufgabe des Kehrmaschinengeschäftes, der Transporter und der Mähtraktoren) zusammen.

Mit der sukzessiven Erweiterung des Geschäftsbereiches Wärme- und Oberflächenbehandlung ist der Personalbestand in den LOGOtherm-Betrieben laufend angestiegen, so dass Ende 1999 gruppenweit wieder 317 Mitarbeiter beschäftigt wurden.



Silvio Adriano Leoni (1999).

Viele Mitarbeiter haben den Rapid-Firmen über eine lange Zeit die Treue gehalten. Als Repräsentanten all dieser Rapid-Fans, die sich als Ehemalige, Pensionierte oder aktive Belegschaftsmitglieder mit der Firma verbunden fühlen, lassen wir eine Reihe von Mitarbeitern persönlich zum Wort kommen. Sie bilden einen Querschnitt durch die verschiedenen Firmen, aber auch der verschiedensten Berufsgattungen und Funktionen in den Rapid-Firmen.

Der 1928 geborene Handelshochschüler (lic. oec.) **Silvio Adriano Leoni**, der später auch noch an der Università Cattolica Del Sacro Cuore einen Dr. phil. erworben hat, war zwischen 1953 und 1963 **Export Manager** bei der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG. Er erinnert sich wie folgt:

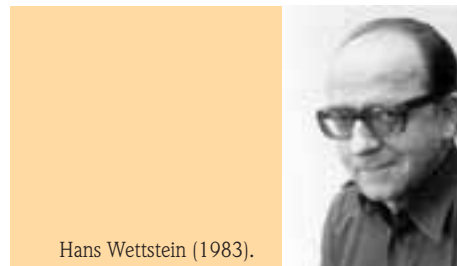
«Il primo amore non si dimentica!

Nach meinem Studium an der Handelshochschule St. Gallen und einem misslungenen Versuch, mit meinem Vater zusammen zu arbeiten, war Rapid meine erste Möglichkeit, die erworbenen theoreti-

schen Kenntnisse und meine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Mit meinem jugendlichen Elan ist es mir gelungen, die mir gestellten Aufgaben gut zu lösen und das Vertrauen meiner Vorgesetzten zu gewinnen. Besonders mit Herrn Jürg Niedermann war die Zusammenarbeit ausgezeichnet. Wir erkannten die in Europa und Südamerika vorhandenen Exportmöglichkeiten und versuchten, in anderen Ländern mit Lizenzverträgen in die Märkte zu dringen. In Italien haben wir sogar eine eigene Filiale gegründet, da unsere Maschinen in Norditalien sehr beliebt waren. So blieb ich 10 Jahre bei der Rapid, zehn Jahre, die ich in bester Erinnerung behalte. Heute noch, nach fast 40 Jahren, wenn ich bei einem Bauern eine Rapid-Maschine erblicke, schlägt mein Herz schneller.»

Von 1964 bis 1990 war Silvio Leoni Inhaber und Leiter eines Automobil-Verkaufsgeschäftes im Tessin (Vertretung von Fiat, Lancia, Citroën und Volvo).

Der 1933 geborene Maschinenschlosser und Abendtechniker **Hans Wettstein** war ein begabter Konstrukteur, der an der Entwicklung einer Reihe von Rapid-Erzeugnissen massgeblichen Anteil hatte, so insbe-



Hans Wettstein (1983).

sondere am legendären Bergmäher 306, am Eingraser 507 und zuletzt am Euro Mäher. Beteiligt war er auch an den Rapid Alltrac-Fahrzeugen, sowie am 105/205 Kombi. Zwischen 1976 und 1983 war er **Konstruktionschef Landmaschinen**. Zu seiner Tätigkeit als Konstrukteur äussert er sich wie folgt:

«Für die Arbeit als Konstrukteur ist weniger die formelle Ausbildung als die Begabung entscheidend; ich würde heute aber auch eine Hochschulausbildung anstreben. Der Konstrukteur muss aber immer auf die konkreten Möglichkeiten der Werkstatt Rücksicht nehmen; ich habe deshalb immer die 0-Serie meiner Rapid-Typen selber in der Fabrik montiert, um eventuell notwendige Detailanpassungen für die Serienfabrikation vorzunehmen. Wichtig sind klare Konstruktionsaufträge mit Pflichtenheften, die in der Ära Meyerhans 3–4 Mal an Entwicklungskonferenzen erteilt worden sind. Das heute geltende Produktmanagementsystem ist gut, braucht aber sehr viel Zeit.»

Hans Wettstein ist 1998 nach 25 Dienstjahren pensioniert worden. Er freut sich an seinen beiden Töchtern, die in Zürich an der Universität bzw. Fachhochschule studieren. Der Technik bleibt er mit einer zweistöckigen Modelleisenbahn, Spur HO mit 10 Zügen, verbunden.

Der 1930 geborene **René Zaugg** kam 1954 als Mechaniker zu Rapid, um nebenberuflich in Zürich am Institut für Berufsbildung (IBZ) eine Ausbildung zum Betriebsfachmann zu absolvieren. Er hat in der



René Zaugg (1962).

Folge 37 Jahre bei Rapid gearbeitet, d.h. bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahre 1991, und zwar

- in der Werkstatt als Monteur und in der Bohrerei als Einrichter (1954–1958)
- als Betriebsfachmann in der AVOR (1958–1965)
- als **Einkäufer** (1965–1991)

Er hat auch eine erfolgreiche gewerkschaftliche Karriere hinter sich, wovon 1965 bis 1985 im Vorstand des SMUV, Sektion Zürich, 3 Jahre als dessen Präsident.

Er sieht mit guten Erinnerungen auf sein langjähriges Mitwirken in der Firma zurück und meint:

«Man hat bei Rapid der Lehrlingsausbildung einen grossen Stellenwert gegeben, und ich erinnere mich gut, dass Rapid-Mitarbeiter gerne ihre Söhne in der Firma haben ausbilden lassen. Der Sohn René meines Kollegen Franz Schmid (der u.a. Kommandant der Rapid-Feuerwehr war),

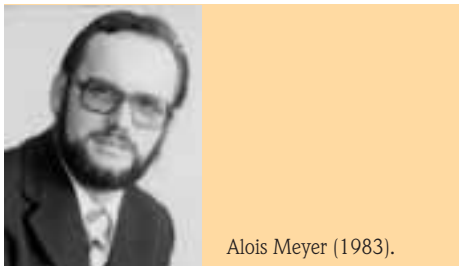


René Zaugg und Alois Meyer bei der Produktionsplanung (1983).

hat eine KV-Lehre bei Rapid gemacht. Dieser war im Einkauf auch längere Zeit mein (Stift). René hat dann nach seinem Lehrabschluss die Matura nachgeholt und ist heute Arzt in Dietikon, wo er mich vorzüglich betreut.»

René Zaugg hat nach seiner Pensionierung eine interessante Aufgabe als Aufsicht im Landesmuseum in Zürich gefunden, wo er immer wieder prominente Besucher betreut hat.

Alois Meyer, Jahrgang 1938, hat eine Lehre als Mechaniker bei der Bremgarten–Dietikon-Bahn (BDB) absolviert. Nach kurzer Tätigkeit bei zwei lokalen Firmen



Alois Meyer (1983).

und nach Absolvierung der Rekrutenschule trat er 1959 bei Rapid ein. Er hat sich nebenberuflich zum Betriebsfachmann IBZ (Institut für Berufsausbildung Zürich) ausbilden lassen.

Er stammt aus bäuerlichen Kreisen aus der Innerschweiz. Sein Vater war Landwirt und Kavallerist. Alois Meyer ist lange selber geritten, heute tut es eine seiner Töchter. Er ist glücklich verheiratet, hat zwei Töchter und vier Enkelkinder.

Alois Meyer hat zuerst als Mechaniker in der Montage gearbeitet. Er erinnert sich an die Montage von folgenden Geräten:

- Zapfwellenanhänger (ca. 1800 Stück pro Jahr)
- Bindemäher (ca. 50 Stück pro Jahr)
- Bodenfräse zu Modell S (ca. 300 Stück pro Jahr)
- Rasenmäher RM (ca. 300 Stück pro Jahr)

Nach seiner Ausbildung zum Betriebsfachmann kam er 1961 in die AVOR, und zwar

- zunächst als «Akkordant», d.h. Zeitnehmer für den damals üblichen Zeitakkord,
- ab 1975 als Nachfolger von Herrn Büchler (dieser wurde von Jürg Niedermann zu Wiederkehr geholt) als **Chef AVOR**.

Über sein Wirken als Avor-Chef weiss Alois Meyer Spannendes zu berichten:

«Es gab Zeiten in der Rapid, wo man verzweifelt nach Fabrikationskapazität auswärts suchte. Ich erinnere mich gut, dass wir für die Montage von Rapid-Heckladern Montageaufträge in die Wagonfabrik Schlieren vergaben und Transporter bei der

MOWAG in Kreuzlingen fertigen liessen. Das Umgekehrte ist dann aber auch vorgekommen. Wir mussten Fabrikationsaufträge für die Auslastung unserer Werkstätten in Dietikon finden. Ich habe mich um Elektrodenhalter für die Schweissmaschinenfabrik Schlatter in Schlieren, Textilmaschinenteile für Rieter, Winterthur, und Saurer, Arbon, bemüht und war in den letzten Jahren verantwortlich für die Fabrikationsaufträge (Baugruppen für die Einachser) von unserem Konkurrenten Bucher-Guyer in Niederweningen.»

Alois Meyer hat seinen Posten im Zusammenhang mit der Einführung einer neuen Computer-Generation in jüngere Hände übergeben. Er will sich im Jubiläumsjahr 2001 pensionieren lassen, um den Ruhestand zu geniessen. Er hat nie bereut, dass er sich in jungen Jahren nicht hat von der Traktorenfabrik Hürlimann in Wil abwerben lassen, und blickt auch als Mitarbeiter-Aktionär sehr positiv auf seine langjährige Mitarbeit bei Rapid zurück.

Der langjährige Programmierer bei der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, **Walter Durscher**, Jahrgang 1938, hat eine

Walter Durscher vor der IBM-Grossanlage (1990).



Walter Durscher (1983).

Lehre als Dreher in der damaligen Maschinenfabrik Rüti, Rüti ZH, gemacht, wo sein Vater ein Leben lang als Giesser arbeitete. Nach weiteren 1½ Jahren bei seiner Lehrfirma ist er 1959 in die Werkzeugmacherei bei Rapid eingetreten. Er hat dann auch 10 Jahre im Werkzeugbau in Dietikon gearbeitet und sich daneben privat im Lochkartenwesen ausgebildet. Das gab ihm die Chance, 1969 in die **EDV-Abteilung** bei Rapid zu wechseln. Er hat die ganze Entwicklung der EDV bei Rapid, zuerst unter den Leitern Schenker, dann Kienberger und in den letzten 20 Jahren R. Koller mitgemacht.

Walter Durscher blickt mit Genugtuung auf seine 40 Dienstjahre zurück und erzählt über sein Mitwirken bei Rapid:

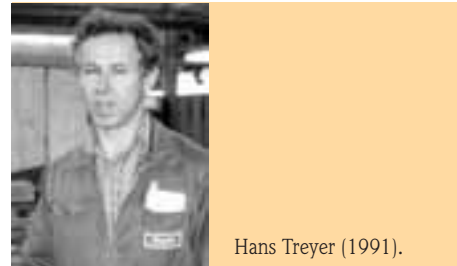
«Die EDV-Abteilung hat immer eine Sonderstellung gehabt. Wir waren geschäftlich nie an der Front, aber wir haben uns bemüht, die für die Firma relevanten Zahlen rasch und in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Seit dem Mitwirken von Alex Meyerhans sind wir auch von der Geschäftsleitung sehr unterstützt worden. Die verschiedenen Systemwechsel von IBM zu UNIVAC und zurück zu IBM haben wir mit Bravour gelöst.»

Ich habe mich aber auch als «Rapidler» wohlgeföhlt. Bis zu meinem 50. Altersjahr war ich Mitglied der Rapid-Feuerwehr und stand bei der Lösungsmittel-explosion mit anschliessendem Feuer Anfang der 90er Jahre aktiv im Chemikalienkeller der Malerei im Einsatz. Besondere Freude macht mir aber auch das Mitmachen im Rapid Kegelclub.»

Walter Durscher ist immer noch aktives Mitglied des Männerchors Dietikon. Im Zusammenhang mit seiner Pensionierung hat er durch Vermittlung eines Sängerkollegen einen Schrebergarten von 167 m² erhalten, wo er Gemüse und Blumen anpflanzt.

Hans Treyer, Jahrgang 1945, absolvierte eine Lehre als Mechaniker bei der Textilmaschinenfabrik Müller Frick. Sein Vater

Hans Treyer bei der Fertigungskontrolle einer Kehrmaschine Rapid 15 (1976).



Hans Treyer (1991).

war Schuhmacher und nebenberuflich Bauer mit einem Milchwirtschaftsbetrieb von sechs Kühen. Er ist verheiratet und wohnt in Riniken AG. Er hat zwei Söhne, die beide eine handwerkliche Lehre gemacht haben. Der ältere hat sich privat zum Berufspiloten ausbilden lassen, war 6 Jahre bei der Crossair und ist heute Swissair-Pilot. Der jüngere Sohn absolvierte bei der Rapid eine Lehre als Maschinenmechaniker.

Hans Treyer kam 1966 sofort nach der Lehre zu Rapid und hat bis jetzt 35 Jahre in der **Montage** gearbeitet, zuerst auf Band 2 (Zwei-Achs-Fahrzeuge, Cargotrac, Alltrac-Transporter). Seit 30 Jahren ist er Vorarbeiter und Meister-Stellvertreter.

Aus seiner langjährigen Mitarbeit weiss er Interessantes zu berichten:

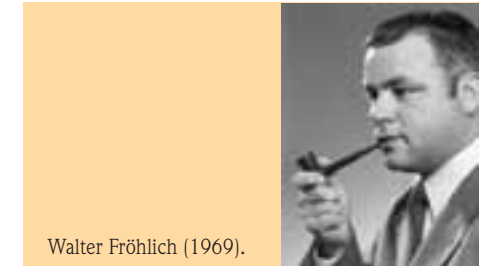
«Ich erinnere mich an zwei Auslandsätze in Norwegen und Slowenien, wo es beide Male darum ging, an Ort und Stelle Falscheinsätze von Rapid-Maschinen zu korrigieren, für die der Verkauf die Verantwortung zu tragen hatte. Probleme gab es aber auch immer wieder mit der Konstruktionsabteilung, weil vielfach die Tendenz bestand, «zu leicht» zu konstruieren.

Eindruck hat mir Ende der 70er Jahre der Entscheid der Direktion gemacht, in einer Zeit der Unterbeschäftigung keine Mitarbeiter zu entlassen, sondern diese für interne Arbeiten der Fabrikerweiterung (Erweiterung der Lagerhalle, Einbau von selbstgefertigten Toren) einzusetzen.»

Neben seiner täglichen Arbeit hat sich Hans Treyer stark bei den Turnern, zuerst als Kunstturner und dann als Kampfrichter, engagiert. In Riniken betreut er mit Freude Haus und Garten.

Der langjährige **Rapid-Reiseverkäufer Walter Fröhlich** hat Jahrgang 1944. Er absolvierte eine Lehre an der thurgauischen landwirtschaftlichen Schule Arenenberg und hat sich früh dem Verkauf zugewandt. Vor seinem Eintritt bei Rapid am 1.2.1969

Zu seinem 50. Geburtstag charterte Walter Fröhlich ein Bodenseeschiff und lud alle Rapid-Mitarbeiter und viele Bekannte und Freunde ein, mit ihm und seiner Frau einen Tag auf dem Bodensee zu verbringen.



Walter Fröhlich (1969).

arbeitete er bei der Firma Safiz in Giubiasco, die Stalleinrichtungen vertrieb. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat er sich politisch und militärisch profiliert als

– Ortsvorsteher der thurgauischen Ortsgemeinde Braunau; 1999 ist er zusammen mit seiner Frau zum Ehrenbürger der nunmehr politischen Gemeinde Braunau ernannt worden.



Alois Gyr als «Fotomodell» für einen Prospekt mit dem Balkenmäher Rapid 101 (1975).

– Im Militär leistete er Dienst in der Trainabteilung 8. Als Hauptmann war er zuletzt Chef Pferdestellung.

Er ist stolz auf seine drei Söhne (ein Zimmermann, ein Elektriker und ein Bankprokurist), die alle im heimatlichen Braunau wohnen.

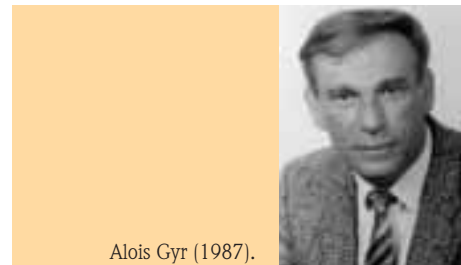
Als erfolgreicher und profilierter Reiseverkäufer hat Walter Fröhlich auch profilierte Ansichten über seinen Arbeitgeber:

«Ich bin stolz, in einer Schweizer Firma zu arbeiten, hinter der nicht ein anonymes Aktionariat, sondern mir bekannte Leute stehen. Ich habe mich deshalb beim Übernahmeversuch 1990 gerne als privater Nebenkläger zur Verfügung gestellt, als es darum ging, den Rapid-Mitarbeitern ihre Arbeitsplätze zu erhalten. Rapid hat mit dem Motormäher, insbesondere mit dem Eingraser, in der schweizerischen Landwirtschaft Geschichte gemacht. Ich kann

nur bedauern, dass wir den Durchbruch bei den Zwei-Achsern nie erreicht haben. Der Cargotrac beispielsweise ist ein absoluter Hit gewesen. Die Idee war sehr gut; die eigentliche Umsetzung leider weniger gut. Die Mitbewerber sind viel später gekommen, hatten aber bessere Konstruktionen.»

Walter Fröhlichs Kollege im Verkauf 2 (Kommunalmaschinen) **Alois Gyr** stammt aus einer alten Einsiedler Familie, deren Wappen man im Kloster findet. Sein Grossvater hat in Gross am Sihlsee einen Betrieb bewirtschaftet; sein Vater war Gärtner in Zürich, wo Alois Gyr am 8.5.1937 zur Welt kam. Er absolvierte bei der Firma Automagneta (Bosch-Tochter) eine Lehre als Kältemechaniker und arbeitete dort weitere 11 Jahre auf seinem Beruf.

Auch er hat drei Söhne, von denen er mit Freude erzählt (einen Vermessungszeichner, der jetzt im Verkauf tätig ist, einen Börsenspezialisten bei der Credit Suisse und einen Psychiatriepfleger in der Klinik Hohenegg). Mit seiner Frau hat er am 18.9.2000 seinen 40. Hochzeitstag gefeiert.



Alois Gyr (1987).

Rapid, zu der er 1972 stiess, war seine «Wunschstelle», der er nunmehr fast 30 Jahre treu geblieben ist. So wundert es nicht, wenn er sich über seine Tätigkeit bei Rapid mit Begeisterung äussert:

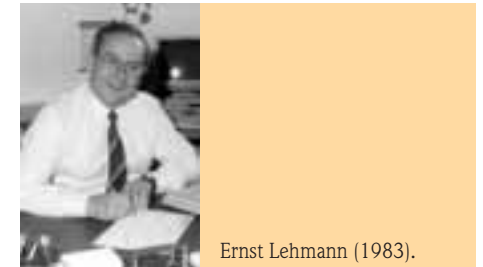
«Es hat mich nie eine Stunde gereut, dass ich so lange bei Rapid geblieben bin. Wenn ich mich nächstes Jahr mit einem weinenden und einem lachenden Auge pensionieren lasse, so tue ich es mit dem Gefühl, zur Entwicklung der Firma einen positiven Beitrag geleistet zu haben, z.B.:

- *für den Verkauf des seinerzeitigen Gutbrod-Programmes (Hacken, Kleintraktoren, Einachser);*
- *Einführung der Schneefräse 104 und der Kombimaschine 204, an deren Verkaufspflichtenheften ich mitgearbeitet habe;*
- *Verkauf der Iseki-Linie, für die ich zwei Mal auf Grund von Verkaufswettbewerben nach Japan gehen konnte.*

Für ausserbetriebliche Aktivitäten habe ich kaum Zeit gehabt; ich habe nur für Rapid gelebt.»

Er wird Rapid nach seiner Pensionierung vermissen, aber es bleibt ihm dann mehr Zeit für die Bewirtschaftung von 2,5 ha Wald in Baltenswil (bei Rafz).

Der 1937 geborene **Ernst Lehmann** ist im Jahre 2000 nach 36 Dienstjahren pensioniert worden. Der vielseitige Zeichner-Konstrukteur hat sich nach 5jähriger Tätigkeit als Konstrukteur für Rohrleitungen von Wasserkraftwerken an der Abendhandels-



Ernst Lehmann (1983).

schule Juventus zum Kaufmann weitergebildet und stiess am 1.12.1964 als Sachbearbeiter im Verkauf zu Rapid. Über sein Mitwirken in all diesen Jahren in der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG meint er:

«Ich kenne die Firma wie meinen Hosensack, habe ich doch in den verschiedensten Formen einen Beitrag leisten können, so als

- *Initiator eines Aussendienst-Führungskonzeptes, das die Aussendienst-Mechaniker zu Aussendienst-Verkäufern gemacht hat;*

Highlights im Leben des Verkaufsleiters Ernst Lehmann: Die Schlüsselübergabe an den neuen Besitzer einer Rapid 15 Kehrmaschine (1977).



- Erfolgreicher Leiter des seinerzeitigen Bereiches «Fördern» (Gebläse, Häcksler, Förderbänder);
- Verkaufsleitung Kommunal, insbesondere Kehrmaschinen (deren Aufgeben ich immer noch bereue!);
- und in den letzten 20 Jahren als **Leiter des Ersatzteildienstes**, wo ich mein unternehmerisches Flair habe ausleben können.

Es hat für mich bei Rapid verschiedene Höhepunkte gegeben, so u.a.

- die Vorstellung der Rapid-Kehrmaschinen 10 und 15 bei einem Presseanlass mit Majoretten im Hotel Atlantis in Zürich;
- die Ablieferung der 100. Rapid 15 ausgerechnet an die St. Gallische Gemeinde Wittenbach, in der ich aufgewachsen bin;
- die Gründung der Schweizerischen Interessengemeinschaft der Fabrikanten und Händler von Kommunalmaschinen (SIK) und das 10jährige Mitwirken im Vorstand;
- die Eröffnung des Rapid-Hofes und nachher die Betreuung von manchmal mehr als 5000 Interessenten im Jahr;
- den Aufbau von Dienstleistungen für grosse US-Firmen (Ersatzteilversorgung von Murray für Europa, Garantie-Service für Hydro-Gear für Europa).»

Ernst Lehmann hat während vieler Jahre zum Stamm-Kader der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG gehört, ab 1967 als Handlungsbevollmächtigter, ab 1975 als Prokurist.

Seit der Pensionierung bleibt ihm mehr Zeit für die Familie. So war er im Herbst 2000 zusammen mit seiner Frau bei der Familie seines Sohnes, der in Hongkong als Direktor bei einer Schweizer Firma für die Luftfrachtentwicklung im asiatischen und pazifischen Raum tätig ist. Sie hatten das Glück, Bekanntschaft mit ihrem ersten Enkel zu machen.

Marcel Bach wurde am 30.4.1934 in Bex VD geboren, wo sein Vater einen Coiffeur-Salon für Damen und Herren betrieb. In Bex absolvierte er eine kaufmännische Lehre bei der Firma Plumettaz SA, die zwischen 1950 und 1956 auch Landwirtschaftstraktoren herstellte und zu dieser Zeit Rapid-Händlerin war.¹⁰ Eine der ersten Aufgaben des KV-Stiftes war das Erstellen eines Inventars der Ersatzteile für die Rapid-Modelle P und R. Seine Beziehungen zu Rapid gehen also auf 50 Jahre zurück. Kein Wunder, dass Marcel Bach während seines langjährigen Mitwirkens im **Rapid-Verkauf** für viele Bezugspersonen, insbesondere Rapid-Händler und Kunden, zum «Monsieur Rapid» geworden ist. Er vertrat in der Zürcher Firma das sympathische welsche



Element. Er war und ist derart mit «Rapid verheiratet», dass er grosse Beiträge zu dieser Jubiläumsschrift hat erbringen können.

Marcel Bach kam 1955 durch die Vermittlung des Plumettaz-Verkaufsdirektors bei Dr. Welter zum Deutschlernen an die Lessingstrasse in Zürich. Doch Rapid wurde zum Schicksal des jungen Welschen, der zunächst als kaufmännischer Angestellter im Verkaufs-Innendienst, dann als Verkaufs-Administrator und nachher als Verkaufs-Sachbearbeiter für Rapid-Eigenprodukte und Hamster-Ladewagen und Stellvertreter des Abteilungsleiters im Einsatz war. Er hat die Firma aber auch immer wieder an der Front vertreten und war der Spezialist für Übersetzungen ins Französische.

Doch lassen wir ihn selber sprechen:

«Ich habe die Hochs und Tiefs unserer Firma am eigenen Leibe erlebt. Was waren das noch für Zeiten, als die Landwirte noch eidgenössische und kantonale Subventionen erhielten, um einen Rapid S zu kaufen! Die Rechnungen wurden sofort mit Skonto bezahlt, damit an Hand der von uns erstellten Unterlagen die Subventionen flossen. Ich war natürlich in besonderer Weise mit den welschen Rapid-Händlern verbunden, die ich oft auch noch während meiner Ferien besucht habe. Besondere Höhepunkte waren für mich:

- das Mitwirken bei der Übernahme der Steyr-Vertretung und die technische Ausbildung in St. Valentin in Oberösterreich;
- die Mitarbeit im Vorstand des Schweizerischen Landmaschinen-Verbandes;

- die Betreuung der vielen Besucher von Rapidhof und Fabrik in Dietikon;
- aber auch die Präsentation des 10000. Rapid 505 an der AGRAMA 76 in Lausanne.»

Das engagierte Mitwirken von Marcel Bach wurde von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung auch anerkannt durch die Ernennung zum Handlungsbevollmächtigten im Jahre 1957 und zum Prokuristen im Jahre 1988.

Marcel Bach besucht den langjährigen Kantonsvertreter Rudolf Wyrsch in Altdorf UR (1993).



Seit 1999 genießt er seinen Ruhestand. Er hat Wurzeln in der Deutsch- und in der Welschschweiz durch sein von einer Tante geerbtes Feriendomizil in Sulgen TG und seine neue Wohnung im heimatlichen Bex VD.

Die Rapid-Firmen sind eine durch die Branchen bedingte Männerdomäne, doch haben auch Frauen ihre Spuren hinterlassen, wie beispielsweise die langjährigen Direktionssekretärinnen Alice Leimbacher oder Edith Fey. Während 27 Jahren hat **Ursula Hähnchen** die **Finanzbuchhaltung** betreut. Sie wurde am 25.1.1935 in Stettin (Pommern, heute Polen) geboren. Der Vater war Kriminalbeamter, die Mutter Bibliothekarin. Am 6.1.1942 wurde die Familie in Stettin ausgebombt. Das war für sie ein traumatisches Erlebnis; bei jedem Gewitter hatte sie nachher Angst, wenn der Donner sie an den Bombenhagel erinnerte. Bei einer Raiffeisen-Genossenschaft in der DDR machte sie nach dem Kriege eine Lehre als Grosshandelskaufmann und arbeitete anschliessend in einer verstaatlichten Versicherungsgesellschaft. Via eine Schwester, die frühzeitig in die BRD emigrieren konnte, kam sie 1963 in die Schweiz. Sie fand



Die Mithilfe bei den jährlichen Rapid-Herbstmessen war für Ursula Hähnchen eine Selbstverständlichkeit.

eine Stelle als Buchhalterin bei der Damenhutfabrik Brunschwieg Söhne in Zürich.

«Zu Rapid bin ich auf abenteuerliche Weise gekommen. Weil der Rapid-Fürsorgefonds das Haus in Spreitenbach, in dem ich wohnte, gekauft hatte, erhielt ich auf Weihnachten 1969 eine Kündigung, gegen die ich lautstark beim damaligen Rapid-Direktor Dr. M. Baumann protestierte. Die Lösung des Problems bestand darin, dass mich Rapid als Finanzbuchhalterin anstellte, allerdings nicht per 31.3.1970, wie das die Firma vorschlug, sondern per 1.8.1970, weil ich bei meinem alten Arbeitgeber noch den Abschluss und die Revision per 30.6.1970 betreuen wollte. Dr. Baumann drängte mich noch zu dreien Malen zu einem früheren Eintritt, hielt mir aber letztendlich dann doch zu Gute, dass ich meinen alten Arbeitgeber nicht im Stich gelassen hatte.»

Ursula Hähnchen schaut mit Befriedigung auf ihre Rapid-Zeit zurück. Sie war 1973 die einzige Frau in der Firma mit Handlungsvollmacht. Sie hat mit allen drei Chefs (Blatter, Brun und die letzten zwei Jahre Nägeli) sehr gut zusammengearbeitet. Ihre 1997 erfolgte Pensionierung hat sie systematisch vorbereitet. Sie ist nicht nur aktive und glückliche Grossmutter eines Enkelpaares, sondern sie hat einen breitgefächerten Wirkungskreis:

- Besitzerin eines eigenen Schrebergartens (dazu gehören das Mitwirken im Vereinsvorstand und das Führen der Buchhaltung);
- aktives Mitwirken in der reformierten Kirchgemeinde Spreitenbach als Rechnungsrevisorin und Betreuerin der Senioren;
- aktives Mitglied des Frauenturnvereins Spreitenbach.

Seit fast 40 Jahren ist **Ägydius Pierer** (Jahrgang 1939) aus der österreichischen Steiermark mit LOGOtherm-Betrieben der Rapid-Gruppe verbunden. Als junger **gelernter Härter** machte er Anfang der 60er-

Jahre bei Wiederkehr in Urdorf sein Debüt, um nach seiner Verheiratung wieder für 7 Jahre in seine Heimat zurückzukehren (Härtere Broder in Graz). Doch 1969 konnte ihn Jürg Niedermann dazu überreden, wieder in die Schweiz zu kommen, wo er bis 1973 die Salzbadhärterei in Urdorf betreute. Doch der agile Härter strebte nach Höherem als Salzbadhärten und fand eine erweiterte Aufgabe bei der Härtere Reinhard in Niederwangen in der Hoffnung, den Betrieb übernehmen zu können. Doch Jürg Niedermann holte ihn ein zweites Mal zurück und offerierte ihm die Betriebsleitung der von Bühler übernommenen Härterei in Dürnten (vgl. S. 18). Er hat diesen Betrieb erfolgreich geleitet, bis er 1997 mit der Hans Schaub AG im nahe gelegenen Fällanden zusammengelegt wurde.

Er hat die alten Repräsentanten von Rapid bzw. Wiederkehr gut gekannt und schildert diese wie folgt:

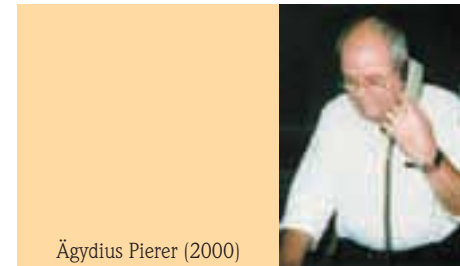
«Dr. Welter war ein sehr guter Geschäftsmann. Er hat seinerzeit Bernhard Wiederkehr unter Druck gesetzt, entweder er mache ihm für die Rapid-Teile einen guten Preis, oder er fange selber an zu härten.»

Bernhard Wiederkehr war ein guter, aber launischer Chef. Seine Rauchgewohnheiten waren Indikatoren für seine Stimmung: Stumpen nach oben – gute Laune; Stumpen nach unten – kritische Laune; Zigaretten rauchend – schlechte Laune!

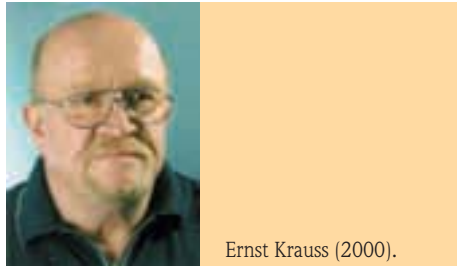
Jules Gehrig hat meine technische Kompetenz anerkannt und immer gesagt, er sei ein technischer Laie.»



Ursula Hähnchen (1982).



Ägydius Pierer (2000)



Ernst Krauss (2000).

Ohne Unterbruch hat **ein anderer Härter, Ernst Krauss** (Jahrgang 1937), fast 20 Jahre für die Härterei Wiederkehr AG (zuerst Bern, dann Bösing) gearbeitet. Als gelernter Metalldrücker trat er 1962 in die Härterei F. Häberli, Ing. chem. AG in Bern ein, die 1981 von der Härterei Wiederkehr AG, Urdorf übernommen wurde (vgl. S. 20). Er erinnert sich vor allem an die gute Zusammenarbeit mit Kurt Dütschler in Urdorf:

«Ich war schon unter Ing. Häberli an ein sehr selbständiges Arbeiten gewöhnt, und es war schön, dass ich das auch bei Wiederkehr fortsetzen konnte. Ich habe mich mit Kurt Dütschler sehr gut verstanden; wir haben auch zusammen mit unseren Frauen privat verkehrt. Der Höhepunkt meiner beruflichen Tätigkeit war die Verlegung und Neueinrichtung der Härterei in Bösing. Die ganze Standortverlegung lag in der alleinigen Kompetenz von Kurt Dütschler und mir. Der Bau in der Hochkonjunkturzeit war allerdings mühsam und hat aus heutiger Sicht auch zu viel Geld gekostet. Interessant war für mich auch die Wiederbegegnung mit Hans Schaub, der seinerzeit bei Mikron in Biel eine Härterei in Betrieb setzte mit Anlagen, die von der Firma Häberli, Bern, geliefert worden waren.»

Den Grossteil seiner beruflichen Tätigkeit hat **Max Eschmann** als Betriebsmechaniker bei Wiederkehr absolviert, und wenn der heutige **Chef Anlagen** pensioniert wird, kommt er auf mehr als 40 Dienstjahre. Er hat in all diesen Jahren die interessante technische Entwicklung von der Inbetriebnahme des ersten Schutzgasofens (Ipsen) in der Schweiz bis zur Gepulsten Plasmanitrieranlage (im Jahr 2000) mitgemacht und ist damit zu einem erfahrenen Härtereiexperten geworden.

Max Eschmann wurde am 13.5.1941 als Bürger von Gommiswald geboren; er ist aber ein waschechter Zürcher. Er hat bei der LUWA in Zürich eine Lehre als Konstruktionsschlosser gemacht, ist verheiratet und Vater einer Tochter.

«Ich habe den Weg mit allen meinen Vorgesetzten, so unterschiedlich sie in ihrer Art auch waren, gut gefunden. Meine fachliche Kompetenz wurde immer anerkannt. Höhepunkte meiner beruflichen Tätigkeit waren insbesondere die Einrichtung und Neuorganisation des Betriebes in Dürnten nach der Übernahme von Bühler und natürlich die Neueinrichtung des Betriebes in Bösing.»



Max Eschmann (2000).



Betriebskommission,
Amtsperiode 1990–1992,
v.l.n.r.:
Beat Keller,
Meinrad Schlegel,
Josef Welti (Präsident),
Walter Schürch,
Valentino Smaldore
(Vizepräsident).

Um die aktive Gestaltung der Beziehungen zwischen der Geschäftsleitung und den Mitarbeitern bemühen sich in der Maschinenfabrik in Dietikon die Personalkommission und das Klimateam.

Die gewählte **Betriebskommission**, seit 1996 **Personalkommission**, ist der Ansprechpartner der Geschäftsleitung für die Anliegen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG (mit Ausnahme der höheren Kader bzw. Lehrlinge) im Rahmen des Gesamtarbeitsvertrages zwischen dem Arbeitgeberverband Schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller und den Gewerkschaften oder, wie es der Aktuar der Rapid-Betriebskommission, Beat Keller, seinerzeit formuliert hat:¹¹

«Seit längerer Zeit ist man zur Ansicht gelangt, dass eine positive Geschäftsentwicklung mit interessierten und engagierten Mitarbeitern bedeutend einfacher ist. Der Stellenwert, den der Mensch der Arbeit zumisst, ändert sich laufend. Wäh-

rend die Freizeitgesellschaft in der Arbeit eher ein notwendiges Übel erblickte, weist heute vieles darauf hin, dass die Arbeitsmoral wieder neu zu Ehren kommt, nicht als Wiederauferstehung des alten Pflichtethos, sondern als Form der Selbstverwirklichung.» (Nationales Forschungsprogramm 1989).

Die Statuten der Personalkommission definieren u. a. auch ganz konkrete Mitwirkungsrechte der Mitarbeiter¹² zu den Mitwirkungsgebieten (Art. 36.12. Gesamtarbeitsvertrag):

- Reglemente
- Arbeitszeit
- Lohnwesen
- Soziale Massnahmen bei grösserem Personalabbau
- Datenschutz
- Berufliche Weiterbildung
- Versicherungen/Soziale Institutionen
- Hauszeitung



St. Nikolaus besucht die Mitarbeiter und verteilt Ruten und Päckli.

Das von Martin Tröndle, dem verantwortlichen Abteilungsleiter für die Qualitätssicherung in der Maschinenfabrik, ins Leben gerufene **Klima-Team** «sucht Möglichkeiten und Wege, um bei Rapid positive Veränderungen bewirken zu können, die sich auf die Mitarbeiterzufriedenheit am Arbeitsplatz und dadurch auf die Motivation zu guter Leistung qualitativ und quantitativ auswirken».¹³ Zwischen 1996 und 2000 sind insgesamt 23 Aktionen durchgeführt worden, die auf positives, aber unterschiedliches Interesse gestossen sind, wie z.B.

- Praktisch Mähen für Mitarbeiter
- Betriebsrundgang für Mitarbeiter
- Begrünung der Fabrik
- Wiedereinführung Vorschlagswesen
- St.-Nikolaus-Besuch
- Rapid-Abend
- Glace an Hundstagen
- Gartentische bei der Lehrwerkstatt

4. Geschäftspartner

4.1 Schweizer Rapid Händler

In ihren Anfängen hat die Rapid Motormäher AG ihre Maschinen direkt den interessierten Landwirten verkauft. Bald entstand aber ein immer grösser werdendes Netz von Rapid-Händlern, die vor Ort auch den Service der Maschinen betreuten. Der am längsten für Rapid tätige Händler ist die Firma Elsener in Baar, die ihre Geschäftstätigkeit 1927 aufnahm und am 27.1.1930 ein formelles Vertretungsverhältnis einging. Die nebenstehende Karte illustriert, wie dicht dieses Netz in der Schweiz im Laufe der Zeit geworden ist. Interessant ist, dass mehr und mehr der Traktor für die Landmaschinen-Händler



zum wichtigsten Umsatzträger wurde. Die Steyr-Vertretung spielte in der Absatzstrategie von Rapid eine grosse Rolle, und bei der Fusion mit Case IH im Jahre 1997 sind fast 40 neue Rapid-Verkaufsstellen entstanden.

Neben den rund 150 Rapid-Landmaschinen-Händlern mit einem Jahresumsatz von mehr als Fr. 100 000.- gibt es in der Schweiz rund 60 Rapid-Kommunalmaschinen-Händler mit einem Jahresumsatz von mehr als Fr. 50 000.-; dazu eine Vielzahl von kleineren Vertretungen, die selbstverständlich auch gut betreut sein wollen.

Die Betreuung der Händler hat man bis 1964 sogenannten Aussendienst-Mechanikern anvertraut. Jeder war für die Vorführung von Maschinen ausgebildet und ver-



Die Rapid-Reisemechaniker mit ihren Fahrzeugen im Jahre 1952.

fügte über einen Pick-Up (zum grössten Teil einen Opel Blitz). Mit der Neuorganisation ab 1965 überwog die Beratungs- und Verkaufsfunktion, und aus den Aussendienst-Mechanikern wurden Aussendienst-Verkäufer, die zunächst für das gesamte Sortiment zuständig waren. Heute ist der Aussendienst zwischen Traktoren- und Landtechnik-Aussendienstmitarbeitern aufgeteilt, und sie haben auch eine neue Bezeichnung erhalten: «Regional-Verkaufsleiter». Für die sechs Verkaufsregionen sind je zwei Verkäufer zuständig. Dazu kommen drei Aussendienst-Verkäufer, die für die Garten- und Arealpflege zuständig sind.

Den «typischen» Rapid-Händler gibt es nicht, aber es gibt den «erfolgreichen» Rapid-Händler. Er zeichnet sich – neben seiner Fachkompetenz als Landmaschinenspezialist – oft durch folgende Merkmale aus:

- die langjährige Mitarbeit der Frau im Geschäft
- die Kombination der Rapid-Vertretung mit einem anderen Geschäftszweig
- die Verbindung zu Rapid auch als Aktionär der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, bzw. Rapid Holding AG
- die Weiterführung des Geschäftes in zweiter Generation
- die Liebe zu Rapid-Oldtimern

Es mag für den Leser interessant sein, mit drei solchen Rapid-Händlern näher bekannt zu werden.

Die **Kuoni Landtechnik AG**¹⁴ in Oberhof AG gehört zu den grössten Rapid-Händlern. Alois Kuoni sen. (Jahrgang 1939) kam als junger gelernter Hufschmied aus dem Luzernischen zu einem Schmied und Landmaschinen-Händler nach Wölflinswil im Fricktal. Er absolvierte die Meistersausbildung als Schmied und kaufte dann 1964 – gleichzeitig mit seiner Verheiratung mit Berta Gander – in Oberhof eine völlig veraltete Schmitte (Jahrgang 1865).



Alois Kuoni sen. darf stolz sein auf sein Lebenswerk.

Die Crew der Kuoni Landtechnik AG bei der Ausstellung im November 2000: im Vordergrund von links nach rechts: Alois Kuoni sen., Steven, Berta Kuoni, Lucia Kuoni, Alois Kuoni jun.





In voller Aktion:
Trecker Steyr Moni 1993 in München.

Alois Kuoni, der in der Lehre (Bucher-Vertretung) und bei seiner ersten Stelle (Aebi-Vertretung) mit Landmaschinen in Berührung gekommen war, suchte Besseres; er bewarb sich sofort nach der Firmen-gründung am 1. 5. 1964 um die Rapid-Vertretung, die er von den Pionieren des

Rapid-Verkaufs, Dr. K. Welter und Jürg Niedermann, auch sofort erhielt. Aber er blieb bis 1994 auch seinem gelernten Beruf treu und beschlug fachgerecht Reitpferde.

Berta und Alois Kuoni haben eine grosse Familie gegründet (drei Töchter und zwei Söhne) und zusammen ihre Firma schrittweise ausgebaut. In verschiedenen Etappen entstanden Maschinenhalle, Werkstatt, Lastwagengarage, Ersatzteillager, Verkaufsladen und Büro. 1995 hat Alois Kuoni seine Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die heute von seinem Sohn Alois geleitet wird. Alois Kuoni sen. legt Hand an, wo es nötig ist, und seine Frau Berta ist vollamtlich im Büro tätig. Die Tochter Lucia hilft während zweier Tage in der Woche im Büro aus, und ihr Sohn Steven interessiert sich bereits für Traktoren.

Fahrbereit auf dem MTD-Rasentraktor
im Ausstellungsraum: Alois Kuoni jun.



Steven – der Jüngste – auf einem Case-Steyr Traktor.



Der Schimmel des ehemaligen Kavalleristen und Landwirtes Gustav Lenzin, Wölflinswil, wird von Alois Kuoni sen. fachgerecht beschlagen.

Die dynamische Kuoni Landtechnik AG beschäftigt 14 Mitarbeiter und betreut das gesamte Rapid-Sortiment (Land- und Kommunaltechnik). An der Verkaufsfrent ist die Firma ausserordentlich aktiv; sie war u. a. zweimal jahresbestser Pöttinger-Verkäufer in der Schweiz. Die Liebe zur Landtechnik wird gross geschrieben. Die Firma besitzt einen funktionstüchtigen Rapid-Motormäher Jahrgang 1926, und mit einem Steyr-Eigenbau von 2000 PS bestreitet der lang-jährige Werkstattchef Ruedi Plattner internationale Trecker-Rennen.

Die **Lüscher Landmaschinen AG**¹⁵ in Schöffland AG gehört zu den ältesten Rapid-Händlern. Hans Lüscher sen. (Jahrgang 1913) hat seine Spuren in einer Papierfabrik abverdient, dann aber eine eigene Firma gegründet, zuerst Eisenwaren, dann mit der Übernahme der Rapid-Vertretung im Jahre 1945 Landmaschinen. Dabei hat ihn seine Frau Frieda kräftig unterstützt. Bis ins hohe Alter war sie im grossen und gut eingerichteten Eisenwarenladen anzutreffen. Das Geschäft wird heute von seinen beiden Söhnen Charles und Jean-Pierre geführt. Jean-Pierre Lüscher hat seinerzeit einige Jahre bei Rapid in Dietikon gearbeitet, und Charles Lüscher hat eine ganze Sammlung von alten Rapid-Maschinen, die er selber renoviert hat. Alle drei

Der Jubilar Hans Lüscher nimmt die Gratulation zum 80. Geburtstag von Rapid-Direktor Emil Soller entgegen.





Am 27. Dezember 2000 feierte der Steyr-Fan-Club mit über 100 Personen sein 10jähriges Jubiläum in der festlich geschmückten Ausstellungshalle der Firma Lüscher.

Lüscher sind engagierte und exklusive Rapid-Händler, die man auch regelmässig an der Generalversammlung der Rapid Holding AG antrifft.

Es kommt also nicht von ungefähr, dass der 80. Geburtstag von Senior Hans Lüscher im Jahre 1993 durch eine hoch-

karätige Delegation von Rapid mitgefeiert wurde. Die grosszügige Ausstellungshalle der Firma ist ein geeigneter Begegnungsort für Kunden und Lieferanten der Lüscher Landmaschinen AG. Dort trifft sich auch der durch Jean-Pierre Lüscher und seine Frau Rosmarie 1990 ins Leben gerufene Steyr-Fan-Club.

V.l.n.r.: Jean-Pierre Lüscher mit seinen Gästen: Dr. Max Bruggmann, Jacques A. Diserens, Hans Kaufmann.



Rapid-Händler ganz besonderer Art sind **Ernst und Berta Spörri**¹⁶, Ehrikon/Wildberg ZH. Das Ehepaar Spörri (beide sind Jahrgang 1932) hat den Landmaschinenbetrieb, dem nachträglich eine Reparaturwerkstatt für Baumaschinen und ein Transportunternehmen mit fünf Saurer-Lastwagen angegliedert wurden, 1958 auf der Liegenschaft der Eltern der Frau in Ehrikon gegründet. Ernst Spörri hat eine Lehre als Mechaniker in einem Betrieb in Bauma gemacht. Frau Spörri hat von Anfang an im Betrieb mitgewirkt, nicht nur als Buchhalterin und Kundenbetreuerin am Telefon, sondern zu Beginn auch als Handlangerin in der Werkstatt. Die Rapid-Vertretung übernahmen die beiden 1961. Heute beschäftigen sie drei Angestellte und temporäre Hilfskräfte.

Spörris haben vier Töchter und mittlerweile auch vier Enkelkinder. Leider ist der für die Nachfolge vorgesehene Schwiegersohn vor drei Jahren an Herzversagen gestorben.

Sie beklagen zwar das im Zürcher Oberland fast zu enge Netz von Rapid-Verkäufern, aber sie sind aktiv engagiert im Verkauf von Rapid Mondo, MTD Schneefräsen, Rasenmähern, Motorsensen und kleinen Balkenmähern.

Ernst Spörri verdient sein Geld als Transportunternehmer und Rapid-Händler. Er ist aber vor allem Sammler von alten Landmaschinen (ein teures Hobby, meint seine Frau!). Seine Sammlertätigkeit hat internationale Anerkennung gefunden. Im Handbuch für Traktoren- und Landmaschinenfreunde, Band 3, Kunst – Museen – Sammlungen¹⁷, kann man Folgendes lesen:

Ernst Spörri mit den ältesten Rapid-Modellen.





Das Ehepaar Spörri in der neuen Ausstellungshalle im Dezember 2000. Im Vordergrund ein Rapid U mit Gabel-Eingrassvorrichtung.

«30 alte Landmaschinen – und alle einsatzfähig»

«Über die Einmaligkeit seiner einzigartigen Sammlung alter Landmaschinen, vor allem für den Bereich des Mähens, wolle er kein grosses «Gschrei» machen, meint Ernst Spörri bescheiden. Eine Augenweide für jeden Technik-Interessierten ist es allemal, was sich da im neugebauten Ausstellungsraum in Ehrikon fein säuberlich aufgestellt präsentiert. Nur Insider wissen, welche Leckerbissen der «Spörri-Mech», wie die Wildberger Ernst Spörri nennen, seit langem sammelt, restauriert und instandsetzt. Nicht ganz ohne Stolz führt Spörri – immer eine, wie er sagt, handgemachte Brissago im Mund oder minde-

stens hinter dem Ohr griffbereit – den Besucher durch die Motormäher-Sammlung. Dass die Marke Rapid dominiert, sticht sofort ins Auge.» (S. 238)

«Rapid dominiert»

«Die Ausstellung wird dominiert von der Marke Rapid. Die Entwicklung der Landmaschinentechnik von Rapid lässt sich dank Spörri's Sammlung fast lückenlos nachvollziehen. Zu entdecken sind Motormäher noch ohne Retougang, mit 2-Takt-Motoren der Hersteller MAG (Motosacoche) oder mit Eisenstollenrädern. Dass Rapid nicht nur Motormäher herstellte, sondern auch Konservendosenver- schliessmaschinen, erfährt der Besucher

beim genauen Hinsehen der weiteren Besonderheiten.» (S. 240)

«Nur das Verkehrshaus und Spörri verfügen über einen Rapid mit Gegenkolbenmotor»

Mit besonderer Freude erfüllt den hauptberuflichen Transportunternehmer der Besitz eines Rapid-Kleintraktors des Jahrganges 1952. Diesen Motormäher treibt nämlich ein Gegenkolbenmotor an, gebaut von der Genfer Firma Motosacoche, von denen es in der Schweiz nur noch gerade zwei gibt. Den einen besitzt das Verkehrshaus Luzern, eingebaut im Rapid-Personenwagen, wie er von Rapid in den Fünfzigerjahren für kurze Zeit gebaut wurde. Der andere einzigartige Motor ist in Ernst Spörri's Landmaschinensammlung.

«Diese Motoren wurden zwischen 1946 und 1953 gebaut, weiss der gelernte Mechaniker zu berichten. Da die Kolben gegeneinander laufen, habe für viele Maschinenbediener die Schwierigkeit bestanden, den Motor zu überdrehen. Es brauche halt viel Feingefühl zur Bedienung dieses Motorenaggregates, meint Spörri.» (S. 239)

Sammlung von Rapid Motormähern, im Vordergrund zwei Modelle des berühmten Einachstraktors Rapid S mit Bodenhacke (links) und mit Bindemäher (ganz rechts).





4.2 Lizenznehmer

Am Anfang der Rapid-Geschichte steht bekanntlich ein «Patentverwertungs-Komitee», das den Motormäher nicht selber herstellen, sondern im In- und Ausland geeignete Firmen suchen wollte, die als Lizenznehmer die industrielle Verwertung übernehmen würden (vgl. S. 12). Der jeweilige Verwaltungsrat hat diese Idee ständig weiter verfolgt, auch dann, als man als Fabrikant in der Schweiz längst erfolgreich war.

Ganz am Anfang der Rapid Motormäher AG kam es zu einer vertraglichen Zusammenarbeit mit der berühmten Fried. Krupp AG, Essen (Ruhr), die den neuen

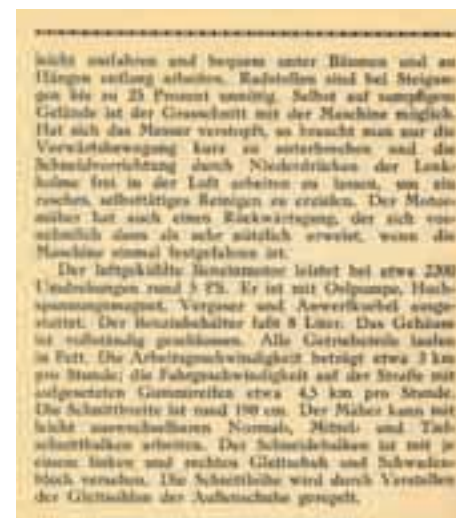
Krupp-Motormäher «Rapid»

an der 33. Wanderausstellung der D.L.G. 1927 in Dortmund ausstellte und wie folgt anpries:



Die Zusammenarbeit dauerte aber nur drei Jahre, da Krupp die ganze Fabrikationsabteilung für Landmaschinen aufgab. Über die weitere Entwicklung des Deutschland-Geschäftes berichtet Dr. Welter in seiner Schrift «25 Jahre Rapid Motormäher AG» wie folgt:

«Der Vertrieb unserer Maschinen in Deutschland wurde daraufhin durch die Motor-Landmaschinen GmbH, Stockach, die durch Karl Sturm, der sich seinerzeit selbst mit Problemen des motorischen Mähens abgab, unter finanzieller Mitwirkung



Im Kraftflug-Führer der D.L.G.-Ausstellung in Dortmund 1927 wird die Zusammenarbeit mit der deutschen Lizenznehmerin Fried. Krupp AG in Essen (Ruhr) dokumentiert.¹⁸



der Rapid gegründet wurde, übernommen. Durch Vermittlung dieser Generalvertretung gelang es uns, im Jahre 1938 mit dem im Motoren- und Fahrzeugbau bereits gut eingeführten

Unternehmen Wilhelm Gutbrod, Plochingen, Deutschland

einen Lizenzvertrag für Fabrikation und Vertrieb in Deutschland und einigen östlichen Staaten abzuschliessen. Kaum waren die ersten grösseren Serien von Rapid Motormähern, die unter dem Namen Standardmäher lanciert wurden, abgesetzt, brach der Zweite Weltkrieg aus. Die daraufhin einsetzende staatliche Lenkung der Bedarfswirtschaft beeinträchtigte selbst-



Motormäher GR von Gutbrod, zu besichtigen im Rapid-Museum.

redend die normale Fortsetzung der Serienfabrikation. Immerhin wurde diesem Unternehmen dank der bewährten Konstruktion unseres Motormähers ausreichend Material zugeteilt, so dass jährlich 2000 Maschinen hergestellt werden konnten.»¹⁹

Gutbrod hatte Erfolg mit der Lizenzproduktion. Mit der Währungsreform 1948 setzte in Deutschland die erste Motorisierungswelle der Landwirtschaft ein und löste einen Boom bei den Motormähern aus. Der Firmeninhaber schreibt 1996: *«Bis Ende 1949 hatte beispielsweise Gutbrod schon 40 000 Motormäher hergestellt, bis 1954 weitere 50 000. Kurz darauf erfolgte die zweite Motorisierungswelle der Landwirtschaft. Traktoren wurden die grossen Renner.»²⁰*

Nach dem 2. Weltkrieg kam es sodann zu einem Lizenzvertrag mit der Landmaschinenfirma

Vogel & Noot AG, Wartberg-Mürztal, Österreich

Die österreichische Firma konnte nur beschränkt vom Erfolg der Rapid Motormäher in Deutschland profitieren; die Nachkriegsentwicklung in Österreich war bedeutend langsamer. Immerhin wurden jährlich 1500–2000 Austro-Rapid-Motormäher produziert.²¹ Das Lizenzverhältnis wurde dann aber 1963 aufgelöst, und Rapid belieferte Österreich wieder direkt.²²

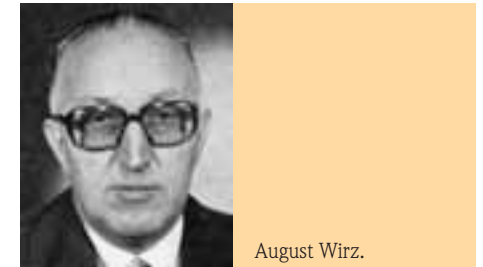
Trotz grosser Anstrengungen gelang es nicht, in weiteren europäischen Ländern erfolgreiche Lizenzproduktionen aufzuziehen. Dem Versuch, 1927 in **Italien** mit der Firma CEMSA, Società per Costruzioni Elettromeccaniche di Saronno, eine Zusammenarbeit zu organisieren, war kein Erfolg beschieden; der Vertrag wurde schon 1931 wieder aufgelöst.²³ Auch ein Versuch, in der **Tschechoslowakei** zu einem Lizenzverhältnis zu kommen, misslang.

Beispiel der Balkenmontage in der Bedienungsanleitung für Rapid Motormäher der CEMSA in Italien.



Dass der erfolgreiche Generalvertreter für Spanien²⁴, Don Ignazio Cassado, in Oviedo ohne Wissen von Rapid das erfolgreiche Modell REX in **Spanien** nachbaute, ärgert heute nur noch die ehemalige Finanzbuchhalterin Ursula Hähnchen, die unter Anwendung ihrer guten Spanischkenntnisse versucht hatte, nachträglich Lizenzzahlungen einzutreiben. Der guten Ordnung halber sei erwähnt, dass 1962 gegen eine Pauschalentschädigung eine Fabrikations- und Verkaufslizenz an das Ministerium für Leichtindustrie von **Bulgarien** vergeben wurde.

Die Bulgaren versuchten vor allem das Rapid-Modell S ins Ausland zu exportieren, allerdings ohne grossen Erfolg.



August Wirz.

Sehr erfolgreich hat Rapid während längerer Zeit in Mexiko operiert. Die ersten Verkäufe gehen auf den Anfang der 80er Jahre zurück. Unser Vertreter August Wirz berichtet darüber wie folgt:²⁵

«Allmählich stellte sich der REX als die geeignetste Maschine heraus, insbesondere auch deshalb, weil sie einfach zu bedienen und anspruchslos im Unterhalt war. Im Werk Dietikon wurde hart an allen technischen Details gearbeitet, bis die Maschine im wahrsten Sinne unverwüchtlich war. Grossbauern setzten die Maschine zum Mähen während täglich zehn und mehr Stunden ein. Die Beanspruchung der Maschinen ist auch deshalb so hart, weil zwölf Monate im Jahr Gras geschnitten werden kann. Es wurde ausgerechnet, dass ein normaler Grossbauer in einem Jahr gleichviel Hektaren mäht wie ein Schweizer Bauer in 25 oder mehr Jahren.»

Als 1970 in Mexiko die Fussballweltmeisterschaft ausgetragen wurde, seien Fussballplätze mit dem Rapid REX geschnitten worden. Der Verkauf habe 90% des Landesbedarfs abgedeckt. August Wirz fährt dann fort:



Die erste in Mexiko gebaute Maschine verlässt die Fabrik, begleitet von einer Mariachi-Musikgruppe.

«Es wurde nun eine neue Firma aufgebaut, die

RAPID S.A., Mexiko.

Zu Beginn war dieses Unternehmen nur für den Service gedacht, aber bald verlangte der mexikanische Staat, dass die Maschinen in Lizenz in Mexiko selbst gebaut werden. Da Dietikon laufend die allermodernsten Werkzeugmaschinen anschafft, wurden die somit freigewordenen, aber noch sehr guten Maschinen nach Mexiko abgegeben, so dass in kurzer Zeit eine komplette kleine, aber gut eingerichtete Fabrik entstand.»

Teilansicht der Fabrikations-Werkstätten.

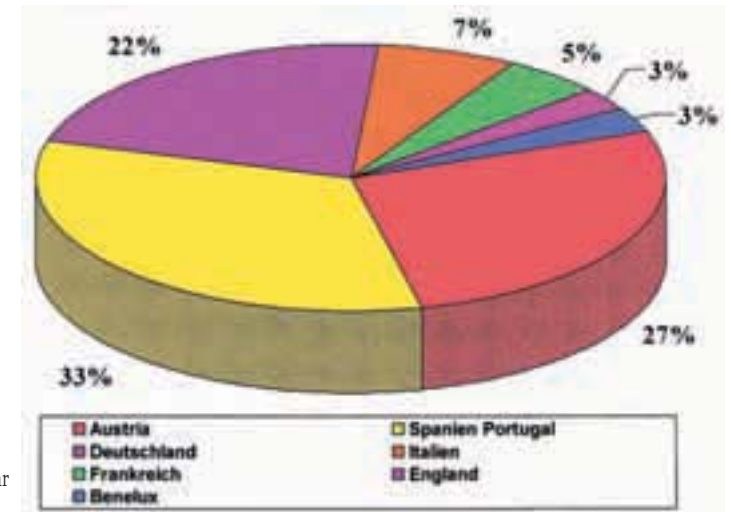


Interessant für Rapid war insbesondere auch, dass der mexikanische Lizenznehmer während vieler Jahre Baugruppen aus Dietikon bezog. Es gab Spezialisten, die die Mexiko-Lieferungen betreuten und die auf Wunsch von August Wirz die Hohlräume in den Kisten mit in Mexiko begehrten Lebensmitteln ausfüllten. Heute werden keine Rapid-REX mehr in Mexiko gebaut, aber die Swissmex-Rapid SA unter Sohn Bruno Wirz in MEX-Lagos de Morena vertritt Rapid noch immer in Mexiko.

Das Lizenzgeschäft hat sich für die Firma gelohnt. Die Lizenzzahlungen konnten in den besten Jahren bis Fr. 350 000.– pro Jahr ausmachen, ein willkommener Beitrag für die Ertragslage!

4.3 Ausländische Vertretungen

Mit unterschiedlichem Erfolg hat sich die Maschinenfabrik nach dem Auslaufen der Lizenzverhältnisse bemüht, ihre eigenen Konstruktionen (Einachsmäher) mit Hilfe von Vertretungen ins Ausland zu exportieren. Im Vordergrund standen insbesondere die Voralpengebiete unserer Nachbarländer. 1956 entstand erstmals eine Exportabteilung, deren Leitung dem jungen Tessiner Ökonomen Silvio Leoni anvertraut wurde, der vorher die von Gutbrod übernommene Verkaufsgesellschaft in Paderno, Italien, geleitet hatte.²⁶ Heute ist ein Mitglied der Geschäftsleitung, Christian Habegger, mit dem Export betraut.



Aufteilung Länderumsatz Rapid-Export Geschäftsjahr 1998/99.

In **Italien** konzentrieren sich die Verkaufsanstrengungen auf das Südtirol und das Aostatal, wo in den Anfängen auch Zollvergünstigungen dieser Täler eine Rolle

spielten. Nach wie vor ist Rapid in Bozen durch die Firma EUROAGRAR GmbH und im Aostatal durch die Agraria Carmese, Carema, gut vertreten.

Direktor Jürg Niedermann (Mitte) und Exportleiter Silvio Leoni (rechts) an der Verkaufsfant in Südtirol 1957.



In **Österreich** werden nach Spanien die besten Exportumsätze gemacht. Das Grenznahe Gebiet wird durch zwei Rapid-Händler betreut:

Vorarlberg durch die Mehele Landtechnik GesmbH & Co. KG in Hohenems und Tirol durch die Landw. Genossenschaft für den Bezirk Landeck in Zams. Für den Rest von Österreich besteht ein Vertretungsverhältnis mit der Moty-Landmaschinen Mayer Gesellschaft mbH in Frauental, nachdem sich eine Zusammenarbeit mit dem österreichischen Konkurrenten als kontraproduktiv erwiesen hatte.

Der Markt in **Deutschland** ist Rapid nach dem Auslaufen der Gutbrod-Lizenzfabrikation praktisch verloren gegangen. Mit den neuen Einachsermodellen Euro und Mondo werden aber seit 1998 mit 20 Händlern wieder ansehnliche Umsätze realisiert.

In Norwegen wurden Rapid Spezial für Forstarbeiten mit Raupen ausgerüstet.



Der Rapid 507 wird 1994 im spanischen Baskenland begossen. Vorführer Kurt Schibli (links), Exportvertreter für Spanien Bernhard Mettler (Mitte hinten).

Frankreich war durch die Gutbrod-Tochter, an der Rapid beteiligt war (vgl. S. 17), lange Zeit blockiert. Heute werden durch den aktiven Einsatz der welschen Reiseverkäufer André Lavanchy und Jean-Paul Voirol und elf Händler wieder vielversprechende Umsätze getätigt.

Einzig in **Spanien** ist es Rapid gelungen, den Exportmarkt zurückzuerobern. Daran hat die Gebr. Mettler AG in Seewen SZ, die eine Vermittlertätigkeit ausübt, ein grosses Verdienst. Nicht von ungefähr trägt die spanische Vertretung den Rapid-Namen: Rapid-suiza S.L., Azpeitita/Guipuzcoa.

Norwegen ist für Rapid ein alter Exportmarkt (seit 1958), der insbesondere durch Jürg Niedermann gepflegt wurde. Eine grössere Anzahl von Maschinen wurde für Forstarbeiten mit Raupen ausgerüstet.²⁷ Heute werden durch die Firma A-K Maskiner Arstad & Konglevoll in Nyborg i Asane zur Hauptsache Ersatzteilgeschäfte getätigt.

Hoffnungsvolle Ansätze bestehen heute in **England**, während die einst interessanten Umsätze in **Südkorea** zusammen-

gebrochen sind. Das musste 1995 auch der damalige Verwaltungsratspräsident einsehen, der sich zusammen mit Direktor Emil Soller im Zusammenhang mit einer möglichen Übernahme von Steyr durch Daewoo auf eine «Fact-Finding-Mission» begab.

Die gleichzeitig in **China** und **Südvietnam** vorgenommenen Sondierungen zeigten, dass keine Chancen gegenüber den zwar primitiven, aber in grossen Serien hergestellten chinesischen Einachsmaschinen bestanden.

Die intensiven Versuche in den 90er-Jah-

Für eine Landwirtschaftsausstellung in Peking/China 1976 wurde ein spezieller Prospekt über das Rapid Maschinenprogramm erstellt.



Die Rapid-Delegation Dr. M. Bruggmann/E. Soller zusammen mit Chairman Henry S. Moon von der CHANG CHUN Trading Company in Seoul/Südkorea.

ren, mit den Lieferanten in **Japan** (Iseki) und den **USA** (MTD/WHITE) zu Gegengeschäften zu kommen, haben sich leider auch zerschlagen.

快速单轴拖拉机·带有雪铲和刮雪器·用于高效的除雪工作。

卓有成效的农业上使用的快速单轴拖拉机。

5. Institutionen

5.1 Lehrlingsausbildung

Die Lehrlingsausbildung hat bei der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG in Dietikon eine lange Tradition. In der eigenen Lehrwerkstatt, früher im Turissa-Gebäude, heute im westlichen Teil der Detailfertigung, wurden während langer Zeit bis zu jährlich 15 junge Leute (d.h. total über 50 Lehrlinge) zu Mechanikern, Werkzeugmachern und Maschinenschlossern ausgebildet.

Mit der Anpassung der Belegschaft an die neuen Produktionsverhältnisse werden heute pro Jahr noch ein Polymechaniker und zwei Landmaschinenmechaniker ausgebildet (d.h. total 12 Lehrlinge). Dazu kommen pro Jahr zwei Lehrverhältnisse für eine kaufmännische Lehre.

Tradition hat bei Rapid auch das alle zwei Jahre stattfindende Lehrlingslager, das immer in einer Berggegend stattfindet und

Lehrmeister Roland Graf erklärt die Funktionsweise einer CNC-gesteuerten Maschine.



Lehrlingslager 1996: Wohlverdiente Pause hoch über dem Rhonetal in Fiesch VS. Die Rapid-Lehrlinge justieren und reparieren die Lawinerverbauungen.

den Jugendlichen Gelegenheit gibt, die Kameradschaft zu pflegen und gleichzeitig Hilfe für die Bergbevölkerung zu leisten (Waldschäden, Verbauungs- und Wegbau).

Rapid hält nach wie vor grosse Stücke auf die von der Berufsschule ergänzte Meisterlehre. Sie dient dem qualifizierten Nachwuchs in der Firma, ist aber auch eine wertvolle «Brücke» für die Beziehungen zu den Rapid-Händlern, die nicht selten ihre Söhne zur Ausbildung als Landmaschinenmechaniker nach Dietikon schicken. Eine gute handwerkliche Ausbildung in der Lehrlingsabteilung und den Werkstätten der Maschinenfabrik ist für viele begabte junge Menschen aber auch die Basis für eine Weiterbildung zum Ingenieur.

Lehrlingslager 1992: Wegebau beim Jaunpass.



5.2 Sozialwerke

Mit der Schaffung einer «Angestellten- und Arbeiter-Fürsorge» hat sich der Verwaltungsrat der Firma schon vor dem 2. Weltkrieg befasst.²⁸ Vorerst wurde auf rein patronaler Basis 1938 eine Kollektivversicherung mit der Vita-Lebensversicherung abgeschlossen.²⁹ 1944 wurde die Trägerchaft dieser Kollektivversicherung auf die neu gegründete Stiftung «Personalfürsorgefonds der Rapid Motormäher AG» übertragen.³⁰ Der Stiftungszweck war in Art. 2 wie folgt umschrieben:

a) durch den Abschluss von Lebens-, Kranken- oder Unfallversicherungen zugunsten des Personals oder durch Eintritt der Stiftung in bereits bestehende Versicherungsverträge.

b) durch die Entrichtung von freiwilligen Unterstützungen an das Personal oder an dessen Angehörige.

Das Ganze trug die Handschrift von Dr. Karl Welter. Im Stiftungsrat sass neben ihm als allein unterschreibsberechtigtem Präsidenten³¹ dessen langjährige Sekretärin Alice Leimbacher und der Mitarbeiter Willy Guéron.

Der ursprüngliche Stiftungsfonds von Fr. 25 000.– ist im Laufe der Jahre regelmässig durch die Firma mit namhaften Beträgen geäufnet worden, so dass man sich 1961 entschloss, eine eigene Pensionskasse zu gründen³². In die Vorsorgeleistung eingeschlossen wurden ab 1972 auch die Mitarbeiter und Angehörigen der Tochtergesellschaft Wiederkehr AG, Urdorf. Der Leistungskatalog war modern ausgestaltet und umfasste ab 1972:

- den versicherten Lohn (nach AHV-Koordinationsabzug) von Fr. 48 000.–
- Altersrente
- Invalidenrenten, ergänzt durch Kinderrenten
- Witwenrenten
- Waisenrenten
- Verwandtenrenten oder eine Todesfallsumme (für bedürftige Eltern oder Geschwister, zu deren Lebensunterhalt der Versicherte wesentlich beigetragen hat, oder invalide, nicht rentenberechtigte Kinder)

Mit der Reglementsänderung³³ auf den 1. 1. 1977 wurde

- der versicherte Lohn jährlich angepasst (mindestens Fr. 48 000.–)
- eine Freizügigkeitsregelung eingeführt (persönliche Beiträge und Freizügigkeitszuschlag zwischen 55 und 120% je nach Beitragsjahren)



Liegenschaft des Fürsorgefonds an der Taleggstrasse Dietikon.

Im Zusammenhang mit der Einführung des BVG (Bundesgesetz über die betriebliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge vom 25. Juni 1982) ist die firmeneigene Pensionskasse auf den 1. Januar 1985 stillgelegt worden. Die Alterskapitalguthaben werden jährlich den Versicherten verzinst und gutgeschrieben. Die Auszahlung erfolgt zusätzlich zur BVG-Rente bei Vollendung des 65. Lebensjahres (resp. des 62. bei Frauen). Die vorhandenen zusätzlichen Mittel kommen aber nach wie vor den bisherigen Destinatären zu Gute, und zwar:

- die gebundenen Mittel des Stiftungsvermögens in der Form von beitragsfreien Vorsorgeleistungen³⁴,
- die freien Mittel des Stiftungsvermögens gemäss den Bestimmungen des Wohlfahrtsfonds der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG³⁵.

Die zuständigen Organe (bzw. deren Präsidenten: für den Personalfürsorgefonds Emil Soller, für den Wohlfahrtsfonds Hans Kaufmann) haben in den letzten Jahren immer wieder dafür gesorgt, dass die zur

Verfügung stehenden Mittel sinnvoll verwendet worden sind, so z.B.

- für die mehrmalige Erhöhung der Renten (1993, 1996, 1999³⁶ um je 20%)
- für Sozialpläne bei konjunkturbedingten Entlassungen
- für frühzeitige Pensionierungen

Ein Teil der Mittel des Fürsorgefonds ist in 7 Liegenschaften in Dietikon und Umgebung angelegt. So ist die Firma immer wieder in der Lage, Betriebsangehörigen günstige Wohnungen anzubieten.

1988 wurde auf Anregung des damaligen Verwaltungsratspräsidenten eine Kaderversicherung für die Geschäftsleitung und die Abteilungsleiter ins Leben gerufen.

5.3 Personal-Restaurant

Die Möglichkeit, sich in der eigenen Firma zu verpflegen, ist in der Agglomeration Zürich für viele Mitarbeiter eine willkommene Annehmlichkeit. 1962 sind die baulichen und betrieblichen Voraussetzungen für ein Personal-Restaurant in Dietikon geschaffen worden, das bis 1998 auch in eigener Regie geführt wurde. Wie in jeder «guten Beiz» spielt jeweils die «Patronne», d.h. die Leiterin des Restaurants eine wichtige Rolle.

Das Personalrestaurant bietet aber auch die Möglichkeit, die vielen Rapid-Besucher, die als Kunden oder Kursteilnehmer nach Dietikon kommen, gut zu verpflegen und auf ihre Beziehungen zu Rapid «einzustim-



Frau Liselotte Bauer, Leiterin des Rapid-Restaurants (2. von links) zwischen 1982 und 1997, mit ihren Mitarbeiterinnen.

men». Geschätzt wird es auch von vielen Mitarbeitern umliegender Betriebe.

Nicht zuletzt ermöglicht das Restaurant aber auch, die Generalversammlung der Aktionäre am Sitze der Gesellschaft durchzuführen und mit einem Nachtessen abzuschliessen oder gar eine Kunstaussstellung durchzuführen wie im Jahre 1990 für den Illustrator dieses Buches, Ernesto Weber, und den Dietiker Maler und Plastiker Charles Oberholzer.

Im Personalrestaurant werden auch viele Personalanlässe durchgeführt, seien es die jährliche Chlausfeier mit den Pensionierten, Dienstjubiläen oder Verabschiedungen. Auf dem Bild: Marcel Bach mit den Kollegen Michael Fuchs und Georg Zöller.





Gefährlicher Einsatz mit Atemschutzgeräten beim Brand vom 31.7.1995.

5.4 Rapid Feuerwehr

Die Betriebsfeuerwehr Rapid wurde im Jahre 1958 ins Leben gerufen und wurde 1985 von der Direktion des Innern des Kantons Zürich offiziell zertifiziert. Sie ist dann im Rahmen des Feuerwehrkonzeptes 2000 (Anpassung der Ausrüstungen an die Gemeindefeuerwehren, d.h. pro Feuerwehrmann Pager, Atemschutzgerät; dazu eine Funkanlage mit den entsprechenden Geräten) Ende 1999 mit der Stadtfeuerwehr Dietikon zusammengelegt worden.

Eingeteilt waren während der ganzen Dienstzeit immer 15 Feuerwehrspezialisten (darunter: Kommandant, Kdt.-Stellvertreter, Geräteführer, Elektriker und Sanitäter). Bemerkenswert ist, dass sie in den 42 Jahren ihres Bestehens von nur vier Kommandanten geführt wurde, nämlich:

- Wm Robert Kleinhaus 1958–1970
- Wm Franz Schmid 1970–1982
- Wm/Lt/Oblt Albert Steiner 1982–1998
- Oblt Roland Graf 1999–heute

Nach der offiziellen Anerkennung durch den Kanton mussten Kommandant, Stellvertreter und Geräteführer regelmässige Weiterbildungskurse besuchen und mit ihrer Mannschaft Übungen durchführen.

Es blieb aber nicht bei den Übungen! Kommandant Franz Schmid konnte beim Kommandowechsel Ende 1982 noch schreiben:³⁷ *«In diesen Jahren mussten ca. vierzig kleinere Entstehungsbrände mit den Löschapparaten bekämpft werden. Dank dem raschen und gezielten Einsatz konnte sich kein Feuerchen zu einem grösseren Brand ausweiten. Auch mussten infolge Wassereinbruchs einige Male Mitglie-*

Franz Schmid,
Kommandant
1970–1982.



Albert Steiner,
Kommandant
1982–1998.



Beim Antreten; die Offiziere Albert Steiner (rechts) und Roland Graf (links) in Gelb.

der der Betriebsfeuerwehr aufgeboden werden, welche mit Tauchpumpen, Eimern und Schaufeln das Wasser entfernten. Öl-Bindemittel wurden bei einigen Ölunfällen verwendet.» Sein Nachfolger Albert Steiner hatte es hingegen mit zwei Grossbränden zu tun.

Er berichtet darüber: *«Am 13. Oktober 1988 entstand im Farblager im Keller des Fabrikgebäudes ein Explosionsbrand, ausgelöst durch eine statische Ladung beim Umschütten von Putzverdünner. Das Feuer konnte durch die Betriebsfeuerwehr rasch gelöscht werden. Wegen der giftigen Rauchentwicklung kam aber nachher die Stützpunktfeuerwehr Dietikon mit Atemschutzgeräten zum Einsatz.»*

Am Montag, 31. Juli 1995, brannte aus letztlich nicht restlos geklärten Gründen die an die Firma Piaget AG vermietete Halle auf dem Gelände der Rapid M+F Services lichterloh. Wegen des Vortages des Bundesfeiertages kamen nur drei Mitglieder der

Betriebsfeuerwehr zum Einsatz, die sich aber durch grosse Initiative auszeichneten und die Arbeit der Dietiker Feuerwehr dank ihrer Betriebskenntnis wertvoll unterstützten.

Die Betriebsfeuerwehr unter dem Kommando der beiden Oberleutnants hatte sich ebenfalls mit einer Reihe von kleineren

«Sprung-Retter-Übung» beim Verwaltungsgebäude.



Brandfällen zu befasen. Es gab aber auch Hochwasser (Auspumpen der Lehrwerkstatt 1987) und Sturmschäden (Dachabschluss des Verwaltungsgebäudes 1990) zu bewältigen. Alt Kommandant Albert Steiner billigte den Entscheid der Geschäftsleitung zur Auflösung, aber er erinnert sich nostalgisch:

«Die Kameradschaft bei der Feuerwehr wird sehr gross geschrieben; jedes Jahr gingen wir auf eine «Fahrt ins Blaue», um unsere Kameradschaft auch im Privaten zu stärken. Das grosse Plus in der Feuerwehr ist, dass man sich im Ernstfall auf jeden Einzelnen blind verlassen kann. Das schlägt sich natürlich auch bei der Arbeit im Betrieb nieder!»³⁸

1990: Hausbrand in Escholzmatt. Willi Schöpfer und seine Frau freuen sich über das Geschenk der Rapid-Mitarbeiter.



1999: Erdbeerschlawine in Bristen UR. Checkübergabe durch Emil Soller.

5.5 Solidaritätsfonds für notleidende Bauern

Der Fonds geht auf eine Initiative von engagierten Rapid-Mitarbeitern im Jahre 1979 zurück, und er wird auch heute noch von einem Mitarbeiter-Komitee verwaltet.

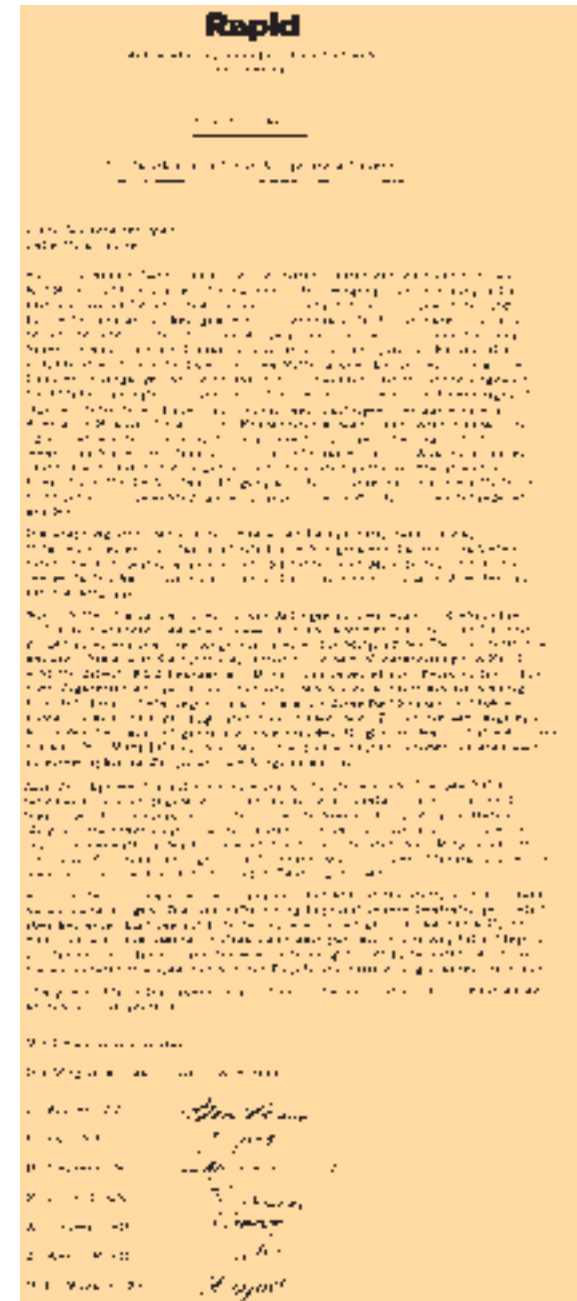
Der Fonds, der heute eine ansehnliche Höhe erreicht hat, wird firmenunabhängig verwaltet. Einer der Männer der ersten Stunde, Hans Reusser, schreibt über die Abwicklung der Hilfeleistung:³⁹

«Wenn jemand Kenntnis von einer eingetretenen Notlage einer Bauernfamilie hat, kann er bei einem Mitglied des Ausschusses ein Gesuchsformular anfordern. Dieses ist getreu auszufüllen (Familienverhältnisse, Angaben über den Hof, Schadenbeschreibung) und von einer Behördeinstelle zu beglaubigen. Anschliessend wird das Gesuch im Ausschuss besprochen und bei

einem positiven Entscheid eine angemessene Summe zugesprochen. Diese Aktivitäten sollten ohne Kenntnis des Geschädigten erfolgen. Es soll für ihn ja eine überraschende und schnelle Hilfe sein, welche ihm dann von einem Mitglied des Ausschusses zukommt. Dass diese Überraschung meistens gelingt, bezeugen die später eintreffenden Dankeschreiben.»

Der Fonds ist noch heute aktiv. Er hat über all die Jahre mit Beträgen in der Gröszenordnung von Fr. 2000.– bis 5000.– pro Fall wirksame Hilfe geleistet.

1986: Wassernot im Emmental. Kartoffelacker eine Woche nach dem Unwetter.





Den Kegel-Wanderpokal erhielt 1997 Ursi Müller.

5.6 Freizeitclubs

Es ist erstaunlich, in welcher breiter Art sich die Mitarbeiter der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG auch im Freizeitbereich zusammen organisiert haben.

Der älteste Freizeitclub, der **Kegelclub Rapid**, geht auf das Jahr 1955 zurück. Er wurde durch die kaufmännischen Angestellten in Zürich gegründet; die Betriebsangestellten zogen 1958 nach. 1985 hat

Die Rapid-Fussballer 1982; stehend ganz rechts V. Kuzmic, ein heute noch sehr geschätzter Mitarbeiter in der Montage.



Fotoclubmitglied Hans Reusser bei der Arbeit für einen Transporter-Prospekt.

man dann fusioniert.⁴⁰ Der Kegelclub ist noch heute mit 15 Mitgliedern aktiv. Der Wanderpokal für Damen (!) wurde 1990 durch Direktor Emil Soller gestiftet.

Der einstmalig erfolgreiche **Fussballclub FC Rapid**, der 1980 in die Gruppe A der «Privaten Fussballvereinigung Limmattal und Umgebung» aufgestiegen war⁴¹, existiert heute nicht mehr. Der Club hat immerhin zwischen 1973 und 1982 das Borbe-Wanner-Turnier der Firmenfussballclubs

vier Mal gewonnen. Die vielen verletzungsbedingten Absenzen bei der Arbeit sollen die Bereitschaft der Geschäftsleitung für weitere Beiträge eingeschränkt haben.

Etwas mehr als 5 Jahre (1977–1983) gab es auch einen **Rapid-Fotoclub**. Man organisierte Laborkurse, veröffentlichte Foto-Tipps in der Hauszeitung⁴² und ermöglichte die praktische Aufnahmetechnik auf Exkursionen. Fotos wurden im Rahmen von Wettbewerben auch für die Hauszeitung verwendet, und selbstverständlich gehörte auch das mehr oder weniger spektakuläre Fotografieren von Rapid-Fahrzeugen zu den (bezahlten!) Hobbies.



Ein- und zweitägige Wanderungen, z.B. im Glarnerland oder am Thunersee, waren im Club-Programm.

Der Vergangenheit gehören auch zwei in den 80er-Jahren aktive Freizeitvereinigungen an: der **Rapid-Wander-Club**⁴³ und der **Rapid-Velo-Plausch**⁴⁴.

Bereits am Start konnte man die «Profis» von den «Amateuren» unterscheiden.





Eine mit Rapid-Fähnchen abgesicherte Piste in Flums-Kleinberg (1987).



Die Exportsachbearbeiterin Brigitte Hitz ehrt die Sieger. Rechts: Mitorganisator Bruno Wettstein.

Zu den wohldokumentierten Rapid-Personalaktivitäten gehört eindeutig der jährlich stattfindende **Rapid-Ski-Plausch**, der bei jedem Wetter durchgeführt wird. Es

werden für die verschiedensten Kategorien Pokale vergeben, und die Sieger werden gebührend umarmt.

Zeitmessung unter winterlichen Verhältnissen.



Weihnachtsfeier 1989.

5.7 Pensionierten-Vereinigung

Der Zusammenhalt zwischen den Pensionierten und der Firma, aber auch zwischen den ehemaligen Mitarbeitern unter sich wird bei Rapid bewusst gepflegt. Eine Zeit lang gab es im Restaurant Börse in Zürich einen «Rapid-Stammtisch», an dem sich die Pensionierten jeden zweiten Dienstag im Monat für einen gemütlichen Nachmittag trafen.⁴⁵ Lange war auch der erste Mitarbeiter-Vertreter im 1944 gegründeten Personalfürsorgefonds der Rapid Motormäher AG, Willy Guéron, dabei.

Zu den traditionellen Pensionierten-Anlässen gehören im Sommer die Pensionierten-Reise und im Dezember der Chlaushöck im Personalrestaurant. Beide Veranstaltungen, die seit vielen Jahren durch die Personalchefin, Doris Borell, betreut werden, stossen immer auf grosses Interesse. Der geschäftsführende Direktor nimmt immer teil, berichtet über den Geschäftsgang und verteilt mit Vergnügen das vom Stiftungsrat der Wohlfahrtsstiftung beschlossene Weihnachtsgeld.

Rapid-Pensionierte 1990 beim Ausflug auf der Aare.

«Ich bin ein fröhlicher Mensch und schätze die Gemütlichkeit. Vierzig Jahre habe ich in der Rapid gearbeitet und gehöre eigentlich zu den «Gründern». Deshalb freut es mich immer, wenn ich meine alten Arbeitskollegen wieder sehe, um mit ihnen Erinnerungen auszutauschen.»



Willy Guéron.



6. Werkstätten

6.1 Maschinenfabrik

Die ersten Rapid Motormäher wurden durch Drittfirmen fabriziert (Oehler in Aarau und Armaturenfabrik Hans Koch in Dietikon, vgl. S. 14). Für die für 1927 vorgesehene Herstellung von 200 Maschinen fanden die Gründerpioniere Rutishauser und Dr. Welter geeignete Räumlichkeiten in der alten Zürcher Fabrik der Färberei Baumann und Roeder AG, die nach Schlieren ausgesiedelt hatte. Das Büro an der Bahnhofstrasse (zuerst im Hause Huguenin, dann im Hause Kofmehl) wurde vorerst beibehalten.

Die noch heute bestehende Fabrikliegenschaft an der Lessingstrasse 11 in Zürich-Enge liegt am rechten Ufer der Sihl vis-à-vis der Papierfabrik an der Sihl.⁴⁶ Zuerst begnügte man sich mit einem bescheidenen Fabrikations- und Lagerraum von 840 m²

Die bis nach dem Krieg bestehende Rapid-Fabrik in Zürich. Vom Kamin aus nach rechts war der ganze erste und zweite Stock von Rapid belegt.



Drehbänke.



Getriebemontage.



Erstes Montageband für den Typ E.



Montage des Typs P, der bis 1946 an der Lessingstrasse gefertigt wurde.



Versandbereite Motormäher an der Lessingstrasse.

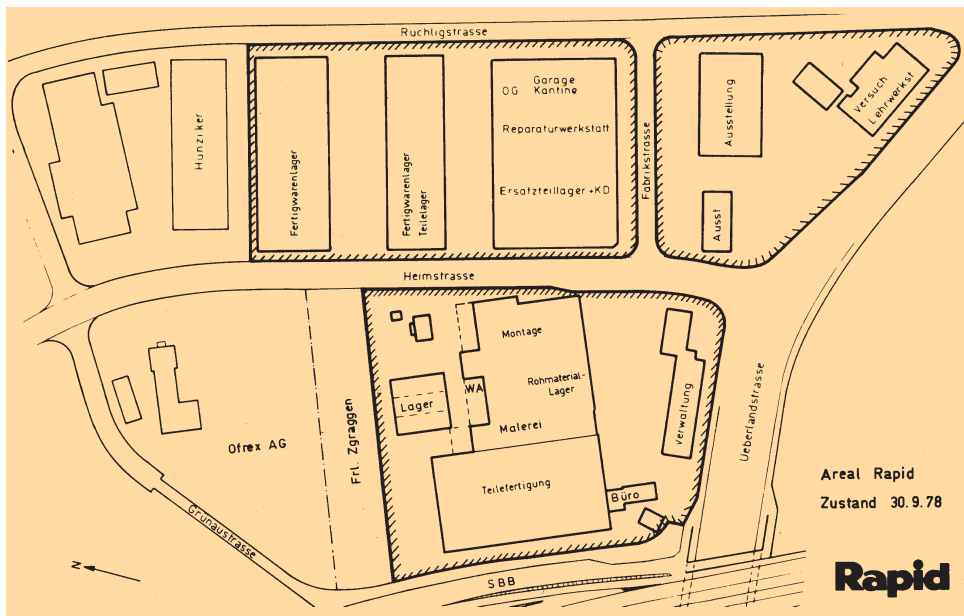
im ersten Stock und mietete dann sukzessive weitere Räumlichkeiten im gleichen Gebäude, so dass der Firma an der Lessingstrasse letztendlich eine Betriebsfläche von immerhin 1852 m² zur Verfügung stand, die für Fabrikation und Lager und für die

neu entstehenden technischen und kaufmännischen Büros benutzt wurde.

Die mit Riemen angetriebenen Werkzeugmaschinen muten heute altertümlich an. Bei der Montage der Getriebe und der

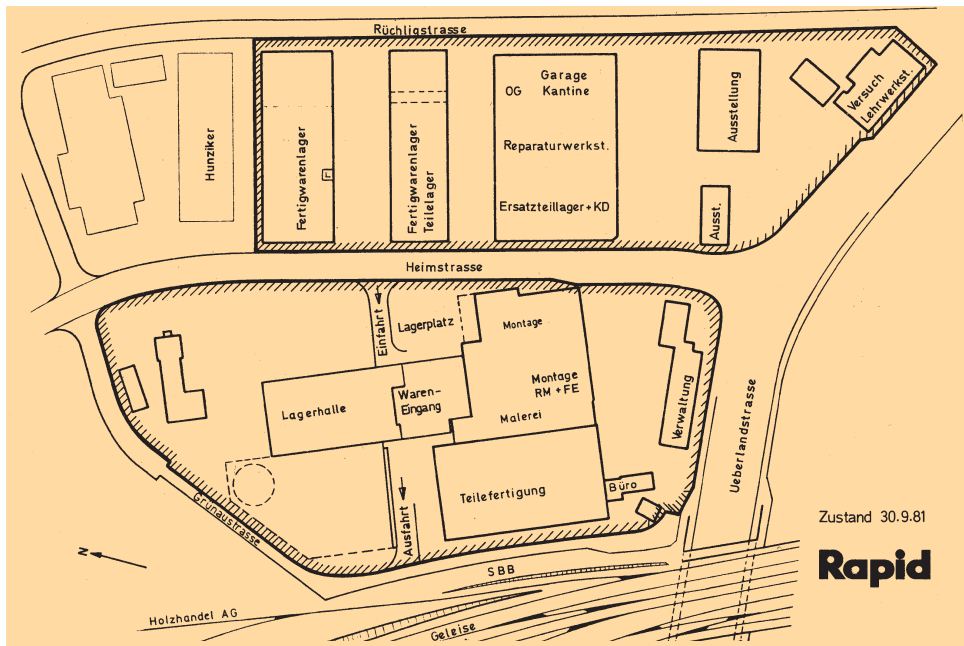


Das erste von Durisol 1946 erworbene Fabrikareal in Dietikon.



Arrondierung Rapid-Areal nördlich der Heimstrasse (1978).

Das heutige Rapid-Areal (1981).



fertigen Maschinen sieht man den Einfluss von Ing. Rutishauser, der seine industrielle Erfahrung von Oehler Aarau einbrachte.

Es ist erstaunlich, dass es bei diesen begrenzten Möglichkeiten gelang, 1946/47 bis zu 1600 Motormäher und 400 Motordrehhacken jährlich zu produzieren.⁴⁷

Eine weitere Erhöhung der Produktion war aber nicht mehr möglich. Zur Befriedigung der nach wie vor steigenden Nachfrage importierte man einen kleineren Motormähertyp aus der Lizenzfabrikation Gutbrod in Plochingen.⁴⁸ Der Verwaltungsrat suchte nach einem geeigneten industriellen Standort und fand ihn zunächst an der Ueberlandstrasse in Zürich-Altstetten. Die Stadt Zürich war bereit, ein Grundstück von 10 000 m² für Fr. 15.–/m² zu verkaufen, aber ein Bauverbot zu Gunsten der SBB (Verlegung Güterbahnhof) vereitelte das Vorhaben.

Im Sommer 1946 konnte der Grundstein für das heutige Industriearéal in Dietikon gelegt werden. Rapid entstand von der Durisol AG zunächst 15 312 m² zwischen Heim- und Grünaustrasse mitsamt 13 älteren Arbeiterhäusern zu einem Gesamtpreis von Fr. 210 000.–⁴⁹ (vgl. Situationsplan B 6). Zur Sicherung der weiteren baulichen Entwicklung sind dann schrittweise erworben worden:

- 1956 von der Bürgergemeinde Dietikon 11 658 m² im Gebiet Ruchling zwischen Fabrikstrasse, Ruchlingstrasse und Heimstrasse, sowie 1959 weitere angrenzende 5008 m².

- 1956 und 1964 753 bzw. 2600 m² von der Bally-Arola Schuh AG in Zürich zwischen Fabrikstrasse und Ueberlandstrasse (vgl. Situationsplan 1978).
- 1967 Kauf der Turissa Nähmaschinenfabrik mit 5322 m² Land.
- 1978/79 Arrondierung des Grünau-Gebietes durch Kauf der Landparzellen Zraggen und Ofrex AG (vgl. Situationsplan 1981).
- 1981 Übernahme der Fabrikstrasse von der Stadt Dietikon gegen einen flächengleichen Streifen Land des Turissa-Areals längs der Ueberlandstrasse.⁵⁰

Damit ist ein arrondiertes Industriearéal (allerdings in zwei Teilen) von total 58 000 m² entstanden.

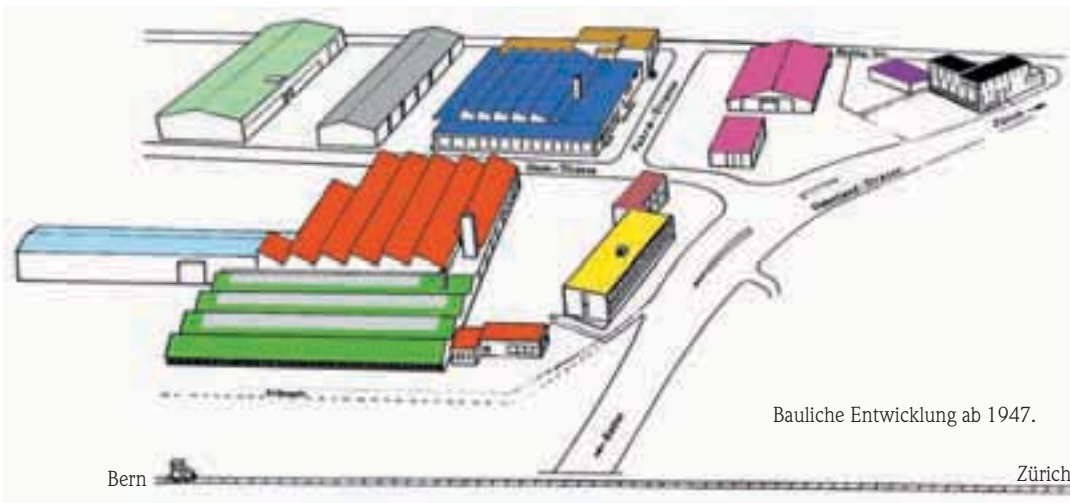
Diese Entwicklung wäre ohne die positive Haltung der Dietiker Gemeindebehörden nicht möglich gewesen, was hier dankbar anerkannt werden darf.

Die Fabrikanlage in Dietikon ist zwischen 1947 und 1980 in verschiedenen Etappen entstanden (vgl. perspektivische Zeichnung des Rapid Areals).

(1) Werkstattneubau in Dietikon 1947

Der für damalige Verhältnisse grosszügige Bau mit einer Gesamtfläche von 2680 m² war für die Verlegung der Produktion von Zürich nach Dietikon vorgesehen, während die Reparatur- und Ersatzteilabteilung und alle Büros in Zürich verblieben.

Die Fabrikationsabläufe konnten auf einer Ebene merklich verbessert werden, und



Bauobjekt	Baujahr
Werkstattneubau	1947
Werkstatterweiterungen	1957/1959
Speditonsgebäude, Reparaturwerkstatt, Ersatzteillager	1960
Verwaltungsgebäude	1961
Garagen und Personalrestaurant	1962
Lagerhalle, Ausbildungszentrum	1964
Turissa-Gebäude (Ankauf)	1967
Rapid-Hof und Ausstellungshalle	1969
Lagerhalle	1970
Einstellhalle für Versuchsabteilung	1970
Bürogebäude Verkaufsabteilungen (Provisorium)	1972
Paletten-Lagerhalle	1980



Trotz neuer Maschinen war handwerkliches Können gefragt.

der Werkzeugmaschinenpark wurde der technischen Entwicklung angepasst. Die Einzelteilefertigung war für damalige Verhältnisse modern eingerichtet, und für die Montage richtete man eigentliche Montagebänder nach dem Vorbild der Autofabrikation ein. Nach der Montage wurden die Maschinen auf einem Prüfstand getestet. Schon 1952 wurde der Neubau auf der Nordseite um 753 m² erweitert, nicht zuletzt, um die grösseren Serien, die jeweils für den Verkauf im Frühling bereitstehen mussten, zu lagern.

(2) Werkstatterweiterungen 1957–59

In zwei Etappen wurden auf der Ostseite des Baus von 1947 total 3610 m² neuer Fabrikationsraum vornehmlich für die Montage errichtet. Gleichzeitig erstellte man südlich einen Anbau für Büros der Betriebsleitung und der Arbeitsvorbereitung. Der von den Basler Architekten Suter & Suter konzipierte Bau prägt noch heute das Bild der Dietiker Fabrikanlage. Im Kundenzirkular vom Dezember 1958 kann man lesen:

«Wiederum stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Der Moment ist gekommen, des verflossenen zu gedenken. Die Landwirtschaft blickt zurück auf ein

Jahr reicher Ernten. Auch wenn für den Landwirt und seine Familie damit viel Arbeit, Absatzsorgen und Preiskämpfe verbunden waren, so wollen wir doch dank-

Einzelteilefertigung (1953).



Ab 1947 fabriziert die Rapid Motormäher AG, Zürich, in Dietikon.





Montageband Rapid Spezial.

bar sein für den reichen Segen. Auch wir bei RAPID dürfen mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Der Geschäftsgang war gut. Unser Fabrik-Erweiterungsbau in Dietikon konnte fertiggestellt und im Oktober bezogen werden. Die Ergänzung des Maschinenparkes mit einer Anzahl modernster Werkzeugmaschinen und verschiedene betriebliche Umstellun-

gen und Erweiterungen haben es uns ermöglicht, die erhöhte Fabrikation der beliebten Motormäher und Einachser noch rationeller zu gestalten.»

Nach Fertigstellung der Shedbauten wurde die letzte an der Lessingstrasse verbliebene Werkstatt (Reparaturabteilung) nach Dietikon verlegt. In Zürich verblieben

Prüfstand Rapid Spezial.



Das erweiterte Rapid-Werk in Dietikon von der Hauptstrasse Zürich-Bern aus gesehen.

vorerst die technischen und kaufmännischen Büros und die Ausstellung für den Verkauf.

Die grosse Montagehalle mit ihrer lichten Höhe von 9 m und den Säulenabständen von 10 m hat sich über all die Jahre

ausserordentlich bewährt. Die der jeweiligen Produktion angepassten neuen Layoutorganisationen konnten mühelos realisiert werden. Das war insbesondere notwendig, als bei der Produktionsaufnahme von 4-Rad-Fahrzeugen im Jahre 1964 (vgl. «Kunden und Märkte», S. 42ff.) ein separates

Verkaufslager von Rapid U 1953.





Erstes Büro in Dietikon.

Montageband und auch ein 4-Rad-Prüfstand eingerichtet werden mussten. Es blieb aber auch noch Platz für eine rationelle Montage von Rasenmähern und Einachsern.⁵¹

Alle 18 Minuten rollt ein Rapid-Einachser vom Band.



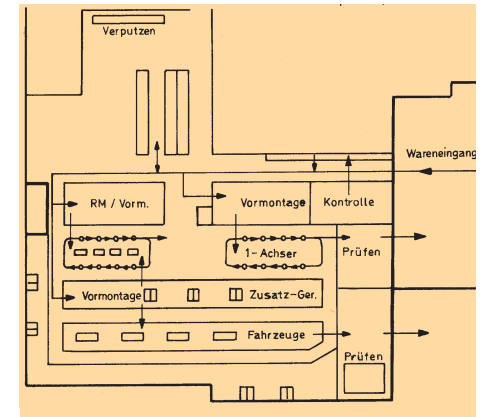
Modern eingerichtete Spritzlackieranlage mit einem 18-Meter-Infrarot-Einbrennofen.



Prüfstand für Zweiachsfahrzeuge.

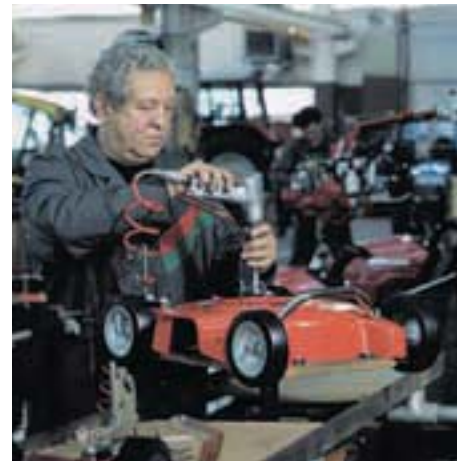


Montageband 4-Rad-Fahrzeuge mit geländegängigem Alltrac 450.



Gesamtlayout Montage 1982.

Montage Rasenmäher:



Montage Bergmäher 306.





Kundendienst- und Ersatzteilgebäude 1961.



Neu eingerichtete Reparaturabteilung.

Die 1983 erweiterte Kundendienstwerkstatt.



Detailverkauf von Ersatzteilen.

(3) Kundendienstgebäude 1960/61

Mit der Errichtung eines Kundendienstgebäudes auf dem Rüchling-Areal verlagerte sich die Geschäftstätigkeit endgültig von Zürich nach Dietikon. In den neuen Räumlichkeiten wurden Ende August 1961 die Spedition, die Reparaturabteilung sowie insbesondere der für damalige Verhältnisse sehr modern organisierte Ersatzteildienst mit einer Detailverkaufsstelle für die Rapid-Händler eingerichtet. Gleichzeitig wurde auch der Sitz der Gesellschaft von Zürich nach Dietikon verlegt.⁵²

Das Verwaltungsgebäude 1961.



In der auch heute noch bestehenden Reparaturabteilung werden sämtliche Servicearbeiten, Reparaturen und Revisionen, soweit diese nicht beim Rapid-Händler erfolgen, fachmännisch ausgeführt. Eine gefragte Kundendienstleistung ist der Austauschdienst für Motoren.

(4) Verwaltungsgebäude 1961/1972

Mit der Übersiedelung der kaufmännischen und technischen Büros von der Lesingstrasse in Zürich an die Heimstrasse in Dietikon vor 40 Jahren hat die Maschinenfabrik der Rapid Gruppe ihren traditionellen Firmensitz erhalten. In Dietikon ist auch das Geschäftsdomizil der Rapid Holding AG. Heute beherbergt das Bürogebäude von 1961 die kaufmännische Verwaltung, die EDV und die Entwicklungs- und Konstruktionsbüros.

1972 wurde das Verwaltungsgebäude durch einen Anbau erweitert. Dieser dient heute den Verkaufsabteilungen Landtechnik, Arealtechnik und Export als gut organisierte Basis für die Beziehungen zu Händlern und Kunden im In- und Ausland.

Im Anbau (1972) sind die Verkaufsabteilungen untergebracht.





Rapid-Silhouette 1962 an der Strasse Zürich–Bern, Kundendienst und Personalrestaurant.



Holzkonstruktion der Lagerhalle.

(5) Personalrestaurant und Firmengarage 1962

Als Abschluss der umfangreichen Baustapen zwischen 1957 und 1962 entstanden an der Rüchlingstrasse eine Firmengarage und ein Personalrestaurant (vgl. auch S. 110), das am 22. September 1962 mit Mitarbeitern und deren Familien eingeweiht wurde.⁵³

(6) Lagerhallen 1964/1970

Die erste der beiden grossen Lagerhallen wurde gebaut, um Platz für das sich ausweitende Handelsgeschäft mit importierten Landmaschinen zu schaffen (Ladewagen, Transporter etc.). Die Holzkonstruktion wurde durch Schreinermeister Paul Steger betreut, der die Gelegenheit benutzte, gleichzeitig für seine Werkstatt genügend Raum zu schaffen.

Auch die 1970 gebaute zweite grosse Lagerhalle diente dem Handelsgeschäft vornehmlich für die Arealtechnik. Sie ist seit 1993 an die Verpackungsfirma Piaget AG, einer Tochter der Model Holding AG, Weinfelden, vermietet.



Schreinerei 1980 (besteht heute nicht mehr).

(7) Turissa-Gebäude 1967

1967 bot sich Rapid die Gelegenheit, das Gebäude der ehemaligen Nähmaschinenfabrik Turissa an der Überlandstrasse zu erwerben. Es diente während vieler Jahre der Lehrlingsabteilung sowie der Entwicklungsabteilung als Prototypenwerkstatt. Im Rahmen der Konzentration der Werkstätten auf das Grünauareal ist es an Dritte vermietet worden.

1970 wurde für die Entwicklungsabteilung zusätzlich Platz in Form einer Einstellhalle geschaffen.

(8) Ausstellungshalle Rapid-Hof 1969

In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung Industrie und Landwirtschaft (SVIL), zu deren Mitgliedern die Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG seit den Kriegsjahren (Mehranbau durch das Industiepflanzwerk) gehörte, entstand der Rapid-Hof, der einerseits den Bedarf von Rapid nach Ausstellungsraum deckte und andererseits der SVIL gestattete, ihre vielseitig verwendbare Normscheune einem weiteren Kreis zu zeigen.⁵⁴



Flugbild vom Rapid-Areal (1981).

Der Rapid-Hof und gleichzeitig SVIL-Normscheune (1970).





Flying Mowers im Rapid-Hof während der jährlichen Herbstmesse.



Ausstellungshalle Arealpflagemaschinen.

Der Rapid-Hof beherbergt heute auch das Rapid-Museum sowie zwei «Bauernstuben» für Verkaufsgespräche.

Gleichzeitig mit dem Rapid-Hof entstand für die Ausstellung und den Verkauf der Arealpflagemaschinen ein Verkaufspavillon, der bei den Hausmessen immer auch als «Restaurant» verwendet wird.

(9) Zentrallager 1981

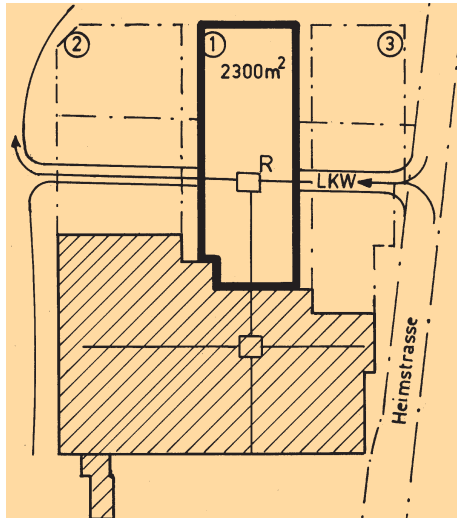
Um die Materialbewirtschaftung besser in den Griff zu bekommen und Layout und Materialfluss in der Montage zu verbessern, errichtete man Anfang der 80er-Jahre eine Fabrikationslagerhalle, die direkt an die Montagehalle angebaut wurde. Sie enthielt:⁵⁵

Palettenlager im Bau (1981).



Rapid-Museum mit alten Maschinen und Ausstellungsmodellen.





Layout-Überlegungen des technischen Direktors Dipl. Ing. Franz Rentsch im Zusammenhang mit dem neuen Zentrallager.

- Zentrale Warenanlieferung
- Eingangskontrolle
- Kleinteilelager
- Betriebsunterhaltswerkstatt
- Palettenlager für 2500 Palettenplätze

Heutiger Eingang zum Verwaltungsgebäude in Dietikon.



Die Dietiker Fabrikanlage im Jubiläumsjahr 2001.

(10) Die moderne Rapid Maschinenfabrik der 90er-Jahre

Mit der Konzentration der Eigenprodukte auf das Einachserprogramm, in dem Rapid in der Schweiz Marktführer ist, entstand freie Fabrikationskapazität, die es wieder auszufüllen galt. Gute Voraussetzung dazu war das 1992 erworbene Qualitätssicherungs-Zertifikat nach ISO 9001.

Die Rapid Maschinenfabrik bietet für die Kundenarbeit einen Komplettservice an (Materialbeschaffung, Fabrikation, Härterei, Lackiererei, Montage). Zu ihren Kunden gehören heute eine Vielzahl von bedeutenden Maschinenfabriken.

Drehen.





Fräsen.

Verzahn.



Schleifen.

Laser-Schneiden.

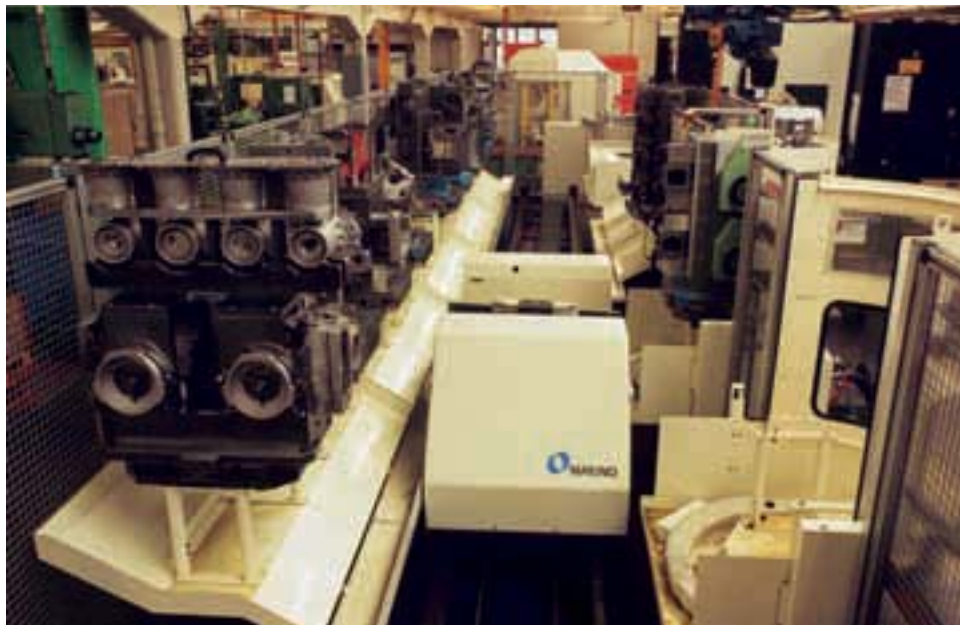


Zu den angebotenen Operationen gehören

- Fabrikationsberatung
- Drehen
- Fräsen und Bohren
- Verzahnen
- Schleifen
- Blechbearbeitung
- Schweißen
- Lackieren
- Montieren
- Messen

Die Fertigung der Rapid Einachser hat sich in den letzten Jahren aus den traditionellen Bahnen der Serienfertigung gelöst.

Neuestes Bearbeitungszentrum Makino mit Beschickungsstation.



Die Teilefertigung ist weitgehend automatisiert. Die einzelnen Arbeitsabläufe wurden rationalisiert, wie z.B. die Lackiererei oder die Teilefertigung. Montiert wird nicht mehr in Serien, sondern auftragsbezogen flexibel. Für Qualitätskontrolle der hydrostatischen Mäher wurde ein besonderer Prüf- und Teststand eingerichtet.



Schweisroboter.



Präzisions-Messmaschine.

Multifunktionaler Prüfstand mit einer Vielzahl von Messstellen für die Dauererprobung von Eigenfabrikaten.

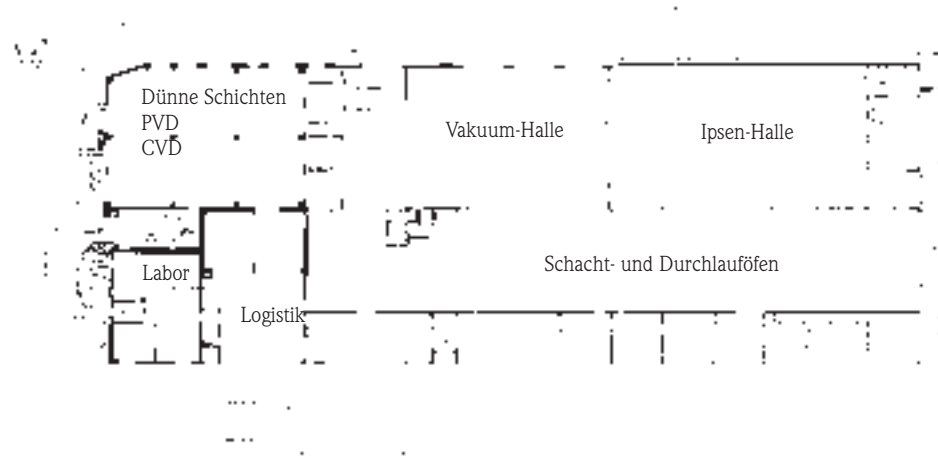


6.2 Härtereien

a) LOGOtherm AG, Werk Urdorf

Die heutige Fabrikanlage in Urdorf geht auf das Jahr 1959 zurück, als der damalige Firmeninhaber Bernhard Wiederkehr⁵⁶ einen neuen Standort für seinen Betrieb suchte, da er in Altstetten Probleme mit Abwässern und Lärmimmissionen bekam.⁵⁷ Im neuen Industriegebiet in Urdorf kaufte er 1958 Land und erstellte 1959 ein Wohnhaus mit angebautem Betriebsgebäude für die Härtereie und Feilenfabrik.

Die Werkanlage wurde mit der Geschäftsentwicklung und der Einführung neuer Verfahren laufend erweitert, so:



Plan Urdorf (2000).



Shedbau 1982 zur Aufnahme von Vakuumöfen.

- 1972 durch einen ersten Shedbau zur Aufnahme von Ipsen-Schutzgasöfen;
- 1982 durch einen weiteren Shedbau zur Aufnahme von Vakuum-Öfen für das Härten und Glühen unter Vakuum;
- 1988 durch ein Büro- und Betriebsgebäude zur Aufnahme der Anlagen für PVC- und PVD-Beschichten.⁵⁸

In «Kunden und Märkte», Abschnitt 6, «Von der Feilenfabrik zu den dünnen Schichten» (vgl. S. 73 ff.), sind die in der LOGOtherm AG angewendeten Verfahren systematisch beschrieben. Als Ergänzung seien nachstehend einzelne heutige Fabrikationseinrichtungen des Werkes Urdorf dargestellt:



Erste Etappe des Betriebes Urdorf. Wohnhaus und Betriebsgebäude der Feilenfabrik und Härtereie Wiederkehr (1959).

Fabrikanlage mit erstem Shedbau der Härtereie Wiederkehr, Urdorf (1972).





Büro- und Betriebsgebäude zur Aufnahme der Anlagen für die Beschichtungsverfahren.



Gepulste Plasmanitrieranlage.



Durchstoss-Kammeröfen für das Einsatzhärten.

– Neueste PVD-Beschichtungsanlage (Installation 1999), Typ Hauzer HTC 1200 mit Nutzmasse D x H = 850 x 1050 mm.

– Moderne Gepulste Plasmanitrieranlage (Installation 2000), Typ Eltropuls mit Nutzmasse D x H = 750 x 1000.

– Durchstoss-Kammeröfen für das Einsatzhärten.

– Vollautomatische Schutzgashärteanlage mit 18 autonomen Chargierplätzen und voll automatisiertem Wärmebehandlungsablauf für Dauerbetrieb rund um die Uhr.

PVD-Beschichtungsanlage.



Vollautomatische Schutzgashärteanlage.





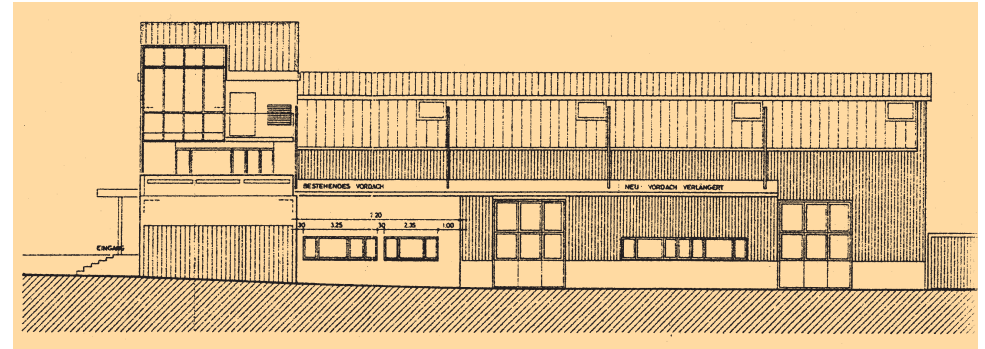
Härtedurchlaufofen mit Warmbadabschreckung.

- Härtedurchlaufofen mit Warmbadabschreckung und einer Kapazität von 200 kg/h mit max. Temperatur 900 °C.
- Qualitätskontrolle durch Aufzeichnung von Zeit- und Temperaturverlauf.
- Qualitätssicherung im Prüflabor.

Qualitätskontrolle durch Aufzeichnung von Zeit- und Temperaturverlauf.



Qualitätssicherung im Prüflabor.



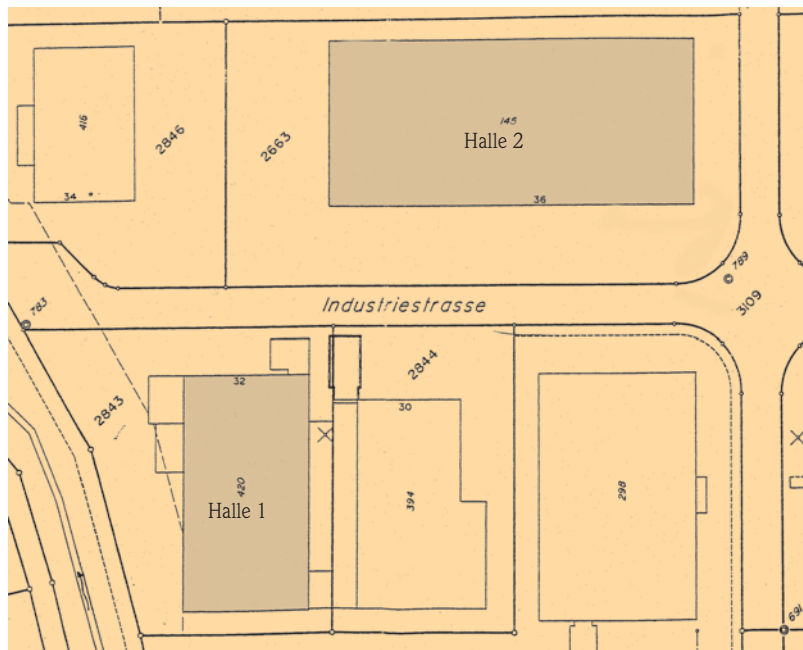
Nordwest-Fassade 1:100.

b) LOGOtherm AG, Werk Fällanden

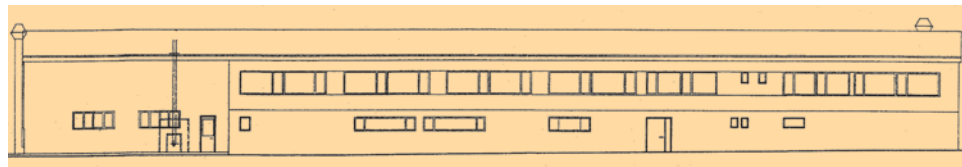
Der erste Teil der heutigen Fabrikanlage in Fällanden ist von Hans Schaub im Jahre 1975 errichtet worden, als er seine 1970 in Werrikon bei Uster gegründete Härterei ins neue Industriequartier Glattwies verlegte (vgl. S. 22).

Nordwest-Fassade des Fabrikgebäudes in Fällanden (1975).





Katasterplan der Fabrikliegenschaften an der Industriestrasse in Fällanden.



Südwest-Fassade der Fabrikliegenschaft an der Industriestrasse (Halle 2).



Das an der Industriestrasse auf einem Areal von 1500 m² im Baurecht⁵⁹ der Gemeinde Fällanden gebaute Fabrikations- und Wohngebäude beherbergt Büros und einen Teil der Härtereinrichtungen. 1994 konnte die Firma das auf der anderen Seite der Industriestrasse gelegene Betriebsgebäude mit einer Grundstücksfläche von 3000 m² der Puricelli Maschinenbau AG übernehmen.⁶⁰



Chargenwechsel Soloofen.

Chargenwechsel Vakuumofen.



Damit steht dem Betrieb in Fällanden genügend Raum zur Verfügung, um die vielfältigen Kundenbedürfnisse für kleinere Stückzahlen fach- und termingerecht befriedigen zu können. Verfahrensmässig hat man schrittweise die Überschneidungen mit dem Werk Urdorf reduziert und insbesondere auch die Anlagen des stillgelegten Werkes Dürnten integriert.

Als Ergänzung zu den auf Seite 74ff. beschriebenen Verfahren sieht man nebenstehend je einen Chargenwechsel bei einem Vakuumofen (Halle 1) und einem Soloofen (Halle 2).



c) LOGOtherm AG, Werk Böisingen

Die Härterei in Böisingen FR hat 1990 ihren Betrieb aufgenommen, anfänglich mit Einrichtungen, die aus dem Berner Betrieb⁶¹ (der 1981 von Wiederkehr übernommenen Lohnhärterei F. Häberli, Ing.

chem. AG) stammten, der aus Gründen des Umweltschutzes aufgegeben werden musste.

Der Betrieb ist auf die Bedürfnisse vieler kleinerer Kunden im Kanton Bern und in der französischen Schweiz ausgerichtet und

Vakuumofen im Werk Böisingen.



Moderne Schachtanlage, Werksleiter Werner Moser, Werk Böisingen.



d) Härterei Rees GmbH, Wehingen

Die Härterei Rees GmbH in Wehingen (Deutschland) gehört seit 1991 zur Rapid-Gruppe (vgl. S. 21). Sie bietet ein interessantes Angebot an Wärmebehandlungsverfahren an. Einen Schwerpunkt und eine Spezialität des Unternehmens stellen die Hochfrequenz- und Mittelfrequenz-Induktiv-Wärmebehandlungs-Verfahren für Klein- bis Gross-Serien dar.

ist in den letzten 10 Jahren laufend ausgebaut worden. Zu den Neuerungen gehören insbesondere:

- neue Vakuumöfen
- moderne Schachtofen
- Induktionshärteanlage

Induktivhärten im Werk Böisingen.



Angepasste Härteverfahren (Induktivhärten bzw. Einsatzhärten im Durchgangsofen).





Qualitätssicherung von gehärteten Teilen bei der Härterei Rees GmbH.

Moderne CNC-gesteuerte Induktionsanlagen für grosse und kleinste Teile, für kleine Serien und mit Zuführautomaten für Gross-Serien ermöglichen ein sehr breites Angebot. In computergesteuerten Kammeröfen für Chargengewichte bis zu 200 kg kann Rees fast alle Kundenwünsche erfüllen. Durchgangsanlagen mit Schutzgasatmosphäre und verschiedenen Heizzonen für Massenteile ermöglichen die wirtschaft-

Härtedurchlaufanlagen mit Schutzgasatmosphäre.



Induktionshärteabteilung.

liche Behandlung von Teilen verschiedenster Grösse und Gestalt. Dazu gehören:

- Härtedurchlaufanlage mit Schutzgasatmosphäre
- Qualitätssicherung
- Induktionsanlagen für Gross- und Kleinteile
- CNC-Induktionshärteanlage
- Einsatzhärten im Durchgangsofen

6.3 Immobilien

Schon vor mehr als 10 Jahren hat man im Verwaltungsrat der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG erkannt, dass das Dietiker Industrie-Areal auch langfristig zu gross ist, um von der Maschinenfabrik allein industriell genutzt werden zu können. Man hat deshalb bei der Holding-Gründung (vgl. S. 20) das Land geteilt, d.h. das Grünau-

Die RM Immobilien AG in Dällikon.

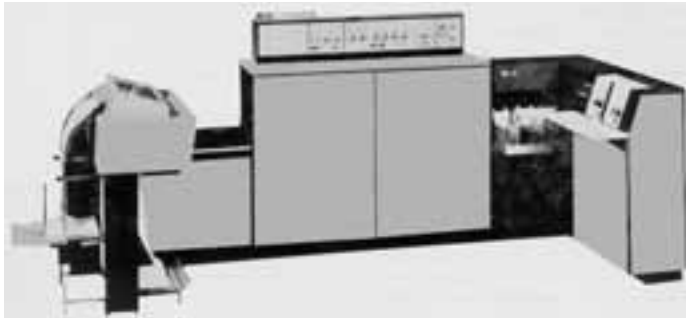


Gebiet der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG zugeteilt und das Rüchling-Gebiet in die neue Rapid M+F Services eingebracht, um dieses Land einer separaten Nutzung zuführen zu können.

Trotz vielversprechender Projekte ist es bisher zu keiner für Rapid interessanten Lösung gekommen. Dafür ist es gelungen, einzelne Immobilien, die von der Maschinenfabrik nicht mehr benötigt werden, an Dritte zu vermieten, so:

- das ganze Turissa-Gebäude
- die zweite grosse Lagerhalle
- ein Teil des Kundendienstgebäudes

Dass im neuen Organigramm der Rapid Holding AG (vgl. S. 23) noch eine zweite Immobiliengesellschaft, die RM Immobilien AG, erscheint, steht im Zusammenhang mit der seinerzeitigen Übernahme der Case-Vertretung (vgl. S. 66). Es ist gelungen, die ehemalige Fabrikanlage von Rohrer-Marti in Dällikon langfristig einem Transportunternehmer zu vermieten.



Die erste EDV-Anlage bei Rapid, ein System IBM 360, Modell 20 (1965).

6.4 Datenverarbeitung

Jede Firmengeschichte ist in den letzten 40 Jahren auch eine Geschichte der Datenverarbeitung. Die **Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG** hat sich frühzeitig auch mit der Rationalisierung der administrativen Arbeitsabläufe auseinandergesetzt.⁶² Man hat alle Systemgenerationen von der reinen Lochkartenanlage bis zum PC-Netzwerk durchlaufen, und man hat auch bei Rapid die Erfahrung gemacht, dass alles viel länger gedauert und mehr gekostet hat, als man ursprünglich annahm.

Datenerfassungsgerät IBM 1050 (1971).



(1) Reines Kartensystem

Anfangen hat die EDV bei Rapid mit der Lieferung einer Anlage IBM 360, Modell 20, im Jahre 1965, die für den Verkauf (Fakturierung, Provisionsabrechnungen, Verkaufsstatistiken) und die Buchhaltung (Debitoren, Kreditoren, Hauptbuch) vorgesehen war⁶³, in der Folge aber in erster Linie für die Bedürfnisse des Ersatzteilwesens eingesetzt wurde. 1971 wurden die Arbeitsabläufe für die Ersatzteilaufträge rationalisiert. Ein Datenerfassungsgerät IBM 1050 erleichterte die Verarbeitung von Artikeln und Kundenkarten.⁶⁴

Der Rapid-EDV-Systemraum mit der Univac 9300 (1972).



Rolf Koller (Foto 1983), der langjährige EDV-Leiter bei Rapid (1975–2000).

(2) Karten-/Magnetbandsystem

Anfang 1972 erfolgte ein weiterer Rationalisierungsschritt: die Ablösung der Anlage IBM 360 durch ein Univac 9300 Karten-/Magnetbandsystem.⁶⁵ Die Systeme wurden den neuen Speichermöglichkeiten angepasst und erste neue Applikationssysteme, wie z.B. die Gehaltsabrechnung, eingeführt. 1975 übernahm ein eigentlicher EDV-Profi, Rolf Koller, die Leitung der Datenverarbeitung. Er kam von Sperry Vickers in England, wo er die EDV-Abteilung mit einer Univac Anlage 9300 geleitet hatte.

(3) Terminalsystem mit Wechselplatten

1979 wurden die Lochkarten erstmals teilweise durch Bildschirme ersetzt. Die ganze Auftragsbearbeitung (Bestellerfassung, Fakturierung, Debitoren) wurde neu konzipiert und mit der nächsten Univac-Generation, einer 90/25-Anlage, bearbeitet. Die neue Anlage ermöglichte auch die Verarbeitung von Material- und Betriebsdaten mit dem Univac Industrie System (UNIS).⁶⁶ Sie blieb bis Juli 1984 im Einsatz.

(4) Einspeicher-Dialog-Systeme mit relationaler Datenbank

Von 1982 bis 1999 hat man bei Rapid IBM-S/38- und AS/400-Systeme benützt und damit die Lochkarten durch den Dialog-Input abgelöst. Alle Univac-Applikationen wurden in-house neu entwickelt (Hardware-Überlappung mit Univac 90/25 bis Juli 1984). Rapid profitierte von den vielen für das weitverbreitete System S/38 entwickelten Applikationen, wie die Waren- und Materialbewirtschaftung/Fertigungssteuerung/Kapazitätsplanung (MAS-II), und verlagerte sich von der Eigenentwicklung zur Fremd-Software für Finanzbuchhaltung, Einkaufssystem, Anlagebuchhaltung, Costing, EDV-Fax.

1989 wurde das Nachfolgemodell AS/400 B50 und 1992 das leistungsfähigere Modell AS/400 E35 eingeführt. Beide Umstellungen erfolgten ohne die geringsten Pannen. Die Peripherie (Bildschirme und Drucker) wurden sukzessive in die Benutzerabteilungen verlagert.

Die erste IBM S/38 mit Magnetplattenspeicher (1), Zentraleinheit IBM S/38 (2), Magnetband (3), Zeilendrucker (4) und 39 Bildschirmen (1983).





Der heutige Systemraum für das PC-Netzwerk.

(5) PC-Netzwerk

Der vorläufig letzte Schritt war die Ablösung der Mainframe-EDV durch ein Personal-Computer-Netzwerk im Jahre 1999. Alle bisherige Software wurde durch ein Baan-Standard-Software-Paket abgelöst.

Der Computer ist nicht nur für die kaufmännischen Abteilungen zur unersetzbaren Grundlage der täglichen Arbeit geworden; er spielt seit mehr als zehn Jahren auch in den technischen Büros von Entwicklung, Konstruktion und Arbeitsvorbereitung eine wichtige Rolle. Computer Aided Design (zuerst zwei-, heute auch dreidimensional) und Computer Aided Manufacturing sind auch bei Rapid zur Selbstverständlichkeit geworden. In der Versuchsabteilung der Entwicklung wird ein Messcomputer eingesetzt, um Prototypen auf Herz und Nieren zu prüfen (vgl. Bild S. 125).

Computer Aided Design bei Rapid.



Bei den Härtereien stellten sich andere Probleme als bei der Maschinenfabrik, insbesondere entfiel die Materialbewirtschaftung. 1979 schaffte man bei der **Härterei Wiederkehr AG** in Urdorf einen Büro-Kleincomputer Olivetti P203 an, um in erster Linie die Fakturierung und die Debitorenbuchhaltung zu rationalisieren. Gleichzeitig benutzte man die Anlage für die Finanzbuchhaltung (Kreditoren, Lohn, Hauptbuch). Um auch eine einfache Betriebsbuchhaltung (Kostenstellenrechnung) führen zu können, wurde die Anlage 1973 mit einer Lochstreifenvorrichtung ergänzt. 1980 wurde diese erste Anlage durch einen Philips Computer P330/4500 ersetzt, der über einen Magnetplattenspeicher verfügte.

1988 stellte man in Anlehnung an die Maschinenfabrik auf IBM um, zunächst eine IBM S36/5727 und 1995 eine IBM AS400. Dabei fand auch eine Koordination mit der inzwischen zur Rapid-Gruppe gestoßenen **Rees GmbH** in Wehingen statt, die ebenfalls eine IBM AS400 installierte. Bis auf die Lohnbuchhaltung wurde mit denselben Programmen gearbeitet (Finanzbuchhaltung, Fakturierung und Verkaufstatistik, Lagerbuchhaltung, Anlagebuchhaltung, Produktionsplanung und -steuerung).

Mit der Übernahme der **Wärmebehandlungszentrum Schaub AG** in Fällanden im Jahre 1976 konzentrierte man das Führen der Finanzbuchhaltungen aller Schweizer Härtereien bei der Finanzabteilung der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, ab 1999 mit einem PC-Netzwerk und dem Baan-Standard-Software-Paket.

Für die Auftragsbearbeitung war für die Härtereien ein Zusammengehen mit der Maschinenfabrik schwierig. Auf Grund der Erfahrungen der Schaub AG entschied man sich für eine Eigenentwicklung, die heute in allen Härtereibetrieben angewendet wird. Im Vordergrund stand dabei der Kundennutzen durch:

- neues Erscheinungsbild von Lieferscheinen und Rechnungen
- Fakturierung in CHF oder Euro
- kürzere Durchlaufzeiten
- rasche Mitteilung der Fertigstellung per Fax oder E-Mail
- verzögerungsfreie Terminauskunft
- Fakturierung z.B. nach Produktgruppen, nach Profitcenter oder nach Produktionsstandorten⁶⁷

Anmerkungen

- 1 Präsenz- und Stimmenliste für eine ausserordentliche Generalversammlung vom 10. April 1961 der Rapid Motormäher AG, Blatt 1,4.
- 2 Präsenz- und Stimmenliste für die 50. ordentliche Generalversammlung vom 21. Januar 1977 der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Blatt 2.
- 3 «Ein Pionier der Motorisierung in der Landwirtschaft», Artikel zum 95. Geburtstag von Dr. Karl Welter in der Zürichsee-Zeitung vom 4. 2. 1984, S. 16.
- 4 Protokoll Verwaltungsrats-Sitzung, 3. Mai 1946.
- 5 Protokoll Verwaltungsrats-Sitzung, 2. November 1948.
- 6 Protokoll Verwaltungsrats-Sitzung, 7. November 1951.
- 7 Protokoll Generalversammlung, 18. Dezember 1968, S. 116.
- 8 a.a.O., ebenfalls S.116.
- 9 Der Abendtechniker Konrad Nick hat während 23 Jahren für Rapid gearbeitet, ab 1965 als Betriebsleiter, zwischen 1972 und 1980 als Vizedirektor und nach seinem Einsatz bei Bühler in der Arbeitsvorbereitung in Dietikon zum Aufbau eines PPS-Systems.
- 10 Vgl. die Jubiläumsbroschüre 75 Jahre Plumettaz, 1923–1998.
- 11 Rapid-Hauszeitung, Dezember 1990, S. 12.
- 12 Statuten der Personalkommission vom 12. 4. 1996, Art. 6; vgl. dazu auch Max Bruggmann, Der Bluff vom Management, St. Gallen 1999, S. 271ff., Mitbestimmung und Mitbeteiligung.
- 13 Martin Tröndle, «Einladung zur Gründung des Klima-Teams», Dietikon, 26. 9. 1995.
- 14 Max Bruggmann, Interviews mit Zeitzeugen, Herren Alois Kuoni, Senior und Junior, 12. 12. 2000.
- 15 Max Bruggmann, Interviews mit Zeitzeugen, Herren Hans (Senior), Charles und Jean-Pierre Lüscher, 10. 2. 2000.
- 16 Max Bruggmann, Interviews mit Zeitzeugen, Herr Ernst und Frau Berta Spörri, Ehrikon/Wildberg ZH.
- 17 Robert Geyer, Handbuch für Traktoren- und Landmaschinenfreunde, Band 3, Bulldog Press, Hahnstätten-Zollhaus, BRD, S. 238ff.
- 18 Kraftpflug Führer, Eine Zusammenstellung der marktgängigen Typen deutscher Motor- und Dampfpflüge, herausgegeben zur 33. Wanderausstellung der D.L.G. in Dortmund vom Verband Kraft-Pflug-Industrie E.V., Berlin 1927.
- 19 Karl Welter, «25 Jahre Rapid Motormäher AG», Zürich 1951, S. 9f.
- 20 Wolfgang Gutbrod, «10 Jahre Motorist – 70 Jahre Motorgeräte», Motorist 5/96, S. 44f.
- 21 Karl Welter, a.a.O., S. 11.
- 22 Karl Welter, «Die Entwicklung der Rapid Motormäher AG», Entwurf zu einer nicht realisierten Festschrift zum 50jährigen Jubiläum.
- 23 Karl Welter, a.a.O., Seite 10.
- 24 A. Chlapowski, «Einweihung des Geschäftsneubaus unseres spanischen Generalvertreters», Rapid-Hauszeitung, Juni 1973, S. 12ff.
- 25 August Wirz, «Rapid in Mexiko», Rapid-Hauszeitung, Dezember 1971, Nummer 19, S. 13ff.
- 26 Max Bruggmann, Interviews mit Zeitzeugen, Dr. phil., lic.oec. Silvio Leoni, 7. 4. 2000.
- 27 Karl Welter, «Die Entwicklung der Rapid Motormäher AG» (Festschriftentwurf 1976).
- 28 Vgl. Protokoll der 65. Verwaltungsratssitzung der Rapid Motormäher AG, 7. September 1938, S. 57.
- 29 Vgl. Protokoll der 66. Verwaltungsratssitzung der Rapid Motormäher AG, 20. Oktober 1938, S. 59.
- 30 Öffentliche Beurkundung des Notariates Zürich (Altstadt) vom 22. November 1944 der Stiftungsurkunde über die Errichtung des «Personalfürsorgefonds der Rapid Motormäher AG in Zürich 2, Lesingstr. 11».
- 31 Vgl. Protokoll der 86. Verwaltungsratssitzung der Rapid Motormäher AG, 1. November 1944, S. 96.
- 32 Vgl. Reglement für die Pensionskasse der Firma Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Dietikon, gültig ab 1. Januar 1962, rev. 1. Januar 1965, resp. 1. Januar 1972.
- 33 Vgl. Beschluss über Reglementsänderungen vom 31. Dezember 1976.
- 34 Reglement des Personalfürsorgefonds der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Beitragsfreie Vorsorgeleistungen vom 1. 1. 1985; Revidierte Fassung, gültig ab 1. 1. 1995.
- 35 Stiftungsurkunde Wohlfahrtsfonds der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Dietikon, vom 8. Dezember 1981; Beschluss des Bezirksrates Zürich vom 20. September 1984.
- 36 Vgl. Bericht der Kontrollstelle an den Stiftungsrat des Personalfürsorgefonds der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG vom 8. Juni 2000.
- 37 Franz Schmid, «Kommandowechsel bei der Betriebsfeuerwehr», Rapid-Hauszeitung, Winter 1982, S. 23f.
- 38 Albert Steiner, «Betriebsfeuerwehr Rapid», handgeschriebenes Manuskript, S. 2, 2000.
- 39 Hans Reusser, «Solidaritätsfonds für in Not geratene Bauern: Wie wird eine Hilfeleistung abgewickelt?», Rapid-Hauszeitung, Sommer 1986, S. 15.
- 40 «Wir kegeln jeden ersten Freitag des Monats ab 17.00 Uhr im Restaurant Treff in Dietikon», Rapid-Hauszeitung, Mai 1991, S. 12.
- 41 Jahresbericht des FC Rapid, Rapid-Hauszeitung, Winter 1980, S. 29.
- 42 «Blende 8, 1/125 sec», Rapid-Hauszeitung, Sommer 1983, S. 13.
- 43 Vgl. Rapid-Hauszeitung, Winter 1987, S. 12, «Die Rapid-Wanderer wandern wieder».
- 44 Vgl. Rapid-Hauszeitung, Sommer 1983, S. 14.
- 45 Vgl. Rapid-Hauszeitung, Frühling 1981, S. 22.
- 46 Paul Kussmaul, «So war es damals», Rapid-Hauszeitung, Herbst/Winter 1986, S. 22 f.
- 47 Bericht des Verwaltungsrates der Rapid Motormäher A.G., Zürich, über das Geschäftsjahr 1946/47, S. 10.
- 48 Vgl. S. 58 und 106.
- 49 Karl Welter, «50 Jahre Rapid», Rapid-Hauszeitung, März 1976, S. 4ff., Juni 1976, S. 1ff., September 1976, S. 1ff.
- 50 Alex Meyerhans, «Arrondierung Rapid-Areal», Rapid-Hauszeitung, Winter 1981, S. 8f.
- 51 Franz Rentsch, «Umstellung in der Montage unter dem Motto: Platz und Übersicht», Rapid-Hauszeitung, Sommer 1982, S. 16ff.
- 52 Rapid-Rundschau, Dezember 1961.
- 53 H. Hubschmid, «Das erweiterte Rapid-Werk», Rapid-Hauszeitung Nr. 1, Dezember 1962, S. 7ff.
- 54 Hans Reusser, «Der neue Rapid-Hof ... eine Idee wurde verwirklicht», Rapid-Hauszeitung, Dezember 1969, S. 13ff.
- 55 Franz Rentsch, «... zur neuen Lagerhalle», Rapid-Hauszeitung, Winter 1980.
- 56 Zur Entwicklung der Firma Wiederkehr, vgl. S. 18ff.
- 57 P. Siegenthaler, «Härterei Wiederkehr AG», Rapid-Hauszeitung, Herbst 1982, S. 14.
- 58 K. Dütschler, «Bauen, Vergrössern, Modernisieren, Verschönern bei der Härterei Wiederkehr AG», Rapid-Hauszeitung, Herbst 1988, S. 4f.
- 59 Baurechtsvertrag mit der politischen Gemeinde Fällanden vom 12. 2. 1974/18. 3. 1975 mit Verlängerung bis 31. 12. 2055 (22. 12. 1994)
- 60 Übertragung auf Metall-Wärmebehandlungs-Zentrum Schaub AG und Verlängerung bis 31. 12. 2055 (22. 12. 1994).
- 61 P. Siegenthaler, a.a.O., S. 16.
- 62 I. Schenker, «Lochkarten in der Rapid», Rapid-Hauszeitung, Juni 1965, S. 14ff.
- 63 I. Schenker, «Jungfernfahrt unseres Computers», Rapid-Hauszeitung, Dezember 1966, S. 14ff.
- 64 H. Zürcher, «Aus dem Rapid-Ersatzteildienst», Rapid-Hauszeitung, Dezember 1971, S. 32ff.
- 65 P. Heiz, «Die neue EDV-Anlage», Rapid-Hauszeitung Juni 1972, S. 18ff.
- 66 R. Koller, «Materialbewirtschaftung durch UNIS», Rapid-Hauszeitung, Winter 1980, S. 9ff.
- 67 Kundenzeitschrift LOGOthem Co-Design Nr. 6.

Schlusswort des Redaktors

Die vorliegende Jubiläumsschrift ist auf Anregung des Präsidenten des Verwaltungsrates, Hans Kaufmann, zu Stande gekommen. Ich danke ihm sehr herzlich dafür, denn er gab mir damit die Gelegenheit, in den Annalen der Firma zu forschen und vor allem viele Zeitzeugen zu interviewen. Es ist eigentlich schade, dass ich die Protokolle dieser Gespräche nicht habe integral übernehmen können, denn sie würden ein faszinierendes Bild von der Bedeutung der Firma im Leben von vielen Rapid-Fans geben, die sich um die Entwicklung von Rapid verdient gemacht haben.

Prominente Interview-Partner:
Julie Welter und Jürg Niedermann mit dem Redaktor.



Ich möchte allen Gesprächspartnern sehr herzlich für ihr Mitmachen danken. Dazu gehören (die entsprechenden Hinweise kann man den jeweiligen Anmerkungen entnehmen):

Von der Gründergeneration

Mimi Frei-Schäfer (Tochter des Erfinders des Motormähers, Jakob Fahrni)
Julie Welter (Gattin von Dr. Karl Welter)
Doris Engel-Ernst (Tochter des langjährigen Rapid-Verwaltungsrats der ersten Generation, Robert Ernst)

Heinz Buhofer.



Von Mitgliedern der Geschäftsleitungen

Jürg Niedermann
Dr. Marcel Baumann
Heinz Buhofer
Alex Meyerhans
Kurt Dütschler
Emil Soller
Hans Schaub

Von Mitarbeitern der Maschinenfabrik

Dr. Silvio Leoni
Hans Wettstein
René Zaugg
Alois Meyer
Walter Durscher
Hans Treyer
Walter Fröhlich
Alois Gyr
Ernst Lehmann
Marcel Bach
Ursula Hähnchen

Von Mitarbeitern der Härtereien

Jules Gehrig
Ägydius Pierer
Ernst Krauss
Max Eschmann

Von den Rapid-Händlern

Hans Lüscher sen.
Charles Lüscher
Jean-Pierre Lüscher
Alois Kuoni sen.
Alois Kuoni
Berta Spörri
Ernst Spörri

Bei der Beschaffung der Text- und Bildunterlagen habe ich mich auf die wertvolle Mitarbeit der **Historikerkommission** abstützen können. Es handelt sich um ehemalige bzw. pensionierte Mitarbeiter der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG:

Ursula Hähnchen
Finanzbuchhalterin von 1970 bis 1997
Marcel Bach
Prokurist, Verkauf Eigenprodukte,
von 1955 bis 1999
Michael Fuchs
Werbeleiter von 1977 bis 1996
Hans Reusser
Haus-Photograph von 1969 bis 1989

Die Mitarbeit der Historikerkommission ist in 17 Protokollen von Sitzungen zwischen 22. Juni 1999 und 5. März 2001 festgehalten.

Die kritische **Durchsicht von relevanten Textabschnitten** haben freundlicherweise übernommen:

Heinz Buhofer
Alex Meyerhans
Hans Schaub
Emil Soller
Christian Habegger
René Keusch
Christian Nägeli
Thomas Rymer
Doris Borell
Rolf Koller
Hans Spiess

sowie die Mitglieder der Historikerkommission.

Mein ganz besonderer Dank gilt den **Gestaltern** dieser Festschrift, nämlich

Ernesto Weber, der das Titelbild extra für die Festschrift gemalt hat und uns erlaubt hat, Werke von ihm für die Kapitelanfänge zu verwenden.

Michael Fuchs, der das aufwendige Layout der drei Kapitel laufend erstellt hat.

Hans Reusser, von dem sehr viele alte Photos stammen und der auch die neuen Aufnahmen gemacht hat.

Der kritische Leser mag einiges vermissen, so

- die Analyse der strategischen Entscheidungen des Verwaltungsrates
- die Vollständigkeit bei der Beschreibung der Maschinen, Fahrzeuge und Dienstleistungen
- detaillierte Zahlenangaben über Umsatz und Ertrag

Es ging mir nicht um historische Vollständigkeit, sondern um das Gesamtbild einer wechselvollen Geschichte einer interessanten Zürcher Firma, deren Name längst zu einem Begriff für Land- und Kommunalmaschinen in der Schweiz geworden ist. Möge der Name Rapid noch lange seinen Platz in der Industriegeschichte unseres Landes haben.



Quellen- und Literatur- verzeichnis

A. Quellen

1. Archiv Rapid

Generalversammlungs- und Verwaltungsrats-Akten

Aktienregister (Rapid Motormäher AG, Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Rapid Holding AG) 1961–1999.

Geschäftsberichte (Rapid Motormäher AG, Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Rapid Holding AG) 1926–1998/99.

Verwaltungsratsprotokolle (Rapid Motormäher AG, Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Rapid Holding AG) 1926–1999.

Generalversammlungsprotokolle (Rapid Motormäher AG, Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Rapid Holding AG) 1927–2000.

Präsenz- und Stimmenlisten der Generalversammlungen (Rapid Motormäher AG, Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Rapid Holding AG) 1961–2000.

Präsidialansprachen an Generalversammlungen, insbesondere

Heinz Buhofer, 23. 1. 1981.
Max Bruggmann, 5. 5. 1992.
Hans Kaufmann, 15. 6. 2000.

Hauszeitungen Rapid

(mit verschiedenen Namen) 1962–1993,
wovon insbesondere die Artikel

H. Hubschmid

«Das erweiterte Rapid-Werk» (1962).

I. Schenker

«Lochkarten in der Rapid» (Juni 1965).

I. Schenker

«Jungfernfahrt unseres Computers»
(Dezember 1966).

A.E. Kleiner

«18. 6. 1966 ... ein unvergesslicher
Samstag, 40 Jahre Rapid» (1966).

R. Leuthold

«Unser Umzug in das Turissa-Gebäude»
(Dezember 1967).

Hans Reusser

«Der neue Rapid-Hof» (Dezember
1969).

August Wirz

«Rapid in Mexiko» (1971).

H. Zürcher

«Aus dem Rapid-Ersatzteildienst» (De-
zember 1971).

P. Heiz

«Die neue EDV Anlage» (Juni 1972).

A. Chlapowski

«Einweihung des Geschäftsneubaues
unseres spanischen Generalvertreters»
(1973).

Karl Welter

«50 Jahre Rapid», 3 Teile (März, Juni,
September 1976).

R. Koller

«Materialbewirtschaftung durch UNIS»
(Winter 1980).

F. Gloor

«Jahresbericht des FC Rapid» (Winter
1980).

Franz Rentsch

«Zur neuen Lagerhalle» (Winter 1980).

Willy Guéron

«Rapid-Stammtisch» (Frühling 1981).

Alex Meyerhans

«Arrondierung Rapid-Areal» (Winter
1981).

Franz Schmid

«Kommandowechsel bei der Betriebs-
feuerwehr» (Winter 1982).

Franz Rentsch

«Umstellung in der Montage» (Sommer
1982).

P. Siegenthaler

«Härterei Wiederkehr AG» (Herbst
1982).

Hans Reusser

«Blende 8, $\frac{1}{125}$ sec.» (Sommer 1983).

- R. Leuthold
«Velo-Plausch» (Sommer 1983).
- A. Tschumi
«Unser Partner Steyr-Daimler-Puch AG» (Winter 1983).
- H. Wiederkehr
«Unser Partner Iseki» (Winter 1984).
- Hans Reusser
«Solidaritätsfonds für in Not geratene Bauern – Wie wird eine Hilfeleistung abgewickelt?» (1986).
- Paul Kussmaul
«So war es damals» (Herbst 1986).
- W. Zürrer
«Die Rapid-Wanderer wandern wieder» (Winter 1987).
- Kurt Dütschler
«Bauen, vergrössern, modernisieren, verschönern bei der Härterei Wiederkehr AG» (Herbst 1988).
- Beat Keller
«Die im Juli 1990 neugewählte Rapid-Betriebskommission stellt sich vor» (Dezember 1990).
- Josef Feer
«Wir kegeln jeden Freitag des Monats ab 17.00 Uhr im Restaurant Treff in Dietikon» (Mai 1991).

Kundenzeitschrift

Contact, Kundenzeitschrift Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Dietikon 1994–2000.

Aktennotizen Bruggmann, insbesondere zu den Themen

- Reisebericht Korea (15. 11. 95).
Kündigung Generalvertretung Steyr (16. 1. 1997).
Präsentationen von Rapid für Case (27. 2. 1997 und 28. 5. 1997).
Bericht und Antrag an den Verwaltungsrat der Rapid Holding AG über die Weiterführung des Traktorengeschäftes bei der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG (13. 6. 1997).
«Neuer Bühler» (15. 8. 2000).

Dossiers Firmenübernahmen

- Rees GmbH, Wehingen BRD (1991).
Metall-Wärmebehandlungszentrum Schaub AG, Fällanden (1996).
Reytec AG, Thun/Gwatt (1997).
Rohrer-Marti AG, Land- & Fördertechnik, Dälliken (1998).
Härtereie der Sulzer Winpro AG, Winterthur (1999).

Urkunden und Reglemente

- Dienstvertrag vom 1. Juli 1927 zwischen der Rapid Motormäher AG und Dr. oec. publ. Karl Welter.
Vertretungsvertrag als Untervertreter für den Kanton Zug zwischen dem Rapid Vertreter Heinrich Blattmann, Wädenswil, und Kaspar Elsener, Obermühle, Baar, vom 27. Januar 1930.
Prüfungsbericht über die Rapid-Motor-Mähmaschine (Einzelprüfung No. 88), Technik in der Landwirtschaft, Schweizer Bauer, 20. 7. 1928.
Karl Welter, selbstverfasster Lebenslauf (ohne Datum).
Stiftungsurkunde Personalfürsorgefonds der Rapid Motormäher AG, 1944.
Reglement für die Pensionskasse der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Dietikon, 1962 (rev. 1965, 1972, 1976).
Stiftungsurkunde Wohlfahrtsfonds der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, 1981.
Reglement Personalfürsorgefonds der Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Beitragsfreie Vorsorgeleistungen 1985/1995.
Statuten der Personalkommission vom 12. 4. 1996.

Festansprachen

- Jubiläumsansprache zum 40. Geburtstag der Rapid, Dr. K. Welter, 5. 2. 1966.
Doppeljubiläum 40 Jahre Rapid und 40. Dienstjubiläum von Dr. K. Welter, Fritz Reichenbach, Verwaltungsratspräsident, 5. 2. 1966.

Zeitungsartikel

- «Grosszügige Erschliessung von Dietiker Bürger- und Privatland für Industrie-Anlagen», Der Limmattaler, 9. 9. 1955.
«La ferme RAPID à Dietikon», Une contribution de la SVIL à la normalisation des édifices agricoles, Le Sillon Romand, Journal Agricole Illustré, 9. 1. 1970.
«Rapid aus der Spur geraten», NZZ 13. 4. 1977.
«Der Rapid Mäher», Tages-Anzeiger 24. 7. 1982 (Eine Serie über Dinge, die perfekt zur Welt kamen, von Jörg Aeschbacher, Redaktor Frontseite und Reportagen).
«Ein Pionier der Motorisierung der Landwirtschaft – zum 95. Geburtstag von Dr. Karl Welter», Zürichsee-Zeitung, 4. 2. 1984.
«Dietiker Antwort auf den deutschen Volkswagen», Limmattaler Tagblatt, 26. 7. 1994.

- «Rapid – Erfolgsstory eines Entlebuchers – Wie der Unternehmer Hans Kaufmann die Landmaschinenfirma wieder zum Erblühen brachte», Luzerner Zeitung 30. 8. 1995.
- «Der Maikäfer-Prototyp von Josef Ganz», Oldtimer Markt 3/2000.
- «Betriebsfeuerwehr Rapid», Albert Steiner, handgeschriebenes Manuskript, 2000.

2. Archiv Wiederkehr

Generalversammlungs- und Verwaltungsrats-Akten

- Generalversammlungsprotokolle Härterei Wiederkehr AG, Urdorf, 1961–1996.
- Verwaltungsratsprotokolle Härterei Wiederkehr AG, Urdorf, 1961–1996.
- Verwaltungsratsprotokolle Härterei Wiederkehr AG, Bern, 1981–1996.
- Aufsichtsratsprotokolle Härterei Rees GmbH, Wehingen, 1991–1996.
- Protokolle Koordinations-Sitzungen Härtereien, 1996–1999.

Kundenzeitschriften

- «Der Härter», Mitteilungsblatt der Härterei Wiederkehr AG, Urdorf, 1979–1996, wovon insbesondere die Artikel Bernhard Wiederkehr «40 Jahre Wiederkehr», 1979. «50 Jahre verschleissfeste Härte und hohe Zähigkeit», 1989. Co-Design, Kundenzeitschrift der LOGO-therm AG, 1997–2000.

Festansprachen

- «Betriebseinweihung Urdorf», Bernhard Wiederkehr (18. 9. 1959).
- «50 Jahre Wiederkehr AG», Kurt Dütschler (28. 7. 1989).

Zeitungsartikel

- «In 50 Jahren vom Feilenhersteller zum Wärmebehandlungsspezialisten», Technische Rundschau 17. 11. 1989, S. 127ff.
- «Zuerst Feilenhersteller, dann Härterei-spezialist», Schweizer Maschinenmarkt, Nr. 52/1989, S. 8ff.
- «50 Jahre Härterei Wiederkehr AG in Urdorf», NZZ Nr. 221, 23./24. 9. 1989.
- «Kleinere Fertigungstiefe eröffnet Chancen, Schweizerische Zulieferindustrie für Maschinenbau in Bewegung – Marketing-einheit LOGOtherm entsteht», Zürcher Oberländer vom 23. 9. 1997.

3. Interviews mit Zeitzeugen

- Von der Gründergeneration.
 Von Mitgliedern der Geschäftsleitungen.
 Von Mitarbeitern der Maschinenfabrik.
 Von Mitarbeitern der Härtereien.
 Von Rapid Händlern.

Die detaillierte Namensliste findet man im Schlusswort des Redaktors.

B. Literatur

Bieri, Hans – Moser, Peter – Steppacher, Rolf

«Die Landwirtschaft als Chance einer zukunftsfähigen Schweiz».

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung Industrie und Landwirtschaft, SVIL, Schrift Nr. 135, Zürich 1999.

Bruggmann, Max

«Bruggmanns – wie sie lebten und lebten», Kleine Kulturgeschichte einer Ostschweizer Familie, Stäfa 1989.

Bruggmann, Max

«Der Bluff vom Management», Managementtheorien und Managementpraxis zwischen 1948 und 1998, St. Gallen 1998.

Frei-Schäffer, Mimi

«Unser Weg», Eine Schweizerin erlebt den 2. Weltkrieg mit ihren sechs Kindern, Thun 1985.

Geyer, Robert

«Handbuch für Traktor- und Landmaschinenfreunde», Band 3, Kunst, Museen, Sammlungen, Vergangene Zeiten, Veranstaltungen, Bulldog Press, Hahnstätten-Zollhaus, 1999.

Gutbrod, Wolfgang

«10 Jahre Motorist – 70 Jahre Motorgeräte», Motorist 5/96.

Gemperle, Manuel – Hungerbühler, Walter – Wyss, Hermann

«Schweizer Traktorenbau, Band 1» (Herausgeber: Traktorenbau Buchvertrieb GmbH), Niederbüren 1998.

«Schweizer Traktorenbau, Band 2» (Herausgeber: Traktorenbau Buchvertrieb GmbH), Niederbüren 2000.

Jakob Keller

«Efficiency für die grüne Wiese», aus «So werden Ideen durchgesetzt», 16 Porträts schweizerischer Unternehmen, Artikelserie 1968 im Tages-Anzeiger.

Kraftpflug-Industrie E.V.

«Eine Zusammenstellung der marktgängigen Typen deutscher Motor- und Dampfpflüge», Herausgegeben zur 33. Wanderausstellung der D.L.G. in Dortmund, Berlin 1927.

Laur, Ernst

«Der Schweizer Bauer, seine Heimat und sein Werk», Festgabe zum fünfzigjährigen Bestehen des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg 1947.

Narbeshuber, Maximilian

«Der Pionier von Steyr, Josef Werndl und seine Zeit», Steyr 1975.

Plöchl, Willi

«Österreichische Traktoren bis 1975, Band 2: Steyr – Warchalowski», Bulldog Press, Hahnstätten-Zollhaus 1998.

Plumettaz

«Jubiläumsbroschüre 75 Jahre Plumettaz», Bex 1923–1998.

Popp, Hans

«Das Jahrhundert der Agrarrevolution, Schweizer Landwirtschaft und Agrarpolitik im 20. Jahrhundert», Bern 2000.

Pöttinger

Firmenschrift «120 Jahre Pöttinger – 100 Jahre Bayrische Pflugfabrik», 1991.

Röthlin, Gerold

«Bührer, Eine faszinierende Firmengeschichte», Kriens 2000.

Spillmann, Werner

«Zug, von der landwirtschaftlichen Region zum erfolgreichen Wirtschaftsplatz», Herausgegeben zum 75. Jubiläum der V-Zug AG von Heinz Buhofer, Präsident des Verwaltungsrates, Zug 1988.

Studer, Rudolf

«Meilensteine der Technik», UFA Revue 7–8/2000.

Welter, Karl

«25 Jahre Rapid Motormäher AG», Bericht 1951.

Welter, Karl

«Die Entwicklung der Rapid Motormäher AG», Entwurf zu einer nicht realisierten Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Firma, 1976.

Welter, Karl

«50 Jahre Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG», Bauer und Maschine, Ausgabe Herbst/Winter 1976/77, S. 2f.